

**WISSENSCHAFTSBERICHT  
DER STADT WIEN  
2004**





**WISSENSCHAFTSBERICHT  
DER STADT WIEN  
2004**

HERAUSGEGEBEN VON DER  
GESCHÄFTSGRUPPE KULTUR UND WISSENSCHAFT  
DER STADT WIEN

AMTSFÜHRENDER STADTRAT FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT  
DR. ANDREAS MAILATH-POKORNY

© 2005 Magistrat der Stadt Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Hubert Christian Ehalt, Text, Gesamtkonzept und -redaktion

Redaktion:

Heidi Kadensky, Stipendien und Abbildungen

Angelika Lantzberg, Datensammlung und Koordination, Förderungen, Fonds

Alfred Stalzer, Jüdisches Museum

Susanne Strobl, Vermittlungsinitiativen, Assistenz bei der Gesamtedaktion

Daniela Svatek und Manuela Karlik, Mitarbeit an der Datensammlung

Die Projekte und Aktivitäten werden unter Verwendung der Selbstdarstellungen der Projektträger (Abstracts, Projektberichte, Homepage) dargestellt.

Layout: Renate Kirsch

Coverfoto: Ines Doujak, 2005

Geräte im von Anton Zeilinger geleiteten Institut für

Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Wien

Bezugsadresse: MA 7 - Kulturabteilung

Friedrich Schmidt-Platz 5

A - 1082 Wien

e-mail: [post@m07.magwien.gv.at](mailto:post@m07.magwien.gv.at)

<http://www.kultur.wien.at>

Druck: Holzhausen Druck & Medien GmbH

Holzhausenplatz 1, 1140 Wien

Inhaltsverzeichnis

<b>Andreas Mailath-Pokorny, Wiener Wissen fördern. Mission statement</b> .....	7
<b>1. Zielsetzungen der Wissenschaftsförderungsarbeit</b> .....	9
<b>2. Förderungsinstrumente</b> .....	12
<b>3. Förderungsbereiche</b> .....	14
<b>4. Große Forschungsgesellschaften</b> .....	17
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) .....	17
- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) .....	22
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) .....	27
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie . . . .	28
<b>5. Kultur-, sozial- und politikwissenschaftliche Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen</b> .....	31
<b>6. Jüdisches Museum der Stadt Wien</b> .....	51
<b>7. Förderung wissenschaftlicher Projekte</b> .....	61
- Architektur, Stadtgestaltung, Stadtplanung .....	61
- Musik .....	64
- Literatur .....	68
- Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog .....	75
- Wien als Forschungsgegenstand .....	80
- Europäische und internationale Forschungsfelder .....	85
- Umgang mit Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte .....	91
- Migration .....	95
- Genderforschung .....	97
- Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie .....	100
- kulturwissenschaftliche Initiativen .....	102
- naturwissenschaftliche Initiativen .....	107
- Philosophie und Ethik .....	109
<b>8. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise</b> .....	112
- Wissenschaftsstipendien .....	112
- Forschungsstipendien .....	122
- Stipendienprogramme .....	125
- Preise .....	127
<b>9. Publikationsförderungen</b> .....	130
<b>10. Vermittlungsinitiativen</b> .....	167
- Wiener Vorlesungen. Das Dialogforum der Stadt Wien .....	167
- Wiener Vorlesungen – Zeittafel 2004 .....	170
- Wiener Vorlesungen - Publikationen 2004 .....	181
- Wissenschaftskompass .....	183
- Wiener Vierteltour .....	184
- University meets public .....	185
- math.space .....	186
- Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte .....	186
<b>11. Wissenschaftsförderungsfonds</b> .....	188



## Wiener Wissen fördern

### Mission statement

Dr. Andreas Mailath-Pokorny  
amtsf. Stadtrat für Kultur und  
Wissenschaft in Wien



Die gemeinsame Verantwortung für Kunst und Wissenschaft in einer Geschäftsgruppe stellt viele dankbare Herausforderungen. KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen haben sehr unterschiedliche Zugangsweisen zu ihrer Arbeit. Die Kreativität der KünstlerInnen beruht in der Regel stärker auf einem assoziativen Denken, die der WissenschaftlerInnen ist perseverativer.

In den letzten beiden Jahrzehnten ist die Professionalität im Metier kontinuierlich und rasch in beiden Feldern gewachsen. Kunst und Wissenschaft setzen sich kritisch und kreativ mit Sichtweisen und Strukturen auseinander. Beide wollen das Leben der Menschen bereichern: erleichtern, freier, transparenter, „luftiger“ und schöner machen. Die Medizin, um ein Beispiel zu nehmen, arbeitet sehr erfolgreich an Analysemethoden, aber auch an Therapien, die den Menschen das Leben verlängern und die Lebensqualität verbessern sollen. Die KünstlerInnen motivieren das Publikum ihrer Schöpfungen zu einer offenen und emphatischen Haltung gegenüber der Welt.

Die Gesellschaft steht im Wechselspiel mit den Künsten, die Konventionen, Normen, Rituale und Sichtweisen in Frage stellen, Tabus brechen und Klischees offenbaren. Durch ihre spielerische Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen der Menschen befähigen sie ihre ZuhörerInnen und ZuschauerInnen, die Welt differenzierter und farbiger wahrzunehmen.

Als Wissenschaftsstadtrat bemühe ich mich, Projekte zu fördern, die die Wiener Wissensbasis erkunden und nähren. Als Wissenschaftsstadt hat Wien eine Reihe von Stärken, die in bedeutenden Wissenschaftstraditionen liegen, und die durch konzertierte Initiativen unterstützt und verbessert werden sollen. Aus Engagement und Dynamik einer anfänglich kompensatorischen Arbeit entstand die Grundlage neuer Ansätze und Maßstäbe, die auch den, aus Traditionen resultierenden Schwachstellen entgegen wirken können.

Die Beziehung der Forschungsförderungs- und Forschungseinrichtungen zu den Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen konnte dank einer gegenseitigen offensiven Haltung gestärkt und optimiert werden. Die Stadt Wien hat sich als Wissenschaftsstadt positioniert. Es haben sich neue Wissenscluster im Bereich der Biotechnologie, der Nanowissenschaften, der Kreativindustrien in Wien herausgebildet, und auch die Kulturwissenschaften haben nicht nur im universitären Bereich einen eindrucksvollen Boom im Feld der *cultural studies* ausgelöst, sie treiben auch viele „originelle neue Blüten“ - Orchideen und andere - in einer Landschaft vielfältiger Institutionen, Vereine und Gesellschaften.

Wissenschaft steht für Innovation, Wahrheitssuche, Präzision, kreative neue Anwendungen im Dienste der BürgerInnen ebenso wie für kritische Sichtweisen, Reflexionen auf Kultur und Gesellschaft. Die Wissenschaften können und sollen wichtige Beiträge für eine florierende Wirtschaft und einen

## Vorwort

zufrieden stellenden Lebensstandard der Menschen bieten. Sie regen aber auch eine genaue und kritische Sicht auf die Verhältnisse an. Die Wissenschaften sind daher unerlässlich für die Sicherung und Entwicklung niveauvoller, friedlicher und kreativer Lebensbedingungen.

Der Wissenschaftsbericht, den wir erstmals als eigene Broschüre vorlegen, zeigt, dass die für diesen Bereich verantwortliche verhältnismäßig kleine Kompetenzgemeinschaft mit begrenzten Ressourcen hervorragende Ergebnisse erzielt. Der Bericht zeigt, dass die Mittel gezielt und strukturiert in die Stützung wichtiger Wissensfelder investiert werden. Und er zeigt auch die richtige Balance zwischen einer notwendigen anwendungsorientierten Forschung und der Förderung neuer Technologien einerseits und kulturwissenschaftlicher, auf Ursachen- und Folgenanalyse ausgerichteter Wissens- und Gesellschaftsreflexion andererseits.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Johannes B. B. B.', written in a cursive style.

# 1. Zielsetzungen der Wissenschaftsförderungsarbeit

Der exzellente und international unangefochtene Ruf Wiens als Kunst- und Kulturstadt beruht zu einem nicht unerheblichen Teil auf den hervorragenden Leistungen von WissenschaftlerInnen, PhilosophInnen und TheoretikerInnen. Künste und Wissenschaften finden sich gleichermaßen auf der Suche nach Wahrheit. Und die Wege, die sie dabei beschreiten, sind – wie hervorragende VertreterInnen beider Handlungsfelder konstatieren – einander nicht unähnlich. Das gewachsene Interesse an Theorie bei den KünstlerInnen und jenes an kreativen neuen Wegen bei den WissenschaftlerInnen hat diese beiden Gruppen schöpferischer Menschen in den letzten Jahren in eine immer größere Nähe gebracht.

Die Geschichte und Gegenwart der Wissenschafts- und Innovationsstadt Wien manifestiert sich in hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen von Persönlichkeiten und Teams – Wiener Schulen. Der Ruf der Wissenschaftsstadt Wien ist mit einer Reihe von Kompetenzfeldern verbunden. Besondere Stärken, die in der sich verschärfenden internationalen Städtekonzurrenz mit Wien in Verbindung gebracht werden, liegen in den Bereichen der Medizin, der Psychotherapie, der Molekularbiologie und Biotechnologie, der Mathematik, der Quantenmechanik sowie in den Geistes- und Kulturwissenschaften.

Das Wien des Fin de siècle war bis in die 30er Jahre eine Welthauptstadt des Geistes, in der viel Neues geboren wurde. Eine Reihe dieser Wiener Schulen wurde geschichtsmächtig. Forschergruppen aus aller Welt sind noch heute von diesen „Centers of excellence“ der alten Zeit fasziniert und inspiriert.

Die Wissenschaftsstadt Wien am Beginn des 21. Jahrhunderts fasziniert durch ihre Breite und Vielfalt. Wien ist das Zentrum der österreichischen Brain-Power. Etwa 25.000 Menschen sind in Wien in wissenschaftlichen Arbeitsfeldern tätig. Mehr als 3.000 WissenschaftlerInnen verfügen über eine große Lehrbefugnis. Etwa 120.000 StudentInnen studieren an Wiener Universitäten. D.h. dass 10 % der Bevölkerung direkt mit wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu tun haben.

Am Standort Wien befinden sich derzeit neun Universitäten, sechs Fachhochschulen, vier Privatuniversitäten, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Ludwig Boltzmann Gesellschaft, 30 größere wissenschaftliche Anstalten der öffentlichen Hand, zahlreiche wissenschaftliche Institute mit Vereinsstatut, etwa 70 Bibliotheken und 125 Museen öffentlicher und privater Natur, an denen auch wissenschaftlich gearbeitet wird, und 18 Volkshochschulen an 150 Veranstaltungsorten.

An den genannten Institutionen wird Wissen produziert, transferiert, transformiert, konserviert, archiviert, ediert, auf vielfältige Art und Weise vermittelt. Die Stadt Wien spielt in dem dargestellten Netz von Institutionen als Standort, als Betreiberin, als Subventionsgeberin, als Vermittlerin, als „Clearingstelle“ eine wichtige Rolle.

Die Stadt Wien ist wohl laut Bundesverfassung für die Förderung von Wissenschaft und Forschung nicht verantwortlich. Sie weiß jedoch, dass Wissen, Wissens-, Forschungs-, Innovations- und Kreativitätsförderung die entscheidenden Produktivkräfte sind. Die Stadt ordnet daher der Förderung von Forschung und Wissenschaft ebenso wie der Erforschung und Weiterentwicklung der Wiener Wissensbasis einen hervorragenden Stellenwert in ihrem Aufgabenspektrum zu.

Wissen, die Erweiterung, Revidierung, Dokumentierung und Reflexion von Wissen sind die genuin menschlichen Qualifikationen zur tätigen Aneignung der Welt. Die Förderung von Wissenschaft,

## Zielsetzungen

Forschung und lokalen Wissensbeständen hat einige zentrale Bedeutungen und Funktionen. Das Wissen über die Grundlagen dessen, „was die Welt im Innersten zusammen hält“, über Bausteine und Entwicklungen wird erweitert.

Die „Wirklichkeitsbewältigung“ im Wege von jeweils adäquaten Methoden, Technologien, Therapien wird weiter entwickelt und verbessert.

Die Frage über Rolle, Bedeutung und (Erkenntnis-)Möglichkeiten des Menschen, über seine Stellung zwischen „Natur und Kultur“ wird aus immer neuen Perspektiven gestellt. Die gesellschaftlichen und kulturellen Konstellationen, ihre Entwicklungen und Transformationen in der Geschichte, Möglichkeiten und Grenzen des / der Einzelnen in sozialen Zusammenhängen werden – kritisch! – reflektiert.

Die Förderung von Wissen, Wissenschaft und Forschung ist daher eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung adäquater Instrumente und Technologien, die das Leben der Menschen erträglich gestalten, aber auch für eine differenzierte, genaue und kritische Sicht auf die kulturellen und sozialen Verhältnisse.

Aus unterschiedlichen historischen Gründen hat Wien trotz der genannten Dichte des intellektuellen Netzes in der Geschichte nicht die Identität einer Universitätsstadt entwickelt. Die Anstrengungen der Stadt Wien haben in den letzten 20 Jahren jedoch eine Weichenstellung bewirkt. Mit der Schenkung des Alten Allgemeinen Krankenhauses an die Universität Wien und der Übernahme und Inbesitznahme des Areals durch die Universität Wien und mit der viel stärkeren Außenorientierung der Universitäten, die aktiv auf die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, auf die „Stadtmütter und -väter“, auf die Öffentlichkeit zugehen, ist eine sichtbare und spürbare Entwicklung in Gang gekommen. Die Universitäten und die Institutionen der Stadtverwaltung, WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen und BeamtenInnen erkennen, dass sie sehr verwandte Problemstellungen lösen müssen, dass sie sich auf einem ähnlichen, sehr oft auf dem gleichen Weg befinden und daher die „Mühen der Ebene“, aber auch die Freude über erfolgreich bewältigte Teiletappen des Weges miteinander teilen können.

Österreich und vor allem Wien haben 14 NobelpreisträgerInnen hervorgebracht, von denen an dieser Stelle nur die Wissenschaftler genannt werden: Robert Bárány (Medizin 1914), Fritz Pregl (Chemie 1923), Richard Zsigmondy (Chemie 1925), Julius von Wagner-Jauregg (Medizin 1927), Karl Landsteiner (Medizin 1930), Erwin Schrödinger (Physik 1933), Wolfgang Pauli (Physik 1945), Konrad Lorenz und Karl von Frisch (Medizin 1973), Friedrich August von Hayek (Wirtschaftswissenschaften 1974). Das historische Erbe war und ist aus vielfältigen Gründen eine gute Grundlage für gegenwärtige exzellente Leistungen in den Wissenschaften. Gleichzeitig sind es gerade die Wissenschaften, deren Fragestellungen und Methoden, die sich in einer Welt, die sich sehr rasch weiter entwickelt, besonders dynamisch verändern. Wissenschaftsförderung und -management waren daher noch nie so wichtig wie heute. Die Stadt Wien hat die Anforderung der Zeit aufgenommen und setzt derzeit eine Reihe konzertierter Aktivitäten zur Weiterentwicklung und Stärkung ihrer Wissensbasis, zur Qualifizierung der handelnden Menschen, der institutionellen Struktur und der Logistik, und sie weiß, dass sie damit die entscheidenden Voraussetzungen für einen attraktiven Wirtschafts- und Lebenskulturstandort schafft.

Wien geht davon aus, dass die Produktion und Weiterentwicklung von Wissen in stärkerem Maß als bisher mit dem Blick auf gegenwärtige und zukünftige Anwendungsfelder gesteuert werden muss. Gleichzeitig gibt es in Wien aber auch ein sehr ausgeprägtes Bewusstsein über die Bedeutsamkeit und Notwendigkeit von Wissensbeständen, die vordergründig nicht „anwendungstauglich“ sind – für Kultur, Zivilisation und soziale Wohlfahrt wichtige Entdeckungen gingen sehr häufig aus Forschungen hervor, denen es „nur“ um Erkenntnisgrundlagen und nicht um direkte Anwendung ging.

Die Wissenschafts- und Forschungsförderungsarbeit der Stadt Wien läuft auf unterschiedlichen, aber gut miteinander koordinierten Geleisen: Dort, wo die Stadt Know-how für eine innovative Gestaltung ihrer Aufgaben braucht, beauftragt sie Forschung, sie fördert die großen Forschungsgemeinschaften bei für die Stadt Wien besonders wichtigen Initiativen und Projekten, sie identifiziert hoch begabte junge WissenschaftlerInnen und fördert sie mit einem differenzierten Programm von Stipendien und Preisen. Sie unterstützt bedeutende Forschungsfelder durch die Förderungsprogramme der durch die Stadt Wien dotierten Wissenschaftsfonds und Stiftungen. Sie engagiert sich für die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen an eine größere Öffentlichkeit und arbeitet damit an einem wissenschaftsfreundlicheren Klima in der Stadt.

Der in diesem Jahr erstmals in einer eigenen Broschüre vorgelegte Wissenschaftsbericht der Stadt Wien bringt zum Ausdruck, was die Zielsetzung der Stadtpolitik und die alltägliche Arbeit in den Geschäftsgruppen und Abteilungen der Stadtverwaltung in die Tat setzt: Wissen ist eine zentrale Ressource. Sie trägt zur adäquaten Problembewältigung ebenso bei wie zu einem guten sozialen und politischen Klima.

Der hier vorgelegte Wissenschaftsbericht gibt einen Überblick über wissenschaftsfördernde Aktivitäten im Bereich der Wiener Stadtverwaltung, er konzentriert sich aber auf die durch die Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft verantworteten Aktivitäten der Wissens-, Wissenschafts- und Forschungsförderung. Der Bericht zeigt Zielsetzungen, Strukturen, Aufgaben und Themenfelder der Wissenschaftsförderung im Bereich der Kulturabteilung der Stadt Wien, in den durch die Stadt gegründeten Forschungsförderungsfonds, und er zeigt die Intentionen jener sehr lebendigen und innovativen Gruppe von Menschen in Wien, die die Bereiche von Wissenschaft und Forschung tragen.

## 2. Förderungsinstrumente

In den letzten 15 Jahren verändern die westlichen Gesellschaften in dynamischen Entwicklungsschritten ihre Identität. Wissen, Wissenschaft und Wissensvermittlung, ganz allgemein die Wissensproduktion, werden immer wichtiger. Wissen wird zu einer zentralen gesellschaftlichen Ressource. Diese Entwicklung hat wichtige Konsequenzen für Politik und Verwaltung auch und vor allem in den Kommunen.

Wissen, Wissensgenerierung, -förderung und -vermittlung wurden zu Schlüsselbegriffen für die wichtigsten gesellschaftlichen Netzwerke und Produktionsfelder Wirtschaft, Politik und Kunst, aber auch für die ethische Orientierung der BürgerInnen.

Die Stadt Wien braucht in allen Bereichen, in denen sie tätig wird, ein „brandaktuelles“ Wissen – „Zweckrationalität“: Know-how, Logistik, Management, aber auch „Wertrationalität“: Maßstäbe, die befähigen, die ethischen Dimensionen zu berücksichtigen. Die Bedeutung wissenschaftlicher Expertise für den Magistrat hat unterschiedliche Dimensionen und Anwendungsfelder, die im wesentlichen in drei großen Bereichen liegen:

- die Verwaltungsarbeit wird nach aktuellen Managementgesichtspunkten ständig neu adjustiert; die Fachabteilungen der Stadtverwaltung bringen die – bürgerInnenfreundliche und kostengünstige – Bewältigung ihrer Aufgaben mit Hilfe wissenschaftlicher Expertise über gezielte Forschungsaufträge ständig auf den neuesten Stand;
- die Stadt Wien, die sich darüber bewusst ist, dass eine zivilgesellschaftlich orientierte und engagierte BürgerInnenschaft, aber auch eine florierende Wirtschaft höchste Fachqualifikationen, Kreativität, Engagement und ethische Orientierung brauchen, hat ein Spektrum von Förderungsmaßnahmen und -instrumenten entwickelt, das ständig an sich rasch verändernde Anforderungen angepasst wird.

Obwohl die Stadt Wien laut Bundesverfassung nicht für die Wissenschafts- und Forschungsförderung verantwortlich ist, ordnet sie diesem Aufgabenfeld im Wissen, dass Forschungs-, Innovations- und Kreativitätsförderung entscheidende Produktivkräfte sind, einen hohen Stellenwert zu.

Die Stadt unterstützt Forschung, Wissenschaft, Technologie, Kunst- und Kulturreflexion und Kreativwirtschaft und andere lokale Wissensbestände und Wissenskulturen

- durch eine **gezielte Technologiepolitik**, die in den Bereichen der life sciences, der Krebsforschung, der Quantenphysik und der creative industries konzertierte Offensiven (Fondsgründungen, Calls, Gründungszuschüsse) gestartet hat, die bereits vielfältige Früchte tragen;
- durch die **Erforschung**, Dokumentierung, Stimulierung und Weiterentwicklung **von lokalen Wissensbeständen** inner-, aber auch außerhalb der akademischen Wissensgebäude; hierher gehören alle Erkundungen über Art und Charakter der sehr differenzierten Qualitäten der Wiener Lebenskultur; die hohen Standards, die die Stadt Wien im Hinblick auf urbane Kultur, Sicherheit, Bildung, Kunst und Wissenschaft ihren BürgerInnen bietet, müssen ständig evaluiert und akzentuiert werden;
- durch **Forschungsaufträge** einer Reihe **von Magistratsabteilungen** in unterschiedlichen stadtbezogenen Entwicklungs- und Problemfeldern; die Stadt ist sich darüber bewusst, dass eine anspruchsvolle Stadtpolitik und -verwaltung nur immer kleiner werdende Routinebereiche hat, in denen man sich auf ein bewährtes Procedere verlassen kann; ständig verändern sich die gesellschaftlichen und kulturellen Grundlagen, aber auch die Technik mit ihren vielfältigen

Anwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Die kommunalen Verwaltungs- und Gestaltungsinstrumente müssen daher in einem sehr dynamischen Prozess angepasst und weiterentwickelt werden. Die Ergebnisse der durch den Magistrat in den Geschäftsgruppen beauftragten Forschungen sind daher unabdingbar für die Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität;

- durch **eigene Forschungen** (u.a. der Magistratsabteilungen 8, 9, 39 – Versuchs- und Forschungsanstalt, 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark, 59 – Marktamt, 60 – Veterinäramt) in den Forschungsinstituten und Krankenanstalten der Stadt Wien und in den der Stadt assoziierten Instituten;
- durch **Projektförderungen und Subventionen** an wissenschaftliche Institutionen mit gemeinnützigem Charakter; eine spezifische Stärke der Wiener Wissenskultur besteht in einem dichten Netz von Vereinen, von denen sehr viele wissenschaftliche Zielsetzungen verfolgen. Diese Vereine spielten und spielen in Wien eine für die Entwicklung und Anwendung von Wissen, von organisatorischem und politischem Know-how und von demokratischen Standards wichtige Rolle. Wissenschaftliche Vereine ergänzen und erweitern thematisch, theoretisch, methodisch und didaktisch die Wissenskultur der Stadt. Die Tatsache, dass die Forschungsthemen einer privaten Initiative folgen, und der gemeinnützige Charakter der Arbeit in diesen Institutionen leisten wichtige Beiträge für die Entfaltung einer qualitätvollen politischen Kultur in der Stadt;
- durch die **Erkundung der kreativen Potentiale** und die **Förderung der creative industries**; Kreativität und innovative kreative Gestaltung gedeihen nicht nur in Forschungswerkstätten und in den Ateliers von KünstlerInnen. Kreativität ist eine „Pflanze, die gedeiht“, wo die Atmosphäre stimmt und Freiräume gegeben sind. Es kommt also darauf an, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Möglichkeiten bieten, Chancen eröffnen, aber nicht dirigistisch sind;
- durch die **gezielte Förderung wirtschaftsrelevanter Forschungen** im Wege gezielter Calls; Wissen und Wissensvermittlung hatten bis vor etwa 15 Jahren nur ein sehr vages Verhältnis zum wirtschaftlichen Leben, zu nachgefragten Produkten, zu Leistungen und zu deren Preis. Die Stadt schafft z.B. mit ihrer Initiative für die creative industries eine größere Schnittstelle zwischen den Möglichkeiten und dem Know-how der Wirtschaft und den kreativen Potentialen der KünstlerInnen und der WissenschaftlerInnen;
- durch die **Ausschüttungen der Wiener Wissenschaftsfonds und -stiftungen**; die Stadt, die der Wissenschafts-, Forschungs- und Technologieförderung einen immer höheren Stellenwert zumisst, hat in den letzten Jahren fünf Wissenschaftsförderungsfonds gegründet. Mit der Gründung des Zentrums für Innovation und Technologie (ZIT) und der Wirtschaftsförderungs- und Servicestelle „departure“ wurden für die Konzeption und Umsetzung von wirtschafts- und technologiepolitischen Maßnahmen innovative neue Einheiten geschaffen. Die Fonds bedienen sich bei ihrer Arbeit der Expertise exzellenter WissenschaftlerInnen, die dafür sorgt, dass an den höchsten internationalen Standards Maß genommen wird;
- durch ein **breites Spektrum an Stipendienprogrammen**, mit denen die Stadt jungen qualifizierten Persönlichkeiten signalisiert, dass es ein gesellschaftliches Interesse an ihrer Ausbildung und Qualifikation, an ihren Ideen und Projekten gibt. Die Förderung wissenschaftlicher Talente hilft wissenschaftlich ausgezeichnet qualifizierten jungen Leuten auf ihren Karrierewegen;
- durch die **Vergabe von Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen**; mit der Vergabe der Preise und Förderungspreise der Stadt Wien für exzellente wissenschaftliche Leistungen und mit Preisen, die von hoch qualifizierten wissenschaftlichen Institutionen mit budgetärer Hilfe der Stadt Wien vergeben werden, verleiht die Stadt – neben den Preisgeldern – „symbolisches Kapital“, das mit dazu beiträgt, bedeutenden ForscherInnen für ihre Leistung zu danken;
- durch vielfältige **wissenschaftliche Veranstaltungen** – Wiener Vorlesungen, Wien Akademie, Wiener Vierteltour –, mit denen Impulse für eine Verknüpfung wissenschaftlicher und urbaner Diskurse gegeben werden.

### 3. Förderungsbereiche

Die Wissenschaftsförderungstätigkeit der Stadt Wien unterstützt exzellente Projekte, die von höchst qualifizierten Institutionen an die Stadt herangetragen werden. Die Kulturabteilung richtet sich bei der Bewertung von Projekten nach den im folgenden genannten Kriterien:

- Das Projekt muss als aktuelles wissenschaftliches Vorhaben erkennbar sein.
- Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich die FörderungswerberInnen auf dem aktuellen Stand der Erkenntnisse, der Fragestellungen und der Methoden ihres Faches befinden. Die wissenschaftliche Qualifikation der vorgelegten Unterlagen kann zudem auch vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Leistungen, die durch die einreichende Institution oder Person bei früheren Projekten erbracht wurden, beurteilt werden. Die wissenschaftliche Qualifikation von Einzelpersonen, die sich um eine Förderung bewerben, ist auch aus dem wissenschaftlichen Lebenslauf, aus dem Vorliegen akademischer Grade (Magisterium, Doktorat, Habilitation, etc.) gemäß der Bedeutung, die diese Graduierungen im universitären Leben haben, und aus der Vorlage aussagekräftiger Referenzen ablesbar.
- Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich die FörderungswerberInnen aktueller, innovationsträchtiger Fragen annehmen. Im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften dokumentiert sich die Förderungswürdigkeit eines Projektes fraglos auch in ihrem Bezug zu gegenwärtigen Problemen und Diskursen.
- Die zu fördernden Projekte sollen einen Bezug zu konkreten Wiener Problemen oder zu Wiener Forschungsfragen, das heißt zu Forschungsfeldern haben, in denen Wien als Forschungsgegenstand oder als Ort der Entwicklung wichtiger Forschungstraditionen eine Rolle spielt.

Die geförderten Projekte zeigen grosso modo die Fragen und Problemstellungen, mit denen Wien konfrontiert ist: die Auseinandersetzung mit der materiellen Kultur der Stadt, mit Architektur, Stadtgestalt und Stadtplanung, mit der immateriellen Kultur, mit den kulturellen Regelsystemen in Recht, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kunst, mit Objekten, Beziehungen und Dimensionen des „kulturellen Erbes“, mit dem alltäglichen Leben der BürgerInnen und konkreten Problemen ihres Alltags, mit der Frage, wie Institutionen und BürgerInnen mit der jüngeren Vergangenheit umgegangen sind – zwischen Verdrängung und Aufarbeitung, mit der Problematik der durch die Nazis vertriebenen BürgerInnen (für die EmigrantInnen und für die Stadt, die sie verloren hat), mit den kulturellen Situationen, die sich für Wien nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Osteuropa stellen, mit der Problematik geschlechtsspezifischer Benachteiligungen, etc.

Dort, wo die Stadt Förderungsmittel ausschreibt, lanciert sie die Bearbeitung von für die Stadt wichtigen Themen und Forschungsfragen. So hat der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften seine Förderungsmittel im Jahr 2004 zum Themenbereich gesellschaftswissenschaftlicher Migrationsforschung ausgeschrieben. Ein weiterer Fonds fördert innovative interdisziplinäre Krebsforschung, der gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien errichtete Jubiläumsfonds unterstützt Forschungsprojekte im Begegnungsfeld von Wissenschaft und Wirtschaft.

Forscherpersönlichkeiten, mit denen die Stadt zusammenarbeitet, sehen die gemeinsame Aufgabe von Wissenschaft fördernder Stadt und forschender Wissenschaft wie folgt:

„Wien war um die Jahrhundertwende bis in die Zwanzigerjahre weltweit einer der absoluten Spitzenplätze sowohl der Naturwissenschaften als auch der Geisteswissenschaften. Heute haben wir die Chance, dies wieder zu werden. Österreich ist eines der reichsten Länder der Welt, und die geopolitische Lage an der Grenze zwischen den bisherigen und den neuen EU Ländern ist einmalig.

Einige Institute und einzelne Gruppen an Universitäten gehören wieder zu den Besten weltweit. Hier gilt es anzuknüpfen und vorhandene Stärken zu stärken.

Ich habe lange Zeiten meines Lebens in anderen Städten und in anderen Teilen der Welt gelebt und gearbeitet. Natürlich zog mich die hohe Lebensqualität nach Wien zurück, die Musik, Oper, Musikverein, Konzerthaus, Museen, das Kaffeehaus und vieles mehr. Es war aber auch das große intellektuelle Angebot an Vorlesungen, Vorträgen, Seminaren von Spitzenleuten aus aller Welt in allen Wissensgebieten, das die Stadt bietet, fördert und durch eigene Veranstaltungen bereichert.“

**Anton Zeilinger**, Professor für Experimentalphysik

„Die Komplexität einer Großstadt fordert die Komplexität der Wissenschaften heraus: Die Antwort auf Wien kann nicht durch eine Wissenschaft allein gegeben werden, sondern nur deren kulturwissenschaftlich seriöse Kombination. Wien fordert so ziemlich alle Disziplinen der so genannten Geisteswissenschaften heraus, aber keine reicht allein hin, um dem Phänomen gerecht zu werden. Den Grundriss müssen die historischen Disziplinen bilden, im Aufriss muss die philologische Praxis zu ihrem Recht kommen.

Ich lese die Großstadt als Text: Der Struktur dieser Stadt ist die Literatur (mehr als die wissenschaftlichen Disziplinen) gerecht geworden, man denke an Musil, Doderer, Bachmann, Jelinek, Henisch, Rosei, Rabinovici und an viele andere, etwa auch an Adalbert Stifter: Stadt und Text erhellen einander wechselseitig.

Die „Wiener Vorlesungen“ haben wesentlich Anteil daran, dass dieser Stadt jene Urbanität allmählich wieder zuwächst, die ihre kritischen Freunde nach den Katastrophen des vorigen Jahrhunderts verloren glaubten: Die Offenheit im Thematischen und die ernsthafte Besinnung auf die wissenschaftliche Methode sollten weiterhin die verbindliche Richtlinie sein.“

**Wendelin Schmidt-Dengler**, Professor für Germanistik

„Die fundierte kulturwissenschaftliche Tradition, die stark von den wissenschaftlichen und reformerischen Kapazitäten in Wien getragen wurde, von Alfred Adler bis Marie Jahoda, ist die Grundlage für ein Menschen- und Weltbild, das den modernen Begriff der Zivilgesellschaft mitgebaut hat.

Kulturwissenschaftliche Forschungen können dazu beitragen, eine Vision von Gesellschaft zu fördern, die ins Zentrum Weltbürger und Weltbürgerinnen stellt, die sich für eine neue Ordnung einsetzen, eine Welt, die nicht konflikt-, sondern kooperationsbereit, nicht territorial, sondern konsensorientiert ist. Wissenschaft und Forschung sind dafür zentrale Instrumente, die gezielt eingesetzt werden müssen.“

**Edit Schlaffer**, Sozialwissenschaftlerin

„Wien ist eine Stadt, in der es einen Reichtum an kultur- und sozialwissenschaftlichen Initiativen gibt, außerhalb und innerhalb von Institutionen wie den Universitäten. Sie bilden ein intellektuelles Netzwerk, kleinere und größere Diskussionszusammenhänge, Voraussetzungen einer Zivil- und Wissensgesellschaft.

Dass „Exzellenz“ nicht mit Großprojekten ident ist oder sein muss, sondern in der Vielfalt kreativer, größerer und kleinerer Projekte besteht, wissen nicht alle, die europaweit über Förderungen verfügen. Jedenfalls sind lokale Initiativen eine Voraussetzung internationaler (wissenschaftlicher) Netzwerke. L’Homme - Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft, 1990 in Wien von österreichischen Historikerinnen gegründet, hat seitdem seinen Redaktionssitz hier in der Stadt. Heute wird sie als L’Homme - Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft von 18 Wissenschaftlerinnen aus sechs europäischen Ländern herausgegeben.“

**Edith Saurer**, Professorin für Geschichte

## Förderungsbereiche

„Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft will bewusst strategische Partnerschaften eingehen, um dadurch Wettbewerbsfähigkeit und Internationalität zu erzielen.“

**Christian Konrad**, Präsident der Ludwig Boltzmann Gesellschaft

„Obwohl die Universitätskompetenz und damit auch ein Großteil der Wissenschaftskompetenz in Österreich Bundesangelegenheit ist, hat die Stadt Wien frühzeitig die Wissenschaftsszene beobachtet und unterstützt. Als vor Jahrzehnten die physikalische Forschung kurzfristig heimatlos war, hat die Stadt Wien die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) unterstützt und das Ludwig Boltzmann Institut für Festkörperphysik gegründet. Diese Verbindung ist intensiviert und verbreitert worden. Wenn es heute so etwas wie eine „Neue Wiener Medizinische Schule“ gibt, ist das der Förderung durch Wien zu verdanken. Und durch alle Änderungen in der LBG hindurch hat die Stadt gestaltend mitgezogen. So auch bei der nunmehr notwendigen thematischen Konzentration. Dies wohl in der mit Geld befestigten Erkenntnis, dass Urbanität und Forschung im selben Ambiente gedeihen. Wien hat so die Chance als mitteleuropäischer Forschungsstandort in einem neuen Europa zu reifen.“

**Siegfried Sellitsch**, Vorstandsmitglied der Ludwig Boltzmann Gesellschaft

„Dass intellektuelles Kapital der Universität verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gelangt, dass Zinsen Zinsen tragen, ist nicht zuletzt der neuen Qualität intensiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wien zu danken. Die Stadt fördert vielfältige Projekte, unterstützt Forschungen und Diskurse. Es ist eine Ebene problembewusster, weltoffener, international bestimmter Diskussion entstanden, die so manchen intellektuellen Prozess anstößt, beschleunigt, der Forschung Aufgaben stellt, fördernd bereitsteht und vor allem den Ergebnissen das nötige Gehör verschafft.“

**Wolfgang Greisenegger**, Professor für Theaterwissenschaft und Präsident des Österr. P.E.N Club

„Das Verhältnis von Wissenschaft und Politik ist durchaus nicht immer spannungsfrei. Stellt die eine Seite materielle Forderungen, so will die andere oftmals rasch verwertbar, instrumentalisierbare Ergebnisse. Beide Erwartungshaltungen werden selten so befriedigt, dass Harmonie herstellbar ist. Dennoch ist die Wechselbeziehung befruchtend, kann herausfordernd sein, Ideen spenden und Lösungsansätze liefern. Von außen betrachtet, aus Graz, einer Stadt, die durch die Universitäten geprägt ist, ist Wien immer der Maßstab. In den letzten Jahren läuft hier bemerkens-(oder beneidens)wert viel. Ein entkrampfter Dialog hat zu international herzeigbaren Resultaten geführt und geholfen, Österreich als Wissenschaftsstandort in Europa und der Welt sichtbar zu machen.“

**Helmut Konrad**, Professor für Zeitgeschichte

„In der Sozialpolitik kann die Stadt Wien das goldene Wiener Herz unter Beweis stellen, in der Wissenschaftspolitik auch das goldene Wiener Hirn.“

Hinsichtlich der Forschungsförderung besteht eine Tradition der Vernachlässigung in der Privatwirtschaft. Die Stadt Wien hat hier zum Ausgleich eine besondere Aufgabe übernommen. Sie hat das mit ihrer Konzeption der Wissenschaftsstadt begriffen. Aber die Wirtschaft darf nicht aus ihrer Verantwortung entlassen werden.

Das bonum commune der Polis und das bonum commune der Universitäten sind miteinander verbunden...

Die EU-Erweiterung und die Internationalität verlangen besonderes Wissensmanagement und Servicemanagement. Hier geht die Stadt neue Wege, und die Universitäten werden neue akademische Disziplinen entwickeln müssen.

Jeder (wissenschaftliche) Wettbewerb kann ein Entdeckungsverfahren werden, jeder wissenschaftliche Preis ist Werbung für die Wissenschaft, jede wissenschaftliche Veranstaltung ist Teil des wissenschaftlichen Polylogs Wiens.

Das Profil der Stadt war historisch, musikalisch, künstlerisch; jetzt ist es auch wissenschaftlich.“

**Manfried Welan**, Professor für Recht und Politik

## 4. Große Forschungsgesellschaften

Forschung wird in Österreich im Rahmen der Universitäten, der großen Forschungsgesellschaften und im Rahmen von höchst qualifizierten Institutionen mit Stiftungs- oder Vereinsstatus betrieben. Die großen Forschungsförderungseinrichtungen und -fonds fördern innovative Projekte der genannten Einrichtungen.

Die Stadt Wien hat sich in der Wiener Wissenschaftslandschaft im Bewusstsein für die große Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für den Wirtschafts- und Kulturstandort Wien mit gezielten Förderungsmaßnahmen und -programmen etabliert. Sie fördert Wien-bezogene Forschungsprojekte, richtet Calls zu aktuellen Forschungsfragen aus und beteiligt sich an der Errichtung exzellenter Forschungsträgereinrichtungen.

Die Stadt Wien hat die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Ludwig Boltzmann Gesellschaft in ihrer Entwicklung von Gelehrtenvereinigungen und losen Interessensgemeinschaften von ForscherInnengruppen zu professionellen und international agierenden Forschungsträgergemeinschaften begleitet und unterstützt.

Die Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) ist ein Forschungsinstitut mit internationalem Ansehen, das sich mit Nationalsozialismus und Faschismus und dem Widerstand von Institutionen und Personen gegen das verbrecherische Regime der Nazis auseinandersetzt. Vom DÖW gingen und gehen viele für die zeithistorische Forschung wichtige Impulse aus. Dieses Forschungsinstitut hat wesentlich dazu beigetragen, dass es in Österreich eine im Umfang angemessene, in der Qualität sehr beeindruckende Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus gibt.

Eine Auseinandersetzung mit umweltrelevanten Fragen auf einem Niveau höchster Professionalität, Exzellenz und Innovation entspricht dem Standard eines Gemeinwesens, in dem Umweltfragen ein hoher Stellenwert zugemessen wird. Aus diesem Grund fördert die Stadt Wien mit dem Engagement und den Budgets der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft und der Geschäftsgruppe Umwelt die Arbeit des Instituts für Wildtierkunde und Ökologie. Die Arbeit dieses Instituts bietet eine wichtige und wissenschaftlich substantielle Begleitung der Aktivitäten der ökologie- und umweltbezogenen Abteilungen der Wiener Stadtverwaltung.

### **Ludwig Boltzmann Gesellschaft** **<http://www.ludwigboltzmanngesellschaft.at>**

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft hat im Frühjahr 2002 einen Reformprozess gestartet, der den Ludwig Boltzmann Instituten künftig modernste Strukturen, langfristige Forschungsprogramme, Effizienzsteigerung, Internationalisierung sowie Spitzenleistungen durch Vernetzung ermöglichen soll. Auf der Basis neuer Richtlinien und als Ergebnis der im Jahr 2004 durchgeführten Ausschreibung und einer internationalen Evaluierung wurden sechs neue Ludwig Boltzmann Institute gegründet. Diese neuen Institute sollen aufgrund moderner Strukturen, starker Partnerschaften und längerfristiger Forschungsprogramme zu effizienten und international renommierten Forschungsinstitutionen werden. Die Forschungsgebiete der sechs neuen Institute sind in den beiden Schwerpunktbereichen der Ludwig Boltzmann Gesellschaft angesiedelt, der Humanmedizin sowie der Geistes-, Kultur- und

## Forschungsgesellschaften

Sozialwissenschaften. Fünf der sechs Institute haben ihren Hauptstandort in Wien. An einem Teil der Institute sind internationale Partnerorganisationen beteiligt. Das Eingehen strategischer Partnerschaften soll so zu einem wesentlichen Impulsgeber für eine Internationalisierung der Forschungsentwicklung werden. Zudem soll die Größe und die Managementstruktur der neuen Einrichtungen die verstärkte Beteiligung an nationalen und internationalen Programmen ermöglichen. Mit den schlagkräftigen Ludwig Boltzmann Instituten sollen die internationale Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit der Forschungseinrichtungen weiter verbessert und die Chancen der Institute zur Teilnahme an Großprojekten deutlich erhöht werden.

„Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft“, so der Präsident der Gesellschaft, Christian Konrad, „will bewusst strategische Partnerschaften eingehen, um dadurch Wettbewerbsfähigkeit und Internationalität zu erzielen.“

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen der neuen Ludwig Boltzmann Institute. Insgesamt werden etwa 70 Mitarbeiter an den neuen Ludwig Boltzmann Instituten beschäftigt sein. Junge ambitionierte WissenschaftlerInnen sollen eine Perspektive haben, im Zuge ihrer Arbeit im Ludwig Boltzmann Institut ein wissenschaftliches Niveau zu erreichen, das einer Habilitation entspricht.

Die sechs neuen Ludwig Boltzmann Institute haben ihre Gründungsphase abgeschlossen und werden bis Mitte des Jahres 2005 ihre Forschungstätigkeit aufnehmen:

### **Ludwig Boltzmann Institut für Funktionelle Genomik**

Das neue „Ludwig Boltzmann Institut für Funktionelle Genomik“ wird seinen Standort am Campus Vienna Biocenter in Wien haben. Große Bedeutung im Forschungsschwerpunkt des Instituts hat die kleine Taufliede „Drosophila melanogaster“, weil es für über 70 Prozent der Fliegengene ein sehr ähnliches Pendant beim Menschen gibt. Und somit auch Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wozu die entsprechenden menschlichen Gene dienen – wie sie uns helfen, zu wachsen und zu überleben, wie sie uns aber gelegentlich auch krank machen können.

Im Jahr 2001 konnten WissenschaftlerInnen den ersten Rohentwurf der DNA-Sequenz des gesamten menschlichen Genoms fertig stellen. Auch die Erbinformation etlicher anderer Organismen wurde in den vergangenen Jahren komplett entschlüsselt, unter ihnen das Genom des Fadenwurms, der Maus, des Huhnes, des Zebrafisches, aber auch der Hefe, sowie der kleinen Taufliede Drosophila melanogaster. Diese Sequenzierungsprojekte lieferten jeweils komplette „Bauanleitungen“ für jede dieser Arten. Wir besitzen nun Listen von Genen mit der gesamten Erbinformation, die zum Aufbau, Wachstum und zur Fortpflanzung dieser Lebewesen notwendig ist. Dennoch, obwohl wir also sämtliche Einzelteile kennen, wissen wir lediglich bei einem Bruchteil von ihnen, wozu sie eigentlich im Organismus dienen.

Am neu gegründeten Ludwig Boltzmann Institut werden WissenschaftlerInnen die Funktion jedes einzelnen Gens der Taufliede systematisch untersuchen. Durch die bereits angesprochene Tatsache, dass ein hoher Prozentsatz der Fliegengene ähnliche Pendants beim Menschen besitzen, ergibt sich für die Forschung die Möglichkeit, Rückschlüsse auf Funktionen der menschlichen Gene, sowie daraus abgeleitete Konsequenzen zu ziehen. Die Umsetzung dieses bahnbrechenden Ansatzes ist auch deshalb möglich, weil am Institut für Molekulare Biotechnologie eine wesentliche Grundlage dafür geschaffen wird. Eine Arbeitsgruppe unter Barry Dickson und Georg Dietzl arbeitet daran, eine komplette Sammlung (eine so genannte „Bibliothek“) von etwa 15.000 verschiedenen Tauflieden-Stämmen anzulegen. In jedem dieser Stämme ist ein bestimmtes Gen durch die Technik der RNA-Interferenz (RNAi) regulierbar geworden. In den Fliegen mit diesen besonderen Anlagen kann nun jedes beliebige Gen in jedem beliebigen Gewebe des Tiers ausgeschaltet werden. Diese Bibliothek

wird an das Ludwig Boltzmann Institut auslizensiert, wo WissenschaftlerInnen des Instituts und seiner PartnerInnen nach Genen suchen werden, die im Krankheitsgeschehen menschlicher Erkrankungen eine wichtige Rolle spielen. Vorstellbar sind etwa Krankheitsmodelle für Alzheimer, Parkinson, diverse Entzündungen, aber auch für Krebs und Schmerzzustände.

Unter den PartnerInnen des Instituts sind das IMBA (Institut für Molekulare Biotechnologie GmbH), der internationale Unternehmensverband Boehringer Ingelheim und die Hamburger Biotech-Firma Evotec Neuroscience. Gemeinsam mit diesen PartnerInnen plant das Institut, die Funktion von analogen Krankheitsgenen des Menschen zu studieren, diese in Mäusen zu bestätigen, und hofft letztendlich, neue Medikamente zur Behandlung dieser Erkrankungen entwickeln zu können.

### **Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung**

Das neue „Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung“ will sich u.a. dem kooperativen Zusammenwirken mehrerer Genveränderungen widmen. Unklar ist bisher, welche Gene in einer Tumorart zusammenwirken und wie diese zeitlich aktiviert werden müssen, um Krebs auszulösen. Deshalb wird das Institut in der Maus, die als Modellorganismus dient, innovative molekularbiologische Techniken einsetzen. Damit soll erreicht werden, dass geeignete und therapeutisch wertvolle Modellsysteme für komplexe Krankheiten wie eben den Krebs geschaffen werden.

Das Institut besteht aus 18 jungen WissenschaftlerInnen und arbeitet mit fünf Partnerorganisationen. Zu den Partnerorganisationen gehören die Medizinische Universität Wien, das Institut für Molekulare Pathologie in Wien (IMP), das Forschungsinstitut für krebskranke Kinder in Wien und zwei innovative Biotech Firmen mit Sitz in Krems und Wien: Cell Danube und Tissue Gnostics. Durch diese Zusammenarbeit sollen „transgene Mäuse“ mit einem engen Bezug zu menschlichen Krebserkrankungen etabliert werden, was in einzelnen Partnerinstitutionen aus wirtschaftlichen Gründen alleine nicht möglich wäre. Der Fokus liegt auf Leukämie- und Knochentumoren, die vor allem bei Kindern auftreten, sowie auf Tumoren der Leber und der Prostata. Die Entstehung eines Tumors ist ein komplexer Prozess. Aus diesem Grund sind seit vielen Jahren enorme Mittel notwendig, um die wichtigsten Veränderungen, die bei der Tumorentstehung auftreten, zu identifizieren und zu erforschen. Die wichtigste Erkenntnis dabei: Krebs entsteht nicht durch eine einzelne Genveränderung, sondern durch mehrere. Unklar ist bisher allerdings, welche Gene in einer Tumorart zusammenwirken und wie sie aktiviert werden müssen, um Krebs auszulösen. Weiters ist unbekannt, ob das Abschalten von definierten Genveränderungen ausreicht, um das Tumorwachstum zu blockieren. Trotz intensivster Bemühungen gibt es bis jetzt keine befriedigenden Modelle, um das komplexe Zusammenwirken dieser Genveränderungen in einem Organismus zu untersuchen. Ein solches Modellsystem dient nicht nur der Grundlagenforschung, es kann vielmehr ein wertvolles Instrument in der Etablierung von neuen Therapien sein. Genomanalysen zeigten, dass 99% aller menschlichen Gene mit jenen der Maus identisch sind und auch ähnlich reguliert werden.

Das neue Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung setzt sich aus jungen, international erfahrenen WissenschaftlerInnen zusammen. Die Initiative der Ludwig Boltzmann Gesellschaft leistet somit einen wichtigen Beitrag für die Schaffung von Nachwuchs-Forschungsstellen – und gerade hier gilt es, im internationalen Vergleich, Maßstäbe zu setzen. Gemeinsam mit seinen PartnerInnen will das Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung die für therapeutische Zwecke relevanten Genveränderungen bei der Tumorentwicklung identifizieren und diese Erkenntnis dann direkt in den assoziierten Partnerkliniken (St. Anna Kinderspital und Wiener AKH) umsetzen, beziehungsweise mit Hilfe der Biotech Partner neue diagnostische Therapiekonzepte entwickeln. Hierzu werden die ForscherInnen komplexe transgene Mausmodelle als relevante Testsysteme für angewandte Krebsforschung entwickeln, um das komplizierte Geschehen der Krebsentwicklung genau und sehr definiert verfolgen zu können.

### **Ludwig Boltzmann Institute Health Technology Assessment**

Das „Ludwig Boltzmann Institut Evaluation medizinischer Interventionen“ wird seinen Sitz in Räumlichkeiten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien haben. Vor dem Hintergrund der steigenden Ausgaben für die Gesundheitsversorgung nimmt die „Evaluierung“ von Gesundheitsleistungen (unter dem Oberbegriff „Health Technology Assessment“ bekannt geworden) ständig an Bedeutung zu. „Health Technology Assessment“ (HTA) bezeichnet die Methode der systematischen, interdisziplinären Synthese und der transparenten und politikrelevanten Aufbereitung von Wissen zu neuen, innovativen, aber auch etablierten medizinischen Technologien. Da gerade die rasche, unkontrollierte Verbreitung und unzweckmäßig häufige Anwendung von medizinischen Interventionen zur Kostensteigerung einen wesentlichen Beitrag leisten, ist das Ziel einer wissenschaftlichen Bewertung, medizinische Interventionen auf ihre tatsächliche Wirksamkeit, ihre angemessene und effiziente Anwendung, auf Qualitätssicherung, klinische und organisatorische Auswirkungen, gesellschaftliche Akzeptanz etc. zu untersuchen. In diesem Sinne kommt die Evaluierung von Gesundheitsleistungen als Analyse- und Politikinstrument zum Einsatz. Zu den wichtigen Forschungsagenda des neuen Institutes zählen

- Assessments u.a. von Leistungen, die zu Refundierungsentscheidungen anstehen oder solchen, deren Wirksamkeit oder Angemessenheit zur Diskussion steht;
- Entwicklung und Evaluierung von Politik- und Steuerungsinstrumenten, z.B. die wissenschaftliche Begleitung von Interventionen mit unklarer Wirksamkeit;
- wissenschaftliche Begleitung von Entscheidungsträger-Netzwerken durch Zuarbeiten von strukturiertem Wissen zur Wirksamkeit und Kosten-Effektivität von Leistungen;
- intensive wissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit durch Vortragsreihen, Seminare, Newsletter.

### **Ludwig Boltzmann Institut für digitale Kultur und Medienwissenschaften**

Das neue „Ludwig Boltzmann Institut für digitale Kultur und Medienwissenschaft“ wird seinen Forschungsschwerpunkt in der wissenschaftlichen Bearbeitung und Archivierung von digitalen Kunstwerken haben. Das Institut wird in Linz errichtet, dem österreichischen Zentrum von Medien, Kommunikations- und Hightech-Industrie. Ziel sind innovative Forschungsleistungen in der Entwicklung von Dokumentations-, Beschreibungs- und Aufbewahrungsstrategien für digitale Kunstwerke und Medienkunst.

Seit 1979 dokumentiert das Ars Electronica Archiv herausragende künstlerische und gestalterische Arbeiten aus der elektronischen Welt. Prominente WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und Computer-Pioniere wie Marvin Minsky, Jean Baudrillard, Nam June Paik, Paul Virilio und John Lasseter waren in den letzten 25 Jahren Gäste des weltweit bekannten Cyberart Festivals.

Das Ludwig Boltzmann Institut für digitale Kunst und Medienwissenschaft (Digital Culture and Media Science) wird mit einem hochkarätigen Partnerkonsortium zusammenarbeiten – mit der Kunstuniversität Linz, dem Ars Electronica Center und Lentos, dem Museum moderner Kunst in Linz. In dieses werden internationale Partnerinstitutionen wie das Center for Digital Research and Documentation der Daniel Langlois Foundation in Kanada, das Institute of Advanced Media Arts and Sciences IAMAS in Japan, die Bildarchivplattform prometheus, das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung & Lehre e.V. in Deutschland ebenso wie das SONY DVD Center Europe und das ORF Landesstudio Oberösterreich eingebunden.

Das neue Ludwig Boltzmann Institut ist an einer engen Verknüpfung von wissenschaftlicher Forschung und deren anwendungsorientiertem Einsatz interessiert. Dafür stehen die drei Forschungsprogramme, die sich a) mit der wissenschaftlichen Beschreibung von digitalen Kunstwerken im kunsthistorischen Kontext, b) mit der Speicherung, Konservierung und Zugänglichmachung, sowie c) der Entwicklung von computerunterstützten Werkzeugen zur Bearbeitung und Verwendung dieser Materialien in verschiedenen kulturwissenschaftlichen Zusammenhängen beschäftigen. Das Ars Electronica Archiv

ist zweifellos Teil des österreichischen Weltkulturerbes. Die Sicherung und Aufbereitung der darin enthaltenen Schätze sind Aufgaben des neuen Ludwig Boltzmann Institute for Digital Culture and Media Science.

### **Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie**

Das „Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie“ wird sich eines Genres annehmen, das sich gegenwärtig besonderer Beliebtheit erfreut und geradezu einen Boom auf dem Film- und Buchmarkt erlebt. Lässt sich also Biographie als Gattung der Krise begreifen? Als Ausdruck der Suche nach fragwürdig gewordenen Identitäten in Zeiten des Übergangs? Wie hängt die Konjunktur der Biographie mit dem aktuellen Interesse an Historie, an kultureller „Memoria“ zusammen? Die Biographie als wichtige Trägerin des kulturellen Gedächtnisses wird Gegenstand des Instituts sein. Während das biographische Interesse boomt, steht diesem Faktum im deutschen Sprachraum ein eklatanter Mangel an theoretischer und historischer Reflexion gegenüber.

Primäres Ziel der Forschungen des neuen Ludwig Boltzmann Instituts ist daher eine kritische Überprüfung der Methoden herausragender Beispiele der neuzeitlichen Biographik – von den Anfängen der modernen Biographie im England des 18. Jahrhunderts über die vom Positivismus geprägten Schlüsselwerke des 19. Jahrhunderts bis hin zu mythographischen und psychoanalytischen Unternehmungen. Aber auch literarisierte Lebensbeschreibungen und Biographien im Geiste des angelsächsischen „New Historicism“ sind Forschungsgegenstand. Der Gender-Aspekt soll hier allumfassend Berücksichtigung finden. Darüber hinaus erarbeitet das Institut eine grundlegende Theorie der Gattung Biographie unter Einbeziehung soziologischer, historischer, ethnographischer, religionswissenschaftlicher und gender-theoretischer Erkenntnisse.

Ein spezieller Zweig dieses Forschungsmoduls widmet sich der Bedeutung religiöser Gründergestalten für das Selbstverständnis der Weltreligionen. Weitere, in die Praxis reichende Aktivitäten gelten der Erarbeitung umfangreicher, wissenschaftlich fundierter Biographien zu bedeutenden Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts: Zu Veza Canetti (oder Hilde Spiel), zu Hugo von Hofmannsthal, Thomas Bernhard und Ernst Jandl. In einem Schwerpunkt befassen sich biographische Essays mit jüdischen Schriftstellerinnen im Wien der zwanziger Jahre wie Mela Hartwig, Bertha Eckstein-Diener alias Sir Galahad, Vicki Baum und Gina Kaus. Dieser Teil schließt biographische Lücken in der österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte. Neben der Publikation der Biographien sind Spezialbände zu Themen aus dem Umfeld der Biographie geplant: „Biographie und Film“ sowie „Biographische Liquidationen und liquidierte Biographien“ in (post)totalitären Gesellschaften. Das Institut hat sich bereits der Mitwirkung namhafter internationaler ExpertInnen versichert, darunter des Harvard-Kulturwissenschaftlers Stephen Greenblatt, der feministischen Literaturtheoretikerin Sigrid Weigel, der Biographie-Spezialistin Irmela von der Lühe, des ungarischen Literaturwissenschaftlers László Földenyi und des neuen Leiters des Deutschen Literaturarchivs Ulrich Raulff.

Das „Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie“ wird mit mehreren institutionellen PartnerInnen kooperieren, vor allem mit der Österreichischen Nationalbibliothek, die mit ihren reichen gedruckten und archivarischen Beständen eine geradezu ideale Quellenbasis bietet, mit dem Institut für Germanistik der Universität Wien, der Internationalen Thomas-Bernhard-Stiftung und dem Jüdischen Museum der Stadt Wien, das im Sinne einer für ein breiteres Publikum relevanten Anwendung von Forschungsergebnissen Konzepte für große literarische Ausstellungen umsetzen wird. Damit ergibt sich ein viel versprechendes Zusammenspiel aus forschenden, Kultur bewahrenden und Kultur präsentierenden Institutionen. Das „Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie“ wird seine Hauptstandorte im Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und im Institut für Germanistik der Universität Wien haben.

## Forschungsgesellschaften

### **Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit: Kultur-, Demokratie- und Medien-Studien**

Das „European History Lab“ wird ein innovatives multimediales Forschungsinstitut zu zentralen europäischen Themen des 20. und 21. Jahrhunderts kreieren und für eine breite Öffentlichkeit erschließen. Im Zentrum von Forschung und Umsetzung stehen neben den zentralen europäischen „History Highways“ die Bedeutung von politischen Bildern und Icons, die Entwicklung einer europäischen Öffentlichkeit sowie die aktuellen Werte- und Identitätsdiskussionen als Bestandteil der europäischen Kultur. Für das Institut wird ein internationales Team von ZeithistorikerInnen, PolitikwissenschaftlerInnen, KommunikationswissenschaftlerInnen und SoziologInnen forschen.

In allen Projektfeldern werden die Entwicklung der Demokratie sowie die Transformation der Medien besonders intensiv untersucht. Die erarbeiteten Erkenntnisse werden nicht nur über eine englischsprachige Internetplattform (inklusive einem europäischen Atlas zu den zentralen europäischen politischen Bildern), sondern auch im Rahmen internationaler Medienkooperation in die öffentliche Debatte über Europa kommuniziert. Sie sollen als kritische Orientierungswissenschaft helfen, die komplexe historische Gemengelage Europas in der Gegenwart gegen den Strich zu lesen, besser zu verstehen und zu entschlüsseln. Das Ludwig Boltzmann Institut „European History Lab. Democracy and Media Studies“ steht für innovative Forschung für die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts, kreative und kontinuierliche Teamarbeit, Umsetzung Europäischer Forschungsziele im internationalen Kontext sowie intensiven Praxisbezug durch Medienkooperationsoptimierung als Teil des Forschungsdesigns.

Die Neuordnung der Ludwig Boltzmann Gesellschaft bezieht sich auch auf die derzeit bestehenden Ludwig Boltzmann Institute. Einerseits sollen diese künftig innerhalb von Clustern bzw. in Form von Einzelinstituten weitergeführt werden. Clusterbildungen sollen zu Synergien aufgrund der Zusammenarbeit und der Abstimmung der Forschungsprogramme thematisch gleichartiger Ludwig Boltzmann Institute führen.

### **Österreichische Akademie der Wissenschaften** **<http://www.oeaw.ac.at>**

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften, durch kaiserliches Patent vom 14. Mai 1847 als „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien“ gegründet, ist die führende grundlagenorientierte, außeruniversitäre Forschungsinstitution in Österreich. „Ihre Aufgabe ist es, die Wissenschaft auf allen Gebieten, insbesondere im Bereich der Grundlagenforschung, in jeder Hinsicht zu fördern.“ (Auszug aus der Geschäftsordnung). Die Österreichische Akademie der Wissenschaften erfüllt diese Aufgabe als Gesellschaft von hoch qualifizierten ForscherInnen aus dem In- und Ausland sowie als Trägerin eigener Forschungseinrichtungen und Forschungsaktivitäten, die wichtige und hoch dotierte Forschungsvorhaben im Bereich der Grundlagenforschung durchführen. Forschungseinrichtungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften arbeiten darüber hinaus im Bereich der angewandten Forschung, erstellen Gutachten, verfassen forschungspolitische Stellungnahmen und wirken an internationalen Forschungsprojekten und Wissenschaftsorganisationen mit. Herausragende wissenschaftliche Leistungen junger und bereits arrivierter Forscherinnen und Forscher werden mit Preisen und Stipendien honoriert. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften besteht aus zwei Klassen, der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der philosophisch-historischen Klasse, und sie ist Trägerorganisation von derzeit 60 Forschungseinrichtungen.

Im Rahmen der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften liefern Forschungen auf den Gebieten der Sozial- und Geisteswissenschaften nicht nur international beachtete Beiträge zur Wissenschaftsentwicklung (z. B. in der Byzantinistik, Iranistik, Numismatik,

Sprach- und Literaturwissenschaft), sondern auch wichtige Grundlagen für die Regionalpolitik und Raumordnung beziehungsweise zur Bewertung gesundheits-, familien- und sozialpolitischer Maßnahmen der öffentlichen Hand (z. B. durch die Institute für Demographie und für Stadt- und Regionalforschung).

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse liegen die Forschungsschwerpunkte verstärkt bei den physikalischen, biologischen, medizinischen und umweltbezogenen Wissenschaften. Von den herausragenden Leistungen sind besonders zu erwähnen: die Mitarbeit am UA1-Experiment (Nachweis der W- und Z-Bosonen), das 1984 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, die Beteiligung am DELPHI-Experiment (Detektor für Lepton-, Photon- und Hadron-Identifizierung), der Bau von Magnetometern für Weltraumflüge (Venus, Mars, Projekt VEGA), die Beiträge zur Aufklärung der Genstruktur und Genregulation, der Alzheimerschen Krankheit, der Denkvorgänge beim Menschen mittels Elektroenzephalogramm, schwerer Blutkrankheiten usw.

Mit Förderung durch die Stadt Wien konnten im Jahr 2004 16 Projekte einzelner Einrichtungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften realisiert bzw. fortgesetzt werden.

Das langfristige Projekt „Österreichisches biographisches Lexikon 1815-1950“ des **Instituts „Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation“** konnte erfolgreich fortgesetzt werden.

Ein Sonderprojekt des Instituts, „Wiener Botaniker, vornehmlich der Universität: biographisch-protopographische Studien zu einer naturwissenschaftlichen Wiener Schule“, entstand aus Anlass des 250-Jahr-Jubiläums des Wiener Botanischen Gartens; es beschäftigte sich mit der Frage, welcher Stellenwert der wissenschaftlichen Botanik im nationalen und internationalen Vergleich zuzumessen ist sowie mit der biographischen Aufarbeitung und der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Wiener Botanischen Gartens.

Im Jahr 2004 wurden im Rahmen des Projektes „Erstellung Wien-spezifischer Teile eines elektronischen Textkorpus zur Sprache und Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts“ der **Kommission für literarische Gebrauchsformen** repräsentative Texte von Persönlichkeiten aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung ausgewählt (vgl. die ausführliche Darstellung des Projektes in Kapitel 7). Im Rahmen des Projektes „Neue Schubert-Ausgabe“ der **Wiener Arbeitsstelle der Neuen Schubert-Ausgabe** wurden die Edition eines Bandes mit vierhändigen Klavierwerken Schuberts fortgesetzt und zwei Kritische Berichte zu den herausgegebenen Sonatenbänden erarbeitet.

Durch die Förderung des Projektes „Datenbank zur österreichischen Musik / österreichisches Musiklexikon“ der **Kommission für Musikforschung** konnte der dritte Band fertig gestellt werden. Im Rahmen des Projektes „AV Dokumentation des kulturellen Lebens der bucharischen Juden in Wien“ des **Phonogrammarchivs** wurden Audio- und Videodokumentationen von musikalischen Aktivitäten der in Wien lebenden bucharischen Juden in Wien hergestellt.

Mit Unterstützung der Stadt Wien beim Projekt „Normierung der Bildstimuli der ELA-Fotoserie“ der **Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung** wurde die Erstellung einer Datenbank für die Normierung der Fotokarten der ELA-Fotoserie vorangetrieben.

Beim Projekt „Vergangenheit und Vergegenwärtigung: Frühmittelalter und europäische Erinnerungskultur“ der **Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters** ging es um Darstellung und Erschließung der Vergegenwärtigung der mittelalterlichen Vergangenheit. Das zweite Projekt dieser Forschungsstelle, gehört zu den Langzeitvorhaben der Akademie. Ziel der „Bearbeitung und Edition der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Stadt Wien“ ist es, die historische Quellengattung wie auch die kunsthistorische Denkmalgattung „Inschrift“ soweit als möglich vollständig zu erfassen und systematisch zu erschließen, um einen wesentlichen Beitrag zum Wissen um die komplexen historischen Strukturen der Stadt Wien zu leisten.

Mit Hilfe der Förderung der Stadt Wien konnte die Einrichtung des „ernst mach forum – wissenschaften im dialog“ der **Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte** bewerkstelligt werden. Ebenso konnten das Projekt „Orte des Gedächtnisses“ und das Editionsprojekt

## Forschungsgesellschaften

„Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe“ erfolgreich fortgesetzt werden (vgl. die ausführliche Darstellung des Projektes in Kapitel 7).

Im Projekt „Erfolg und Misserfolg in der Wahlberichterstattung der Wiener Tageszeitungen am Beispiel der Nationalratswahlen 1999 und 2002“ der **Kommission für historische Pressedokumentation** wurden im Rahmen der Nationalratswahlen 1999 und 2002 Aussagenanalysen bezogen auf alle wahlwerbenden politischen AkteurInnen durchgeführt und Ausmaß und Intensität des zugeschriebenen Erfolgs, dessen Begründung sowie daraus abgeleitete Folgerungen untersucht.

Das **Institut für Limnologie** hat im Jahr 2004 das Projekt „Optimierung der Stromsohlen-Beschaffenheit im Hinblick auf die Besiedlungsstruktur des Makrozoobenthos“ durchgeführt. Die Erkenntnisse dieser Forschungen sollen als Hilfestellung für das Gewässermanagement der Donau unterhalb des Kraftwerks Freudenau dienen.

Das **Institut für Stadt- und Regionalforschung** führte im Berichtszeitraum die im folgenden genannten drei Projekte durch: „Die Dynamik ethnischer Wohnviertel in Wien. Eine sozialräumliche Longitudinalanalyse 1981 und 2004“: das zentrale Interesse des Projekts galt der Beantwortung der Frage, inwieweit die so genannten „Ausländerbezirke“ bzw. „Ausländerviertel“ in Wien stabil sind und welche Kausalfaktoren für die Stabilität oder die feststellbaren Wandelprozesse verantwortlich zu machen sind. Die Kapitalbeziehungen zwischen Wien und anderen Stadtregionen standen im Mittelpunkt der Studie „Wien in der Weltwirtschaft“. Schließlich befasst sich das Institut bereits seit mehreren Jahren mit der Erarbeitung einer Umweltgeschichte Wiens unter dem Titel „Wien-Umwelt“. Dieses Projekt ist interdisziplinär strukturiert und setzt die in den 70er Jahren entstandene „Naturgeschichte Wiens“ mit aktuellen umwelthistorischen Methoden und Ansätzen fort. Ziel ist die **Herausgabe einer zweibändigen Publikation „Wiener Umweltstudien“** (Band 1, „Umwelt Stadt. Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien“, Band 2, „Ökosystem Stadt. Naturgeschichte Wiens“), die sich an eine breite Wiener Öffentlichkeit wendet und für Umweltthemen sensibilisieren soll.

Historische Verläufe der  
Wienerwaldbäche, Renate Kinzl,  
nach François Joseph Maire (1788,  
© ONB),  
© Umwelt Stadt



**Institut für Quantenoptik und Quanteninformation**

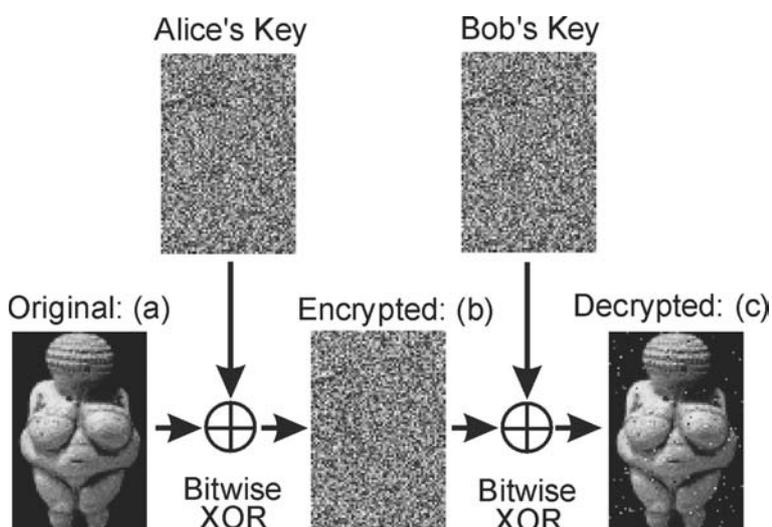
<http://www.oeaw.ac.at/quanten/>

Im Jahr 2004 wurde mit Hilfe der Stadt Wien die Wiener Filiale des Instituts für Quantenoptik und Quanteninformation (dessen Innsbrucker Zweigstelle 2003 eingerichtet wurde) eröffnet. Mit diesem Institut sollen die vorhandenen Kapazitäten gebündelt werden, damit längerfristige Strategien verfolgt werden können.

Die Quantenphysik beschäftigt sich mit fundamentalen physikalischen Grundfragen, wie der Existenz von Überlagerungszuständen oder der Verschränkung von Quantenzuständen und deren Bedeutung für Anwendungen. Die theoretische und experimentelle Forschung hat seit den Entdeckungen Max Plancks eine aufregende Entwicklung genommen, und die WissenschaftlerInnen sind heute in der Lage, Quantensysteme aus Photonen, einzelnen oder wenigen Ionen und Atomen exakt zu kontrollieren. Die Hinwendung der Quantenphysik zur Informationstechnologie verheißt für die Zukunft viel versprechende Anwendungen, wie die Entwicklung von Quantencomputern, Quantenkryptographie oder Quantenmesstechnik. All diese Anwendungsbereiche werden durch den Einsatz von quantenphysikalischen Erkenntnissen revolutioniert. Ein Quantencomputer arbeitet mit verschränkten Quantenzuständen und verfügt im Prinzip über ein unvergleichlich höheres Potential als bisherige Rechenmaschinen. Die Quantenkryptographie könnte absolut sichere Kommunikation gewährleisten, und Messtechniken basierend auf der Quantentechnologie versprechen Genauigkeiten, die mit herkömmlichen Technologien unerreichbar sind.

Die Forschungen im Bereich der Quantenoptik und der Quanteninformation sind derzeit das weltweit am stärksten expandierende Feld der Physik. In den vergangenen zehn Jahren haben österreichische Forschungsgruppen in Innsbruck und Wien in diesem Bereich eine internationale Spitzenposition erreicht.

Das Institut für Quantenoptik und Quanteninformation wird die universitäre Forschung ergänzen und unterstützen und der Wissenschaft deutlich mehr Ressourcen bieten als dies an den Universitäten derzeit möglich ist. Als „Center of Excellence“ schafft das Institut Möglichkeiten, auch Projekte mit höherem Risiko und weiterem Zeithorizont in Angriff zu nehmen und die internationale Vernetzung deutlich zu verbessern: Es ist geplant, international führende WissenschaftlerInnen für längere Zeiträume einzuladen und vor allem dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein anregendes Umfeld zu bieten, um eigene neue Forschungsprofile zu entwickeln. Das neue Akademieinstitut hat zwei Standorte, wobei vier Forschungsgruppen rund um die Professoren Rainer Blatt, Rudolf Grimm, Hans Briegel und Peter Zoller in Innsbruck und die Forschungsgruppe von Prof. Anton Zeilinger in Wien arbeiten.



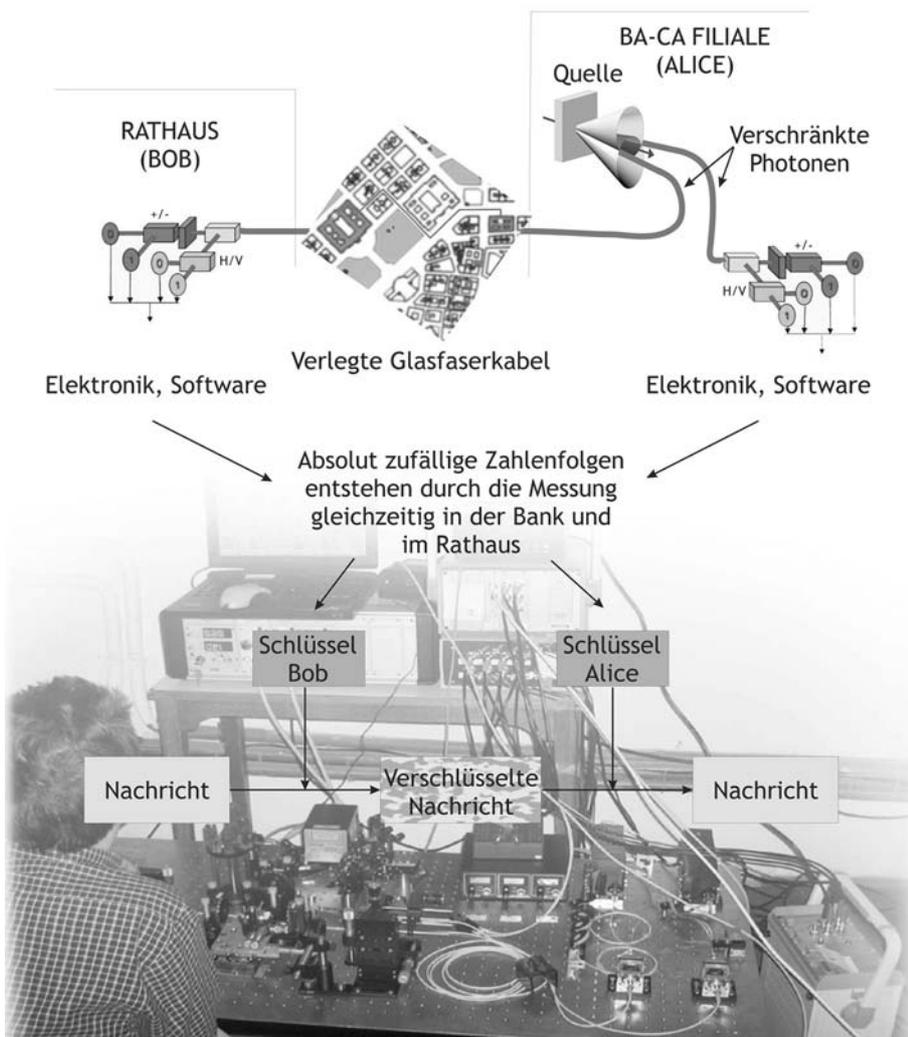
Venus von Willendorf  
Übermittlung einer Geheimnachricht mit Hilfe der Quantenkryptographie. Das Originalbild der Venus von Willendorf wird von Alice mit ihrem hier als Bild mit zufälligen Grauwerten dargestellten Schlüssel vermischt, und das verschlüsselte Bild wird auf irgendeine Weise, das kann vollkommen öffentlich geschehen, an Bob übermittelt. Bob kann mit Hilfe seines Schlüssels wieder das Originalbild erhalten.  
Bildnachweis: Institut für Experimentalphysik, Universität Wien

## Forschungsgesellschaften

Die Forschungsarbeiten der Abteilung Wien unter Prof. Zeilinger betreffen vor allem die Entwicklung von Quantenkryptographie, von Quantenteleportation und von optischen Quantencomputern. Die Quantenkryptographie ermöglicht ein Verschlüsseln von Nachrichten auf eine Weise, die absolut sicher ist gegen jedes Abhören. Die weltweit erste Banküberweisung mit dieser Methode wurde am 21. April 2004 von Bürgermeister Dr. Häupl vom Wiener Rathaus aus durchgeführt. Derzeit laufen Testexperimente zwischen Kuffner Sternwarte, Millenniums Tower und Twin Towers. Ebenso werden heuer noch erste Versuche zur Vorbereitung der Quantenkommunikation mit Satelliten durchgeführt werden.

### Das Experiment

Weltweit erste Banküberweisung  
quantenkryptographisch verschlüsselt



Das Experiment -  
Weltweit erste  
Banküberweisung  
quantenkryptographisch  
verschlüsselt vom Wiener  
Rathaus  
Bildnachweis: Institut für  
Experimentalphysik,  
Universität Wien

## **Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)** **<http://www.doew.at>**

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) wurde am 13. März 1963 aus Anlass des 25. Jahrestages der Beseitigung der Unabhängigkeit Österreichs durch das nationalsozialistische Deutsche Reich von engagierten an der Zeitgeschichte interessierten WissenschaftlerInnen und ehemaligen WiderstandskämpferInnen gegründet.

Im Jahr 1983 wurde, um die Kontinuität der Tätigkeit dieser Forschungseinrichtung zu sichern, als neue Trägerinstitution die „Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“ errichtet.

Es ist dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes gelungen, zu einem international anerkannten Dokumentations- und Forschungszentrum über die Zeit von der nationalsozialistischen Machtergreifung bis zum Zusammenbruch dieses Herrschaftssystems zu werden. Das DÖW setzt sich aber auch erfolgreich mit Ausdrucksformen des Rechtsextremismus (im internationalen Vergleich) auseinander.

Das Dokumentationsarchiv hat sein wissenschaftliches Aufgabenfeld gemäß der Entwicklung zeitgeschichtlicher Forschung in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert. Die Forschung über Widerstand und Verfolgung, über Täter und Opfer ist interdisziplinär ausgerichtet und wirft viele neue Fragen auf, deren wissenschaftliche Bearbeitung von öffentlichem Interesse ist. Das DÖW wird als hoch qualifizierte Forschungs- und Dokumentationsinstitution in aller Welt anerkannt und unterhält auch wissenschaftliche Kontakte zu vielen universitären und außeruniversitären Forschungsstätten im In- und Ausland, u.a. mit dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington, dem Yad Vashem in Jerusalem, der Gedenkstätte Theresienstadt in Tschechien. Archiv, Bibliothek und Sammlungen des DÖW werden von einer immer größer werdenden Zahl von BenutzerInnen in Anspruch genommen.

Das DÖW führt, oft in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Institutionen, Forschungsprojekte zu den Themenfeldern Holocaust, Widerstand und Verfolgung, Verbrechen der NS-Medizin, Exil, Volksgerichtsbarkeit nach 1946 und Rechtsextremismus / Revisionismus durch. Sammlung, Aufarbeitung und schließlich Archivierung aller Materialien in der Datenbank ARCHIDOC zählen zu den wichtigsten und aufwändigsten Arbeiten der MitarbeiterInnen des DÖW. Die laufende Erschließung von Nachlässen, insbesondere des umfangreichen Nachlasses des im Jahr 2001 verstorbenen Gründers des DÖW, Herbert Steiner, wurde auch im Jahr 2004 fortgesetzt.

Seit seinen Anfängen bemüht sich das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Opferorganisationen über die scientific community hinaus einen möglichst breiten Kreis Interessierter zu erreichen. Diese Vermittlungstätigkeit bewegt sich auf unterschiedlichen methodischen, didaktischen und medialen Ebenen: Im wesentlichen sind es Publikationen, Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Tagungen), die ständige Ausstellung und Sonderausstellungen. Im Jahr 2004 erschienen in der Schriftenreihe des DÖW insgesamt drei Bände zu Widerstand, NS-Verfolgung und Nachkriegsaspekten: eine Arbeit zum militärischen Widerstand, eine Edition justizgeschichtlicher Texte und schließlich ein Sammelband, der die thematische Breite der Forschungsfelder des DÖW widerspiegelt.

Die Vermittlung der Forschungsergebnisse und -vorhaben des DÖW nach außen beinhaltete im Jahr 2004 die Durchführung eigener Veranstaltungen ebenso wie Vorträge von MitarbeiterInnen an geschichtswissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland, die Teilnahme an Diskussionen und Gedenkveranstaltungen, an wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen sowie Beiträge für in- und ausländische Publikationen. Ein nicht unwesentliches Element dieser Vermittlungstätigkeit sind Lehrveranstaltungen im universitären und außeruniversitären Bereich: MitarbeiterInnen wirkten bei Seminaren für GeschichtslehrerInnen und an LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen mit. Einige der älteren, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des DÖW waren im Jahr 2004 als ZeitzeugInnen in Schulen,

## Forschungsgesellschaften

wo sie über ihre Erlebnisse während der Zeit des Nationalsozialismus berichteten und im Anschluss daran oft lange diskutierten.

Im Berichtszeitraum hat das DÖW seine Aktivitäten auf dem Veranstaltungssektor verstärkt und gemeinsam mit den Wiener Vorlesungen im Februar 2004 die Veranstaltungsreihe „Lernen aus der Geschichte?“ gestartet, deren Angebote auf eine breite Resonanz in der Öffentlichkeit stießen. Diese Veranstaltungen sind im Kapitel 10 in der Liste der Wiener Vorlesungen angeführt.

Zahlreiche Gruppen, Schulklassen und Einzelpersonen besuchten im Jahr 2004 die ständige Ausstellung des Dokumentationsarchivs „Der österreichische Freiheitskampf“ im Alten Rathaus. Diese Gruppen werden von ZeitzeugInnen und/oder HistorikerInnen betreut.

Mit 1. Dezember 2004 trat Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, langjähriger wissenschaftlicher Leiter des DÖW, in den Ruhestand. Der Stiftungsrat bestellte am 22. November 2004 Univ.-Doz. Mag. Dr. Brigitte Bailer-Galanda als wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes.

### **Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie**

**<http://www.vu-wien.ac.at/fiwi.htm>**

Die Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Laut § 2 seiner Satzung hat der Verein den Zweck, wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Wildtierbiologie, der Ökologie und des Umweltschutzes zu betreiben sowie wissenschaftliche Grundlagen für Natur-, Tier- und Umweltschutz, naturgerechte Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Landschaftsgestaltung zu erarbeiten. Die Erreichung des Gesellschaftszweckes wird durch den Betrieb des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie, das in einer richtungsweisenden Rechtskonstruktion von der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes betrieben wird, angestrebt. Die Hauptaufgabe des Institutes ist es, die Biologie und Bedürfnisse von Wildtieren in ökologischen Zusammenhängen zu erforschen. Auf der Basis dieser wissenschaftlichen Grundlagen werden praxisnahe Konzepte und Lösungen entwickelt, die Wildtieren auch in der vielfach genutzten Kulturlandschaft die Lebensgrundlage sichern und helfen, Wildschäden zu vermeiden. Für Ballungszentren wie die Stadt Wien ist diese Arbeit von besonderer Bedeutung, denn sowohl Probleme mit Wildtieren (z.B. das Überhandnehmen kulturfolgender Arten), als auch mögliche negative Auswirkungen der starken Nutzung stadtnaher Erholungsgebiete auf Wildtiere, treten hier verstärkt auf. Darüber hinaus ist die Arbeit des Institutes für die Vermeidung von Wildschäden in den Quellschutzforsten der Stadt von großer Bedeutung. Wildtierökologische Forschung braucht zur Lösung der anstehenden Fragen und Probleme die Expertise verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Das Institut arbeitet daher interdisziplinär und beschäftigt BiologInnen, ChemikerInnen, ForstwissenschaftlerInnen, IngenieurInnen, MathematikerInnen und Veterinäre in seinen Arbeitsgruppen

- Ökologie, Wildtiermanagement, Naturschutz
- Physiologie
- Verhaltensforschung
- Genetik
- Ökologische Chemie, Toxikologie
- Veterinärmedizinische Forschung
- Biomedizinische Technik, Biotelemetrie.

Das Institut gehört zu den leistungsfähigsten Einrichtungen dieser Art in Europa und nimmt im internationalen Vergleich eine Spitzenstellung ein. Zu den gegenwärtigen Untersuchungsschwerpunkten gehören unter anderem

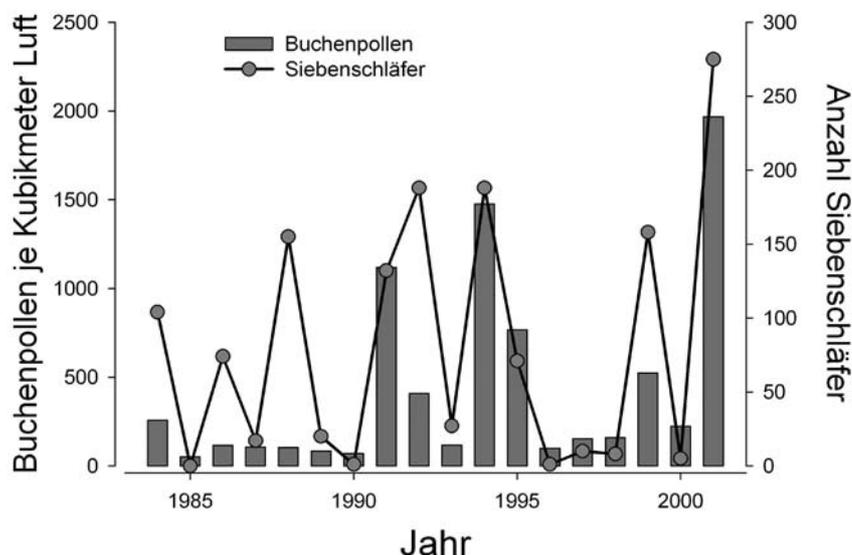
- physiologische Anpassungen an die Jahreszeiten und steuernde Faktoren,
- Ursachen und Folgen der Stressbelastung bei Wildtieren sowie deren objektive, nicht invasive Messung,
- Ursachen der Bestandszunahme beim Schwarzwild und Entwicklung wirksamer Managementkonzepte zur Eindämmung überhand nehmender Populationen.

Die Arbeit des Forschungsinstitutes wird auch durch zahlreiche Vorträge und Publikationen deutlich, so erschienen im Jahr 2004 Beiträge zur Ernährung des Rot-, Reh- und Gamswildes, zum wildtierökologischen Monitoring im Nationalpark Donau-Auen, zum Sozialleben der Murmeltiere, zur Konzeption des Wildtiermanagements im Biosphärenpark Wienerwald und zum Einfluss der Klimaerwärmung auf die Vermehrung von Wildtieren.

„Opportunisten unter Wildtieren profitieren von der Klimaerwärmung“, so der Institutsleiter, Univ.-Prof. Dr. Walter Arnold, der mit dem folgenden Beispiel sehr eindrucksvoll den dichten Zusammenhang ökologischer Interdependenz darstellt:

Das Wildschwein oder der Siebenschläfer sind Wildtierarten, die auf günstige Lebensbedingungen mit Massenvermehrungen reagieren. Ihre wichtigste Nahrung sind Bucheckern und Eicheln, die sehr unregelmäßig fruchten. Siebenschläfer etwa leben in mageren Jahren auf ‚Sparflamme‘ um sich in Jahren mit optimalem Futterangebot umso besser fortzupflanzen.

Sie dienen uns daher als Modellart, um die Dichteregulation von Wildtieren besser zu verstehen, die an stark veränderliche Umweltbedingungen angepasst sind.



Wenig Pollenflug im Frühjahr lässt eine schlechte Buchenmast voraussehen und beeinflusst maßgeblich, wie stark sich die Siebenschläfer in einem Jahr vermehren.

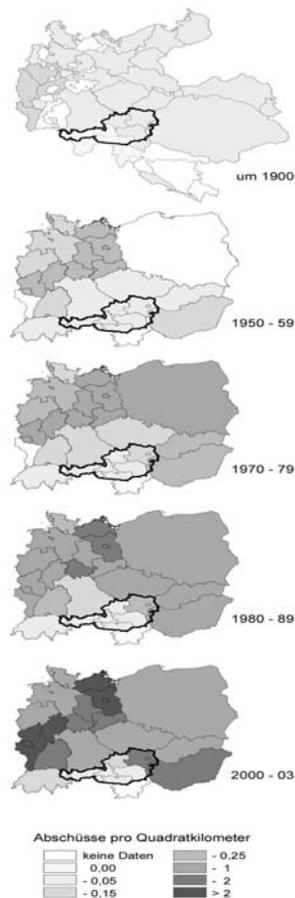
Grafik: Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie

## Forschungsgesellschaften

Wildschweine vermehren sich derzeit in ganz Europa geradezu explosionsartig, mit enormen Problemen für Ökosysteme, Landwirtschaft, aber mittlerweile auch urbane Gebiete. Im Großraum Berlin sind Wildschweine bereits zu Stadtbewohnern geworden, mit durchaus unangenehmen Folgen für Vorgärten und belästigte BürgerInnen. Die Populationsdichten sind dort heute etwa doppelt so hoch wie in Wien und Umgebung. Allerdings ist das Wachstum der Bestände bei uns gleich schnell. Dies beweist unsere Analyse der Abschusszahlen von Wildschweinen, die ein gutes Maß für die Populationsdichten darstellen. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass das Schwarzwild um 1900 in nennenswerten Dichten nur in relativ kleinen Rückzugsgebieten vorkam, in laubwaldreichen, von atlantischem Klima geprägten Regionen. Nach 1950 begann, regional zeitlich versetzt, in praktisch ganz Mitteleuropa eine explosionsartige Zunahme der Bestände.

Die Ursache sind auch hier besonders günstige Umweltbedingungen. Neben einer optimalen Ernährungslage, die, wie Modellrechnungen des Forschungsinstitutes ergaben, ein wesentlicher Motor der Zunahme von Wildschweinbeständen ist, spielt maßgeblich die Klimaerwärmung eine Rolle. Milde Winter führen zu besserem Überleben der Frischlinge, früherer Geschlechtsreife und höherer Fruchtbarkeit.

Da nicht zu erwarten ist, dass sich der gegenwärtige Klimatrend in absehbarer Zeit umkehrt, oder sich die Nahrungssituation in der Kulturlandschaft wesentlich verschlechtert, müssen wir davon ausgehen, dass der Wildschweinbestand in Österreich sogar noch weiter zunehmen wird, falls nicht rechtzeitig entgegen gewirkt wird.



Die Zunahme der Wildschweinbestände in Mitteleuropa während der vergangenen 100 Jahre.

Das Wildschwein oder der Siebenschläfer sind Wildarten, die auf günstige Lebensbedingungen mit Massenvermehrung reagieren. Sie dienen daher als Modellart, um die Dichteregulation von Wildtieren besser zu verstehen.

Grafik: Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie

## 5. Kultur-, sozial- und politikwissenschaftliche Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

Der in Wien geborene und 1938 emigrierte Henry Anatol Grunwald – ehemaliger Botschafter der USA in Österreich – hat bei seinem Abschied von Österreich eine wichtige Botschaft hinterlassen: „Die einzige Art, wie sich ein kleines Land profilieren kann, ist durch Intelligenz.“ Er fand, dass Österreich ein intellektuelles Zentrum Europas sein könnte, und zwar in allen Bereichen des Wissens und der Wissenschaft.

Tatsächlich zeigt die Kultur- und Geistesgeschichte Wiens, wie gestaltend und prägend die Reflexionsarbeit der Kulturwissenschaften sein kann. In Wien wurden insbesondere in den Jahrzehnten zwischen der liberalen Ära der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts und der großen Zeit des „Roten Wien“ in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts viele innovative Perspektiven auf den Menschen und die Welt geboren, entwickelt und zur Anwendung gebracht. In der kulturwissenschaftlichen Forschung wird darüber diskutiert, warum und wie es zu dieser dichten Kette von Geistesblitzen im Wien des Fin de siècle gekommen ist. **Hermann Bahr** hat dieses intellektuelle Netzwerk eindrucksvoll beschrieben:

*„Riegl war Wickhoffs Kollege an der Universität in Wien seit 1895, zur Zeit, da Hugo Wolf noch lebte, Burckhard das Burgtheater, Mahler die Oper erneuerte, Hofmannsthal und Schnitzler jung waren, Klimt reif wurde, die Secession begann, Otto Wagner seine Schule, Roller das malerische Theater, Olbrich, Hoffmann und Moser das österreichische Kunst-gewerbe schufen, Adolf Loos eintraf, Arnold Schönberg aufstand, Reinhardt unbekannt in stillen Gassen Zukunft träumend ging, Kainz heimkam, Weininger in Flammen zerfiel, Ernst Mach seine popularwissenschaftlichen Vorlesungen hielt, Joseph Popper seine Phantasien eines Realisten und Chamberlain, vor der zerstreuten Welt in unsere gelinde Stadt entflohen, hier die 'Grundlagen des 19. Jahrhunderts' schrieb... Es muss damals in Wien ganz interessant gewesen sein.“*

### Wiener Schulen

Ergänzt man Hermann Bahr mit dem Blick auf die Wiener Denkschulen, dann wird dieses Netz intellektueller Spitzenleistungen noch deutlicher sichtbar: Sigmund Freud und die Psychoanalyse, Alfred Adler und die Individualpsychologie, Rudolf Carnap, Ernst Mach, Moritz Schlick, Edgar Zilsel und der Wiener Kreis, mit dem auch Ludwig Wittgenstein korrespondierte; Hans Kelsen, der Verfasser der „reinen Rechtslehre“, der maßgeblich am Entwurf der österreichischen Bundesverfassung beteiligt war; Adolf Merkl und Robert Walter stehen für die wichtige und intensiv rezipierte Wiener Schule der Rechtstheorie; Carl Menger setzte mit seiner Arbeit über die Grundsätze der Volkswirtschaftslehre einen Meilenstein für die Ökonomie und begründete die Wiener Schule(n) der Nationalökonomie; seine Theorie leistet eine interessante und innovative Verknüpfung ökonomischer und psychologischer Faktoren. Friedrich von Wieser und Eugen von Böhm-Bawerk entwickelten Mengers Ideen zu einem geschlossenen System der Grenznutzenschule. Böhm-Bawerk war dreimal Finanzminister der Monarchie, gleichzeitig aber ein wirkungsreicher Theoretiker, bei dem auch Otto Bauer Vorlesungen belegte. Der dritten Generation der bedeutenden Wiener Nationalökonomien gehörten Ludwig von Mises und Josef Schumpeter an. Mit seiner Schrift „Gemeinwirtschaft“, in der er jede Form von staatlichem Eingriff in die Wirtschaft als grundsätzlich schädlich darstellte, polemisierte Ludwig von Mises gegen den Sozialismus. Nach seiner Flucht vor den Nazis in die USA entfaltete er auch an der New York University eine große Wirksamkeit. Josef Schumpeter, einer seiner Schüler, analysierte die Dynamik des Kapitalismus und hob die große Bedeutung innovativer Pionierpersönlichkeiten für die Entwicklung kapitalistischer Gesellschaften hervor. Friedrich von Hayek, ein Angehöriger der vierten

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

Generation der aus Wien stammenden bedeutenden NationalökonomInnen, nahm mit seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit gegen jeden Versuch Stellung, die spontane Ordnung des Marktes durch zweckrationale Organisationsformen, wie den Staat, zu ersetzen.

Viktor Frankl, der die Menschen als sinn- und wertorientierte Wesen beschreibt, die bestrebt sind, ihren Handlungen Sinn zu geben, begründete die international wirksame Wiener Schule der Logotherapie. Franz Wickhoff, Alois Riegl, Max Dvorák, Julius von Schlosser, Josef Strzygowski, Hans Tietze und andere bildeten die ältere Wiener Schule der Kunstgeschichte. Hans Sedlmayr, Karl Maria Swoboda, Fritz Novotny, Otto Pächt u.a. prägten die Entwicklung nach 1945. Ernst Gombrich, der seine Prägung in diesem intellektuellen Feld erfahren hat, ging, da es in Österreich für ihn keine Anstellung gab, Anfang 1936 nach England und war zuerst Mitarbeiter und später Leiter des renommierten Warburg Instituts. In der Weiterführung der Ansätze der Wiener Schule der Kunstgeschichte entwickelte Gombrich eine originelle interdisziplinäre Verknüpfung von psychologischen, soziologischen und ästhetischen Formen der Kunstanalyse.

### **Aktuelle Stärken**

In den letzten Jahrzehnten entstanden und entstehen wiederum sehr originelle kulturwissenschaftliche Betrachtungsweisen und Analysemethoden der kulturellen Wirklichkeit. Die Sozialgeschichte mit ihren Schwerpunkten im Bereich der Familien-, Jugend-, Kultur- und Alltagsgeschichte, die gender-orientierte Forschung um die Zeitschrift „L'homme“, die gesellschaftsbezogene linguistische Forschung, die Umgang und Bedeutung von Sprache in verschiedenen Institutionen untersucht, und ethnologische Forschungen – in beiden Bereichen wurden renommierte Wittgenstein-Preise vergeben –, die bevölkerungswissenschaftlichen Forschungen über die demographische Transition, über Migration und über die Bedeutung der Zunahme der älteren BürgerInnen im Spektrum der Generationen. Die aktuelle Diskussion über die Bedeutung der Kreativindustrien hat wichtige Impulse für die Nachdenkarbeit über kunst- und kulturtheoretische Fragen gegeben. Last but not least sind die Wiener Schulen des Konstruktivismus zu nennen: die Arbeit von Heinz von Foerster wurde international rezipiert, und in Wien wird seine theoretische Arbeit von engagierten ForscherInnen dokumentiert.

### **Kunst und Wissenschaft**

Eine weitere Stärke der Wiener Wissensbasis liegt in dem Bereich der Verknüpfung von künstlerischem und wissenschaftlichem Know-how. Die Verbindung und gegenseitige Anregung von künstlerischen und wissenschaftlichen Ansätzen hat die Wiener Moderne der vergangenen Jahrhundertwende gekennzeichnet. Die Verbindung von Kunst und Wissenschaft in vielen institutionalisierten und nicht institutionalisierten Bereichen ist auch heute in Wien besonders stark ausgeprägt, und die Initiativen der Stadt Wien zur Förderung der creative industries finden daher hier ein besonders reiches Terrain vor.

Wien steht in einer langen historischen Entwicklung der Herausbildung herausragender künstlerischer Qualitäten. Als Haupt- und Residenzstadt, als höfische und als Luxuskonsumstadt war Wien Schauplatz einer Vielzahl qualitätvoller kultureller Ereignisse. In einer Jahrhunderte langen Auseinandersetzung mit qualitätvollen kulturellen Ausdrucksformen entstand in Wien – quer durch alle sozialen Schichten – ein sehr feines Sensorium für künstlerische Qualität. Die kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit künstlerischen Ereignissen, Gestalten, Formen und Methoden dokumentiert und erforscht Bedingungen, Wirkungsweisen, Traditionen und Initialzündungen kreativer und ästhetischer Prozesse.

Künstlerische Tätigkeit und kulturwissenschaftliche Reflexion gehörten und gehören in Wien fast untrennbar zusammen. Die psychoanalytische Erörterung des Kreativen hat ganz entscheidende Impulse für künstlerische Tätigkeit im 20. Jahrhundert gegeben. Surrealismus, Dadaismus, Aktionismus waren eben nur auf der Grundlage psychoanalytischer Erkenntnisse möglich und wurden im Nachzugsverfahren von kulturwissenschaftlichen Forschungen im interdisziplinären Verbund mit psychoanalytischen Methoden analysiert und erschlossen.

Die Kunst der letzten Jahrzehnte stand und steht nicht nur in Wien, aber hierorts mit sehr originellen Ausprägungen, in deutlichen Prozessen der Konvergenz zu philosophisch-theoretischen Arbeiten. Der Kunsttheoretiker Boris Groys, der kurzzeitig auch Rektor der Universität Akademie der bildenden Künste war, sieht einen fließenden Übergang zwischen Kunst und cultural studies.

### **Funktionen wissenschaftlicher Kulturreflexion**

Die Kulturwissenschaften stehen für Dokumentation, Edition, Reflexion, Analyse und Kritik. Sie stellen die kritische Instanz dar und fungieren als „Gewissen der Gesellschaft“. Während die Naturwissenschaften ständig neue und effizientere Werkzeuge zur Erleichterung des Lebens der Menschen entwickeln und das Wissen über die Grundzusammenhänge der natürlichen Phänomene (die Erkenntnisse, „was die Welt im Innersten zusammenhält“) erweitern, sind die Kulturwissenschaften Analyse und Dokumentation der Auseinandersetzung der Menschen mit den stets gleich bleibenden großen Fragen der menschlichen Existenz, der Probleme, die die Menschen als Individuen und Angehörige von Gruppen und größeren sozialen Einheiten lösen müssen.

Da sich die existentiellen Grundsituationen und Grundkonflikte nicht entscheidend verändert haben, und das „Zeitalter der Extreme“ (Eric Hobsbawm) deutlich dokumentiert hat, dass es den von Georg Wilhelm Friedrich Hegel erhofften „Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit“ nicht gegeben hat, ist der „Erfolg“ in den Kulturwissenschaften im Sinne eines deutlichen Erkenntnisfortschrittes – mit der Chance auf Konsequenzen – nicht so deutlich sichtbar.

Die verstärkte Anwendungsorientierung in den Naturwissenschaften macht eine begleitende kritische Reflexion aus geistes- und kulturwissenschaftlicher Sicht heute notwendiger denn je.

Die Wirksamkeit kulturwissenschaftlicher Reflexion lässt sich in unterschiedlichen Funktionen darstellen.

Kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit sozialen „Wirklichkeiten“ und mit deren „Wahrnehmung“ durch die Individuen ist unverzichtbar für das Verständnis, die Erklärung und damit für die richtige praktische Behandlung von aktuellen Phänomenen und Problemen. Die Aufdeckung historischer Ursachen, Wurzeln und Entwicklungen zeigt, wie sich Interessens- und Macht-konstellationen verändert haben. Nur die genaue Analyse und Darstellung historischer Fehler und die Vermittlung dieses Wissens in eine breite Öffentlichkeit verhindert, dass die Fehler mit ihren oft gravierenden Konsequenzen wiederholt werden. Das Lernen aus Geschichte und Gesellschaft im Medium differenzierter Kulturwissenschaften ist daher eine Anstrengung, die täglich von Neuem begonnen werden muss.

Kulturwissenschaften fungieren als „Mythenjäger“. Wann immer historische Argumente, Mythen, halb-bewusste und unaufgeklärte Erinnerungen bei der Rechtfertigung und Legitimierung gesellschaftlicher Zusammenhänge, Institutionen, Interessen eine Rolle spielen, hat die ideologiekritische Beschäftigung mit gesellschaftlicher Wirklichkeit eine unersetzbare Funktion.

Kulturwissenschaftliche Analysen zeigen die soziale, kulturelle und politische Gegenwart in ihrem Gewordensein, sie zeigen die historischen Entwicklungslinien, die auf multiple Weise miteinander

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

verknüpft sind, mit allen ihren Brüchen und Gegenläufigkeiten. Sie zeigen damit, dass sich und wie sich „Gesellschaft“, die Lebens- und Wahrnehmungsbedingungen verändern. Sie zeigen die sozialen und strukturellen Zusammenhänge und das alltägliche Leben der Menschen in ihrer Wandlungsfähigkeit. Darin liegt aber auch ein emanzipatorischer Aspekt: es wird sichtbar, dass gesellschaftliche Verhältnisse veränderbar sind.

Die Ergebnisse kulturwissenschaftlicher Forschung können Erklärungs- und Orientierungshilfe in einer ständig unübersichtlicher werdenden Welt bieten. Insbesondere das Ende des Ost-West-Konfliktes hat deutlich gemacht, dass „die großen Erzählungen“ ungeeignet sind, um die gegenwärtige Welt mit ihren Widersprüchen zu deuten und Orientierungsmarken für die Individuen zu setzen. Die großen Dogmen wurden zurückgedrängt, in Frage gestellt; in einer großen, neuen und mühsamen Anstrengung werden kulturelle, wirtschaftliche und politische Verhältnisse neu gedeutet. Diese Analyse und Deutungsarbeit der Kulturwissenschaften dämpft die Emotionen und vermittelt modellhaft Kategorien und Einsichten.

Die dynamische Weiterentwicklung der Naturbewältigung im Medium sich ausdifferenzierender Techniken verändert das alltägliche Leben der Menschen so rapide, dass die Kluft zwischen den Lebenswelten der Großeltern und jener der Enkel ständig größer wird. In der Konfrontation mit dem frappierend Anderen und durch die historisch-genetische Herleitung gegenwärtiger Phänomene können Kulturwissenschaften wichtige Instrumente und Medien sein, um die angesichts schnellerer Veränderungen immer schwierigere Identifikation fremder und eigener Identität zu ermöglichen.

Neben den Universitäten und den großen Forschungsgemeinschaften mit ihren intellektuellen Netzwerken ist die Wiener Wissenskultur in einem dichten Netz von Vereinen fundiert. Diese Institutionen spielten in Wien eine für die Entwicklung und Anwendung von Wissen, von organisatorischem und politischem Know-how und von demokratischen Standards immer eine wichtige Rolle. Ein wichtiger Teil dieses Vereinsnetzes waren und sind Institutionen, die die Vermittlung ihrer Erkenntnisse als einen integralen Teil ihrer Arbeit ansehen. Es gibt kaum eine zweite Stadt der Welt, die eine im Hinblick auf Quantität und Qualität so vielfältige und ambitionierte Bildungslandschaft hat, wie Wien. Das Kennzeichen dieses institutionellen Feldes besteht wesentlich darin, dass es sich bei den unterschiedlichen Einrichtungen nicht um nach präzisen rechtlichen Rahmenbedingungen ausgerichtete „Schulen“ handelt, sondern um Bildungseinrichtungen, in denen Forschung, Wissensgenerierung und Wissensvermittlung eine lebendige Einheit bilden.

### **Architekturzentrum Wien (Az W)**

**<http://www.azw.at>**

Das Architekturzentrum Wien wurde 1992 als Informations- und Veranstaltungszentrum für Architektur, Stadtplanung und -gestaltung gegründet. Eine der Hauptaufgaben dieser Institution ist es, neben einer umfassenden Information über internationale Entwicklungen und Diskussionen im Bereich der Architektur die Leistungen der Wiener und der gesamtösterreichischen Architektur zu dokumentieren und zu präsentieren. Das Architekturzentrum Wien veranstaltet regelmäßig Workshops, Symposien, Kongresse und Ausstellungen, die auch im Ausland großes Interesse und weit reichende Anerkennung gefunden haben. Das Az W ediert wissenschaftlich fundierte Publikationen, die das Schaffen wichtiger VertreterInnen der österreichischen Architektur umfassend darstellen.

Im März 2004 eröffnete das Architekturzentrum Wien den ersten Teil einer semipermanenten Überblicksausstellung zur österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts. Entlang einer Zeitachse wird die chronologische Abfolge bestimmter Phasen der Architekturentwicklung nachvollziehbar, 10 Episoden regen die punktuelle Vertiefung in bestimmte Themenfelder an. Gegenüberstellungen historischer Beiträge und zeitgenössischer Projekte schärfen das Architekturverständnis. Als Spezifikum der heimischen Architekturpraxis und als alltagsnahe Thema

für BesucherInnen bildet das Thema „Wohnen“ einen Schwerpunkt entlang dieser Chronologie. In der Ausstellung wird der gesamte Fundus der Medien zur Architekturpräsentation adäquat eingesetzt: Pläne, Skizzen, Texte, Fotos, Modelle und Filme erwecken das 20. Jahrhundert zum Leben und leiten in die Gegenwart über. Damit nimmt das Architekturzentrum Wien seine Rolle als wichtigste österreichische Institution der Architekturvermittlung und seine didaktische Aufgabe mit langfristiger und dennoch lebendiger Zielsetzung wahr.

In der ersten Etappe der a\_ schau, die am 3. März 2004 eröffnet wurde, lag der Fokus auf dem Baugeschehen in Wien zwischen 1850 und 1918, welches die Ringstraßenarchitektur, den Historismus und die Protagonisten der frühen Moderne beinhaltet. Als Schauplatz wichtiger architektonischer Innovation und Vitalität steht hier die Metropole Wien und ihre dynamische Expansion durch die Stadterweiterungen von 1850 und 1890 exemplarisch für zahlreiche andere Zentren der Monarchie. Zeitgemäßes Großstadtleben mit den Strukturen des historisch gewachsenen Stadtraums zusammenzuführen wird zum Kernthema der architektonischen Debatte. Den ewigen Alt-Wien-Nostalgikern lässt Karl Kraus ausrichten: „Alt-Wien war einmal neu.“ Prestigeträchtige, stadträumlich wirksame „Elemente einer Großstadt“ wie Verkehrslinien, Banken, Ausstellungshallen, Kirchen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Kaffeehäuser und Krankenhäuser werden im regen kulturellen Klima der damaligen Donaumetropole von den hervorragendsten Architekten ausgeführt, die als Wegbereiter der ersten Wiener Moderne das als verbraucht empfundene Formenrepertoire des Historismus durchbrechen.



© Pez Hejduk

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

Das in der ersten Etappe erarbeitete ideelle Fundament der österreichischen Architekturgeschichte, das den Zeitraum 1850-1918 thematisierte, ist ab September 2004 in leicht komprimierter Form weiterhin in der Ausstellung präsent, zugleich wurde um die Themen Rotes Wien, Landschaft, Macht und Wiederaufbau und somit um die Zeit von 1919-1958 erweitert. Die chronologische Abfolge bestimmter Phasen der Architekturentwicklung in Österreich wird dadurch inhaltlich erfasst und unter bestimmten thematischen Gesichtspunkten beleuchtet. Ausgehend vom „Prolog“ der ersten Etappe, die den Aufstieg Wiens zur imperialen Großstadt zeigt, werden in der zweiten Etappe der Ausstellung die zahlreichen sozialpolitischen Umbrüche und kulturellen Identitätsfindungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der gebauten Realität des Landes kenntlich. Im Spannungsfeld zwischen Machtgestus, sozialpolitischem Experiment, der „Eroberung“ alpiner Landschaftsräume und dem faktischen wie symbolischen Wiederaufbau nach 1945 wird anhand exemplarischer Projekte der spezifische Beitrag österreichischer Architektur zur internationalen Baugeschichte ersichtlich.

Der seit 1993 einmal jährlich stattfindende Wiener Architektur Kongress versammelt an drei Tagen im November international renommierte Fachleute aus den Bereichen Architektur, Kunst, Theorie und Publizistik im Architekturzentrum Wien. Es wird jeweils ein architektonisch relevantes Thema, das als Ergebnis der Erforschung aktueller Trends und übergreifender Fragestellungen im Az W generiert wurde, im Rahmen von Vorträgen und Werkberichten präsentiert. Der Wiener Architektur Kongress hat sich als Treffpunkt und Plattform zum Austausch von Standpunkten und Erfahrungen international etabliert und gibt unter großem Publikumsinteresse einen diskursiv angelegten Überblick über den jeweiligen Forschungsschwerpunkt. Das Thema des 13. Kongresses lautete „Intelligente Regionen“. Ottokar Uhl (geb. 1931) zählt zu den wesentlichen Protagonisten der österreichischen Architektur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Bekannt ist er vor allem für seine wegweisenden Kirchenbauten ab den späten 50er Jahren, für seine Vorreiterrolle im Bereich des partizipatorischen Bauens in Österreich ab den 70er Jahren und seine wissenschaftliche Tätigkeit. Die wissenschaftliche Bearbeitung seines Archivs wurde 2004 abgeschlossen, die Ergebnisse werden im Zuge einer Ausstellung und in einem Katalog im Az W veröffentlicht.



© Pez Hejduk



© Pez Hejduk

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

Als wichtiger Sammlungsbetreiber österreichischer Bauwerke stellt das Az W derzeit rund 1400 Wiener Bauten online im ständig wachsenden Architektur Archiv Austria (Lokalbestand 3000 Bauten) zur Verfügung.

In einem weiteren Forschungsprojekt, das „Wiener Architektenlexikon“, werden erstmals biografische Daten zu 700 relevanten Architekten aus der Zeit von 1880-1945 erarbeitet. 2005 werden bereits die ersten Biografien online gestellt.



© Pez Hejduk

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

### **Wissenschaftszentrum Wien (WZW)**

**<http://www.wzw.at>**

Das Wissenschaftszentrum Wien wurde als Kompetenzzentrum für kommunales Wissensmanagement geschaffen, das die Stadtverwaltung und die Stadtpolitik bei der Identifikation, Aufbereitung und Distribution von Wissen systematisch berät und unterstützt. Die Vernetzung der Stadt mit dem Wissenschafts- und Forschungsbereich ist dabei ein besonderer Schwerpunkt. Im Jahr 2004 hat das WZW seine Aktivitäten nach mehreren Richtungen hin ausgebaut. Im Bereich Wissenschaftspolitik wurde die in der Öffentlichkeit viel beachtete Machbarkeitsstudie einer Graduierten-Forschungseinrichtung in Wien („University of Excellence“) erstellt. Das WZW lieferte mehrere Beiträge für die Internetplattform „Forschung“ für wien.at. Als Basis für die Verbesserung des kommunalen Wissensmanagements in Wien dient die vom WZW administrierte Plattform Wissensmanagement, eine internationale Wissens-Community zum Thema Wissensmanagement in Forschung und Praxis. Forschungs- und Vernetzungsprojekte in den Bereichen Stadtentwicklung, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik bzw. Umweltmanagement wurden im Auftrag von Magistratsabteilungen bzw. der EU-Kommission durchgeführt bzw. abgeschlossen. Der Schwerpunkt „Kultur“ und „Kulturreflexion“ wurde im Jahr 2004 vor allem durch die Projekte „Educult“ und „Kunst im öffentlichen Raum“ am WZW etabliert. Im Rahmen des Projektes „Educult“ wurden 2004 zahlreiche Serviceleistungen an der Schnittstelle Bildung-Kultur erbracht, wie z.B. Beratung von Wiener Kunst- und Kultureinrichtungen bei der Konzeption und Realisierung von Projekten zu Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsvermittlung und die Konzeption von Städte-Partnerschafts-Projekten Wiens mit anderen europäischen Städten (Amsterdam, Paris, Ljubljana, Riga, Belgrad). Das Projekt „Kunst im öffentlichen Raum“ unternahm eine umfangreiche Beschreibung und Evaluierung sämtlicher Skulpturen und Kunstprojekte im öffentlichen Raum im Bereich Karlsplatz.

### **Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)**

**<http://www.iwm.at>**

Seit seiner Gründung als „Institute for Advanced Study“ in den Geistes- und Sozialwissenschaften im Jahr 1982 verfolgt das Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) das Ziel, den wissenschaftlichen Erfahrungs- und Ideenaustausch über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg zu fördern und mit seinen gesellschaftspolitischen Programmen einen Beitrag zur Erforschung, Analyse und Reflexion brisanter gesellschaftlicher Entwicklungen – und damit zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen – zu leisten. Das Institut ist intellektuell, politisch und weltanschaulich unabhängig und wird von einer Gemeinschaft von Gelehrten getragen, die sich aus Ständigen Wissenschaftlichen Mitgliedern (Permanent Fellows), Wissenschaftlichen Mitgliedern (Visiting Fellows und Junior Visiting Fellows) und Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern (Non-Resident Permanent Fellows) zusammensetzt.

Der Gründungsidee, in Wien ein Forum für den offenen wissenschaftlich-intellektuellen Ideenaustausch zwischen Ost- und Westeuropa zu etablieren, wird nach wie vor besonderes Augenmerk geschenkt, wobei der Interessenshorizont in den letzten Jahren über die neue EU-Ostgrenze hinaus erweitert wurde und wird. Gleichzeitig wurden Programme ins Leben gerufen, die auch amerikanische WissenschaftlerInnen und Gelehrte in die Aktivitäten des IWM einbinden, um damit zur Stärkung der transatlantischen Beziehungen und Kooperation auf wissenschaftlich-intellektueller Ebene beizutragen. Mit der Gründung eines Tochterinstituts in den USA soll diesem Ziel verstärkt Rechnung getragen und darüber hinaus zusätzliche Projektmittel von forschungsfördernden amerikanischen Institutionen für transatlantische Programme und Aktivitäten auch am IWM in Wien eingeworben werden. Inhaltlich hat sich die wissenschaftliche Arbeit, die in den Geistes- und Sozialwissenschaften angesiedelt ist, im Jahr 2004 auf vier Forschungsschwerpunkte konzentriert: „Die geistige, gesell-

schaftliche und politische Neubestimmung Europas“ stand dabei ebenso im Blickpunkt wie „Ursachen von Ungleichheit“, „Mittel- und Osteuropa: Zwischen Transformation und Integration“ sowie „Das philosophische Werk Jan Patockas“. Im Zusammenhang mit der „Reflexionsgruppe“ zu den geistigen und kulturellen Grundlagen Europas, die das IWM im Auftrag von Kommissionspräsident Romano Prodi eingerichtet hat, wurden beispielsweise mehrere Arbeitssitzungen sowie hochrangig besetzte Debatten in europäischen Hauptstädten organisiert. Ebenso konnten zwei komplementäre Forschungsprojekte zum Thema „Nach dem Beitritt... Die sozio-ökonomischen Kulturen Osteuropas in der erweiterten EU: Gewinn oder Hypothek? (ACCESS)“ abgeschlossen werden. Auch im Jahr 2004 konnte das IWM eine Reihe hervorragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Ost- und Westeuropa sowie den USA zu Forschungsaufenthalten einladen bzw. für Gastvorträge gewinnen. 27 Visiting Fellows nutzten die Möglichkeit, am IWM ihre Forschungsvorhaben zu verfolgen. Unter den Gastrednern befanden sich Lord Ralf Dahrendorf und Timothy Garton Ash. Besonderes Augenmerk lag zudem auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Insgesamt 16 Junior Visiting Fellows erhielten im Jahr 2004 die Möglichkeit, im Rahmen eines sechsmonatigen Studienaufenthaltes am IWM ein selbst gewähltes Forschungsvorhaben zu verfolgen. Unter den neu eingerichteten Stipendienprogrammen ist insbesondere ein mit der Körber Stiftung ins Leben gerufenes Förderschema – „History and Memory in Europe“ – hervorzuheben. Zu den wichtigsten Zielen des Institutes gehört vor allem auch der Dialog mit der interessierten Öffentlichkeit. So wurden im Jahr 2004 zahlreiche Konferenzen, Workshops, Diskussionsveranstaltungen und Vorträge organisiert. Im Rahmen der Dienstagsvorträge fanden 32 Veranstaltungen statt. In dieser Reihe stellen Mitglieder und Gäste des Instituts ihre aktuelle Forschungsarbeit vor. Die Ergebnisse von Forschungsprojekten und Programmen des IWM haben sich in einer Vielzahl von Publikationen niedergeschlagen.

### **Club of Vienna (CoV)**

**<http://www.clubofvienna.org>**

Der Club of Vienna basiert auf den Denktraditionen der „Evolutionären Erkenntnistheorie“, des „Wiener Kreises“ und der empirischen und theoretischen Arbeit des Club of Rome. Auf der Grundlage und in der Weiterentwicklung dieser Erkenntnisse analysiert der Club of Vienna die Ursachen und Auswirkungen des so genannten Wachstums und entwickelt Konzepte einer konstruktiven Gegensteuerung. Im Sinne dieser Zielsetzung wird das Spannungsfeld zwischen regionalen und sozialen Interessen einerseits und dem Trend zur Globalisierung andererseits untersucht, und es werden systematisch Überlegungen angestellt, welche Wege in eine Zukunft, in der Solidarität, Demokratie und Wohlstand für die BürgerInnen gewährleistet sind, begangen werden können. Der CoV erarbeitet in Kooperation mit anerkannten internationalen ExpertInnen auf der Grundlage solider empirischer und wissenschaftlicher Arbeit konkrete, praktisch umsetzbare und politisch verwertbare Modelle und kommuniziert diese durch Veröffentlichung in Printmedien, in Vortragsveranstaltungen und im Internet.

Im Jahr 2004 hat der CoV folgende Projekte, Seminare, Kooperationen und Publikationen realisiert: **Kapitalismus – gezähmt?:** Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Eigendynamik des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems und mit Möglichkeiten einer vernünftigen und auf das menschliche Maß bezogenen Wachstumssteuerung. Die Ergebnisse der ersten Projektstufe wurden im Band „Wege in den Postkapitalismus“, Klaus Woltron, Hermann Knoflacher, Agnieszka Rosik-Kölbl (Hg.), edition selene 2004, veröffentlicht.

**Technologiebedingte Ursachen des Wachstums:** Dieses Projekt knüpft an die Ergebnisse von **Kapitalismus – gezähmt?** an und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit demographischen Problemstellungen. Es wird herausgearbeitet, dass neben medizinisch-hygienischen auch ökonomisch-technologische Maßnahmen (der verfügbar gemachte Stoff- und Ressourcendurchsatz bedingt durch den technologischen Selektionsmechanismus) ausschlaggebend für demographische Entwicklungen sind.

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

In der Seminarreihe „Wissenschaftliche und praktische Grundlagen für eine Stadt- und Verkehrsentwicklung der Nachhaltigkeit“ wurde das Thema der Tagung „Wien und seine Nachbarn“ fortgeführt. Zu jener Tagung im Jahr 2003 hatte der Club of Vienna VertreterInnen der Städte Bratislava, Budapest, München und Prag nach Wien eingeladen.

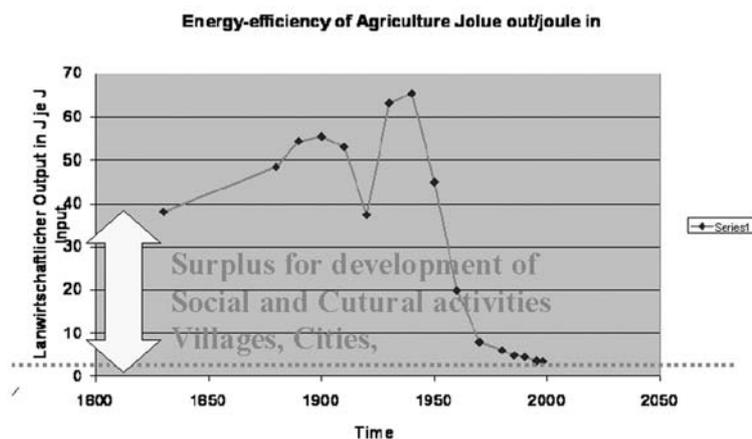
Im Jahr 2004 wurden neben dem bereits genannten Buch „Wege in den Postkapitalismus“ folgende Publikationen herausgebracht:

Rupert Riedl, *Kein Ende der Genesis. Wir und unsere Staaten* (unter Mitarbeit von Werner Patzelt) und Rupert Riedl, *„Die unheilige Allianz“*; der Autor hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bildungsverluste darzustellen, die dem verstärkten Einfluss der Wirtschaft auf die Forschung zuzuschreiben sind.

Gemeinsam mit der Stadt Wien vergab der CoV im Jahr 2004 den Wiener Rupert-Riedl-Preis für wissenschaftliche Arbeiten zu einschlägigen Forschungsthemen; vier Preise wurden vergeben.

Die Arbeiten des Club of Vienna, ausgehend von den „Ursachen des Wachstums“ von Rupert Riedl beschäftigen sich von der Mikro- bis zur Makroebene mit der Analyse komplexer Systeme im gesellschaftlichen Zusammenhang mit dem Ziel einer nachhaltigen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Zukunftsgestaltung. Aufbauend auf soliden wissenschaftlichen Grundlagen liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Aufarbeitung der Zusammenhänge in einer Form, dass sie fürs praktische, politische und wirtschaftliche Handeln nutzbar gemacht werden können von den Symptomen zu den Ursachen, von dort zu den Einsichten, die zu Handlungen und Lösungen im Sinne nachhaltiger Handlungen in allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen führen sollen (Hermann Knoflacher).

## Energy-efficiency of Agriculture 1830-2000



Die Landwirtschaft über Jahrtausende Nettoproduzent von Energie für die Menschheit wurde mit dem Einsatz technischer Geräte, angetrieben durch fossile Energie, zum Nettoverbraucher von Energie.

Bildnachweis:  
Hermann Knoflacher

### **Demokratiezentrum Wien**

**<http://www.demokratiezentrum.org>**

Das Demokratiezentrum Wien, das im Jahr 2000 seine Arbeit aufgenommen hat, ist ein virtuelles Wissenszentrum. Es beschäftigt sich mit Fragen der Demokratieentwicklung und versammelt Wissen über das politische System Österreichs unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Perspektive. Es versteht sich als Informationspool und Debattenort und operiert im Netz. In Arbeitsweise und Gestaltung ist ein modulartiges und vernetztes Denken und Arbeiten ausschlaggebend. Im Hinblick auf die inhaltlich thematische Schwerpunktsetzung und Strukturierung konzentriert sich das Demokratiezentrum Wien auf Strukturen und Entwicklungen, Ereignisse und Phänomene im Zusammenhang mit dem demokratischen Leben in Österreich. Phänomenologie und Wandel werden diachron und synchron interdisziplinär dargestellt. Der Wandel ist ein zu gestaltender Prozess, der nicht nur Kraft zur Umsetzung erfordert, sondern vor allem auch Reflexion. Wie kein anderes politisches System beruht Demokratie auf Kontrolle und Kritik als Antrieb ihrer Weiterentwicklung, sowie auf der Teilnahme ihrer Bürger und Bürgerinnen an allen politischen Prozessen; auch am Prozess der reflektierenden und rasonierenden Begleitung politischen Handelns.

Im Jahr 2004 hat das Demokratiezentrum Wien seinen inhaltlichen Schwerpunkt Demokratiegeschichte und Demokratieentwicklung sowohl in Forschungsprojekten, konkreten Veranstaltungen (z.B. Chicago-Vienna-Chicago: Urban Icons and the Transatlantic Relationship), Vernetzungsworkshops mit ExpertInnen als auch in der Ergänzung und Weiterentwicklung der Wissensplattform [www.demokratiezentrum.org](http://www.demokratiezentrum.org) verfolgt. Zu folgenden Themen wurden wissenschaftliche Forschungs- und Redaktionsarbeiten durchgeführt: Europäische Identität(en) und das urbane Zentrum Wien, politische Bildstrategien sowie historische und politische Ikonographie zu aktuellen Debatten über die Europäische Erweiterung und Europäische Institutionen, Medien und Demokratie sowie digitale Wissensspeicher im IT-Zeitalter. Auf der Internetplattform wurde der Ausbau der (bewegten) Bildebene forciert.

### **Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)**

**<http://www.oefg.at>**

Die Tätigkeit der Österreichischen Forschungsgemeinschaft ist grundsätzlich länderübergreifend ausgerichtet, wobei Europa und insbesondere Zentraleuropa im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen. Der Aktivitätsbereich der ÖFG umfasst u.a. die Behandlung grundlegender wissenschaftspolitischer Fragestellungen und die Initiierung von interdisziplinären Forschungsaktivitäten im Rahmen der eigenen Arbeitsgemeinschaften. Im Jahr 2004 wurden u.a. folgende Projekte und Programme, die einen besonderen Wien-Bezug aufweisen, durchgeführt:

Arbeitsgemeinschaft „Wege zur Civil Society in Österreich“:

Der Tagungsband „Zivilcourage“ wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Friedhelm Frischenschlager, Armin Thurnher und Manfred Welan zum Thema „Zivilcourage in der Demokratie“ präsentiert. Im April 2004 fand eine wissenschaftliche Enquete zur Verfassungsreform in Wien statt. Zivilgesellschaftliche Einrichtungen und Organisationen diskutierten mit SozialwissenschaftlerInnen, JuristInnen und Konventsmitgliedern über ihre Vorstellungen zu einer neuen österreichischen Verfassung.

Arbeitsgemeinschaft „Friedrich Heer“:

Die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Konrad Paul Liessmann hat ihre interdisziplinäre Tätigkeit mit fünf Arbeitssitzungen fortgesetzt und die Bände 3 und 4 der Buchreihe „Friedrich Heer. Ausgewählte Werke in Einzelbänden“, „Europäische Geistesgeschichte“ und „Europa, Mutter der Revolutionen“ bei einer Podiumsdiskussion mit ReferentInnen aus dem In- und Ausland präsentiert.

Arbeitsgemeinschaft „Topologien des Menschlichen“:

Diese im Jahr 2002 eingerichtete Arbeitsgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, eine transdisziplinäre Verständigung darüber herzustellen, was sich unter den Bedingungen des gegenwärtigen Wissens an

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

grundlegenden Aussagen über den Menschen machen lässt. Die Jahrestagung 2004 befasste sich mit dem klassischen Topos vom Menschen als sozialem und politischem Wesen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Sozialethik“ leistete Vorarbeiten für eine Tagung mit dem Titel „Wirtschaftskultur als Wirtschaftsfaktor“.

Das österreichweit zugängliche Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“, das leistungsorientiert Reisemittel für Auslandsreisen sowie für die Einladung von WissenschaftlerInnen nach Österreich gewährt, wird vor allem von jüngeren WissenschaftlerInnen genutzt. Nach Einholung von unabhängigen Fachgutachten werden für wissenschaftliche Werke höchster Qualität und Forschungspriorität Druckkostenzuschüsse vergeben. Das MOEL-Stipendienprogramm der Österreichischen Forschungsgemeinschaft unterstützt Lehr- und Forschungsaufenthalte in den Mittel-, Ost- und Südosteuropäischen Ländern.

### **Österreichische Liga für Menschenrechte**

**<http://www.liga.or.at>**

Die Österreichische Liga für Menschenrechte arbeitet seit Mai 2002 am Projekt „NGO-Netzwerk: Mitteleuropa“. Das Konzept des Projektes besteht in der Vernetzung der „Zivilgesellschaft“ der neuen, der beitragswerbenden und der bereits „erfahrenen“ EU-Staaten. Wie auch wirtschaftliche und kulturelle Institutionen schon im Vorfeld des EU-Beitritts den Kontakt zu Partnerinstitutionen suchten, ist es für NGOs notwendig, möglichst bald mit Organisationen des erweiterten Europa zu kooperieren, denn viele menschenrechtsrelevante Themen werden nicht nur national, sondern europaweit bestimmt.

Im Jahr 2004 konzentrierte sich die Arbeit der Liga auf den Themenkomplex „Vermeidung von Diskriminierung“. Neben Veranstaltungen über die Handhabung der Umsetzung der EU-Richtlinie zur Vermeidung von Rassismus und Diskriminierung in den nationalen Gesetzgebungen und den daraus resultierenden Folgen, richtete sich ein spezieller Fokus der Arbeit der Liga auf die Methoden der Antidiskriminierungs- / Antirassismus-Arbeit. In speziellen Workshops wurden Methoden präsentiert (z.B. das Interkulturtandem, ADL, etc.) und MultiplikatorInnen geschult, damit diese eben diese Formen der Diskriminierungsvermeidung in ihren Heimatländern umsetzen können. Das Forschungsprojekt „Altern und Sterben“ der Liga ging Fragen nach den Möglichkeiten und Unwegsamkeiten des Alterns und Sterbens in einer Großstadt wie Wien differenziert nach.

### **Verein der Freunde der Stiftung Bruno Kreisky Archiv**

**<http://www.kreisky.org>**

Mit dem Projekt „erinnerungsort wien: 1945–1955–2005“ entsteht ein Web-Portal zur Geschichte Wiens und zur Geschichte der Zweiten Republik. Ausgangspunkt und strukturierendes Element für die einzelnen Erzählstränge sind tatsächliche Orte der Stadt: beispielsweise das Belvedere, an das die Erinnerung an Ereignis und Entwicklung der österreichischen Souveränität geknüpft ist, oder die Floridsdorfer Lokomotivfabrik, die die Geschichte von „Wirtschaft und Aufbau“ symbolisiert. Herzstück der Darstellung sind Archivadokumente, die aus der Stiftung Bruno Kreisky Archiv stammen. AdressatInnen sind Personen, die üblicherweise die Schwelle eines Archivs kaum übertreten, die sich aber für Geschichte interessieren. Sie können die zeithistorischen Dokumente in ihrem Kontext kennen lernen, sie ausdrucken und weiterverwenden. Dazu kommen öffentliche Texte im Original, Fotos, Plakate, Literaturhinweise und spezifische Links, sodass ein vielfältiger Zugang zur Geschichte geboten wird.

Sechs Themenbereiche werden behandelt: Wirtschaft und Aufbau, Macht Politik Entscheidung, Souveränität, Leben und Alltag, Identität sowie Wissenschaft und Kultur. Unter diesen Titeln werden Geschichten erzählt, die ihren Ausgangspunkt in der Frühphase der Zweiten Republik haben, die aber in ihren Strängen oft über diese Zeit hinausreichen, in die Vergangenheit der Ersten Republik, des autoritären Ständestaates und des Nationalsozialismus ebenso wie bis fast in unsere Gegenwart. Mit

dem Schwerpunkt „Souveränität“ behandelt das Projekt die Inhalte, die die Besatzungszeit, den Staatsvertrag und die Internationalisierung betreffen. Dieser Schwerpunkt berührt die Kernbereiche des Projektes, die im Rahmen der Republikjubiläen von Bedeutung sind: die Geschichte der Staatsvertragsverhandlungen, das Verhältnis zwischen Besatzungsmacht und der Wiener Stadtbevölkerung, die Folgen der Neutralitätspolitik für Wien als Drehscheibe zwischen Ost und West und als Sitz internationaler Institutionen.

### **Institut Wiener Kreis**

**<http://www.univie.ac.at/ivc>**

Das Institut Wiener Kreis bezweckt sowohl die bislang vernachlässigte Dokumentation und Weiterentwicklung von Werk und Wirkung des Wiener Kreises im Bereich der Wissenschaft und Volksbildung, als auch die aktuelle Pflege und Anwendung logisch-empirischen, kritisch-rationalen und sprachanalytischen Denkens und Handelns zum Aufbau einer wissenschaftlichen Philosophie und Weltauffassung in Verbindung mit allgemein soziokulturellen Strömungen. Ein wesentliches Ziel dieser Bemühungen ist die Demokratisierung von Wissen und Wissenschaft als Aufklärungsarbeit wider jeden Irrationalismus, Dogmatismus und Fundamentalismus im gesellschaftlichen Zusammenhang und in Übereinstimmung mit dem letzten Stand internationaler Forschung.

Im Jahr 2004 hat das Institut Wiener Kreis zur Realisierung der oben genannten Zielsetzungen Forschungsprojekte und Veranstaltungen durchgeführt und Ergebnisse der Arbeit veröffentlicht. So wurde die Vernetzung von Wissenschaft und Kunst in Wien um die Jahrhundertwende im Rahmen des internationalen Workshops über „Sigmund Exner - Physiologie, Psychologie, Ästhetik und empirische Kulturforschung um 1900“ behandelt. Diese mit dem Berliner Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte veranstaltete Tagung war eine der Initiativen im Rahmen des permanenten Projektschwerpunktes „Wissenschaftliche Weltauffassung und Kunst“, welcher die Analogien und gegenseitigen Einflüsse zwischen den Natur- und Kulturwissenschaften sowie der Literatur, Musik und den Künsten inkl. Kunsttheorie im Kontext österreichischer Philosophie systematisch erforscht.

Ein internationales Symposium war dem aus Wien stammenden, weltberühmten Philosophen Paul Feyerabend (1924-1994) aus Anlass seines 80. Geburtstages und 10. Todestages gewidmet. Unter dem Symposiumstitel „Paul Feyerabend - Ein Philosoph aus Wien“ sprachen in- und ausländische ForscherInnen und ZeitzeugInnen über Leben und Werk dieses außergewöhnlichen Philosophen, der zu Unrecht nur wegen seiner Spätwerke (z.B. *Against Method / Wider den Methodenzwang*) ein breiteres internationales Interesse fand. Das Symposium setzte sich mit Feyerabends geistiger Sozialisation im Wien der Nachkriegszeit auseinander, rekonstruierte die intellektuellen Netzwerke in Wien (Wiener Kreis, Wittgenstein, Popper, etc.) und deren Einfluss auf Biografie und Theorie Feyerabends.

Die jährliche „International Summer University - Scientific World Conceptions“ (VISU/SWC), die immer am Wiener Universitätscampus stattfindet, widmete sich dem Generalthema der Objektivität in den Wissenschaften („The Quest for Objectivity“).

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde eine eigene Vortragsreihe - das „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium“ - etabliert.

Das Institut betreut seit drei Jahren gemeinsam mit der Universität Graz und der Universität Rostock die Edition der Werke von Moritz Schlick, dem Begründer des Wiener Kreises.

Unter den Publikationen des Instituts ist vor allem auf den im Berichtszeitraum von Friedrich Stadler in Zusammenarbeit mit Eric Kandel, Walter Kohn, Fritz Stern und Anton Zeilinger herausgegebenen Band „Österreichs Umgang mit dem Nationalsozialismus. Die Folgen für die naturwissenschaftliche und humanistische Lehre“ hinzuweisen.

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

		<p>ihrem Bruder Ludwig <b>Wittgenstein</b>, Moritz <b>Schlick</b>, und Charlotte und Karl <b>Bühler</b> beim Tee. →Nr. 316</p> <p>Toilettetisch für Margaret Stoneborough, um 1918 von Dagobert Peche</p> <p>1010 Rengasse 4</p>	
<b>455</b>		<p><b>Gedenkstätte der 1938–1945 ermordeten österreichischen Juden</b></p> <p>Nach Entwurf von Rachel Whiteread; im Oktober 2000 enthüllt. Bei den Fundierungsarbeiten wurden Reste der mittelalterlichen Synagoge gefunden und in verschiedenen Grabungskampagnen gesichert und zugänglich gemacht. →Nr. 508</p> <p>Das gegenüber stehende Lessing-Denkmal von Siegfried Charoux (1896–1967) 1981 errichtet, nachdem seine erste Lessingstatue von 1930 von den Nationalsozialisten 1939 entfernt wurde. →Nr. 334</p> <p>1010 Judenplatz</p>	
<b>456</b>		<p><b>Altes Rathaus</b></p> <p>Gründungsort (23.11.1928) und Sitz des Vereins Ernst <b>Mach</b>. Nach der Niederschlagung der Arbeiteraufstände im Februar 1934 erfolgte die Auflösung des Vereins wegen Tätigkeit für die sozialdemokratische Partei. → Nr. 404, 526</p> <p>Heute ist hier das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands</p> <p>Tel. Anmeldung: 534 36-903 19</p> <p>1010 Wipplingerstraße 8</p>	
<b>457</b>		<p><b>Synagoge ‚Stadttempel‘</b></p> <p>1824–26 von Josef Kornhäusel gebaut. Das Innere am 10. Nov. 1938 verwüstet.</p> <p>„Gegen zwei Uhr nachts rückte eine Abteilung SS unter dem Kommando Eichmanns an. Die Tore wurden aufgebrochen, das Gebäude besetzt, das Synagogeninnere einschließlich des Aron Hakodesch (=Thoraschrein) zerstört, die Thorarollen zerrissen und mit Füßen zertrampelt. Die Besetzung des Gemeindehauses durch</p>	

Orte und Wege , 11 Innenstadt NW

aus: Volker Thurm und Elisabeth Nemeth (Hg.), Wien und der Wiener Kreis, Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch, S. 127, Facultas Verlags- und BuchhandelsAG (mit freundlicher Genehmigung des Verlages)

Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen  
<http://www.ustinov.at>

PREJUDICES ARE THE  
STARTING POINT OF MANY  
ACCUMULATING DISASTERS  
IN THIS WORLD, AT FIRST AS  
INOCUOUS AS LAND MINES, TO  
WHICH THEY BEAR A CERTAIN  
RESEMBLANCE WHEN INACTIVE,  
THEY BECOME LETHAL WHEN  
CHILDREN TOY WITH THEM.  
EVERY HUMAN NEEDS OPINIONS  
TO EXPRESS. BUT THEY MUST BE  
FRESH, FREELY EXPRESSED, CONSIDERED.  
BEWARE STALE OPINIONS, DEAD OPINIONS,  
INHERITED OPINIONS THOUGHTLESSLY  
ADOPT. WHEN THEY TURN INTO CONTAGION,  
THEY CAN HUMILIATE ENTIRE NATIONS.  
DEATH IS THERE TO SURVIVE. HUMILIATION  
CAN LAST FOR CENTURIES. PALESTINE IS  
A FLAGRANT EXAMPLE

 8 12 03

Schreiben von Sir Peter Ustinov aus Anlass der Einrichtung des Sir Peter Ustinov Instituts zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen vom 8. Dezember 2003

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

Der im Jahr 2003 gegründete Verein Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen hat es sich zum Ziel gesetzt, Vorurteile als Ursache von Armut, Diskriminierung und Konflikten abzubauen und zu überwinden und durch seine Arbeit einen Beitrag zu einem konfliktfreien und friedvollen Zusammenleben der Menschen zu leisten.

Im Jahr 2004 hat das Institut seine Arbeit aufgenommen. Sir Peter Ustinov, der die Gründung des Instituts in Wien mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen hat, ist am 28. März 2004 gestorben. Peter Ustinov hat seine Überlegungen zum Vorurteil und zur Bekämpfung von Vorurteilen wie folgt formuliert: „Das Vorurteil ist nach Jahrhunderten im Untergrund als Maulwurf in unserer Mitte identifiziert worden. Es ist identifiziert worden als einer der großen Schurken in der Besetzungsliste der Geschichte. Es ist verantwortlich für die Missverständnisse zwischen Nationen und Religionen, die anders sind als die eigene, genauso wie für die unkritische Lobpreisung der eigenen Religion und Nation. Es benutzt die blanke Unkenntnis als Waffe.“

Im Sommersemester 2004 wurde mit der „Sir Peter Ustinov Professur der Stadt Wien an der Universität Wien“ begonnen. Als erster Inhaber dieser Gastprofessur hat der international renommierte Gießener Psychoanalytiker und Sozialphilosoph Univ.-Prof. Dr. Horst-Eberhard Richter Lehrveranstaltungen zum Thema „Umgang mit dem Bösen“ abgehalten, die eine Sozial- und Wirkungsgeschichte des „Bösen“ von der Antike bis zur Gegenwart in der Philosophie, Religion und Politik zum Gegenstand hatten.

Am 19. Mai 2004 hat das Institut eine große öffentliche Veranstaltung durchgeführt, deren Ziel es war, das Wirken von Vorurteilen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern darzustellen.

Das Institut hat im Jahr 2004 auch eine aktuelle „bibliographie raisonnée“ zur sozialwissenschaftlichen Vorurteilsforschung erstellt, die laufend ergänzt und erweitert wird. Ein weiteres Projekt besteht in der Erstellung eines Handbuchs über Vorurteile, das die Entstehung und Wirkung von Vorurteilen aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen beschreibt.

### **IFK – Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften**

**<http://www.ifk.ac.at>**

Das IFK – Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften ist seit seiner Gründung im Jahr 1993 zu einem wichtigen Diskussionsort für aktuelle Fragen der Kulturwissenschaften in Wien geworden. Die Arbeit des Zentrums wird auch international wahrgenommen, und das IFK trägt wesentlich dazu bei, Wiener Forschungsprojekte und Debatten im Bereich der Kulturwissenschaften in einen internationalen und multidisziplinären Diskussionszusammenhang zu integrieren.

Das IFK ist ein unabhängiges Wissenschaftskolleg mit dem Ziel, das intellektuelle Abenteuer fachübergreifender Formen von Kulturanalyse und Kulturstudien sichtbar und erfahrbar zu machen.

Das IFK geht von der These aus, dass es für die Entwicklung der noch jungen Kulturwissenschaften wichtig ist, die Sphäre der Kultur, d. h. Kunst, Literatur, Architektur, Wissenschaften, Medien, Lebensstile, Alltagskultur etc. in einem umfassenden Sinne zu thematisieren. Kultur wird dabei nicht rein historisch auf das Gedächtnis einer Gesellschaft bezogen, in dem Vergangenheit und widerstreitende Interpretationen dessen, was gewesen ist, eingelagert sind. Das IFK begreift Kultur auch als ein Medium der Auseinandersetzung über die Gestaltung der Zukunft einer Gesellschaft, als einen dynamischen Prozess der Herstellung und Deutung von Sinn und lebensweltlichen Orientierungen. Den Kulturwissenschaften kommt – so das IFK – die Aufgabe zu, das „Innere“ ästhetischer, literarischer und populärer Praktiken und Produkte zu analysieren, aber auch deren äußere Bedingungen mitzubedenken.

Das IFK ist bestrebt, die angesprochenen Zielsetzungen mit den im folgenden genannten „Instrumenten“ zu realisieren:

- Bereitstellung von Forschungs-, Projekt- und Diskussionsangeboten für junge KulturwissenschaftlerInnen im Rahmen seines Junior Fellowships;

- Internationalisierung der österreichischen Humanwissenschaften durch die Einladung von Visiting Fellows und Research Fellows, die avancierte Formen von Kulturwissenschaften betreiben;
- Entwicklung von neuen Forschungsansätzen im Rahmen seiner Forschungsschwerpunkte;
- Beförderung einer Wissenskultur im Rahmen seiner Veranstaltungen, die problemorientiert, methodenbewusst, transdisziplinär, selbstreflexiv und diskursiv ist;
- Herausgabe von Publikationen mit innovativen Forschungsergebnissen.

Mit der Förderung der Stadt Wien wurden im Jahr 2004 zwei Tagungen unterstützt:

„Kulturelle Ökonomie als ‚Geschmackslandschaften‘ - Figurationen der europäischen Städtekonkurrenz“: Im globalen Kontext wird bei der Neuordnung der Metropolen die „unternehmerische Stadt“ zur Maxime der Politik. Für die Attraktivität der Städte sind nicht nur die „harten“ Ökonomien von Finanz- und Humankapital und die Güte der Infrastruktur von Bedeutung, sondern ebenso die neuen „weichen“ Ökonomien von Zeichen, Bildern, Medien und Kulturangeboten im weitesten Sinne. Der Workshop des IFK hat diese postindustriellen Verschaltungen von Kultur und Ökonomie im städtischen Kontext an den Fallbeispielen Paris, Berlin, Dresden, Wien, Budapest und Moskau analysiert und diskutiert. Das wesentliche Ergebnis der Tagung war, dass sichtbar wurde, dass – mit Ausnahme Moskaus – alle o. a. Städte in ihrer strategischen Neupositionierung im europäischen Wirtschaftszusammenhang und in der Standortkonkurrenz mit Formen kultureller Ökonomien arbeiten und versuchen, durch gezielte Imageproduktionen und –projektionen Vorteile zu lukrieren.

Die Tagung „Die Zeichnung – Grenz- und Fließfigur anschaulichen Denkens“ setzte sich mit Phänomenen des Zeichnerischen im Schnittfeld unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen und künstlerischer bzw. alltäglicher Praktiken auseinander. Die Zeichnung als elementare Geste des Körpers und zugleich als historische Erscheinung wurde als Phänomen der Kunstpraxis und der wissenschaftlichen Reflexion analysiert. Die zentralen Spannungsfelder, in denen die Zeichnung auf der Tagung diskutiert wurde, waren die von Geschichte, Kunstpraxis und Erkenntnistheorie. In diesem Diskussionszusammenhang hat mittlerweile die Kunstgeschichte ein starkes Interesse am historischen Zusammenspiel von Ästhetiken des Diagramms und Kulturen „unreinen Zeichnens“ entwickelt und den analytischen Zugriff weit über das Ästhetische hinaus in die wissenschaftlichen, alltäglichen und kommerziellen Variationen von Zeichnungen erstreckt und einen offenen Begriff von Bildlichkeit und Graphik entwickelt.

### **Mediacult – Internationales Forschungszentrum für Medien, Kommunikation und Kulturelle Entwicklung**

**<http://www.mediacult.at>**

Das Institut MEDIACULT wurde 1969 mit Unterstützung wichtiger internationaler Organisationen (Unesco, Internationaler Musikrat, Internationales Theaterinstitut, Internationale Gesellschaft für Musikerziehung etc.) gegründet. Bereits zum Gründungszeitpunkt stand das Zusammenwirken von kultureller Produktion, technologischer Entwicklung und Kulturpolitik im Zentrum der Forschungs- und Vermittlungstätigkeit des Institutes. In den 60er und 70er Jahren konzentrierte sich das Forschungsinteresse von MEDIACULT auf die neuen technischen Möglichkeiten im Bereich der Darbietung von Musik (Fernsehen, Stereophonie, etc.) und deren Auswirkungen auf das künstlerische und kulturpolitische System im Mittelpunkt der Forschung. In den 80er und 90er Jahren rückten die digitalen Produktions- und Distributionsmittel (CD, Computer, Internet, etc.) und die Globalisierung der Kulturindustrie in das Zentrum der Aufgaben- und Arbeitsfelder des Institutes. Neue Kommunikationstechnologien und Globalisierung, die internationale Kulturindustrie und aktuelle kulturpolitische Konzeptionen und Positionen stehen derzeit im Mittelpunkt der MEDIACULT-Forschung. Seit der Gründung steht das Institut MEDIACULT in engem Kontakt zur Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, in deren Räumlichkeiten das Institut untergebracht ist. Eine enge Kooperation mit dem Institut für Musiksoziologie ermöglicht die Anbindung der Forschungstätigkeit an die konkrete künstlerische Produktion und Ausbildung.

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

Im Jahr 2004 wurden u.a. folgende Studien publiziert: „Untersuchung des ökonomischen Potenzials der Creative Industries in Wien“, „CULTURE-BIZ. Frauen in der Filmwirtschaft und im Verlagswesen“ und „Veränderungen der ästhetischen Produktionsbedingungen für die österreichischen Musikschaffenden durch die digitale Mediamorphose“. Einen spezifischen Entwicklungs- und Anwendungsbereich innerhalb des großen Gebietes der eCulture stellt das digitale Kulturerbe dar. Die Konferenz „European Cultural Heritage: RTD Challenges Ahead“ ging davon aus, dass dieser Kulturbereich weiterhin spezifische Herausforderungen für neuartige technische Lösungen mit sich bringen wird.

### **IWK – Institut für Wissenschaft und Kunst**

**<http://www.univie.ac.at/iwk>**

Das Institut für Wissenschaft und Kunst versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kunsttheorie und Kunstreflexion und Kunst und zwischen Forschung und Bildung. Es präsentiert Fragestellungen, Forschungsansätze und Ergebnisse der Wissenschaft und diskutiert Themen, die trotz Aktualität und Dringlichkeit noch nicht Eingang in den institutionalisierten Wissenschaftsbetrieb gefunden haben. Die Interdisziplinarität ermöglicht eine Reflexion aus unterschiedlichen Perspektiven und begründbare Beurteilungen von Problemstellungen für einzelne wissenschaftliche Disziplinen.

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf den gesellschaftsbezogenen Forschungsbereich, der in die Schwerpunkte „Frauenforschung/Gender Studies“, „Emigrationsforschung“ und „weitere Gesellschaftswissenschaften“ unterteilt ist. Der letztgenannte Schwerpunkt ist untergliedert in: „Interkulturalität“, „Psychoanalyse und Psychiatrie“, „Kunst und Ästhetik“, „Sozial- und Kulturwissenschaften/Medientheorie“, „Universität, Wissenschaft und Bildung“ sowie „Politik, Demokratie und Arbeit“. Die Schwerpunktthemen werden auf den Ebenen von Lehre und/oder Forschung realisiert und in Form von Symposien, Tagungen, Workshops, Seminarreihen, Arbeitsgruppen, Einzelvorträgen, Buchpräsentationen, Publikationen oder Forschungsprojekten umgesetzt.

Im Bereich Emigrationsforschung und Frauenforschung betreibt das Institut Dokumentationsstellen, die sowohl wissenschaftlich arbeiten als auch Beratungs- und Servicefunktion haben: Die Datenbank „Österreichische Wissenschaftsemigration“ (<http://iwk.phl.univie.ac.at/emigration>) dokumentiert die Vertreibung österreichischer Intellektueller durch die Nazis, das Wissensportal Science Exile (<http://scienceexile.coresearch.org>) bietet die Möglichkeit, selbstständig netzbasiert im Rahmen der Emigrationsforschung zu arbeiten und Ergebnisse zu präsentieren. Die Projektinitiative „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ (<http://www.biografiA.at>) umfasst derzeit etwa 10.500 biografische Datensätze österreichischer Frauen. Die Dokumentationsstellen betreiben auch themenspezifische Präsenzbibliotheken, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Neben der Zeitschrift IWK-Mitteilungen (Themenhefte 2004: „Menschenrechte im Kulturvergleich“ und „Internet – Forschung – Lehre. Teil 2“) erschienen im Jahr 2004 u.a. folgende Publikationen: Susanne Blumesberger (Hg.), „Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang“; Doris Ingrisch, Ilse Korotin, Charlotte Zwiauer (Hg.), „Die Revolutionierung des Alltags. Zur intellektuellen Kultur von Frauen im Wien der Zwischenkriegszeit“ und Ludwig Nagl, Eva Waniek, Brigitte Mayr (Hg.), Film/Denken / Thinking Film – Film und Philosophie.

### **Evangelische Akademie Wien**

**<http://www.evangel.at/akademie>**

Die Evangelische Akademie Wien leistet mit ihrem breit gefächerten Veranstaltungsprogramm Forschungs-, Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Zusammenhang mit aktuellen und brisanten sozialen Themen. Inhaltliche Schwerpunkte werden im Bereich der Analyse der gesellschaftlichen Situation des Menschen in einer immer stärker durch Technik, Organisation und Information bestimmten Welt gesetzt.

Die Evangelische Akademie Wien führt Forschungsprojekte durch, erarbeitet wissenschaftliche Modelle und bietet eine Plattform für Diskussionen, in denen nach dem menschlichen Maß adäquaten Zugängen und Lebensformen gesucht wird; sie möchte mit ihren Aktivitäten aber auch einen größeren Kreis von Menschen zur Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der Gesellschaft anregen. Im Jahr 2004 wurde der Dialog zwischen Theologie, Gesellschaft und Literatur im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „Das Theologische Quartett“ geführt. Dieses Veranstaltungsprojekt widmet sich kontroversiellen Auseinandersetzungen über wichtige Themen, wobei im Sinne von „Infotainment“ versucht wird, schwierige Fragen unterhaltsam aufzubereiten.

Im Juni 2004 diskutierte eine interreligiös besetzte ReferentInnenrunde – anlässlich der EU-Osterweiterung – über den Entwurf einer europäischen Verfassung. Im Dezember des Berichtsjahres wurden bei einem Studientag Versöhnungsprojekte aus dem zivilgesellschaftlichen und kirchlich-ökumenischen Bereich – unter Beteiligung von ReferentInnen aus Osteuropa - präsentiert.

Im Jahr 2004 wurde auch ein traditioneller Themenschwerpunkt der Evangelischen Akademie neu aufgegriffen: An zwei Studientagen setzten sich VertreterInnen unterschiedlicher Berufsgruppen - AnwältInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, SeelsorgerInnen, aber auch RichterInnen und JournalistInnen - und Angehörige von Strafgefangenen mit dem Anliegen eines humanen Strafvollzuges auseinander. Diese Studientage waren so ergebnis- und erfolgreich, dass daraus die Idee entstand, die Vernetzungsarbeit in diesem Bereich kontinuierlich fortzusetzen.

Bei der Veranstaltung „Religionen im Brennpunkt“ wurde über die Frage eines Gottesbezugs in der Präambel zur europäischen Verfassung diskutiert.

Im Rahmen eines mit renommierten ReferentInnen besetzten Podiumsgesprächs wurde über den Film „Luther“ diskutiert. Die ReferentInnen kamen zu dem Schluss, dass die Anliegen der Reformation auch für gegenwärtige gesellschaftliche Fragestellungen Relevanz besitzen.

### **Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum**

**<http://www.wirtschaftsmuseum.at>**

Die Zielsetzung des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums ist die einfache und verständliche Darstellung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Zusammenhänge und Tatsachen. Das Museum strebt die Erreichung dieser Zielsetzung – von seiner Gründung an – durch übersichtliche und aussagekräftige grafische Darstellung statistischer Befunde und durch moderierte Gespräche zwischen ExpertInnen und BesucherInnen an. Im Sinne dieser Aufgabenstellung führt das Museum jährlich etwa 4.000 Veranstaltungen durch, in deren Rahmen mehr als 100.000 Personen angesprochen werden.

Die Arbeit des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums beruht auf den innovativen Ideen und Überlegungen, Analysen und Konzepten des Nationalökonomen, Soziologen und Philosophen Otto Neurath (geb. 1882 in Wien, gest. 1945 im Exil in Oxford). Otto Neurath, Mitglied des Wiener Kreises, der sich um die Formulierung und Vermittlung einer wissenschaftlichen Weltauffassung bemühte, war Gründer des Museums, das er bis zu seiner Emigration leitete. Zur Arbeit des Wiener Kreises vgl. auch die Arbeit des durch die Stadt Wien geförderten „Institutes Wiener Kreis“ (im selben Kapitel).

Im Jahr 1991 initiierte das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum das Projekt „Galerie der Sammler“. Diese Initiative geht von der empirisch gut belegten Tatsache aus, dass „sammeln“ zu den verbreitetsten kulturellen Praktiken gehört. Es gibt in Wien vielfältige Privatsammlungen zu den unterschiedlichsten Themen und Objektgruppen und ein ungeheuer großes Wissen der SammlerInnen zu den Themen ihrer privaten Sammlungen. Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum bemüht sich im Rahmen dieses Projektes, Privatsammlungen mit interessanten und Wien-bezogenen Themen für Einzelausstellungen aufzubereiten und durch

## Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen

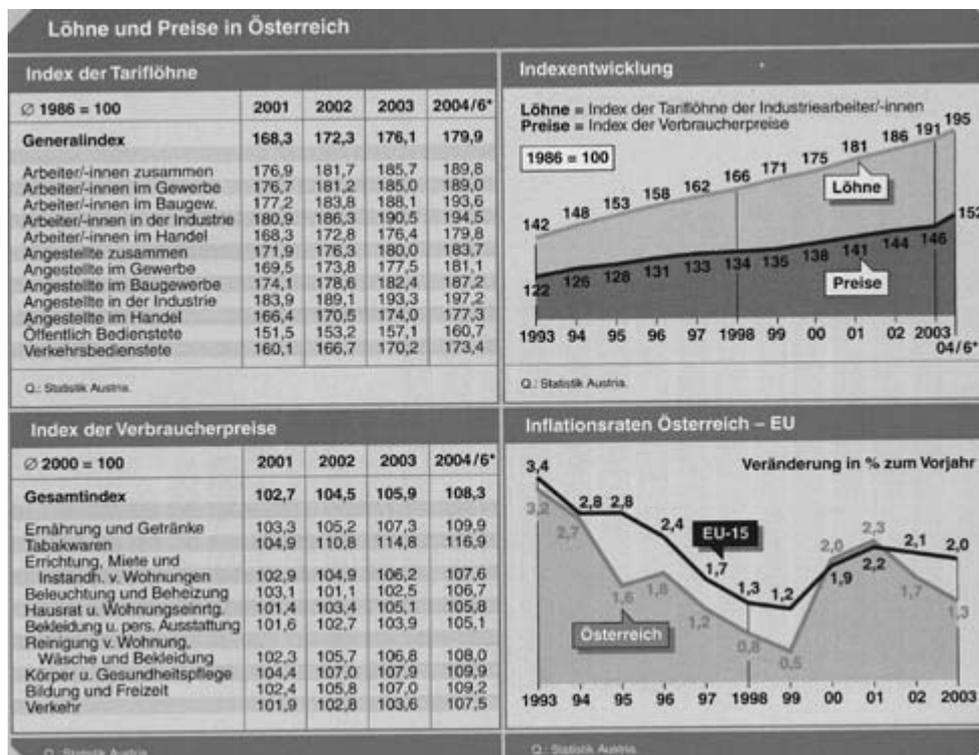
Vortragsprogramme mit kompetenten ReferentInnen einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Themen werden jeweils wissenschaftlich und didaktisch aufbereitet und in konzisen, aber auch sinnlich-kulinarischen Ausstellungen präsentiert.

Im Jahr 2004 wurden zwei Ausstellungen gezeigt:

Die Ausstellung „Blicket nach Moskau – Realsozialistische Devotionalien und das Ende des Sowjetkommunismus“ bot einen genauen, differenzierten, aber auch ironischen Rückblick auf den Alltag des „realen Sozialismus“ der ost- und südosteuropäischen Nachbarländer Österreichs, der DDR und der Sowjetunion. Wesentliche Teile der Ausstellung waren Objekten des Personenkultes, der verstaatlichten Jugendkultur und der Gewerkschaftsbewegung gewidmet.

Die zweite Ausstellung beschäftigte sich mit der Mundharmonika, dem „Taschenorchester“ der „kleinen Leute“. Die Ausstellung „Die Mundharmonika in Wien und anderswo – Entstehung, Geschichte, Visionen“ zeigte die Entwicklung dieses um 1825 in Wien erfundenen Musikinstrumentes, und sie präsentierte das Instrument im Spektrum unterschiedlicher Verwendungen zwischen Kinderspielzeug, Volksmusikinstrument und Konzertinstrument, das insbesondere auch im Bereich von Blues und Jazz eine wichtige Rolle spielte und spielt.

Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum veranstaltet zwei thematisch profilierte Vortragsreihen: In der Reihe „Mensch und Gesellschaft“ werden aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft behandelt. Im Jahr 2004 standen im Rahmen dieser Reihe die Themen „Der Neoliberalismus und seine Folgen“, „Solidarität über Kontinente - Entwicklungshilfe anders“, „Sozialkapital – der Kitt der Gesellschaft“, „Sozialpartnerschaft heute – Wachstum und soziale Sicherheit weiterentwickeln“ auf dem Programm. Die „Wirtschaftsmuseum-Akademie“ behandelte im Jahr 2004 u.a. Chancen der österreichischen Wirtschaft in der Europäischen Union, die Bedeutung nachhaltigen Wirtschaftens für einen künftigen Wohlstand, die Situation des gegenwärtigen Arbeitsmarktes und die Bedeutung der „Soft Skills“ für die Produktivität von Unternehmen.



Aus: "Österreichs Wirtschaft im Überblick 2004/2005. Die österreichische Wirtschaft und ihre internationale Position in Grafiken, Tabellen und Kurzinformationen" des Wirtschaftsstudios des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, zusammengestellt von Heinz Brunner

## 6. Jüdisches Museum der Stadt Wien

<http://www.jmw.at>

Das Jahr 2004 zählt zu den erfolgreichsten Ausstellungsjahren des Jüdischen Museums seit seinem Bestehen. Nur im ersten Jahr nach der Eröffnung erzielte das Haus einen höheren Publikumszuspruch als in diesem Jahr. Die überaus erfolgreiche Ausstellung „Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch“ war entscheidend dafür verantwortlich, dass erstmals seit dem Eröffnungsjahr mehr als 100.000 Besucherinnen und Besucher das Museum und seine Außenstelle auf dem Judenplatz besichtigten. „Wien, Stadt der Juden“ war auch die zweite Festwochen-Ausstellung in Folge: 2003 wurde mit „quasi una fantasia. Juden und die Musikstadt Wien“ als Festwochen-Ausstellung ebenfalls ein beachtlicher Erfolg erzielt, wobei besonders zu erwähnen ist, dass diese Präsentation von Anfang Februar bis Ende Juni 2004 in leicht veränderter Form in New York gezeigt wurde. Auch das Begleitprogramm zu „Wien, Stadt der Juden“, das in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsreferat der Kulturabteilung der Stadt Wien zustande kam, rundete den Erfolg der Ausstellung ab. Mit einer kleinen Side-Show mit dem Titel „Alma Rosé – Vom Konzertsaal nach Auschwitz“ wurde drei Wochen vor der Eröffnung der Ausstellung das Thema Juden in der Zwischenkriegszeit angerissen.

2004 begann das Museum außerdem mit einer neuen Ausstellungsserie, die unter dem Oberbegriff „Musik des Aufbruchs“ in mehreren Ausstellungen über vertriebene bzw. verdrängte Komponisten die Wiener Musikgeschichte umfassend aufarbeiten möchte. Bereits die ersten beiden Ausstellungen verdeutlichten die starken antijüdischen und antimodernistischen Ressentiments in der Wiener Musikszene der Zwischenkriegszeit, die bis in die Nachkriegszeit nachwirkten und entscheidend dazu beitrugen, dass Komponisten wie Hans Gál und Egon Wellesz bzw. Franz Schreker heute weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Die Gál-Wellesz-Ausstellung stieß ebenso auf beachtliches Medienecho und Publikumsinteresse wie die Schreker-Ausstellung, die im Dezember 2004 eröffnet wurde. Die erste Ausstellung wurde von einem umfangreichen Musikprogramm begleitet, veranstaltet vom Museum gemeinsam mit dem ORF und dem Arnold Schönberg Center. Ein Symposium der Musikhochschule mit einer Veranstaltung im Jüdischen Museum rundete das Angebot ab. Durch Kooperation mit Partnern aus der Wiener Musikszene kamen auch interessante Begleitkonzerte zur Schreker-Ausstellung zustande, die ebenfalls vom Publikum gut angenommen wurden (diese Konzerte scheinen nicht in der allgemeinen Besucherstatistik auf).

Der Spätherbst 2004 war geprägt von einer Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Wien, mit der das Jüdische Museum gemeinsam eine Veranstaltungsreihe rund um die Ausstellung „Die Liebens. 150 Jahre Geschichte einer Wiener Familie“ organisierte. Hauptanlass war die Wiedereinführung des Ignaz-Lieben-Preises, der 2004 erneut gestiftet wurde. Eine Installation von Oz Almog „Colors of War – A Warrior Cult“, die Präsentation „Abgestempelt? Abgestempelt!“ mit jüdischen Persönlichkeiten auf österreichischen Briefmarken (in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Post AG und der Österreichischen Staatsdruckerei) und die kleine Fotoausstellung mit den Moskau-Postkarten von Alexander Rodtschenko anlässlich des Monats der Fotografie rundeten das Ausstellungsprogramm 2004 ab.

Im Jahr 2004 setzte das Jüdische Museum auch neue Initiativen zur Belebung des Standorts auf dem Judenplatz, die sehr positive Ergebnisse brachten – eine Besuchersteigerung um mehr als 30% gegenüber dem Vorjahr. Mitbeteiligt war die Ausstellung „children – kinder – kinderlach“ mit Fotos von Roy Mittelman, die im Simon Wiesenthal-Gedenkraum gezeigt wurde. Ein noch größerer Erfolg verspricht die Ausstellung mit Arbeiten von Ceija Stojka zu werden, die im Dezember eröffnet wurde.

## Jüdisches Museum

Das Museum plant auch 2005 diese Ausstellungsserie fortzusetzen: Geplant ist neben einer Ausstellung mit Arbeiten der Fotokünstlerin Beate Passow vor allem in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Hohenems die Übernahme der Ausstellung „So einfach war das“, die als zweiter Beitrag zum Gedenkjahr 2005 gedacht ist. Der Hauptbeitrag wird von April bis Juli 2005 in der Dorotheergasse mit „Jetzt ist er böse, der Tannenbaum“ gezeigt werden.

Die Gesamtbilanz: Im Berichtsjahr haben 72.180 Personen das Museum in der Dorotheergasse besucht. Im Museum am Judenplatz konnten 17.640 Besucher gezählt werden. Weiters hat das Jüdische Museum 14.830 BesucherInnen der Synagoge in der Seitenstettengasse betreut. Die Bibliothek und das Archiv wurden von etwa 1.000 Personen genutzt. Die Gesamtzahl beläuft sich hiermit auf über 105.500 BesucherInnen/NutzerInnen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Gesamtsteigerung von 26%.

### **Großes Publikumsecho auf dem Veranstaltungssektor**

Im Veranstaltungsbereich waren neben den beiden Veranstaltungsserien zur Festwochen-Ausstellung „Wien, Stadt der Juden“ – hier sind vor allem die Wiener Vorlesung von Edward Timms über Karl Kraus, die Abschlussveranstaltung (Canetti-Lesung von Karin Kienzer und Erwin Steinhauer) und die zweite Veranstaltungsserie mit jungen WissenschaftlerInnen, die an vier Nachmittagen ihre neuesten Forschungsergebnisse zum Thema Juden in der Ersten Republik präsentierten, als absolute Publikumsmagneten hervorzuheben.

Neben den mehr als 70 Veranstaltungen sind zwei besonders erfolgreiche Events zu erwähnen, die mit dem ORF als Organisator ein Fixpunkt im Jahresprogramm des Museums sind: die „Lange Nacht der Museen“ und die „Lange Nacht der Musik“. An diesen beiden Abenden, die mit jeweils rund 2.500 BesucherInnen Top-Events darstellten, ist das Haus bis an die Grenzen seiner Möglichkeiten ausgelastet. Bei der „Langen Nacht der Musik“ war das Jüdische Museum 2004 einer der erfolgreichsten Aufführungsorte überhaupt.

### **Vermittlung und Kommunikation, Publikationen**

Die Betreuung von Schulen durch das Angebot pädagogischer Arbeitsmaterialien und die Abhaltung von Führungen wurde im Jahr 2004 weiter intensiv fortgesetzt: Über 25.000 SchülerInnen besuchten das Jüdische Museum, das Museum Judenplatz und die Synagoge. Die Arbeit der Vermittlungsabteilung des Museums stand auch im Zentrum des neuesten Museumsjahrbuchs, bei dem die Vermittlung von Wissenswertem, aber auch ästhetisches Empfinden und historisches Bewusstsein behandelt werden. Das gut 200 Seiten umfassende Jahrbuch konzentriert sich zum einen auf die Projekte der Vermittlungstätigkeiten des Museumsteams, zum anderen bieten mehrere Aufsätze auch Einblick in die Vermittlungstätigkeiten deutscher jüdischer Museen und Gedenkstätten. Museologisches über die Dauerausstellung im Museum, ein Resümee über die diversen Vermittlungsangebote für Kinder und Jugendliche im Jüdischen Museum Wien, eine Chronologie über die Ausstellungen des Museums im Zeitraum 2001 bis 2004 sowie auch eine Zusammenstellung der Publikationen des Museums und der diversen Begleitveranstaltungen zu den Ausstellungen runden das Jahrbuch ab.

Ein weiteres Buch, vom Museum in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde im Picus Verlag herausgegeben, wurde zum Auftakt der Jüdischen Kulturwochen 2004 vorgestellt: Es beinhaltet Feuilletons des Begründers des modernen Zionismus, Theodor Herzl. Unter dem Titel "Die treibende Kraft. Feuilletons von Theodor Herzl." stellte Marcus G. Patka, Literaturkurator des Jüdischen Museums, eine rund 140 Seiten umfassende Auswahl aus Artikeln Herzls zusammen. Anlass war der 100. Todestag von Theodor Herzl am 4. Juli 2004.

Mit dieser Publikation soll an einen bislang wenig beachteten Aspekt seines Werkes erinnert werden: an die Feuilletons, die er für die "Neue Freie Presse" verfasste, wobei der Schwerpunkt der Auswahl auf Herzls Auseinandersetzung mit den neuesten Errungenschaften der Technik und mit außer-europäischen Kulturen liegt.

### **10 Jahre Bibliothek des Jüdischen Museums**

Die Bibliothek des Jüdischen Museums feierte im November 2004 ihr 10-jähriges Bestandsjubiläum. Genauer betrachtet ist sie eigentlich schon 190 Jahre alt. Denn vor 190 Jahren schenkte ein Buchdrucker der jüdischen Gemeinde 133 Bände und legte damit den Grundstock zu einer der ersten jüdischen Gemeindebibliotheken Europas. Vor zehn Jahren übernahm die Bibliothek des Jüdischen Museums den erhalten gebliebenen Bestand der alten Gemeindebibliothek und bewahrt seither dieses kostbare Erbe.

Gleichzeitig sammelt das Museum stetig neue Literatur zum Thema Judentum, sodass sich die Sammlung in den vergangenen Jahren zu einer ausgezeichnet sortierten Spezialbibliothek entwickelt hat, deren Katalog seit dem Frühjahr auch im Internet abrufbar ist (<http://opac.bibvb.ac.at/jmw>). Die Bestände umfassen Literatur zu Geschichte, Religion und Kultur des Judentums, Belletristik jüdischer AutorInnen, hebräische und jiddische Werke, jüdische Zeitschriften und Nachschlagewerke, außerdem Quellen und Literatur zur Geschichte der Juden Wiens und Österreichs mit vielen sehr seltenen Werken. Interessenten finden nicht nur Bücher, sondern auch Zeitungsartikel im Katalog und erhalten die gewünschten Werke sofort, ganz ohne Wartezeiten.

Da die Bibliothek mit 42.000 Bänden eine relativ kleine, aber sehr spezialisierte Bibliothek ist, kann den BesucherInnen eine ausgezeichnete Betreuung geboten werden. Sie erhalten Auskünfte und Hilfe bei den Recherchen. Es werden auch Führungen durch die Bibliothek angeboten (am besten im Anschluss an eine Synagogenführung). Die Bibliothek befindet sich im Haus der Synagoge, Seitenstettengasse 4, 1010 Wien.

Da viele Werke sehr wertvoll sind, ist die Bibliothek eine Präsenzbibliothek, die Werke können nicht entlehnt werden, werden aber sofort ausgefolgt. Für die Benützung benötigen Interessierte lediglich einen Lichtbildausweis. Aufgrund der Lage im Gebäude der Synagoge gibt es allerdings zusätzliche Sicherheitskontrollen, wie man sie von Flughäfen kennt.

### **Prominenter Besuch im Museum**

Die beiden First Ladies von Israel und Österreich, Gila Katzav und Margit Fischer, besuchten im Rahmen des Staatsbesuchs von Präsident Moshe Katzav am 20. Oktober auch das Jüdische Museum Wien. Die beiden hohen Gäste zeigten sich beeindruckt von den Sammlungen des Hauses und besichtigten im Rahmen des Museumsrundgangs auch die Sammlung Max Berger und die Sonderausstellung „Wien, Stadt der Juden“.

### **Das Ausstellungsjahr 2004**

#### **„Die Galerie Miethke. Eine Kunsthandslung im Zentrum der Moderne“ Jubiläumsausstellung 10 Jahre Jüdisches Museum im Palais Eskeles**

bis 8. Februar 2004

Kurator: *Tobias G. Natter*

Gestaltung: *Krieger / Sztatecsny*

## Jüdisches Museum

Der 1834 in Potsdam geborene Hugo Hermann Werner Ottomar Miethke gründete 1861 die Buch- und Antiquariatsfirma „Miethke & Wawra“ und profilierte sich sehr rasch zum wichtigsten Händler des Ringstraßenmalers Hans Makart sowie als Galerist für Alte Meister. 1895 krönte Miethke seinen Aufstieg als Kunsthändler mit dem Erwerb des Palais Eskeles in der Dorotheergasse Nr. 11, wo er im Erdgeschoß zeitgenössische Kunst und im ersten Stock Werke Alter Meister zeigte. Unter der neuen künstlerischen Leitung von Carl Moll etablierte sich das Haus als die führende Avantgarde-Galerie der k.u.k. Monarchie: Werke der französischen Moderne von Claude Monet, Edouard Manet, Paul Cézanne, Paul Gauguin und Vincent van Gogh standen immer wieder im Mittelpunkt der Präsentationen der Galerie, Gustav Klimt wurde exklusiv von Miethke vertreten und Egon Schiele erhielt hier seine früheste Einzelausstellung. Auch die Wiener Werkstätte wurde hier erstmals in großem Umfang dem Wiener Publikum vorgestellt. Heute befindet sich im Palais Eskeles – nach einer zwischenzeitlichen Eigentümerschaft des Dorotheums – das Jüdische Museum der Stadt Wien, das seine Jubiläumsausstellung der dokumentarischen Rekonstruktion der Geschichte der Galerie Miethke widmete.

### **„Kosher Nostra – Jüdische Gangster in Amerika 1890-1980“ Kunstinstallation von Oz Almog**

bis 25. April 2004

Kurator: *Oz Almog*

Gestaltung: *Alexander Kubik*

In seiner Kunstinstallation „Geschichte der jüdischen Gangster in Amerika“ erweiterte der Künstler Oz Almog seine bis dato geübte Disziplin des Porträtierens von Menschen in Bildern und Worten zum dokumentarischen Konzentrat einer ganzen Epoche, das gleichermaßen faszinierend und abschreckend wirkt. Ohne romantisierende Neigung stellt sich der Künstler mit dem Scharfblick des Aufklärers diesem ungeliebten Teil jüdischer Historie und beleuchtet die Akteure in all ihren Widersprüchlichkeiten.

### **„Continental Britons: Hans Gàl und Egon Wellesz“**

25. Februar bis 2. Mai 2004

Kuratoren: *Michael Haas, Marcus G. Patka*

Gestaltung: *Thomas Geisler; Markus Mickl*

Die Dokumentation „Continental Britons: Hans Gàl und Egon Wellesz“ bildete den Auftakt einer Reihe von Musikausstellungen, die unter dem gemeinsamen Obertitel „Musik des Aufbruchs“ in den kommenden Jahren geplant sind. Ausgangspunkt dafür ist die Aufarbeitung der jüngeren Musikgeschichte Wiens, die geprägt ist von einem "Widerstand gegen die Moderne". Es ist bezeichnend, dass es nach dem Zweiten Weltkrieg 22 Jahre gedauert hat, bis es zur Aufführung sämtlicher Symphonien Gustav Mahlers gekommen ist. Die Auseinandersetzung mit der Wiener Moderne in der Musik war aber international schon so weit gediehen, dass der Widerstand der Wiener Musikinstitutionen und des Wiener Musikpublikums den Durchbruch nicht mehr weiter verhindern konnte. Gustav Mahler hat sich durchgesetzt und seit den Auftritten Leonard Bernsteins in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts kann sogar von einer „Wiener Mahler-Tradition“ gesprochen werden. Die Wiener Komponisten Hans Gàl und Egon Wellesz gehörten in der Zwischenkriegszeit zu den Stars der deutschsprachigen Musikszene. Nach ihrer Vertreibung aus Wien flüchteten beide 1938 nach Großbritannien. Sie blieben in ihrer neuen Heimat, wurden an Universitäten berufen und komponierten bis ins hohe Alter. Gàl und Wellesz repräsentieren zwei völlig unterschiedliche Musiksprachen: Gàl hat im Rahmen der traditionellen Tonsprache stets neue Ausdrucksmöglichkeiten gesehen und innerhalb dieses Rahmens große Freiheit gefunden. Der Zweiten Wiener Schule stand er eher skeptisch gegenüber. Wellesz befand sich als Komponist in engem Kontakt zu Alban Berg und Anton Webern und später in einer gewissen Distanz zu Arnold Schönberg.

**„Alma Rosé – Vom Konzertsaal nach Auschwitz“**

2. April bis 31. Oktober 2004

Kurator: *Joachim Riedl*

Gestaltung: *Gustav Pichelmann; José Coll*

Almas Vater, Arnold Rosé, war über ein halbes Jahrhundert lang Konzertmeister der Philharmoniker und Gründer eines weltberühmten Streichquartetts. Das Haus Rosé war der Treffpunkt der musikalischen Elite in der Musikmetropole Wien. Von Kindheit an nahm Alma Rosé Violin-Unterricht bei ihrem Vater, einem strengen und fordernden Lehrer. Bei ihrem Debüt als Virtuosin trat die 20-Jährige 1926 an der Seite ihres berühmten Vaters mit Bachs Doppelkonzert in d-Moll auf. Bald entkam die junge Geigerin jedoch dem Schatten ihres väterlichen Vorbilds und fand ihre eigene musikalische Bestimmung. Mit den "Wiener Walzermädeln" gründete sie eine extravagante Damenkapelle, die mit einem beschwingten Programm Tournee-Triumphe in ganz Europa feierte. Der „Anschluss“ von 1938 unterbrach jäh die hoffnungsvolle Karriere. Die Rosés flüchteten nach London, Alma sorgte auf Konzertreisen in Holland für den Unterhalt der Familie, wo sie von der deutschen Invasion überrascht wurde. Sie musste in den Untergrund abtauchen und brachte sich recht und schlecht mit Auftritten bei privaten Soireen durch. Auf der Flucht in die Schweiz fiel sie den Nazis in die Hände und wurde nach Auschwitz deportiert. Im Frauenlager von Birkenau begann Almas letzte Karriere. Aus musikalischen Laien formierte sie ein Orchester, das morgens und abends den Arbeitssklavinnen beim Marsch durch das Lagertor aufspielen musste und rettete so vielen Mitgliedern der Kapelle das Leben. Alma Rosé selbst starb am 5. April 1944 an den Folgen einer Vergiftung. Am letzten Tag ihres Lebens wurde sie noch vom „Todesengel von Auschwitz“, Josef Mengele, observiert. Aus Anlass des 60. Todestages von Alma Rosé widmete das Jüdische Museum der exemplarischen Tragik dieser jüdischen Künstlerkarriere eine Gedächtnisausstellung.

**„Wien, Stadt der Juden – die Welt der Tante Jolesch“**

19. Mai bis 31. Oktober 2004

Kurator: *Joachim Riedl, unter Mitarbeit von Niko Wahl*

Gestaltung: *Gustav Pichelmann; José Coll*

Die Festwochen-Ausstellung 2004, die mit einem Sonderbudget der Stadt Wien finanziert wurde, vermittelte einen Eindruck vom Jüdischen Wien in seiner letzten Blütezeit in der Ersten Republik, vom Leben der in diesen Jahren rund 200.000 Menschen umfassenden jüdischen Bevölkerung und von ihren großen Leistungen im politischen und gesellschaftlichen Leben sowie in Wissenschaft und Kunst. 21 Ausstellungsstationen in zwei Stockwerken des Museums boten ein Panoramabild, das die verschiedensten Themenbereiche des Jüdischen Lebens in der Stadt auslotete. Der Bogen reichte von den Elendsquartieren der strenggläubigen Stetl-Juden aus Galizien, die in Wien ein neues Leben suchten, über die Cafés der Bohemiens, die Versammlungssäle der geistigen Eliten bis in die Stadtverwaltung des Roten Wien, dessen teils jüdische Politiker die Stadt mit einem sozialen Reformschub in eine neue Ära führten. Die Ausstellung zeigte Wien und sein Judentum in einer Zeit, bevor sich „der Todesschatten der Schoa“ über die Stadt legte, obwohl auch damals der Antisemitismus bereits virulent war, wie auch manche Wahlplakate in der Ausstellung zeigten. Politischer, gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Aufbruch mit utopischen Zielsetzungen bestimmte vielfach das Klima. Das Wiener Judentum hatte einen gewichtigen und oft bestimmenden Anteil an den Entwicklungen und Fortschritten dieser Epoche, die in einem brodelnden sozialen Klima erkämpft wurden.

## Jüdisches Museum

Die Schau führte vor Augen, wie der sozialdemokratische, jüdische Finanzstadtrat Hugo Breitner die Grundlagen für den sozialen Wohnbau schuf, wie Otto Glöckel neue Erziehungsmodelle entwickelte, wie Julius Tandler die Gesundheitspolitik Wiens reformierte und Wien generell zur führenden Stadt des Sozialwesens in dieser Zeit wurde. Die Erfindung der modernen Soziologie durch Paul Lazarsfeld und Marie Jahoda war ebenso dokumentiert wie die weltbedeutende Rolle Sigmund Freuds und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Sexualität, die in der Boulevard-Literatur in den Romanen von Hugo Bettauer ein Pendant fand, und der Wiener Kreis und seine Bedeutung für die Philosophie. Karl Kraus in seiner Auseinandersetzung mit dem Journalismus der Zeit in der Person von Imre Bekessy, Arnold Schönberg und die Zwölftonmusik, die Rolle der Juden in Literatur, Verlagswesen, Kabarett und Theater – Max Reinhardt führte ab 1923 das Theater in der Josefstadt – Film und Tanz, die Neue Galerie von Otto Kallir in ihrer Bedeutung für die Kunst der Zeit und andere Ausstellungsstationen belegen, was Hans Tietze in seinem Buch „Die Juden Wiens“ schrieb: „Ohne Juden wäre Wien nicht, was es ist.“ Neben den großen Leistungen im weiten Feld zwischen Politik, Wissenschaft und Kunst beleuchtete die Ausstellung auch Gesellschaft und Alltag, zeigte das religiöse Leben, die wirtschaftliche Bedeutung des Judentums bis hin zu den jüdischen Sportvereinen, die im Wien dieser Jahre an der Spitze mitspielten. „Die Welt der Tante Jolesch“, die uns Friedrich Torberg überliefert hat, hat dieses Wien in der Anekdote reflektiert und wiedergegeben, die Ausstellung im Jüdischen Museum stellte sie in einem weiten Bogen dar, der zugleich in weiten Teilen die Entwicklung Wiens in dieser Zeit beschreibt. Eine Reihe von Veranstaltungen begleitete die Schau, darunter Wiener Vorlesungen und Vermittlungsangebote für SchülerInnen.



Titelblatt des Kataloges

Joachim Riedl (Hg.), Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch, Paul Zsolnay Verlag  
(mit freundlicher Genehmigung des Verlages)



Erinnerungsfoto an den Fußballmeister 1924/25 Hakoah (JMW)  
 Aus: Joachim Riedl (Hg.), Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch, Paul Zsolnay Verlag  
 (mit freundlicher Genehmigung des Verlages)

### „Abgestempelt? Abgestempelt! Jüdische Persönlichkeiten auf österreichischen Briefmarken“

(gem. mit der Österr. Post AG und der Österr. Staatsdruckerei)

22. September bis 26. Oktober 2004

Betreuung: Katharina Wessely, Andreas Sperlich

Anlässlich des 100. Todestages Theodor Herzls im Juli 2004 erscheint bei der Österreichischen Post eine Briefmarke mit Herzls Porträt. Diese Marke ist allerdings nicht das einzige Porträt eines jüdischen Österreicherers auf österreichischen Briefmarken – zahlreiche Politiker, Ärzte, Künstler und Wissenschaftler finden sich auf Marken der letzten Jahrzehnte. Die Kleinausstellung im Auditorium des Jüdischen Museums zeigte in Zusammenarbeit mit der Österr. Post AG einen Querschnitt durch das österreichische Geistesleben. Ausgestellt wurden neben den realisierten Briefmarken auch Vordrucke und verschiedene Entwürfe unter anderem von Sigmund Freud, Ludwig Wittgenstein, Karl Kraus, Arthur Schnitzler, Emmerich Kálmán, Arnold Schönberg, Lise Meitner, Victor Adler und Hans Kelsen.

**„Oz Almog – Militaria“ (gem. mit Hofmobiliendepot)**

22. September bis 26. Oktober 2004

**„Colors of War. A Warrior Cult“**

Gestaltung und Konzept: *Oz Almog*

Grafik: *Jaqueline Godany*

Gleich an zwei Orten präsentierte der österreichisch-israelische Künstler Oz Almog seine Kunstinstallation „Colors of War“: Während das Hofmobiliendepot „Camouflage“ bereits ab 15.9. zeigte, präsentierte das Jüdische Museum ab 22. September „A Warrior Cult/Der Kriegerkult“. Der Hintergrund für Oz Almogs neuestes Projekt: Zur Steigerung von Stolz und Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb einer militärischen Einheit tragen Soldaten heute oft so genannte Oberarmabzeichen (OAZ) auf ihrer Uniform, die die Zugehörigkeit zu ihrer Einheit demonstrieren. Manchmal erfreuen sich diese Abzeichen so großer Beliebtheit, dass auch Fahrzeuge und anderes Kriegsgerät und sogar Gebäude damit verziert werden. Ziel der Ausstellung war es, kein moralisches Urteil über diese Soldaten zu fällen, sondern vielmehr den gemeinsamen roten Faden in der (Selbst)-Darstellung zu untersuchen, der sich durch alle diese Abzeichen zieht, um so vielleicht nachvollziehen zu können, wie Elitesoldaten sich selbst, ihre Einheit und ihre Aufgabe sehen.

**„Die Liebens. 150 Jahre Geschichte einer Wiener Familie“**

11. November 2004 bis 3. April 2005

Kuratoren: *Gabriele Kohlbauer-Fritz, Evi Fuks*

Gestaltung: *Gustav Pichelmann, Maria-Anna Friedl*

Kaufleute, Bankiers, Salondamen, Wissenschaftler, Erfinder und Künstler: Die Liebens gehörten zu den bedeutenden Wiener großbürgerlichen Familien, die über mehrere Generationen das Leben der Stadt prägten. Während die Vorväter auf Grund des beschränkten Wohnrechts für Juden um die Toleranz in Wien ansuchen mussten, zählten die Kinder und Kindeskinde zur gesellschaftlichen Elite des Landes. Der von der Familie gestiftete Ignaz-L.-Lieben-Preis galt von 1863 bis 1937 als eine der wichtigsten Auszeichnungen für Naturwissenschaftler in Österreich. Ignaz Liebens Sohn Adolf war einer der ersten österreichischen Juden, der nach der bürgerlichen Gleichstellung der Juden im Jahr 1867 zum Professor für Chemie an der Universität Wien ernannt wurde. Ignaz' Enkel, Robert von Lieben, ging als Pionier in die Radiogeschichte ein. Marie-Louise von Motesiczky, eine Urenkelin von Ignaz L. Lieben, machte Karriere als Malerin und gilt heute als eine der wichtigsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Jäh unterbrochen wurde die ruhmreiche Familiengeschichte durch die Ereignisse des Jahres 1938. Sie brachten Verfolgung, Flucht und Exil auch für jene Familienmitglieder, die längst getauft waren.

Die Ausstellung „Die Liebens. 150 Jahre Geschichte einer Wiener Familie“ beleuchtete das Schicksal der Liebens im Spiegel der österreichischen Geschichte von der Zeit des Vormärz bis zur Gegenwart. Der Lieben-Preis wird seit 2004 wieder verliehen, dank der großzügigen Unterstützung des amerikanischen Chemikers und Unternehmers Alfred Bader. Mit den Liebens verbindet ihn nicht Verwandtschaft, sehr wohl aber ein gemeinsames Schicksal. Auch Alfred Bader wurde 1938 von den Nazis aus Österreich vertrieben.

**„Alexander Rodtschenko – Moskau“**

11. November bis 12. Dezember 2004 – verlängert bis März 2005

Gestaltung: *Thomas Geisler und Christof Nardin*

Anlässlich des Monats der Fotografie präsentierte das Jüdische Museum Wien einen der wichtigsten Vertreter russischer Fotokunst: Alexander Rodtschenko mit seinen Postkarten-Aufnahmen von Moskau. 1932 erschienen, war es eine der ersten autorisierten Fotoserien in der Geschichte der sowjetischen Fotografie. Aufnahmen von Denkmälern bzw. Ansichtskarten gab es bereits seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts.

Rodtschenko zeigte dabei sein Moskau, in dem es für ihn wichtige Dinge gab, wie z.B. die Fabrikküche, das Telefonhäuschen oder das Elektrizitätswerk, eine Sportparade, einen Postwagen, Straßenhändler oder die Garage des Architekten Melnikow. In seiner Eigenschaft als Künstler, Designer und Fotograf bemerkte er die Veränderungen des Stadtbilds, verstand sie und erkannte deren Wert. Heute sind die Fotografien und Ansichtskarten Rodtschenkos zu Raritäten geworden, nicht einmal in Archiven kann man sie mehr finden. Deshalb kam es zu der Idee, sein Projekt dem heutigen Betrachter zugänglich zu machen als Geschichte einer alten, sich vor aller Augen verändernden Stadt und als Geschichte der russischen Fotografie. „Alexander Rodtschenko – Moskau“ stammt aus der Sammlung des Museums „Moskauer Haus der Fotografie“, das bei dieser kleinen Dokumentation mit dem Jüdischen Museum kooperierte.

### **„Franz Schreker. Grenzgänge, Grenzklänge“**

15. Dezember 2004 bis 24. April 2005

Kuratoren: *Michael Haas, Christopher Hailey*

Ausstellungsdesign: *Thomas Geisler mit maupi*

Franz Schreker (1878-1934) war mit Werken wie „Der ferne Klang“, „Die Gezeichneten“, „Der Schatzgräber“ und „Irrelohe“ einer der bedeutendsten Opernkomponisten seiner Generation. Seine betörende Klangwelt eröffnete Perspektiven, die erst Jahrzehnte später, etwa in der Musik Witold Lutoslawskis oder György Ligetis weiterentwickelt wurden. Schrekers gewagte Operndramaturgie nimmt die Bildsprache des Films vorweg. Der in Monaco geborene Sohn eines jüdischen Hoffotografen aus Böhmen und einer Mutter aus einer Adelsfamilie begann seine Laufbahn als Schüler von Robert Fuchs und Arnold Rosé in Wien und war Dirigent der Uraufführung von Arnold Schönbergs „Gurrelieder“. Zu Schrekers Schülern gehörten die Komponisten Ernst Krenek, Karol Rathaus und Alois Haba sowie die Dirigenten Jascha Horenstein, Josef Rosenstock und Hans Schmidt-Isserstedt. 1920 wurde er zum Direktor der Berliner Musikhochschule ernannt, 1933 entfernten ihn die Nationalsozialisten aus allen Ämtern und verboten die Aufführung seiner Werke – er starb kurz darauf an einem Schlaganfall. Die Ausstellung bot einen Blick in die Musik- und Operngeschichte am Scheideweg zwischen Jugendstil in Wien und Neuer Sachlichkeit in Berlin, zwischen Romantik und Moderne – in die Kulturgeschichte einer bewegten Epoche. Erstmals gezeigt wurden große Teile seines Nachlasses wie Partituren, Handschriften, persönliche Dokumente und Fotos historischer Aufführungen. Ein kostenloser Audioguide machte den Rundgang auch zum akustischen Erlebnis.

### **Ausstellungen im Museum JUDENPLATZ**

#### **„Children – Kinder – Kinderlach“**

9. Juni bis 12. September 2004, verlängert bis 14. November 2004

im Simon Wiesenthal-Raum des Museums Judenplatz

Kurator: *Reinhard Geir*

Gestaltung: *Conny Cossa*

Roy Mittelman fotografiert seit mehr als zwanzig Jahren jüdische Kinder. Still und zurückhaltend hat er sie mit seiner Kamera beim Lernen, beim Gebet, bei einem Schläfchen zwischendurch und vor allem beim Spielen beobachtet. Kinder in Buenos Aires, Casablanca, Tallinn, Budapest und an vielen anderen Orten, die der New Yorker Fotograf, oft im Auftrag humanitärer Organisationen, besucht hat. Seine Bilder sind, weit über alles Dokumentarische hinaus, eindringliche, knappe Erzählungen vom Kind-Sein. Das Museum präsentierte im Rahmen der kleinen Schau eine Auswahl seiner Arbeiten der letzten Jahre.

**„ceija stojka. leben!“**

2. Dezember 2004 bis 6. März 2005

im Museum Judenplatz

Kurator: *Gerhard Milchram*

Gestaltung: *Conny Cossa*

Mit dieser Präsentation widmete das Jüdische Museum Wien erstmals eine Ausstellung einer Angehörigen einer österreichischen Volksgruppe, deren Schicksal, Kultur und Tradition bisher zumeist im Verborgenen geblieben sind. In der Öffentlichkeit wird nur allzu oft verdrängt, dass neben der Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung auch Sinti, Roma und andere Gruppen der Gesellschaft marginalisiert, ausgegrenzt und verfolgt wurden. Ceija Stojka wurde am 23. Mai 1933 in einem Gasthaus in Kraubath in der Steiermark als fünftes von sechs Kindern geboren. Vater und Mutter waren fahrende Rom-Lowara aus dem Burgenland. 1941, im Alter von acht Jahren, wurde sie gemeinsam mit ihrer Familie nach Auschwitz deportiert. Sie überlebte und wurde am 15. April 1945 in Bergen-Belsen von der britischen Armee befreit. Von ihrer über 200 Personen zählenden Großfamilie überlebten neben ihr nur die Mutter und vier ihrer Geschwister. Nach 1945 nahmen sie ihr ursprüngliches Leben wieder auf, unbeachtet und am Rande der Gesellschaft, in einem Land, wo ihre Volksgruppe von Bevölkerung und Behörden weiterhin diskriminiert wurde. 1988 trat Ceija Stojka mit ihrem Buch „Wir leben im Verborgenen“ als erste Romni an die österreichische Öffentlichkeit und berichtete über ihr Schicksal, ihr Überleben und den Mord an den österreichischen Roma und Sinti im Holocaust. Damit gab sie den Anstoß für eine Roma-Bewegung, die erstmals ihr Schicksal, aber auch ihre Geschichte und Kultur einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte. In dieser Zeit begann Ceija Stojka auch das Liedgut der Rom-Lowara zu präsentieren und zu malen. In ihren Bildern verarbeitet sie die auf ihr lastende Vergangenheit, das Leiden und Sterben in den Vernichtungslagern des Nationalsozialismus. In den wenigen Jahren ihrer künstlerischen Tätigkeit schuf die Autodidaktin ein umfangreiches Werk, das sich zunehmend auch der Abstraktion zuwendet und eine tiefe Ursprünglichkeit aufweist.

**Die wichtigsten Auslandsaktivitäten des Jüdischen Museums**

Auch die Auslandsaktivitäten des Museums intensivierten sich. Ein Schwerpunkt stellt die Kontaktpflege, vor allem mit den jüdischen Gemeinden des östlichen Mitteleuropas dar, die sich in mehreren Auslandsausstellungen niederschlug.

QUASI UNA FANTASIA – Juden und die Musikstadt Wien

New York (Februar – Juni 2004)

EGON ERWIN KISCH

Melbourne (10.11. – 31.1. 2005)

DISPLACED - Paul Celan in Wien

Jerusalem (Oktober – Dezember 2004)

DER AUCH...? OZ ALMOGS bunter Index jüdischer Persönlichkeiten

Budapest (19.2. – 26.3.2004)

Szeged (22.4. – 14.5.2004)

Subotica (Serbien) (9. – 30.6.2004)

Keszthely (11.6. – 15.8.2004)

Szombathely (8. – 30.9.2004)

Berlin (17.11. – 31.1.2004)

KOSHER NOSTRA – Jüdische Gangster in Amerika 1890 – 1980

Budapest (5.5. – 4.6.2004)

Nagykanizsa (16.6. – 23.7.2004)

KLADOVO – Eine Flucht nach Palästina

Bratislava (26.3. – 29.4.2004)

Bozen (3.9. – 5.10.2004)

## 7. Förderung wissenschaftlicher Projekte

Eine tief in der Geschichte wurzelnde spezifische Stärke der Wiener Wissenskultur besteht in einem dichten Netz von Vereinen, die in Wien eine für die Entwicklung und Anwendung von Wissen, von organisatorischem und politischem Know-how und von demokratischen Standards wichtige Rolle spielten und spielen. In Wien werden viele wichtige wissenschaftliche Aufgabenstellungen von Institutionen wahrgenommen, die den Rechtsstatus eines Vereines haben. Aus vielfältigen historischen und disziplingeschichtlichen Gründen haben wichtige Forschungsfelder im universitären Bereich keine Heimat in einer Fakultät oder einem Institut. Von der Stadt Wien geförderte Institute und Gesellschaften mit Vereinsstatus leisten in wichtigen Bereichen kontinuierlich eine innovative Forschungsarbeit und ergänzen damit die institutionelle Landschaft der Universitäten und arbeiten Defiziten entgegen. Die Aufstellung dieses Kapitels zeigt exemplarisch die wichtige Arbeit von durch die Stadt Wien geförderten Projekten. Diese Institutionen leisten eine vielfältige in Quantität und Qualität unschätzbare Arbeit in den Bereichen der Grundlagen- und der angewandten Forschung, eine Arbeit, die der Analyse gesellschaftlicher, ökonomischer und kultureller Sachverhalte und Entwicklungen gilt, die aber auch der Aufarbeitung, Reflexion, Dokumentation, Edition und Kritik des geschichtlichen Erbes und der kulturellen Traditionen dient.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass eine spezifische Qualität der Wiener Wissenschaftslandschaft auch darin besteht, dass originelle und innovative Erkenntnisse in kommunalen Institutionen umgesetzt und in Bildungsinstitutionen vorgestellt und mit unterschiedlichen methodischen und didaktischen Instrumenten vermittelt wurden und werden. Die Projektförderungstätigkeit der Kulturabteilung der Stadt Wien misst daher der originellen und kreativen Vermittlung von Wissensinhalten im Rahmen von Workshops, Vortragsreihen, Ausstellungen und innovativen – sehr oft experimentellen – Vermittlungsformen eine große Bedeutung zu.

### Architektur, Stadtgestaltung, Stadtplanung

#### Österreichische Gesellschaft für Architektur (ÖGFA)

<http://www.oegfa.at/>

Als die ÖGFA im Jahr 1965 gegründet wurde, definierte sie ihre Zielsetzung mit einem auch heute noch aktuellen Text: „Die Architektur ist eine das Leben und die Umwelt des Menschen entscheidend beeinflussende Realität. Diese Tatsache steht in krassem Gegensatz zur Beiläufigkeit, mit der die Fragen des Bauens und der Architektur in der Öffentlichkeit behandelt werden (...). Die Arbeit der Österreichischen Gesellschaft für Architektur wird von der Erkenntnis geleitet, dass Baukultur nicht allein von Fachleuten getragen wird, sondern von jedem Bürger. Sie wird die notwendigen Verbindungen zu den Wissenschaften, Künsten, zu Wirtschaft und Politik aufzeigen und pflegen. Ihr Aufgabengebiet erstreckt sich von der historischen Architektur bis zu den Planungen für die Zukunft...“ Die ÖGFA versteht sich als Katalysator und Plattform einer fachübergreifenden Auseinandersetzung mit Architektur und deren theoretischem Überbau. Die von der ÖGFA seit 25 Jahren herausgegebene Zeitschrift „UmBau“ ist gemäß ihrer Programmatik interdisziplinär und beschränkt sich daher nicht nur auf die zeichnerische und bildliche Präsentation von Architektur; sie möchte vielmehr Hintergründe und Zusammenhänge darstellen, Tendenzen einer analytisch-theoretischen Betrachtung aufgreifen und Stellung zu aktuellen Fragen von Architektur und Stadtgestaltung beziehen.

Die Arbeit der ÖGFA im Jahr 2004 konzentrierte sich auf den Themenbereich „Utopien des Alltäglichen – Die 60er und 70er zwischen Moderne und Postmoderne“, auf die aktive Teilnahme an den

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

Architekturtagen, die in diesem Jahr unter dem Motto „Architektur von innen“ standen, und auf das 25-jährige Jubiläum der Zeitschrift „UmBau“.

Die Vortragsreihe „Utopien des Alltäglichen...“ ging davon aus, dass das aktuelle Architektur- und Stadtverständnis seine Grundlegung in den 60er und 70er Jahren erfahren hat. Trotz vieler kontinuierlicher Entwicklungen im Denken und Gestalten von Architektur unterscheiden sich aktuelle Positionen von jenen der 60er Jahre; wichtige Fragestellungen von damals sind in den Hintergrund getreten; die Vortragsreihe regte mit der „Kontrastfolie“ der 60er Jahre zu einer Auseinandersetzung über „moderne“ und „postmoderne“ Standpunkte an.

Die Bauvisiten der ÖGFA zeigten auch 2004 zeitgenössische, qualitätsvolle Architektur von privaten und öffentlichen Bauträgern; sie sind darüber hinaus eine wichtige Plattform der Diskussion über Architektur. Der Beitrag der ÖGFA zu den Architekturtagen 2004 machte öffentlich nicht zugängliche Gebäude – darunter viele Um- und Dachausbauten der letzten Jahre – temporär für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich und bot interessante Informationen von NutzerInnen und PlanerInnen.

### **„Stubenring 3“ – Verein der Freunde der Universität für angewandte Kunst Wien**

**[http://www.nextroom.at/turn-on\\_04/](http://www.nextroom.at/turn-on_04/)**

Das Architekturfestival „Turn On“ präsentierte 2004 bereits zum zweiten Mal herausragende Bauten österreichischer ArchitektInnen. Bauschaffende der unterschiedlichen Generationen erzählten ihre Geschichten zu bereits realisierten Plänen und neuesten Entwürfen. „Turn On“ zeigt anspruchsvolle Bauwerke als spannendes Erlebnis und macht sichtbar, dass Österreichs Architekturszene so vielfältig und lebendig ist, wie in kaum einem anderen Land.

### **Verein Architekturtage**

**<http://www.architekturtage.at>**

Die „Architekturtage 2004“ haben es sich zum Ziel gesetzt, Architektur als gesellschaftsrelevantes Kulturgut erlebbar, verständlich und erklärbar zu machen. In ganz Österreich, in West-Ungarn und in der Slowakei konnte Architektur von Hochhäusern über Kindergärten bis zu Museumsbauten kostenlos besichtigt und erkundet werden. In Wien wurden unter dem Motto „Architektur von innen“ öffentlich nicht zugängliche Gebäude temporär für eine Besichtigung geöffnet.

### **Architekturgespräche beim Europäischen Forum Alpbach 2004**

**<http://www.alpbach.org>**

Bei den Alpbacher Architekturgesprächen 2004 setzten es sich die Veranstalter zum Ziel, die Beziehungen zwischen Architektur und Öffentlichkeit multiperspektivisch zu erkunden. Die sehr komplexe Interdependenz zwischen öffentlicher Diskussion und architektonischer Gestaltung wurde im Hinblick auf die Auswirkungen auf Stadtplanung und Städtebau, auf wirtschaftliche Gesichtspunkte und auf die Wahrnehmung durch einzelne BürgerInnen analysiert. U.a. wurde über die Frage diskutiert, ob und inwieweit Regierungen Einfluss auf Architektur und Städtebau nehmen sollten, und welche Rolle Architektur bei der Schaffung von Corporate Branding und Imagebildung spielen kann. Die Architekturgespräche sind wichtiger Teil des renommierten Europäischen Forums Alpbach, das die Möglichkeit bietet, aktuelle und brisante Fragen unter breiter internationaler Beteiligung interdisziplinär zu diskutieren.

### **IAMCC – International Architecture Multimedia Computer Communication Research**

**<http://www.iamcc.com>**

Das Symposium „Urban Development in Future 2004“ des Vereines ging folgenden Fragen nach: Welche Einflüsse hat die Entertainment- und Freizeitindustrie auf die Stadtentwicklung von morgen? Wie entwickelt sich die Unterhaltungsindustrie von morgen? Welche Parameter beeinflussen ihre Entwicklung? ExpertInnen stellten internationale Vergleiche an und berichteten über Erfahrungen und Visionen aus Architektur, Ökonomie, Ökologie und dem Gesundheits- und Wellness-Bereich.

### **Triton – Verein für Kultur und Wissenschaft**

NO ART, NO ARCHITECTURE war das Thema einer Podiumsdiskussion über Kunst und Architektur im öffentlichen Raum, bei der in Kooperation mit dem Architekten Will Alsop und dem Objektkünstler Norbert Brunner das in Fertigstellung befindliche Kunstkommunikationszentrum THEpUBLIC in West Bromwich, UK, präsentiert wurde.

### **Österreichische Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege**

**<http://www.denkmalschutz.at/denkmal-ortsbildpflege>**

Im Rahmen des Symposiums „Stadtbildveränderungen und Baukultur“ wurden in einer Reihe von Referaten gravierende Eingriffe in den historischen Baubestand österreichischer und anderer europäischer Städte dargestellt und diskutiert. Die Vorträge brachten u.a. Fallbeispiele aus München, Zürich, Berlin, Dresden, Potsdam, Lübeck, Riga, Prag, Lemberg und Czernowitz. In seinem Einleitungsreferat betonte Eduard F. Sekler, Professor an der Harvard University, Cambridge, Massachusetts, dass die fortschreitende Globalisierung in verstärktem Maß die Notwendigkeit schaffe, urbane Lebensräume als Teil des kulturellen Erbes zu identifizieren und zu erhalten. Diese Zielsetzung erfordere – so Sekler – konzertierte Bemühungen von Politik, ExpertInnen und BürgerInnen. Übereinstimmung zeigten Referate und Diskussionsbeiträge in der Forderung nach stärkerer Vernetzung der AkteurInnen, nach nachvollziehbarer Formulierung von Qualitäts- und Quantitätskriterien und nach verbesserter Kommunikation mit den Medien und den Bildungseinrichtungen.

### **[changing strategies]**

**<http://www.changing-strategies.at>**

Bereits zum vierten Mal organisierte die StudentInneninitiative [changing strategies] im Jahr 2004 eine interdisziplinäre Architekturkonferenz. Im letzten Jahr beschäftigte sich dieses Projekt – inspiriert durch die Kunst des Kochens – mit der Kunst, Räume zu kreieren. ArchitektInnen, KünstlerInnen, SoziologInnen und KöchInnen gestalteten eine lebendige und anregende spartenübergreifende Diskussion. Die Soziologin Martina Löw, die sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit dem Spannungsfeld von Architektur und Gesellschaft aus einer engagierten Genderperspektive auseinandersetzt, referierte bei [changing strategies] ebenso wie der Architekt Fergus Henderson, der den Mittelpunkt seiner Arbeitsinteressen in die Kochkunst verlegt hat und heute gefeierter Küchenchef in London ist. Die Vorträge thematisierten das Zusammenspiel von Architektur und Genuss, die „soziale Skulptur“ des Geschehens in einem Spitzenrestaurant, von der man viele Anregungen für die Gestaltung architektonischer Konzepte beziehen kann.

### **Verein für Kulturwissenschaft und Kulturanalyse**

**<http://www.kulturwissenschaft.at>**

Der Verein für Kulturwissenschaft und Kulturanalyse beschäftigt sich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen aus einer interdisziplinären Perspektive, bei der historische, ethnologische und sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt stehen. Ein besonderes Anliegen des Vereines besteht darin, die wissenschaftliche und allgemeinberufliche Arbeit von JungakademikerInnen der Geistes- und Sozialwissenschaften aktiv zu fördern.

Das Projekt „[t]RaumbildeR“ ging davon aus, dass die Interessen und Perspektiven von Jugendlichen berücksichtigt werden müssen, wenn beabsichtigt ist, deren Lebenswelt nachhaltig zu verbessern. Das Projekt „[t]RaumbildeR“ bot Jugendlichen temporär eine Plattform, die es ermöglichte, ihre Sichtweise von öffentlichen Räumen zu artikulieren und ihre Träume und Vorstellungen von Ideal- und Wunschorten zu formulieren.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Verein für interdisziplinäre Projekte**

Der Verein für interdisziplinäre Projekte führt eine Studie zum Thema „Stadt-Ton. Zur Urbanisierung von Stille und Klang“ durch. Das Projekt widmet sich der symbolischen Bedeutung der Ideologisierung und epochenspezifischen Wahrnehmung von akustischen Phänomenen. U.a. wird untersucht, ob und wie sich der Soundscape einer Stadt – die „Symphonie der Großstadt“ – unter sich wandelnden gesellschaftlichen und technologischen Bedingungen verändert, inwieweit die durch Literatur, Philosophie und die Massenmedien erzeugten Bilder die Wahrnehmung von „Stille“, „Lärm“ und „Klang“ verändern.

### **Verein IRIS ISIS – Institut für Räumliche Interaktion und Simulation**

**<http://info.tuwien.ac.at/raumsim/IRIS-ISIS>**

Auf der achtzehnten Konferenz der „International Association for People-Environment Studies“, der größten europäischen Diskussionsplattform und Leistungsschau der Environment & Behavior Research wurden unter dem Tagungstitel „Evaluation in progress - Strategies for Environmental Research and Implementation“ rund 400 Beiträge präsentiert. Zentrale Referatsblöcke wurden dabei den Themen Partizipation, Tourismus, Umweltschutz, Gesundheit, Sicherheit, spezielle Nutzergruppen, Gender, kreative Umwelten und Umweltsimulation gewidmet.

### **Verein Labor X – Architekturforum**

„tempo..rar – Temporäre Nutzungen im Stadtraum“

Der Verein Labor X – Architekturforum erstellt auf der Grundlage der Ergebnisse eines Symposiums zum Thema „tempo..rar – temporäre Nutzungen im Stadtraum“ eine Publikation, die sich systematisch mit neuen Strategien für ungenutzte Areale in europäischen Metropolen auseinander setzen wird. Als Ergebnis dieses Projektes soll ein Buch entstehen, das als „Manual zur temporären Nutzung im Stadtraum“ (in deutscher und englischer Sprache) fungieren kann.

## **Musik**

### **Internationale Stiftung Mozarteum**

**<http://www.mozarteum.at>**

Die „Neue Ausgabe sämtlicher Werke“ von Wolfgang Amadeus Mozart, eine kritisch-wissenschaftliche Gesamtausgabe, die seitens der Stadt Wien kontinuierlich gefördert wird, feierte im Jahr 2004 ihr 50-Jahr-Jubiläum. Seit Erscheinen des ersten Notenbandes 1955 konnten im Rahmen dieser Edition mehr als 125 Noten- und Dokumentationsbände sowie knapp 100 Kritische Berichte (Erfassung und Beschreibung der für die Edition herangezogenen Quellen und deren wesentlichen Lesarten) vorgelegt werden.

### **Mozartgemeinde Wien**

Persönlichkeiten aus dem Umfeld Mozarts, die in der Mozartforschung bisher wenig bis kaum Beachtung fanden, werden durch das Forschungsprojekt der Mozartgemeinde Wien „Vergessene Bekanntschaften. Mozarts unbekannte Freunde und Zeitgenossen“ vorgestellt. Die Forschungsergebnisse werden in eine Publikation über das intellektuelle Netzwerk, in welches Mozart während seiner Wiener Jahre eingebunden war, einfließen.

### **Wiener Beethoven-Gesellschaft**

Die Tagung „200 Jahre EROICA“ der Wiener Beethoven-Gesellschaft thematisierte die dritte Symphonie Ludwig van Beethovens als musikhistorischen Meilenstein der Kompositionskunst, und sie

analysierte dieses Werk unter unterschiedlichen werk-, personen- und gesellschaftsbezogenen Perspektiven. Die Eroica war für Beethovens künstlerische Entwicklung ebenso bedeutend wie für seine Biographie. An diesem Werk kann man exemplarisch die multiple Verflochtenheit von Kultur-, Geistes- und Gesellschaftsgeschichte zeigen.

#### **Wiener Arbeitsstelle der Neuen Schubert-Ausgabe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

**<http://www.oeaw.ac.at/schubert/>**

Die „Neue Schubert-Ausgabe“ wird mit Hilfe einer kontinuierlichen Unterstützung durch die Stadt Wien – seit einigen Jahren im Rahmen der phil.-hist.-Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ediert. Im Jahr 2004 wurde diese Edition mit der Herausgabe eines Bandes mit vierhändigen Klavierwerken Schuberts fortgesetzt und zwei kritische Berichte zu den bereits vorliegenden Sonatenbänden erarbeitet.

#### **RISM Österreich – Forschungsförderungsverein für das Quellenlexikon der Musik**

Der Verein RISM Österreich – eine Forschungsförderungsgesellschaft – hat sich die Herausgabe eines Quellenlexikons der Musik auf der Grundlage der Bestände der Musikhandschriften der Wiener Pfarrarchive St. Augustin, St. Stephan, Lichtental und St. Peter und Paul vorgenommen. Diese Bestände sollen systematisch dokumentiert und interpretiert werden. Sowohl Kirchenmusik von Größen wie Mozart, Haydn oder Schubert als auch jene der so genannten „Kleinmeister“ und der Kapellmeister der Pfarren – derartige Notationen liegen in großer Zahl vor – wird nun erstmals in gedruckter Form vorgelegt.

#### **Wiener Institut für Strauss-Forschung**

**<http://www.johann-strauss.at>**

Johann Strauss Vater war, wie die Strauss-Forscher feststellen, einer der ersten Pop-Artisten Wiens, der bereits im Biedermeier vorführte, wie Musik-Business funktioniert. Sein Leben und sein Werk wurden erstmals im Rahmen eines Symposions behandelt, das vom Wiener Institut für Strauss-Forschung organisiert wurde. Ergebnisse dieses Symposions (Werk, Bedeutung und Aktualität seiner Musik) wurden in einer Kooperationsveranstaltung mit den Wiener Vorlesungen am 10. März 2004 – anlässlich des 200. Geburtstages von Johann Strauss Vater – einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

#### **Theodor Leschetizky-Gesellschaft Wien**

Die Theodor Leschetizky-Gesellschaft Wien hat im Jahr 2004 bislang unpubliziertes Notenmaterial von Johann Strauss Vater aufgearbeitet und in Hausmusikbesetzung neu gestaltet.

#### **Kulturvereinigung im Schottenstift**

**<http://www.schottenstift.at/>**

Die Kulturvereinigung im Schottenstift organisierte die Tagung „Theorie und Geschichte der Monodie“ (homophoner Sologesang mit Begleitung). Gegenstand der Erörterungen war die Auseinandersetzung mit der historischen Überlieferung von Formen der Monodie, mit der Aufführungspraxis und der heutigen Pflege dieser Kunstform in (ost)europäischen Ländern.

#### **Der Neue Merker**

„Die Frühgeschichte der institutionalisierten Instrumental- und Gesangserziehung in Wien (1817 bis 1848)“ ist Gegenstand eines Forschungsprojektes, das die Entwicklung des Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Gegebenheiten darstellt und die eminente Bedeutung des Konservatoriums nicht nur für die Wiener Musikgeschichte, sondern überhaupt für die Geschichte der Musikausbildung herausarbeitet.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Verein der Freunde des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien**

Aus Anlass des 100. Todestages des bedeutenden Musikwissenschaftlers und Musikkritikers Eduard Hanslick beschäftigte sich der Verein der Freunde des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien im Rahmen eines Symposions anlässlich des 100. Todestages mit Werk und Wirkung dieser für die Geschichte der Musikästhetik und –wissenschaft gleichermaßen wichtigen Persönlichkeit. Hanslicks Analyse und Urteil wirkte weit über das 19. Jahrhundert hinaus. Die Tagung thematisierte die Persönlichkeit Hanslicks auch in dessen Bedeutung als Organisator im Wissenschaftsbetrieb und im Musikleben.

Im Rahmen des Symposions „African Perspectives: Pre-Colonial History, Anthropology, and Ethnomusicology“ diskutierten ExpertInnen aus aller Welt über Fragen von Kolonialisierung, Kolonialismus und Migration, über Systeme und Institutionen der Erziehung und (Aus-)Bildung, über Oralität und Performanz, über Extensionen afrikanischer Musik in Amerika, über Weltmusik und Crossover-Effekte.

### **Verein der Freunde der Musiklehranstalten Wien**

<http://www.wien.gv.at/musik/vfmla.htm>

Hugo Wolfs Biographie eignet sich in besonderem Maß für die Analyse des Zusammenhangs zwischen künstlerischem Schaffen und wirtschaftlichem Erfolg eines Komponisten. Hugo Wolf war höchst erfolgreich im Werben um die Unterstützung wohlhabender ProduzentInnen, VermittlerInnen, AgentInnen, HelferInnen. Das Forschungsprojekt „Hugo Wolf und seine Mäzene und Mäzenatinnen“ untersucht erstmals die Art der Unterstützung, die Wolf in seinem Leben und Schaffen (von der Vermittlung an Verleger bis zur Bezahlung der Sanatoriumskosten) erfahren hat. Weiters werden die Voraussetzungen und die Motivationen wohlhabender BürgerInnen, die als Mäzene wirkten, unter dem Gesichtspunkt ihrer geschäftlichen, aber auch ihrer ideellen Interessen untersucht.

### **Internationale Gustav Mahler Gesellschaft**

<http://www.gustav-mahler.org>

Die Internationale Gustav Mahler Gesellschaft führte im Hinblick auf eine große Gustav Mahler-Ausstellung, die 2005 im Jüdischen Museum gezeigt wird, umfangreiche Recherchen zur Mahler-Rezeption nach 1945 in Wien durch. Gleichzeitig hat die Gesellschaft die wissenschaftliche Tagung über die historische Aufführungspraxis in der Zeit Gustav Mahlers vorbereitet. Mit Hilfe der Förderung durch die Stadt Wien wurde das 50. Heft der „Nachrichten zur Mahler-Forschung“ publiziert. Das Heft gibt einen historischen Überblick über die Entwicklung der Mahler-Forschung im Rahmen der Gesellschaft, dokumentiert Mahlers erstes Kapellmeister-Engagement in Bad Hall und analysiert unveröffentlichtes autographes Stimmenmaterial zur Zweiten Symphonie.

### **Verein Virtual Mahler**

Ziel des Projektes „Virtual Mahler“ ist es, im Internet Informations- und Studienmöglichkeiten zu Person und Werk Gustav Mahlers anzubieten und ein Diskussionsforum zu etablieren. Im Jahr 2004 wurden in Zusammenarbeit mit Musikbibliotheken und –archiven sowie internationalen Mahler-Gesellschaften in den USA, in Holland, Deutschland, Tschechien, Frankreich und Österreich die Daten zu autographischen Materialien von Gustav Mahlers zehn Symphonien sowie dem „Lied von der Erde“ erfasst und erstmals in einem Standortverzeichnis zusammengeführt.

### **Franz Schmidt Gesellschaft**

<http://www.franzschmidtgeseellschaft.at>

Die Franz Schmidt Gesellschaft, die sich seit vielen Jahren der Pflege des Lebenswerkes von Franz Schmidt annimmt, veranstaltete im Jahr 2004 das Siebente Internationale Franz Schmidt-Symposion „Musik in Wien 1938-45“. Bei diesem Symposion wurden das Wiener Musikleben in der Zeit nach der

Machtergreifung der Nationalsozialisten und in den Kriegsjahren, die Geschichte aller bis in die Gegenwart bedeutenden Wiener Musik-Institutionen und die diffizilen Machtmechanismen, mit denen die Nazis den damaligen Musikbetrieb beeinflussten, dargestellt.

### **Internationale Schönberg-Gesellschaft**

Die Internationale Schönberg-Gesellschaft ist als Dokumentations- und Forschungsstelle der Wiener Schule und ihrer Nachfolge tätig. In ihrem Vereinsorgan „Österreichische MUSIKZEITSchrift“, der traditionsreichsten musikwissenschaftlichen Zeitschrift Österreichs, setzt sich die Schönberg-Gesellschaft mit historischen und gegenwärtigen ästhetischen und gesellschaftlichen Phänomenen und Entwicklungen des Musiklebens auseinander. Aus Anlass des 100. Geburtstages von Nikos Skalkottas veranstaltete die Gesellschaft im Jahr 2004 ein Symposium, das Leben, Werk und Rezeptionsgeschichte des griechischen Komponisten und seine Stellung als Schönberg-Schüler eingehend beleuchtete.

### **Arnold Schönberg Center**

<http://www.schoenberg.at>

Das Arnold Schönberg Center wurde für die Durchführung des Symposiums „Arnold Schönbergs Schachzüge – Dodekaphonie und Spielekonstruktionen“ über Arnold Schönbergs Zwölftonmethode, die in dieser Technik verfassten Werke und die konstruktiven Positionen in seinem künstlerischen Schaffen unterstützt.

### **Verein ton werk – Forum für Neue Musik**

Friedrich Cerha, einem der prominentesten zeitgenössischen österreichischen Komponisten, wurde seitens des Vereines ton werk – Forum für Neue Musik ein wissenschaftliches Symposium gewidmet. Das Symposium würdigte Cerhas Werk anlässlich der Uraufführung des abendfüllenden Requiems für Chor und Orchester des Meisters.

### **Europäische Musiktheater-Akademie e.V.**

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Wiener Kammeroper versuchten TheaterwissenschaftlerInnen, Theaterschaffende und KomponistInnen im Rahmen der Tagung „Kammeroper: Von der Kunst der kleinen Form“ den Begriff „Kammeroper“ zu definieren und Bedeutung und Funktion dieser Kunstform zu erörtern. Die Tagung zeigte die Entwicklung der Kammeroper – deren Vorläufer seit dem späten 16. Jahrhundert bestehen – vom Beginn des 20. Jahrhunderts (in Deutschland) bis in die Gegenwart.

### **Österreichischer Musikrat – ÖMR**

<http://www.oemr.at>

Im Bereich der Reproduktion von Musik – so die Expertise des Österreichischen Musikrates – besitzt Österreich Weltformat. Die Nachwuchsförderung wird durch zahlreiche Ausbildungsinstitutionen und Interpretenwettbewerbe gestützt. Im Bereich der Kreation und Produktion von Musik findet sich Österreich jedoch zunehmend international gesehen in einer Randposition. Das durch die Stadt Wien geförderte Symposium des Österreichischen Musikrates „Kreativität und Pluralismus“ hatte es sich zum Ziel gesetzt, auf dieses Problemfeld hinzuweisen und das öffentliche Interesse für kreative Arbeit in allen Sparten der Musik (von der Klassik bis zur elektronischen Musik) zu verstärken.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft**

**<http://www.oegmw.at>**

Die Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft wurde 1973 in Ergänzung der etablierten akademischen Institutionen als Kontaktforum aller mit der österreichischen Musikforschung verbundenen Persönlichkeiten und Institutionen gegründet. Die Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft ist der größte österreichische Fachverband auf dem Gebiet der Musikforschung. „Oralität, klingende Überlieferung und mediale Fixierung: eine Herausforderung für die Musikwissenschaft“ war der Titel einer durch die Stadt Wien geförderten Veranstaltung, die die Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft im Jahr 2004 durchführte.

Mit Strömungen neuer Musik setzten sich zwei Initiativen auseinander, deren Tätigkeit durch die Stadt Wien kontinuierlich gefördert und ermöglicht wird:

Die Veranstaltungsreihe „Musik reflektiert“ des **Vereines der Freunde der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** und die **Stadtinitiative Wien (<http://www.stadtinitiative.at/>)** boten pointierte Vorträge zur zeitgenössischen Musik, die durch Musikbeispiele veranschaulicht wurden.

Die Stadt fördert auch Projekte, die der Bewahrung von Daten über Musik für künftige Forschungen dienen. Hierher gehören z.B. das Projekt „Zeitschriftenauswertung für die Datenbank zur österreichischen Musik/Österreichisches Musiklexikon“ der **Kommission für Musikforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**, das Archiv österreichischer Populärmusik (**SR – Archiv Österreichischer Populärmusik, <http://www.sra.at/>**) und die Aufarbeitung des wissenschaftlichen Nachlasses von Kurt Blaukopf, dem Pionier der österreichischen Musiksoziologie (**Institut für Musiksoziologie, <http://www.mdw.ac.at/>**).

## Literatur

### **Internationale Nestroy-Gesellschaft**

**<http://www.nestroy.at>**

Die Internationale Nestroy-Gesellschaft wurde für die Herausgabe der Historisch-kritischen Ausgabe sämtlicher Werke Johann Nestroys von Beginn dieses Unternehmens an substantiell gefördert. Die Gesellschaft und die Herausgeber haben im Zuge dieses Editionsprojektes ein umfassendes Know-how am Stand aktueller Editions-wissenschaft entwickelt. Mit der Herausgabe des Bandes „Stücke 3“ (im Herbst 2004) ist diese Werkausgabe in 52 Bänden nun – fast – vollendet. Der zuletzt edierte Band enthält Frühwerke Nestroys: die Parodie „Zampa der Tagdieb“ (eine Parodie auf Hérolts Erfolgsoper „Zampa“) und das Zauberspiel „Der confuse Zauberer“ sowie das Fragment „Treue und Flatterhaftigkeit“.

### **Raimundgesellschaft**

**<http://www.ferdinandraimund.at>**

Ähnlich der Nestroy-Gesellschaft mit ihrem Projekt der Nestroy-Edition verfolgt die Raimundgesellschaft das Projekt, eine Historisch-kritische Ausgabe sämtlicher Werke Ferdinand Raimunds (HKA-Raimund) herauszugeben. Der Präsentation dieses Editions-vorhabens in der Öffentlichkeit diente ein veranstaltetes Internationales Raimund-Symposium mit Vorträgen und einer abschließenden Podiumsdiskussion über „Wiener Witz und Schmä – Formen, Themen, Strukturen“, die im Rahmen der Wiener Vorlesungen stattfand.

### **Österreichische Goethe-Gesellschaft**

Fast der gesamte Nachlass Adalbert Stifters befindet sich in Prag, im so genannten „Prager Stifter – Archiv“ der Tschechischen Nationalbibliothek. Aus Anlass von Adalbert Stifters 200. Geburtstag im Jahr 2005 wird eine Publikation erscheinen, die das vorhandene biographische und autobiographische Material – Dokumente und Briefe – erstmals zusammenführt und kommentiert und so die Möglichkeit bietet, Stifters „Wiener Jahre“ neu zu bewerten.

### **Verein „Projekt Schwab“**

Der Großteil des Schaffens von Werner Schwab – unveröffentlichte Texte aus den Jahren vor 1991 – besteht aus Prosatexten. Inhalt, Gestalt und Ausformungsgrad dieser Texte, das Verhältnis zwischen Veröffentlichtem und Unveröffentlichtem sowie die Zugehörigkeit zu verschiedenen Textgattungen liegen in Schwabs künstlerischer Entwicklung, den biographischen Umständen und der kurzen Lebensspanne Werner Schwabs begründet. Die Erfassung des Originalmaterials durch Digitalisierung, die Erschließung durch Identifikation und systematische Ordnung sowie die gesamte Transliteration konnten – mit Unterstützung der Stadt Wien – bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Nunmehr werden die generierten Textmassen systematisch inhaltlich erfasst und geordnet.

### **Gesellschaft für Theaterwissenschaft**

Der VII. Internationale Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft war der Thematik „Komik – Ästhetik, Theorien, Vermittlungsstrategien“ gewidmet. Im Laufe der Tagung präsentierten 69 Vortragende ihre Forschungsergebnisse und -perspektiven, analysierten die Ausprägungen und Mechanismen der Komik/des Komischen in historischen und gegenwärtigen Theaterformen sowie in elektronischen und digitalen Medien. Das behandelte Phänomen erwies sich als kontextabhängig, geprägt von Mentalitäten und Wertvorstellungen mit ihren je eigenen historischen, sozialen und existentiellen Konturen. Das zeitliche Spektrum reichte von der alten attischen Komödie über die Fasnachtsspiele und die Comici dell'arte an den Höfen der Habsburger, über eine Bestandsaufnahme des Phänomens im Gegenwartstheater mit seiner Ästhetik der Fragmentisierung und Engführung von Theater und Leben bis zur Mediatisierung von Wahrnehmung und den Erfahrungszeiträumen digitaler Formate.

Mit Hilfe der Wissenschafts- und Forschungsförderung der Stadt Wien konnten 2004 auch die Werke folgender Autoren für die Drucklegung vorbereitet bzw. herausgegeben werden:

### **Armin Berg Gesellschaft – Verein zur Förderung jüdischer Unterhaltungskultur in Wien** **<http://www.arminberg.at>**

Eine Edition der Arbeiten des Wiener Humoristen Armin Berg soll eine kritische Textsammlung, eine Briefedition, ein Liederbuch, ein Werkverzeichnis, Bilder, Faksimiles und eine Diskographie umfassen.

### **Kulturverein Schöffergasse**

Der 2004 gefeierte 60. Geburtstag Gustav Ernsts gab Anlass, seine zwölf bis 2003 uraufgeführten Dramen (mit einem unaufgeführten Stück) herauszugeben.

Die **Österreichische Gesellschaft für Germanistik** betreut das Projekt der Herausgabe der Dramen von H.C. Artmann und der Romane von Fritz Habeck.

### **Verein Projekt Forum 2004**

Der Verein Projekt Forum 2004 brachte im Jahr 2004 sein ambitioniertes Vorhaben der Herausgabe eines Reprints der von Friedrich Torberg gegründeten österreichischen Kulturzeitschrift FORUM, die in der Folge von Günther Nenning herausgegeben wurde, zu einem erfolgreichen Abschluss. Diese

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

Edition mit ihren vielen tausend Seiten, gibt einen ausgezeichneten Einblick in die Geschichte österreichischer Intellektualität in der Zweiten Republik.

### **Gesellschaft für Phänomenologie und kritische Anthropologie**

Der Briefwechsel zwischen Gottfried Wilhelm Leibniz und Bartholomäus Des Bosses S.J., einer der umfangreichsten Textkörper der Leibnizschen Philosophie, liegt nun erstmals in deutscher Übersetzung vor. Er ist ein wichtiges kulturhistorisches Dokument zur Welt des frühen 18. Jahrhunderts, in dem die Rolle Wiens durch Leibniz' Aufenthalt in den Jahren 1712-1714 in der Residenzstadt in besonderem Maß zum Ausdruck kommt.

Zwei weitere Briefcorpora des 20. Jahrhunderts werden gegenwärtig mit Hilfe der Stadt Wien wissenschaftlich-kritisch aufgearbeitet: Die **Internationale Alexander Lernet-Holenia Gesellschaft** (<http://www.lernet-holenia.com/>) bereitet die Herausgabe der Briefe von Alexander Lernet-Holenia vor. Die **Josef Weinheber-Gesellschaft** erschließt den Briefnachlass von Josef Weinheber.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften, deren Arbeit im Kapitel 5 dieses Berichtes ausführlich dargestellt wird, arbeitet an drei großen Projekten, die sich mit der Edition und Kommentierung von Texten beschäftigen, die seit Jahren mit Hilfe der Förderung durch die Stadt Wien ermöglicht werden:

### **„Wörterbuch der Fackel“**

(<http://www.oeaw.ac.at/litgeb/fackellex/>)

Das Wörterbuch der Fackel ist ein nach drei verschiedenen lexikographischen Typen - Wörterbuch der Redensarten, Schimpf- und Schmähwörterbuch, Ideologisches Wörterbuch - konzipiertes Textwörterbuch. Ein Textwörterbuch versucht, die in einem bestimmten (literarischen) Text realisierte Sprachverwendung, also den Sprachgebrauch in einem Text, als Material für die Darstellung der Sprache lexikographisch zu nutzen. Die von Karl Kraus in Wien herausgegebene Zeitschrift „Die Fackel“ eignet sich als Quelle für ein Textwörterbuch wie kein anderer Text der deutschen Sprache; sie hat in ihrer formal und inhaltlich vielfältigen Gestalt und in ihrer Sprachmächtigkeit keine literarische und sprachliche Entsprechung. Ein Wörterbuch der Fackel, das es sich, anders als die zunächst an grammatikalischen, morphologischen und etymologischen Angaben interessierten allgemeinen Sprachwörterbücher, zur Aufgabe setzt, die im jeweiligen Kontext erkennbar werdenden semantischen und pragmatischen Qualitäten von Wörtern und Wendungen sichtbar zu machen, wird einen entscheidenden, auch das heutige sprachliche Verhalten erhellenden Beitrag zu politischen Denk- und Sprechweisen leisten.

Zum 100. Jahrestag des Erscheinens der „Fackel“ ist im Dezember 1999 der erste Band des „Fackel“-Wörterbuches, das „Wörterbuch der Redensarten“, im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erschienen. Bei der Vorbereitung des zweiten Bandes, des „Schimpf- und Schmähwörterbuches“ zeigt sich die besondere Schwierigkeit, eine sinnvolle und textadäquate Auswahl aus der Fülle der sprachlichen Einheiten festzulegen, die in der „Fackel“ pejorativ, d.h. abwertend gebraucht sind. Die Auswahlverfahren werden methodisch in verschiedenen Lese- und Markierungsvorgängen von den Mitarbeiterinnen durchgeführt, wobei die XML-Annotierung des elektronischen Textes es ermöglicht, verschieden strukturierte Listen und Zusammenstellungen je nach lexikographischem Bedarf zu generieren. Was das Print-Wörterbuch betrifft, wurde im Jahr 2004 am Konzept der Makro- und Mediostruktur gearbeitet.



>Fackel< Wörterbuch | Textlexikographie

Abfaller, Ab-und Zufaller, Abkömmlinge, Absager, Adepten, Advokaturskonzi  
 Aftermieter, Agent, Agenten, agents provocateurs, Agitatoren, Alibiträger, Ar  
 Anhängsel, Antikapitalkalb, Anzapfer, Asiat, Assistenten, Ästhet, Auditoren, ,  
 Abtrünnige, Aufgeregte, Augendiener, Ausbeuter, Aushälter, Auslandskampf  
 Auswendigsprecher, Autobanditen, Autor, Bankert, Barbaren, Barrikadenkär  
 Barrikadenmausi, Bastard, Bauernfänger, Beelzebub, Bejaher, Beschäftigte  
 Betrüger, Bezirksbonzen, Bezirksomthello, Bezirksverleumder, Biederherzen,  
 Bildungsliriker, Blinde, Blödling, Bluboständige, Blutgebieter, Blutsäugling, |  
 Blutschuldner, Blutspekulanten, Bocher, Böcke, Bolschewiken, Bonhomme,  
 Bourgeois, Braune, Brut, Bube, Bübchen, Bücherhausierer, Buhlerin, Bühne

Bürger, Bürohelden, Bursche, Büttel, Cafetier, Charlatan, Chorist, Chronique  
 Cliquenmänner, Commis voyageur, Conseiller imperial, Conservative, Coulissier, Crapüle, Degenerale, Demagogen, C  
 Denunziant, Despot, Dichter, Dickwänste, Dignitäre, Dilemmatiker, Dilettant, Diplomaten, Diskutierer, Dissimulator, Diu  
 Diurnistenseelen, Doktores, Drahrer, Draufgänger, Drückeberger, Dummkopf, Dümmste, Durchbrecher, Edelgreis, Ede  
 Ehrabschneider, Ehrenwürger, Einbrecher, Eisenfresser, Elemente, Emporblicker, Enthüller, Enttäuschte, Entwicklungs  
 Epigone, Erneuerer, Eroberer, Erpresser, Esel, Eskompteimperator, Existenzen, Fachleute, Fachmann, Fachtröpfe, Fa  
 Faiseur, Faktoren, Falloten, Fant, Faschist, Federn, Federvolk, Feigling, Feldwebel, Fenriswolf, Feschak, Feuilletonist,  
 Figurant, Finsterlinge, Flachkopf, Fortschrittsmann, Frauenzimmer, Frechling, Freibeuter, Freidenker, Freigeist, Freigel  
 Freigesindel, Freiheitler, Freiheitskämpfer, Freiheitsmann, Freiheitstrottel, Fremdblütige, Fremdtrassige, Friedenssetzer  
 Frühaufsteher, Führer, Funktionäre, Galopins, Gangster, Gans, Garnisonslyriker, Gegenangreifer, Gegentröpfe, Gehirn  
 Geigerbuam, Geistesführer, Geistgesindel, Geisthändler, Gelegenheitshumorist, Gelegenheitsmacherinnen,  
 Gemeindeschlauchtrommelwagenspritzenbegleiter, Genießer, Genossen, Gerichtsreporter, Germaniakern, Germanisten  
 Gesellschaftswitzlinge, Gespenst, Gestalt, Gewohnheitsverbrecher, Gigerl, Gimpel, Gnome, Göttergatte, Götzen, Gou  
 Grenzschutzoffiziere, Grinser, Gründlinge, Grüßer, Gummikönig, Günstling, Habitué, Handeljude, Händler, Häring, Hä  
 Hascherln, Haudegen, Häuptlinge, Hausmeister, Hausmeisterinnen, Heerführer, Henker, Herr, Herren, Herrschernatur,  
 Herzensganeff, Heuchler, Hinaufgelangte, Hinterhältige, Historiker, Hitzkopf, Hochverräter, Höhlenbewohner, Hohlkopf  
 Hornbrille, Hotelportier, Humanitäter, Hure, Hurentreiber, Hyänen, Idealisten, Ideo- und Terminolügner, Ideolog, Idioten  
 Impressario, Individualitäten, Individualitätstalent, Individuen, Ingenieure, Inseratenagenten, Instruktoeren, Intellektuelle  
 Intellektwesen, Intelligenzbestie, Intelligenzen, Intime, Israeliteraten, Jammergestalten, Journaille, Journal-Drachen, Jc  
 Jude, Judendirne, Judenjunge, Jugendbildner, Jugendführer, Junge, Jünger, Kalkulator, Kämpfer, Kämpfergreise, Kam  
 Kampfnaturen, Kampfschreiber, Kanaille, Kapazitäten, Kapitalisten Karikaturisten, Karrengäule, Kasmader, Katzelmacl  
 Kenner, Kerl, Kerle, Kerzelweib, Kitscher, Kleinbürger, Kleingeist, Klirrender, Klügling, Knappen, Knockabout, Kommiss  
 Komplizen, Konfidenten, Konsule, Konzeptsbeamte, Koofmich, Kopisten, Korruptionisten, Korybanten, Kosmopolit, Ko  
 Krähwinkler, Kreaturen, Kretin, Kridatare, Kriegsbarden, Kriegsberichterstatter, Kriegsberichterstatterin, Kriegsfigur, Kri  
 Kriegsschmock, Kriegsüberwacher, Krüppel, Kujone, Kuli, Kulturforscher, Kulturhändler, Kulturspezialisten, Künstler, K  
 Kunstwärter, Larven, Lebedamen, Lebemänner, Leitartikler, Lemuren, Lieblinge, Linksanwalt, Linkshänder, Literarhisto  
 Literarhysteriker, Literarier, Literat, Literaten, Literaturdelinquent, Literaturprofessor, Lokalpatriot, Losgeher, Lügner, Lu  
 Lümmel, Lump, Lupenentsager, Lustgreis, Lustknaben, Lysoformjüngeling, Machtverfüger, Magier, Mahner, Maitresser  
 Mameluk, Männchen, Marköre, Markthelfer, Marodeure, Masseusen, Maulaff, Maultrommler, Maus, Mäzene, Mehlspe  
 Meinende, Menschenfresser, Menschenschlächter, Messeonkel, Millenarier, Minierer, Mißgeburten, Mißvergnügte, Mi  
 Monstrum, Monstrum, Monturdepoträuber, Mordsbetrüger, Mordskerle, Mundwerker, Musikkritiker, Nachahmer, Nachde  
 Nachleser, Nachmacher, Nachrufer, Nachsatiriker, Nachschwätzer, Nachtsch humorist, Nachtreter, Narr, Nebenmensc  
 Neidende, Nibelungentreuer, Nichterscheiner, Nichtpersönlichkeit, Nichtssager, Nichtswürdige, Normalbürger, Nullen, (  
 Obmann, Ohnmachthaber, Ölgötze, Operettenwucherer, Optimisten, Orientierte, Originalgenie, Österreicher, Pair, Pap  
 Parasit, Parteikuli, Parteimenschheit, Parteinuchen, Parteiphraseure, Parteizyniker, Parvenuv, Pathetiker, Patriot, Patri  
 Pfuscher, Pharisäer, Philister, Philologe, Philosoph, Phönixeln, Phrasendreschen, Phrasenreue, Pietätsberserker, Plaud  
 Polemiker, Politiker, Politiker, Polyhistor, Popanz, Portier, Poseure, Prachtkerle, Prasser, Preistreiber, Privatdozent,  
 Produkthändler, Professionskrieger, Professionskupplerin, Professoren, Profosen, Proletarier, Proleten, Prominente,  
 Provinzcharakter, Psychoanalin, Psychobanalytiker, Pülcher, Quäler, Querulanten, Raben, Rassemenschen, Räte, Rai  
 Redakteure, Redaktionsheiliger, Regenten, Reimschmid, Renngigerl, Reporter, Republikaner, Revenants, Revolutionä  
 Revolutionslibertiner, Revoluzzer, Revolverjournalist, Revolvermann, Riseure, Rüpel, Säcularbetrachter, Sadisten, San  
 Satirenschreiber, Schachtelkasmader, Schädling, Schalanter, Schalk, Schandbürger, Scharfrichter, Schergen, Scheuel  
 Schimpfer, Schlachtbankier, Schlachtenbummler, Schlachtenlenker, Schleichhändler, Schlendrian, Schlieferl, Schmierk  
 Schmierer, Schmierfink, Schmock, Schmunzler, Schnuckerl, Schreiber, Schreiberhirne, Schreier, Schuft, Schulbuben, :  
 Schwachkopf, Schwächling, Schwachsinniger, Schwärmer, Schwarze, Schwätzer, Schwein, Schwindler, Schwirrer, Sei  
 Seichte, Seidenwarenhändler, Selbstbehaupter, Selbstherrscher, Selbstknechte, Selfmademan, Shakespeare-Schänd  
 Silbentäuschler, Simandln, Simpel, Sinnenkitzler, Sklavenhändler, Snobs, Soldatenschinder, Soldatentypen, Sonntagst  
 Sozialdemokraten, Sozialdenker, Sozialisten, Späher, Spekulanten, Sphärenmusiker, Spießbürger, Spießbürgermeister  
 Spitzbube, Spitzel, Spitzen, Spitzgreis, Spukgestalten, Staatsbankrotteuer, Staatsfallot, Staatskretin, Staatsmann, Staats  
 Staubaufwirbler, Stimmbildner, Stoffel, Strategie, Streber, Strichjungen, Stützen, Sumper, Szenefälscher, Tagesgrößen  
 Taktiker, Talent, Techniker, Teppichgelehrter, Teut, Theaterexistenzen, Theaterhändler, Theaternullen, Theaterplaudere  
 Tolle, Tollhäusler, Töpel, Totschweiger, Trampel, Trillerer, Troglodyt, Tropf, Trottel, Trotsbuben, Trotskisten, Trutzbolde,

Illustration  
 Fackellex  
 Bildnachweis:  
 AAC

**„Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe“ (LWWA)**  
(<http://www.oeaw.ac.at/kkt/>)

Seit mehr als 10 Jahren wird aus Mitteln der Wissenschafts- und Forschungsförderung das Editionsprojekt „Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe“ der Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unterstützt. Diese Kommission arbeitet dabei eng mit der Forschungsgruppe um Michael Nedo in Cambridge zusammen. Die „Wiener Ausgabe“ ediert das Manuskriptcorpus der nachgelassenen Schriften Ludwig Wittgensteins, die sich in Cambridge befinden, aus der Zeit zwischen 1929 und 1934. Bisher sind folgende Bände erschienen:

Michael Nedo, Ludwig Wittgenstein - Einführung

LWWA, Bd. 1: Philosophische Bemerkungen

LWWA, Bd. 2: Philosophische Betrachtungen, Philosophische Bemerkungen

LWWA, Bd. 3: Bemerkungen, Philosophische Bemerkungen

LWWA, Bd. 4: Bemerkungen zur Philosophie. Bemerkungen zur Philosophischen Grammatik

LWWA, Bd. 5: Philosophische Grammatik

LWWA, Apparatus: Konkordanz zu den Bänden 1-5

LWWA, Register zu den Bänden 1-5

LWWA, Bd. 8,1: Synopse der Manuskriptbände V bis X

LWWA, Bd. 11: „The Big Typescript“

Drei weitere Bände sind in Planung.

**AAC-AUSTRIAN ACADEMY CORPUS an der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** (<http://www.oeaw.ac.at/litgeb/aac/>)

*„Die sprachliche Vielfalt ist ein Kernstück des europäischen Kulturerbes und wird dies auch in Zukunft sein. Allen in Europa gesprochenen Sprachen kommt dabei große Bedeutung zu.“* Unter diesem Motto wurde im Jahr 2001, im „Europäischen Jahr der Sprachen“, das texttechnologische Programm **AAC-AUSTRIAN ACADEMY CORPUS** an der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften etabliert, mit dem Ziel, die deutsche Sprache in ihrer kulturellen Entwicklung in unterschiedlichen staatlichen Kontexten zu erforschen und ihre vielfältigen Lexikon- und Textqualitäten mittels informationstechnologischer Verfahren für die Nachwelt aufzubereiten und zu erhalten.

Für den verantwortlichen Umgang mit Sprache ebenso wie für deren wissenschaftliche Erforschung ist gleichermaßen von Nutzen, wenn umfangreiche, gut ausgewählte und linguistisch sinnvoll aufbereitete Text- und Sprachzeugnisse in digitaler Form verfügbar und jedem an der Sprache Interessierten zugänglich sind. Die wissenschaftlich fundierte Auswahl und Strukturierung von Texten in Form elektronischer Textcorpora, wie sie für andere europäische Sprachen bereits existieren, dient nicht nur der Erhaltung und Dokumentation des kulturellen Wissens, sondern auch der Stimulierung innovativer Fragestellungen und der Entwicklung neuer Methoden in den Sprach-, Kultur-, Gesellschafts- und Informationswissenschaften. Im AAC-Austrian Academy Corpus werden primär gedruckte Textquellen im Untersuchungszeitraum 1848 bis 1989 als Volltexte digitalisiert und wissenschaftlich aufbereitet, wobei die Auswahl der Texte durch zeitliche, textsortenspezifische und thematische Kriterien bestimmt wird. Ab 2005 wird eine exemplarische Online-Publikation erfolgen, im Jahr 2007 soll die gesamte Corpusstruktur („AAC-Container“) mit einer Textbasis von 100 Mill. running words online verfügbar sein.

Die Dokumentation von Fachsprachen ist für jedes elektronische Corpus eine primär lexikalische Notwendigkeit; im Bereich der Fachsprachen finden sich die meisten Neologismen. Eine Kernaufgabe für das AAC ist daher die Auswahl von Zeugnissen der Wissenschaftssprache und Wissenschaftskultur.



## Förderung wissenschaftlicher Projekte

Eine Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen, die ihren Sitz in Wien haben, bemühen sich mit vielfältigen Aktivitäten in Forschung, Dokumentation und Vermittlung, Leben und Werk von AutorInnen und deren Rezeption einer größeren Öffentlichkeit näher zu bringen:

### **Jura Soyfer Gesellschaft**

**<http://www.soyfer.at>**

Die Aktivitäten der Jura Soyfer Gesellschaft konzentrierten sich im Jahr 2004 auf heutige Transformationsprozesse (mit besonderer Berücksichtigung der Rolle der Frauen weltweit in diesen Prozessen), auf die Sicherung des Gedenkens (Archiv), Beratungen (Theater, Übersetzungen) sowie Öffentlichkeitsarbeit (Zeitschriften, Zeitungen, Radio, Fernsehen) vor allem in Wien.

### **Verein Cultural Research**

Den 40. Todestag von Konrad Bayer nahm der Verein Cultural Research zum Anlass, die seit den 80er Jahren in Österreich entwickelte Wertschätzung gegenüber dem künstlerischen Werk der Wiener Gruppe und Konrad Bayer mit einem Symposium zu akzentuieren. Die ReferentInnen analysierten, beschrieben und diskutierten Theorie und Praxis des Experimentellen Theaters und Aspekte und Facetten der Position Konrad Bayers in diesem künstlerischen Feld. Aktuelle Tendenzen der Theaterkultur und -diskussion kamen im Rahmen der Tagung ebenfalls zur Sprache.

### **Erika Mitterer Gesellschaft**

**<http://www.petrovsky.org>**

Die Erika Mitterer Gesellschaft hat sich Pflege und Verbreitung des Werkes von Erika Mitterer zur Aufgabe gemacht. Die Zeitschrift „Der Zaunkönig“, das Publikationsorgan der Gesellschaft, veröffentlichte im Jahr 2004 u.a. Beiträge zu den Themen „Historischer Roman“, „Geschichtliches Erbe Europas“, „Anpassung und Widerstand in der NS-Zeit“ und zu den AutorInnen Gerhard Fritsch, Alma Johanna Koenig, Erika Mitterer, Rainer Maria Rilke, Ina Seidel, Arthur Schnitzler und Vladimir Vertlib. Drei Forschungsprojekte untersuchen die Austriazismen im Spätwerk Erika Mitterers, die religiösen Motive in Erika Mitterers Lyrik und die Position des Romans „Der Fürst der Welt“ in der Literatur der „Inneren Emigration“.

### **Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung**

**<http://www.biblio.at/oegkjlf>**

Die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung brachte beim Symposium „Kindheit zwischen West und Ost. Kindheitsbilder zwischen Kaltem Krieg und neuem Europa“ WissenschaftlerInnen aus alten und neuen EU-Ländern miteinander ins Gespräch. Es wurde über Kinderalltag, über Kindheitsbilder zwischen 1945 und der Gegenwart, und über den Wandel der Rolle und des Selbstverständnisses der KinderbuchautorInnen in ihren Ländern referiert und diskutiert.

### **vienna knowledge net**

**<http://www.vknn.org>**

Der in Wien lebende persische Schriftsteller Hamid Sadr untersucht im Projekt „Literarische Berührungspunkte Wien – Persien“ anhand literarischer Texte die Wirkung Wiens als Metropole von 1873 bis heute auf das Österreichbild unter den Kulturschaffenden in Persien.

### **Wiener Sprachgesellschaft**

**<http://www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg>**

Hauptthema des 11<sup>th</sup> International Morphology Meeting der Wiener Sprachgesellschaft waren die Grenzen der Morphologie – einerseits als Abgrenzung der Morphologie gegenüber der Syntax (z.B. ob frz. „chef de gare“ eher wie die deutsche Übersetzung „Bahnhofsvorstand“ eine morphologische Zusammensetzung oder ein Satzteil ist); andererseits ging es um die Grenzziehungen zwischen Teilbereichen der Morphologie, was sowohl für die Sprachtheorie als auch für Anwendungsbereiche in der automatischen Datenverarbeitung und bei der Diagnose und Therapie von Sprachstörungen von Bedeutung ist. Neben diesen Anwendungsbereichen wurden unter anderem auch Fragen der sachgerechten Planung von Fachausdrücken, des kindlichen Grammatikerwerbs und der Morphologie in der Gebärdensprache behandelt.

Weiters führte die Wiener Sprachgesellschaft Vorarbeiten zu einer Edition der Korrespondenz Leo Spitzers mit Bernhard Hurch durch. Der Wiener Romanist Leo Spitzer lehrte nach seiner Emigration in die USA bis 1956 an der Johns Hopkins University in Baltimore. Spitzer gilt als Begründer der Diskursanalyse. Seine Arbeiten wurden besonders in Frankreich viel beachtet und rezipiert. Seine Korrespondenz mit dem Sprachwissenschaftler Hugo Schuchardt in Graz ist ein eindrucksvolles Zeugnis des Lebens und Denkens eines jüdischen Wissenschaftlers, der zeitlebens ein politisch denkender Mensch, ein vehementer und aktiver Gegner des Ersten Weltkriegs, ein wacher Zeitzeuge und ein scharfer Denker seines Faches war. Die Edition - die Briefe Spitzers und die Kommentare des Herausgebers Hurch - möchte einen Beitrag zur Rezeption Leo Spitzers in Österreich leisten.

### **Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog**

#### **eipcp - European Institute for Progressive Cultural Policies**

**<http://www.eipcp.net/>**

„republicart“ ist ein transnationales Forschungsprojekt des Vereines eipcp - European Institute for Progressive Cultural Policies zur Untersuchung und Entwicklung von progressiven Praxen der Public Art. Das vernetzte Projekt von KünstlerInnen, TheoretikerInnen und Kunstinstitutionen in ganz Europa bündelt verschiedene Stränge der Produktion zeitgenössischer Kunst, der politischen Theorie und der Kulturpolitik über einen Zeitraum von 3 Jahren (2002-2005). Im Jahr 2004 wurde unter dem Titel „republicart discursive lines“ eine Serie von wissenschaftlichen Veranstaltungen in verschiedenen Städten der EU durchgeführt und eine Studie, die sich mit der gesellschaftlichen Bedeutung des Aktivismus in der Kunst beschäftigt und die Entwicklungslinien der aktivistischen Kunst des 20. Jahrhunderts und deren Verknüpfung mit aktuellen Projekten aufarbeitet, erstellt.

#### **Verein Carambolage**

**<http://www.carambolage.at>**

Das Projekt „Tanz - Kunst im Dialog“ gibt durch kontinuierlich geführte Diskussionsrunden, methodisch-analytische Projektarbeit, vor Ort erarbeitete lecture-Demonstrationen und spontan umgesetzte Präsentationen Einblicke in künstlerische Arbeitsprozesse von VertreterInnen des zeitgenössischen Tanzes, Theaters und anderer Kunstsparten und ermöglicht eine Auseinandersetzung zwischen KünstlerInnen und KunsttheoretikerInnen.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Delphina - Verein zur Realisierung und Unterstützung von Kunstprojekten**

Die Notwendigkeit einer Aufarbeitung und wissenschaftlichen Untersuchung feministischer Kunst in Österreich gewinnt hinsichtlich einer traditionelle Konzepte korrigierenden und Genderperspektiven berücksichtigenden Kunstgeschichtsschreibung zunehmend an Bedeutung. In diesem Kontext zeigt sich das Werk von Renate Bertlmann als ein wichtiger Beitrag von großer Aktualität. Bertlmann zählt zu den wichtigsten Künstlerinnen dieses Landes, die sich seit den 70er Jahren mit feministischen Fragestellungen, Betrachtungen und Projekten zur Geschlechterdifferenz beschäftigt haben. Die in Wien geborene Künstlerin war und ist besonders für die jüngere Künstlerinnen-Generation in Österreich eine Anregerin und Impulsgeberin, deren Werk für an Genderfragen interessierte Künstlerinnen Orientierungshilfe bietet. Das Projekt „Vervollständigung des Werkverzeichnisses von Renate Bertlmann“ wird von Delphina - Verein zur Realisierung und Unterstützung von Kunstprojekten mit Hilfe der Förderung durch die Stadt Wien durchgeführt.

### **FOKUS - Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien**

<http://www.fokus.or.at>

FOKUS - Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien wird im Jahr 2006 die internationale Konferenz der ACEI, Association for Cultural Economics International in Wien organisieren. Schwerpunktmäßig wird sich die Konferenz mit „Creative Industries“, insbesondere mit Arbeitsverhältnissen und Machtstrukturen im Bereich der Creative Industries, beschäftigen. Im Jahr 2004 wurden erste inhaltliche und organisatorische Festlegungen zur Strukturierung der Konferenz getroffen; Richard Swedburg konnte als Keynote-Speaker zum Thema „Cultural Entrepreneurship“ gewonnen werden.

### **Verein zur Förderung von Kultur, Theorie, Forschung und Wissenschaft in elektronischen Medien**

Das Ziel des Projektes „Hybrid Culture - Practises in Cultural Industries“ ist es, ein neues Verständnis für die Entwicklungen innerhalb einzelner und zwischen verschiedenen Gruppen der Cultural Industries bezüglich ihrer Selbstorganisation, ihres räumlichen und raumerzeugenden Verhaltens und ihres Verhältnisses zu gesellschaftlichen Innovationen zu ermöglichen. Kreativität und kulturelle Innovationsprozesse entstehen unter unterschiedlichen Bedingungen und Zusammenhängen und sind in ihren Entwicklungen und Abläufen eher chaotisch und im strengen Sinn daher kaum vorhersagbar. Man muss davon ausgehen, so die Ergebnisse des Projektes, dass es zur Gewinnung von Erkenntnissen über Entstehung und Entwicklung kreativer Innovationen neuer Begrifflichkeiten, Methodologien und Theorien bedarf. Das bedeutet, dass man sich gegenwärtig einer ‚patchwork‘-Theorie mit unterschiedlichen interdisziplinären Ansätzen bedienen sollte.

### **Verein die arbeitsgruppe**

Beim Symposium „The personal is political, und peinlich“ des Vereins die arbeitsgruppe ermöglichte ein Zusammentreffen und einen Austausch zwischen ProduzentInnen aus dem internationalen Kulturbereich und TheoretikerInnen aus Wien. Im Rahmen dieses Symposions wurden Fragen einer zeitgemäßen kunstwissenschaftlichen Auseinandersetzung anhand von aktuellen künstlerischen Produktionen diskutiert und neue Perspektiven für den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft eröffnet. Mit dem Blick auf feministische, aktivistische kunstfeldimmanente und akademische Arbeits- und Zugangsweisen wurden lokale Fragestellungen in ihrem globalen Zusammenhang diskutiert.

### **Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik**

Die Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik, unter dem Vorsitz des Schriftstellers Milo Dor, „wollte und will für die und mit den Künstlern arbeiten“. Im Jahr 2004 fanden Diskussionsveranstaltungen u.a. zu folgenden Themen statt: „Brückenschläge. Wie der Osten die Kultur des Westens bereichern kann“ und „Globalisierung versus kulturelle Vielfalt in Europa“.

### **exponat - Forum für Museologie & visuelle Kultur**

**<http://www.iff.ac.at/museologie>**

Die Veranstaltungsreihe „Museumsdinge im Gespräch“ wurde von exponat - Forum für Museologie & visuelle Kultur als Theorie-Diskussionsplattform etabliert, die die Möglichkeit bietet, aktuelle, internationale Denkansätze und Forschungsergebnisse zum Themenkomplex Museum, Ausstellung, Repräsentation und visuelle Kultur in einer größeren Öffentlichkeit zu diskutieren.

Im Jahr 2004 wurden drei Veranstaltungen zum übergeordneten Themenbereich „MuseumsRäume“ durchgeführt. Fachleute aus Deutschland waren eingeladen, den Denk-, Repräsentations-, Ordnungs- und Handlungs-Raum von Museen und Ausstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen neu zu vermessen.

### **schnittpunkt - ausstellungstheorie und praxis**

**<http://www.schnitt.org>**

schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis setzt sich zum Ziel, eine kritisch-reflexive Ausstellungs- und Museumsöffentlichkeit herzustellen. Ausgehend von theoretisch fundierten Ausstellungs- und Museumsanalysen will schnittpunkt dazu anregen, aktuelle Praktiken des Ausstellens zu reflektieren und experimentelle Ausstellungsformen zu erproben. Die inhaltliche Zielsetzung des Vereines besteht darin, institutionelle Deutungs- und Handlungsmuster als kulturell und sozial bedingt offen zu legen und dafür eine breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren. schnittpunkt betreut folgende Programm-schienen: pole position, im bauch, power of display, story line, wer spricht?, exhibition making

### **Verein SOHO IN OTTAKRING**

**<http://www.sohoinottakring.at>**

Der „living room-soho“, der im Mai 2004 als Diskussionsraum im Brunnenviertel von Ottakring eingerichtet war, gab die Möglichkeit, über Themen, die die künstlerische Auseinandersetzung mit Antirassismuserarbeit betreffen, zu diskutieren. Der Fokus lag dabei auf dem Aspekt der Allianzenbildung. Der Verein SOHO IN OTTAKRING hat die Ergebnisse in einem Reader „Allianzenbildung zwischen Kunst und Antirassismus“, der die Diskussion zwischen KünstlerInnen und AktivistInnen, die sich für Demokratie einsetzen, darstellt, zusammengefasst.

### **Die Kleine Galerie**

**<http://kleine.galerie.vhs.at>**

Die „Wiener Kunsthefte - Zeitschrift für Druckgraphik“ begleiten kommentierend und analysierend die österreichische und internationale Druckgrafik-Szene. Die DruckgrafikerInnen selbst geben die Themen vor: ästhetische und technische Entwicklungen werden unter kunstwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten diskutiert. Der herausragende Beitrag der Druckgraphik zur Geschichte der visuellen Kultur wird in Beiträgen über die großen Meister der Druckgraphik, die Entwicklung der Buch- und Bilddrucktechniken und die Darstellung der Geschichte druckgraphischer Sammlungen in Österreich und dem benachbarten Ausland gezeigt. Ziel der Zeitschrift ist die bausteinartige Erfassung der Gesamtheit der gedruckten visuellen Kultur.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Österreichisches Volkshochschularchiv**

**<http://www.vhs.or.at/archiv>**

Das Österreichische Volkshochschularchiv veranstaltete im Jahr 2004 die Konferenz „Zur Vermittlung von Kunst und Kultur in der Erwachsenenbildung“. An Beispielen aus der Literatur, der Musik und dem Filmschaffen wurde die bisher noch weit unterschätzte Bedeutung der Wiener Volkshochschulen als Vermittlungseinrichtung zwischen den zum Teil avantgardistischen Kulturschaffenden und der arbeitenden Bevölkerung in der Zwischenkriegszeit aufgezeigt.

### **Verein Lalish - Theaterlabor**

Der von Lalish geschaffene interkulturelle Dialog hat es sich zum Ziel gesetzt, westliche und nichtwestliche WissenschaftlerInnen bzw. Kunst- und Kulturschaffende zusammenzuführen; er stellt jährlich ein Thema zur Diskussion, das durch die verschiedenen Perspektiven, Feldforschungen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen beleuchtet wird. Im Jahr 2004 trafen einander unter dem Motto „Euro-Afro-Asiatische Begegnung Körper. Rhythmus. Raum“ WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen aus Europa, Afrika und Asien; sie versuchten gemeinsam zu entdecken, zu analysieren, kreativ zu fragen und den Schnittpunkt verschiedener Kulturen, dort wo die Fremde in der eigenen Welt gefunden wird, zu identifizieren.

### **Projekt Theater Studio**

**<http://www.experimentaltheater.com>**

Die erste Veranstaltung der neuen Reihe „Gespräche in der Altstadt“ - initiiert von Projekt Theater Studio - widmete sich unter dem Titel „IT'S UNFAIR ENOUGH“ aktuellen Belangen in der Kulturvermittlung und Kulturpolitik.

### **EDUCULT - Institut für die Vermittlung von Kunst und Wissenschaft**

**<http://www.educult.at>**

In einer Analyse der kulturpolitischen Forschungslandschaft geht die durch die Stadt Wien geförderte Studie „Politische Dimensionen der Kulturpolitik“ anhand eines historischen Aufrisses der Frage nach, warum sich Kulturpolitik in den letzten Jahren auf Kulturökonomie bzw. Kulturmanagement verengt hat. Die Studie zeigt die gegenwärtige Repolitisierung der österreichischen kunst- und kulturinteressierten Öffentlichkeit aber auch, dass kulturpolitische Fragestellungen im österreichischen Wissenschaftsbetrieb nur selten bearbeitet werden.

### **"museum in progress"**

**<http://www.mip.at>**

Das „museum in progress“ arbeitet seit 12 Jahren an neuen Formen der Kunstvermittlung, die über die traditionellen Funktionsweisen eines Museums hinausgehen und utopischen und experimentellen Ansprüchen der Präsentation von Kunst einen zentralen Stellenwert einräumen. Der Verein organisiert Ausstellungen in Medien wie Tageszeitungen, Wochenmagazinen, Plakatflächen, Gebäudefassaden u.a. Als Museum des 21. Jahrhunderts existiert museum in progress als flexible Struktur und etabliert seine Auftrittformen direkt im Medienraum. Im Rahmen des Projektes zur „Aufarbeitung und Kommunikation des museum in progress-Archivs“ werden die künstlerischen Beiträge, die „museum in progress“ in Medien platziert hat, dokumentiert und geordnet.

### **Secession - Gesellschaft der Freunde der Secession**

**<http://www.secession.at/freunde/mitglied.html>**

Das Symposium „The Artist as Public Intellectual?“ ging der Frage nach, welche Rolle bildenden KünstlerInnen heute in Hinblick auf ihre öffentliche Verantwortung zukommen kann. Neben den seit einigen Jahren diskursbestimmenden Themen wie „Aktivismus“ und „soziale Intervention“ bildete der bewusst gewählte Rückbezug auf Jean Paul Sartres Essay „Was ist Literatur?“ („Qu´est-ce que la littérature?“, 1947) einen zentralen Bezugspunkt. Davon ausgehend wurde die Diskussion über Kunst und Öffentlichkeit unter dem Blickwinkel möglicher Handlungsoptionen, die sich für KünstlerInnen heute bieten, neu ausgelotet.

### **Club 7 - Kulturforum Neubau**

**<http://www.club7neubau.at>**

Der Zukunftsforscher Matthias Horx gab beim Symposium "Design als historischer Retrofaktor" von Club 7 - Kulturforum Neubau einen Überblick über die Bedeutung des Begriffes „Retro“ für den Designbereich und auch für andere Lebensbereiche. Retro sei gleich bedeutend mit der Unzufriedenheit mit einer Entwicklung und werde dadurch zu einem zukunftsbestimmenden Kulturprinzip.

### **Institut für interaktive Raumkonzepte**

Das Projekt „Taste um die Ecke“ des Instituts für interaktive Raumkonzepte an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft beschäftigte sich mit dem Thema Kunst im öffentlichen Raum aus der Sicht von KünstlerInnen, PhilosophInnen und StadtforscherInnen.

### **Internationale Nestroy Gesellschaft**

**<http://www.nestroy.at/gesellschaft>**

Im Nachlass von Alfred Roller, Mitbegründer und erster Schriftführer der neuen Künstlervereinigung Secession und Herausgeber des „Ver Sacrum“, finden sich jene Entwürfe, die 1897 zur Gründung der innovativen Künstlervereinigung führten. Das Forschungsprojekt von Univ.-Prof. Dr. Oskar Pausch arbeitet dieses Material wissenschaftlich auf und liefert so einen Schlüssel zum Verständnis des wohl spektakulärsten Aufbruchs in der Wiener Kunstgeschichte.

### **Kunsthistorische Gesellschaft**

Das Symposium "Was aus dem Bild fällt. Figuren des Details in der Kunstgeschichte" war dem Kunsthistoriker Friedrich Teja Bach, der sich in seinen Forschungen vielfach mit Fragen der spezifischen Wirkweise und der strukturellen Bedeutung von künstlerischen Details auseinandergesetzt hat, gewidmet. Die Tagung zielte darauf ab, am Detail das Verhältnis von ästhetischer Theorie und einzelwissenschaftlicher Beschäftigung mit Kunst zu reflektieren. Das Detail wurde als eine diskursive Schnittstelle sichtbar, an der ganz unterschiedliche Interessen - hermeneutische, philosophisch-ästhetische, kulturwissenschaftliche - miteinander in Kontakt treten und aufeinander bezogen werden können.

### **Literaturhaus**

**<http://www.literaturhaus.at>**

Anna Mahler (1904-1988), Tochter von Gustav und Alma Mahler, war nicht nur eine wichtige Bildhauerin des 20. Jahrhunderts, sondern, nicht zuletzt durch ihre Ehen mit Ernst Krenek und Paul Zsolnay, auch Protagonistin einer reichen Kultur- und Kunstepoche. Aus Anlass ihres 100. Geburtstages beleuchtete die Ausstellung des Literaturhauses einzelne Aspekte ihres Lebens, das von Wien über das Londoner Exil nach Los Angeles und Spoleto nahe Rom führte. Das Literaturhaus zeigte eine heute fast unbekannt österreichische Künstlerin des Exils aus verschiedenen - biographischen, kunsthistorischen, literaturgeschichtlichen, politischen und musikalischen - Blickwinkeln.

## **Wien als Forschungsgegenstand**

### **Verein für Geschichte der Stadt Wien**

**<http://www.wien.gv.at/ma08/vgw>**

Der im Jahr 1853 gegründete Verein für Geschichte der Stadt Wien ist die älteste geschichtswissenschaftliche Vereinigung Wiens. Sein Ziel ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien und die Verbreitung des Wissens um die dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge.

Im Jahr 2004 konnten im Rahmen der regelmäßigen Publikationen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien wieder eine breite Palette von Themen bearbeitet werden. Herausgegriffen seien exemplarisch eine Reihe von zeitgeschichtlichen Arbeiten in den „Wiener Geschichtsblättern“ zu den Wiener Straßenbahnerinnen während des Ersten Weltkriegs, über die geplante Volksbefragung Schuschniggs und die durchgeführte Volksabstimmung Hitlers 1938, über die Engerau-Prozesse vor dem Wiener Volksgericht (1945-1954) und zur Geschichte der „Gastarbeiter“ in Wien 1964-1989.

Weiter historisch zurück gehen die Analysen zum Selbst- und Fremdverständnis Wiens im 16. Jahrhundert und zum bedeutenden Komplex des Bürgerspitalszinshauses in der Wiener Innenstadt des 19. Jahrhunderts.

Die „Studien zur Wiener Geschichte“, das Jahrbuch des Vereins, dessen Jahrgang 2004 dem Historiker und Archivar Peter Csendes zum 60. Geburtstag gewidmet wurde, legen eine substantielle Sammlung von Aufsätzen vor: Das Spektrum reicht von Arbeiten zum Archivwesen über stadtgeschichtliche Themen bis zur wissenschaftlichen Darstellung des Wiener Landtags. Mit der ersten umfassenden Biographie des lothringischen, am Wiener Hof wirkenden Mathematikers, Kartographen und Ingenieurs Jean-Baptiste Brequin (1712-1785) sowie mit dem ersten systematischen Vergleich des Zunfthandwerks zweier Städte - Wien und Amsterdam - in der frühen Neuzeit und der Erforschung von dessen Rolle im gesellschaftlichen und ökonomischen Kontext der verglichenen Städte konnten zwei wichtige Monographien in der Reihe Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte vorgelegt werden.

### **Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA)**

**<http://www.wien.gv.at/ma08/vga>**

Der Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung hat sich in den vergangenen Jahren zu einer auch international immer stärker beachteten und nachgefragten Wissensplattform zur Geschichte sozialer Bewegungen (insbesondere der Arbeiterbewegung) und zu einer innovativen Forschungsinstitution auf dem Gebiet der historischen Sozialwissenschaften, entwickelt.

Der VGA betreute im Jahr 2004 drei wichtige Forschungsprojekte:

„Archiv und Bibliotheksprojekt zur Wiener Stadtgeschichte im 20. Jahrhundert“

Im Rahmen des Projekts wurde eine Fotodokumentation auf Basis der Bestände des historischen Foto- und Bildarchivs der „Arbeiter-Zeitung“ erstellt. Als Tageszeitung war die „Arbeiter-Zeitung“ einer nationalen und internationalen Berichterstattung verpflichtet, hatte aber darüber hinaus einen dezidierten Wien-Schwerpunkt. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass das Fotoarchiv einen umfassenden Bestand aufweist, der die soziokulturellen Veränderungen der Stadt Wien im 20. Jahrhundert zeigt. Im Zentrum der Fotodokumentation standen Bilder von historischen Ereignissen und Persönlichkeiten, die die Politik und Kultur der Stadt prägten, aber auch Unternehmen, soziale Einrichtungen und kulturelle Sehenswürdigkeiten der Stadt wurden erfasst. Der Fokus wurde dabei auf das Stadtzentrum ebenso wie auf die an der Peripherie der Stadt angesiedelten sozialen und kulturellen Einrichtungen, wie Gemeindebauten, Industrie- und Erholungsgebiete, gerichtet. Mehr als 5.000 Fotos wurden edv-gestützt katalogisiert, zu einem beträchtlichen Teil auch digitalisiert und auf der Internet-Plattform „bildarchiv austria“ präsentiert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte



Der verwüstete Wiener  
Handelskai, Juni 1945



Plakat zum Frauentag 1946 (der geplante  
Aufmarsch auf der Ringstraße wurde von  
den Besatzungsmächten untersagt)  
Bildnachweis: Verein für Geschichte der  
Arbeiterbewegung



„Trümmerfrauen“ in Wien, Sommer 1945,  
Fotograf: Albert Hilscher

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

„Freispruch. Forschungsprojekt zur Alltagsgeschichte der unmittelbaren Nachkriegszeit anhand zweier Frauenbiografien“: Über Gerichtsakten, Angehörigeninterviews und Medienberichterstattung entfalten sich die Lebensgeschichten von zwei Frauen - die eine hat ihrem todkranken Mann Sterbehilfe geleistet, die andere ist wegen Diebstahls und illegalen Verkaufs von Lebensmittelkarten seit 1946 im Gefängnis - und erlauben einen Blick auf das „Leben in der Lücke“ in Wien zwischen 1946 und 1951/52.

„Archivierung des Nachlasses von Erna und Walter Wodak“:

Anhand der Aufarbeitung von Familiendokumenten der Familien Wodak und Mandel entsteht nicht nur eine dichte und komplexe Darstellung der Vertreibungs- und Exilgeschichte eines Familienverbandes, sondern auch ein sehr persönliches Wien-Bild aus der Zwischen- und Nachkriegszeit. Darüber hinaus wird Einblick gegeben in das sehr engagierte Wirken des Ehepaares Wodak für das Gelingen der Staatsvertragsverhandlungen.

### **Verband Wiener Volksbildung**

<http://www.vhs.at>

Der Verband Wiener Volksbildung hat im Jahr 2004 zwei Wien-spezifische Projekte betreut: Im Rahmen des Projekts „Wien ergehen. Kulturspaziergänge durch Wien“ wurden vor allem die historischen Sehenswürdigkeiten der Vorstadtbezirke genau beschrieben. Routenvorschläge ermöglichen es Interessierten, sich in spezielle Wissensgebiete zu vertiefen und in einem kleinen Spaziergang die Geschichte der Stadt zu ergehen und so die in unterschiedlichen Epochen entstandenen Stadtteile und Stadtbilder zu begreifen.

Die Ergebnisse von Recherchen zu „den Spuren der bulgarischen Geschichte in Wien“ sollen als zweisprachiges Buch veröffentlicht werden und als Reiseführer für die nach Wien kommenden BulgarInnen dienen, aber auch kulturell interessierten WienerInnen die Möglichkeit geben, die eigene Stadt unter einem neuen, osteuropäischen Blickwinkel kennen zu lernen.

Der Verband Wiener Volksbildung führt überdies seit 1999 in Kooperation mit der Universität Wien und der Stadt Wien die Veranstaltungsreihe „University meets public“ durch (siehe Kapitel 10\_Vermittlungsinitiativen).

Die **Österreichisch-Ukrainische Gesellschaft** leistet die wissenschaftlichen Vorarbeiten für eine Publikation über die „Die Ukrainer in Wien“.

### **Büro für Sozialtechnologie und Evaluationsforschung**

Der Wiener Soziologe Anton Amann untersucht in einem Forschungsprojekt die Produktivität älterer Wiener und Wienerinnen und kommt zu folgendem Schluss: Die Produktivität älterer Menschen ist umfangreicher und vielfältiger als meist angenommen wird. Zumindest vier Dimensionen lassen sich unterscheiden. Individuelle Produktivität ist eine Leistung, die aus Selbstaufmerksamkeit entspringt und in Aufrechterhaltung von Autonomie und Selbständigkeit mündet (Aktivität, Gesundheit etc.). Je höher die individuelle Produktivität sich darstellt, desto geringer ist die Angewiesenheit auf andere. Inter- und intragenerationelle Produktivität bezieht sich auf inner- und außerfamiliäre Austauschbeziehungen zwischen Jung und Alt, sie äußert sich in finanziellen, sozialen, emotionalen und psychischen Leistungen und Zuwendungen und erlangt ein erhebliches Ausmaß, ohne das die Integration beider Seiten nicht möglich wäre. Umfeldproduktivität äußert sich in freiwilligen, ehrenamtlichen Tätigkeiten und ist integraler Bestandteil einer Lebensführung und zugleich des Funktionierens von Einrichtungen und Sozialbeziehungen. Gesellschaftliche Produktivität ist ein Begriff für soziale und politische Selbstorganisation der Älteren, sie erfährt in den letzten Jahren Aufmerksamkeit und strukturelle Verankerung (z. B. Bürgerbüros etc.).

Im Böhlau Verlag ist von Professor Amann im Jahr 2004 das Buch „Die großen Alterslügen. Generationenkrieg, Pflegechaos, Fortschrittsbremse“ erschienen (siehe Kapitel 9. \_Publikationsförderungen).

### **SWS - Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft**

**<http://members.aon.at/sws-rundschau/main.htm>**

Die SWS - Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft führte eine Studie mit dem Titel „Kultur und Kommerz - Die Bedeutung kultureller Veranstaltungen für die Befriedigung nicht materieller Bedürfnisse der Bevölkerung und ihre Auswirkungen auf Einkommen und weiterführende wirtschaftliche Aktivitäten“ durch. Die Studie untersuchte, basierend auf einer repräsentativen Telefonumfrage, die Meinung der WienerInnen zum Kulturbetrieb im Allgemeinen und zu seiner wirtschaftlichen Bedeutung. Die WienerInnen erkennen an, dass ein Kulturbetrieb in erster Linie ideellen Zielen dienen soll, aber ohne wirtschaftlichen Erfolg auf Dauer nicht bestehen kann. Sie schätzen die Hochkultur und ihre Bedeutung für Österreich; die meisten der Befragten wollen nur in einer Stadt leben, die ein so vielfältiges kulturelles Angebot hat wie Wien; der Kunsterziehung in Schulen stehen die WienerInnen sehr positiv gegenüber. Den größten Nutzen für die Wiener Wirtschaft sehen die WienerInnen bei den Wiener Festwochen und dem Donauinselfest.

### **Verein IRIS ISIS – Institut für Räumliche Interaktion und Simulation**

**<http://info.tuwien.ac.at/raumsim/IRIS-ISIS>**

Auf der Grundlage von archivierten Quellen (Einreichplanung und historische Fotografien) wurden vom Verein IRIS ISIS die baulich nicht mehr existenten Synagogen in der Großen Schiffgasse 8 und am Humboldtplatz 27 in computergestützter Weise dreidimensional modelliert und visualisiert. Die vorliegenden Modellierungen bzw. Visualisierungen ermöglichen einen virtuellen Blick auf die beiden nicht mehr bestehenden Synagogen.

### **Verein für Geschichte und Gesellschaft**

Vor dem „Anschluss“ 1938 befanden sich etwa 50 % aller Wiener Kinos in jüdischem Besitz. Sofort nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die Film und Kino als bedeutende Propagandainstanzen sahen, wurde das Kinowesen rasch Gegenstand von Maßnahmen des Vermögensentzugs. Der Verein für Geschichte und Gesellschaft untersucht dieses Thema im Forschungsprojekt „Wiener Kinos im Nationalsozialismus und den Nachkriegsjahren – Arisierung und Restitution von Kinobetrieben in Wien 1938-1950 unter besonderer Berücksichtigung des Schicksals der Wiener ‚Kiba‘“.

### **Verein für kulturelle Information**

Mehr als 800 ArchitektInnen waren es, die sowohl das lokale Baugeschehen als auch das Erscheinungsbild der Stadt Wien in den letzten hundert Jahren maßgeblich geprägt haben. Als Nachschlagewerk wird das Lexikon „In Wien erbaut. Wer ist wer? Biographisches Lexikon der Wiener Architekten des 20. Jahrhunderts“ einen repräsentativen Querschnitt durch die Wiener Architekturlandschaft bieten und gleichzeitig eine „Genealogie“ von fünf Architektengenerationen entwerfen. Dabei geben die Biographien detaillierte Auskunft über den Lebensweg der einzelnen KünstlerInnenpersönlichkeiten und ihre Bedeutung für die österreichische und insbesondere die Wiener Architekturgeschichte.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **„Stubenring 3“ – Verein der Freunde der Universität für angewandte Kunst Wien**

**[http://www.dieangewandte.at/angewandte/discuss/msgReader\\$178](http://www.dieangewandte.at/angewandte/discuss/msgReader$178)**

Bis vor nicht allzu langer Zeit war der Fassadenschmuck der Wiener Zinshäuser der Gründerzeit ein Reizthema, das je nach Perspektive historismuskritisch oder sozialkritisch abgehandelt wurde. Mit der Altstadtanierung und der Lockerung des Ornamentverbots in Verbindung mit nicht mehr vordergründig funktionalistischer Wahrnehmung von Bezugsgrößen wie Otto Wagner verlor das Thema an Brisanz. Vor dem Hintergrund des vorläufigen Endes dieses Diskurses bietet die Bearbeitung der Architektur- und Bauzeitschriften aus der Entstehungszeit der Zinshäuser durch Dr. Christa Veigl im Rahmen des Projektes „Ornament und Bassena“ eine neue Sicht auf das Wiener Verhältnis von Bauschmuck und Wohnkomfort.

### **Volkshochschule Simmering**

Der Online-Atlas <http://www.ns-verbrechen.at> der VHS Simmering stellt die bislang einzige Internetdarstellung dieses Themas auf drei Ebenen (inhaltlich, kartographisch, datenbankbezogen) dar. Bisher umfasst die Internetplattform die Bereiche „Kündigungsgrund ‚Nichtarier‘“, „Juden in Hietzing“ sowie „Verbrechen an Menschen mit Behinderungen“. Die Plattform ist zweisprachig – deutsch und englisch – gestaltet.

### **PUNKT. Verein für wissenschaftliche und künstlerische Arbeit. Geschichte-Architektur-Raumforschung**

**<http://www.stadt-forschung.at/biografie.html>**

Neben den offiziellen Stadtbildern gibt es seit 1945 eine wachsende Zahl an privaten Fotografien, in denen sich subjektive und selektive Blicke auf Wien widerspiegeln. Eine Auswahl dieser sehr persönlichen „Ansichten“ der jüngeren Stadtentwicklung, die in der bisherigen Geschichtsschreibung noch wenig beachtet wurden, wird in Form einer Ausstellung und eines dazugehörigen Kataloges mit dem Titel „Ansichts-Sachen. Die Vorstadt in privaten Fotografien, Wien-Brigittenau 1945-1980“ der Öffentlichkeit präsentiert. Die Dokumentation und Analyse dieser Veränderungen verdeutlicht paradigmatisch jene sozioökonomischen Prozesse, die auch in anderen zunehmend verdichteten Vorstadt-Bereichen vor sich gingen.

### **artminutes – Büro für Theaterforschung**

**<http://www.artminutes.com>**

Ehemalige kleine Wiener Vorstadtkinos werden in letzter Zeit verstärkt von Ensembles der Wiener Theaterszene bespielt. Ausgehend von diesem neu erwachten Interesse erfasst das Forschungsprojekt „Wiener Theater- und Kinotopografie“ die ehemaligen Kinobetriebe in Wien topografisch und beschreibt zugleich die Entstehung einer neuen, innovativen Theaterlandschaft in ehemaligen Vorstädten und innerstädtischen Randzonen.

### **Verein Wiener Schul Museum**

Dr. Viktor Fadrus sen. (1884 bis 1968) war gemeinsam mit Carl Furtmüller und Hans Fischl maßgeblicher Mitarbeiter und Mitgestalter der Wiener Schulreform der 20er Jahre unter Otto Glöckel. Nach 1945 wirkten die Genannten beim Wiederaufbau des Schulwesens mit. Fadrus' Nachlass, der vom Verein Wiener Schul Museum aufgearbeitet wird, gibt Einblicke in die Entwicklung und Projekte der Schulreform des 20. Jahrhunderts in Wien.

### **Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien**

**<http://www.bildungswerk.at/evang>**

Im Rahmen der 59. Evangelischen Woche „Evangelisch in Wien – Wozu?“ wurde die Geschichte der Protestanten in Wien von der Zeit der Reformation bis in die Gegenwart dargestellt und aktuelle Glaubensfragen und -probleme diskutiert.

### **Alumniverband der Universität Wien**

**<http://www.alumni.ac.at>**

Der Alumniverband hat im Jahr 2004 erstmals Absolvententage organisiert. Diese Absolvententage waren der Start einer Reihe von Veranstaltungen und Maßnahmen, die dazu dienen sollen, die zahlreichen und auch international erfolgreichen AbsolventInnen mittel- bis langfristig für die Interessen der Universität Wien zu gewinnen und nationale und internationale Kooperationen, die insbesondere für den Wissenstransfer Wissenschaft–Wirtschaft nützlich sind, zu stärken.

### **Verein der Freunde des Botanischen Gartens der Universität Wien**

**<http://www.botanik.univie.ac.at/hbv/deutsch/freunde/freunde.htm>**

Anlässlich des 250-jährigen Bestehens des Botanischen Gartens der Universität Wien wurde die historische Entwicklung des Botanischen Gartens im Rahmen einer Ausstellung und einer Veranstaltungsreihe gezeigt. WissenschaftlerInnen diskutierten die aktuellen und künftigen Aufgaben des Botanischen Gartens.

### **Verein IAMCC – International Architecture Multimedia Computer Communication Research**

Der Verein unternimmt im Rahmen des Forschungsprojektes „Wien 2005 am Wasser“ eine Bestandsaufnahme der urbanen Wiener Wasserufer und Strände, die als lebendige Teile des Stadterbes untersucht werden.

### **Zeitsprung – Institut für historische Alltagskultur**

Das Projekt „Habsburgs Schönheit – Kulturgeschichte der Kosmetik im 19. Jahrhundert“ hat sich zum Ziel gesetzt, Daten und Forschungsergebnisse zum Thema Kulturgeschichte der Kosmetik im 19. Jahrhundert zu sammeln und zu analysieren. Ausgegangen wird dabei u.a. von originalen Rezepturen der Hofapotheke (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien), historischem Werbematerial in Frauenzeitschriften der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (z.B. Die elegante Welt, Die Frauenwelt, Die Wiener Elegante, etc.) und den überlieferten „Schönheitsratgebern“.

## **Europäische und internationale Forschungsfelder**

### **Europäische Akademie Wien**

**<http://www.ea-wien.at>**

In ihrem wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkt „Bildung für Europa“ arbeitet die Europäische Akademie Wien seit einigen Jahren an Fortbildungsprogrammen für LehrerInnen zu europäischen Themen. Auf der Basis der Ergebnisse dieser Arbeit stellt sich die Frage nach Ziel, Absicht und Inhalt europapolitisch engagierter Bildung. Neben der Fortsetzung der Seminarreihe „Neue Länder in der EU“ mit Tagungen in Slowenien und Rumänien wurde auch ein Seminar abgehalten, das die Sinnhaftigkeit europabezogener Bildungsangebote hinterfragte. Es wurde dabei schwerpunktmäßig über bestehende Informationsdefizite diskutiert. Besonders müssen – so die Ergebnisse der Arbeit – Fächer wie z.B. Mathematik in verstärktem Maß auch auf europäische Inhalte eingehen. Deshalb ist gefordert, vorhandene Lehr- und Unterrichtsmaterialien auf ihre Europa-Bezüge hin zu untersuchen und Empfehlungen für eine Verbesserung des Angebotes an Unterrichtsmaterialien und an „soft skills“ zu erarbeiten.

### **IDM - Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa**

**<http://www.idm.at>**

Das IDM sieht seine Aufgabe darin, Forschungsprojekte und Veranstaltungen über die sozialen, ethnischen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Probleme des Donaoraumes und des

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

übrigen Mitteleuropas durchzuführen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit werden im Rahmen des Vortrags- und Lehrprogramms einem internationalen Fachpublikum, aber auch der interessierten Wiener Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahr 2004 beteiligte sich das Institut am Projekt Centrope (Erfassung der Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der Universitäten und Fachhochschulen). In der wissenschaftlichen Zeitschrift des Institutes „Der Donaauraum“ wurden die Ergebnisse der Tagung „Herausforderung Balkan“ sowie der Tagung „Ecologisation of the Danube Region“ publiziert. Das EU-Ausbildungsprojekt Interknow zum Thema „Interkulturelles Management“ wurde weiterbearbeitet; die Wahlen zum Europäischen Parlament wurden vom IDM zum Anlass für eine Studie über die Europawahlen in den Nachbarländern genommen; die Ergebnisse wurden in einer Veranstaltung gemeinsam mit dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Wien vorgestellt.

### **Kulturni Centar – Österreichisch-Bosnisch-Herzegowinischer Kulturverein**

Die Zeitschrift *balkan anders - Südosteuropäischer Dialog*, im November 1999 (als „Balkan Südosteuropäischer Dialog“) vom Verein Kulturni Centar in Wien initiiert, erscheint sechsmal pro Jahrgang. Das Ziel dieser Zeitschrift ist es, ein differenzierteres und detailreiches Bild vom Balkan zu geben, das zu einer Korrektur des häufig aus Vorurteilen und Unwissenheit entstandenen negativen Eindrucks führen kann. Mit dem 3. Jahrgang wurde unter dem Titel „balkan diskurs“ eine Publikationsreihe eingeführt, in der brisante Themen aktuell und analytisch von innen und von außen behandelt werden. Im Jahr 2004 erschienen Diskurs #2 (Heft 2/4. Jg.) „Kosovo 2004: Ein Schritt vorwärts, zwei zurück – kritische und konstruktive Analysen und Perspektiven“ und Diskurs #3 (Heft 5/4. Jg.) „Kroatien und die EU – Fakten und Analysen“, Heft 1/4. Jg. war Montenegro gewidmet. Eine Doppelnummer der Zeitschrift (Heft 3/4, 4. Jg.) lieferte aktuelle Kulturanalysen aus Rumänien und Serbien.

### **INST: Institut zur Erforschung und Förderung österreichischer und internationaler Literaturprozesse**

<http://www.inst.at>

Mit der Öffnung der Grenzen 1989, der Entstehung von neuen Möglichkeiten des Austausches (Verkehr, WorldWideWeb, Telekommunikation), dem Beginn der Transformation von Agrar- und Industriegesellschaften zu Wissensgesellschaften, der Erweiterung der Europäischen Union, dem Beginn des Aufbaus von Centrope stellen sich in allen Bereichen neue Aufgaben für Wissenschaft und Bildung. Das „INST“ untersucht im Projekt „Virtualität, Transformation und Aufbau neuer, beispielhafter Wissensstrukturen in Centrope“ neue Möglichkeiten in diesen gesellschaftlichen Entwicklungen und stellt Ergebnisse im WorldWideWeb zur Verfügung.

### **Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung – PLG**

<http://www.plg.at>

Die auf den Daten einer repräsentativen Meinungsumfrage vom April 2004 in Bosnien und Herzegowina beruhende Studie „Der Lange Weg zur Demokratie – Bosnien und Herzegowina sowie Serbien im Spiegel der Meinungsforschung“ der Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung kommt u.a. zu folgenden Ergebnissen: Hinsichtlich der persönlichen wirtschaftlichen Situation überwiegen in Bosnien und Herzegowina – ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau – für die nächsten fünf Jahre eher positive Erwartungen, ein Ergebnis, das sich mit der Einschätzung des Wirtschaftssystems von Bosnien und Herzegowina im gleichen Zeitraum ziemlich deckt. Die persönliche Zukunft sehen dementsprechend etwa drei Viertel der Befragten zumindest mehr optimistisch als pessimistisch. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass die Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina das frühere kommunistische Regime im Vergleich mit dem gegenwärtigen Regierungssystem deutlich und im Vergleich mit dem erwarteten Regierungssystem in fünf Jahren

etwas besser bewertet. Der Großteil der Befragten gibt an, dass das Ausmaß an Korruption im Vergleich mit dem kommunistischen Regime deutlich zugenommen hat.

### **Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen auch bei Europa**

Welche Narrative, welche Bilder bzw. visuellen „icons“ prägen die kollektiven Vorstellungen über EU-Europa? Diese Frage wurde im Rahmen von „Communicating Europe. Die Europäische Union – ‚imagined community‘ und demokratisches Handlungsfeld“ in zwei Veranstaltungen diskutiert: In einer Podiumsdiskussion wurde eine breitere Öffentlichkeit angesprochen, der Workshop behandelte die transdisziplinäre Vernetzung von Projekten im Forschungsfeld „Europäische Integration“.

### **FVV –Förderverein Volkskunde**

Bernhard Tschofen, der Organisator der Konferenz „Managing Identities. Region, Space, and Culture in the Process of Europeanization“ über die Veranstaltung: „Europäisierung – damit verbinden sich neue Herausforderungen an das Identitätsmanagement der Staaten und Regionen. Wir beobachten Prozesse der Entgrenzung, das Aufheben der Grenzen des Nationalstaates. Aber überall, wo Grenzen aufgehoben werden, werden sie verlagert. Die neuen Grenzziehungen sind längst nicht mehr nur als räumliche Ordnungen zu sehen, sondern werden etwa durch Geschlecht oder soziale Strukturen bestimmt.“ Diesen Prozessen spürte die Konferenz nach. In Rahmen der Konferenz wurden historisch-ethnographische Fallanalysen vorgestellt und kulturtheoretische Sondierungen vorgenommen und diskutiert.

### **Verein „Freunde des Hauses Wittgenstein“ Bulgarisches Forschungsinstitut in Österreich <http://www.bfio.at>**

Am Beispiel der Rhodopen in Bulgarien befasste sich das Projekt „Europäische Regionen im Wandel. Die Rhodopen“ des Vereins mit den Problemen der vielen ländlich geprägten Regionen in Südosteuropa im Zuge der EU-Osterweiterung.

### **ISSS – Institut für Sozio-Semiotische Studien**

Das Institut veranstaltete im Jahr 2004 das Symposium „Europa – Bild & Begriff im Kulturwandel“. WissenschaftlerInnen aus aller Welt analysierten in ihren Vorträgen die semiotischen Grundlagen und Zusammenhänge der Europa-Diskurse in den verschiedensten Textsorten. Die sechs Plena behandelten Themenstellungen u.a. wie: „Europa der Frauen(?)“, „Symbols and Communication of Values in the Accession to the EU“ und „Centroe - Zeichen & Realitäten“.

### **Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft**

<http://www.oegpw.at/>

Bei der Konferenz „Repräsentation und Verfassung. Zur Legitimität und Effektivität der Reformkonvente in Österreich und in der Europäischen Union“ wurden der europäische und der österreichische Verfassungskonvent beleuchtet. Panels beschäftigten sich u.a. mit der Konventsmethode und der Rolle von Parlamenten in der Mehrebenendemokratie.

### **Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft**

<http://www.univie.ac.at/alumni.ethnologie>

Im Rahmen der Konferenz „Face to Face: Connecting Distance and Proximity“ der Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft wurden Themen wie „Re-Defining Europe: Perspectives from Socio-Cultural Anthropology“ oder „The Dynamics of Peace“ von international namhaften Sozial- und KulturanthropologInnen besprochen. Soziale und kulturelle Prozesse wurden in ihrem Spannungsverhältnis zwischen regionaler Differenz und transnationalen Vernetzungen diskutiert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **OSI – Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut**

<http://www.osi.ac.at/>

Im Rahmen des diesjährigen Forums România wurden Fragen der Minderheitenproblematik in Rumänien in Vergangenheit und Gegenwart erörtert und neue Forschungsergebnisse in diesem Bereich vorgestellt.

### **IG.MOF Internationale Gesellschaft für Mittel- und Osteuropaforschung**

Die IG.MOF führte im Jahr 2004 zwei Projekte durch: Ziel der Veranstaltung „Postkoloniale Konflikte im europäischen Raum“ war es, junge exzellente graduierte WissenschaftlerInnen aus dem Ausland zu einer kulturwissenschaftlichen Tagung nach Wien einzuladen und sie mit jungen österreichischen Graduierten zusammenzubringen. Thema des Treffens war das Verhältnis von Herrschaft und kultureller Differenz im europäischen Kontext. Die Vorträge zeigten, dass die kulturwissenschaftliche Erforschung kultureller Ungleichzeitigkeiten, Differenzen und Machtasymmetrien sich erst am Anfang (aber bereits in einem produktiven experimentellen Stadium) befindet.

Das Wissenschaftskolleg „Kulturen der Differenz. Transformationsprozesse im zentraleuropäischen Raum - Gegenwärtige Perspektiven, historische Kontexte“ soll eine transdisziplinäre Ausbildung im Forschungsfeld „Central European Studies“ ermöglichen. Die Fragestellung des Kollegs war auf die Analyse der politischen, kulturellen und ökonomischen Transformationsprozesse im zentraleuropäischen Raum gerichtet.

### **Verein Südwind Entwicklungspolitik**

<http://www.oneworld.at/swagentur>

Aus Anlass seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Verein Südwind eine Enquete mit dem Titel „Entwicklungspolitik in Bewegung“. Gemeinsam mit renommierten Gästen aus Ländern des Südens und EntwicklungsexpertInnen wurde nach Perspektiven der Handlungsfähigkeit im Zeitalter der Globalisierung gesucht. Südwind organisierte außerdem eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Zusammenhänge – Lokale Entwicklung – Globale Auswirkung“.

### **Attac Österreich**

<http://www.attac.at>

Attac Österreich ist der nationale Zweig einer internationalen Bewegung zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte. Attac Österreich will einen Gegenakzent zum neoliberalen Einheitsdenken setzen und „Zivilpolitik“ gegen Ausgrenzung und Armut unterstützen. Die Aktivitäten von Attac Österreich umfassen neben einer breit angelegten Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit mit Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Seminaren und Publikationen auch Kulturkooperationen. Mit der Förderung der Stadt Wien wurden wissenschaftliche Tagungen unterstützt.

### **Pan African Forum in Austria - Afrikanische Plattform für Sozialpolitische Studien und Kommunikation**

<http://www.panafa.net/>

Fragen der Integration, der nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit, Perspektiven der Nord-Süd-Dialoge in den UNO-Institutionen und die Rolle afrikanischer Frauen in der Informationsgesellschaft standen im Mittelpunkt der Workshops „Africa – Open Civilization“ beim Pan African Festival 2004.

### **Österreichische Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall**

<http://www.orient-gesellschaft.at>

Das Thema des religiösen Fundamentalismus hat seit mehr als 20 Jahren Konjunktur und erfuhr durch die Ereignisse des 11. September 2001 eine weitere Aktualisierung. Die Vortragsreihe „Religiöser Fundamentalismus“ der Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall versuchte, den

religiösen Fundamentalismus in seinen vielfältigen Erscheinungsformen in historisch und kulturell vergleichender Perspektive zu untersuchen.

**Fachsektion Gruppenpsychoanalyse der ÖAGG (Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik)**

**<http://www.oeagg.at/gruppenpsychoanalyse.htm>**

Die Fachsektion Gruppenpsychoanalyse der ÖAGG veranstaltete ebenfalls ein Symposium zum Thema Fundamentalismus und ging dabei von der alltäglichen Praxisarbeit aus. Es sprachen u.a. Professor Vamik Volkan, Virginia, USA, der Gründer des "Center for the Study of Mind and Human Interaction" über "Large Group Identity, Religious Fundamentalism and Terrorism" und Sverre Varvin, Oslo, Norwegen, über "Collective Phantasies and the Mind of the Terrorist".

**Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte**

**<http://www.univie.ac.at/Wirtschaftsgeschichte/VSIG/Verein.htm>**

Die Themen des Symposions „An den Grenzen des Glaubens: Mission und Bekehrung vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ spannten sich von Lateinamerika, Japan und China in der frühen Neuzeit bis zu den Missionsbewegungen am Ende des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Trotz des weitläufigen Themas konnten einige gemeinsame zentrale Ergebnisse ausgemacht werden. Der große Idealismus und die Entschlossenheit aller Missionare, die unumgänglich sind, um die Strapazen der Reise und die fremden Lebensbedingungen ertragen zu können, der Auftrag, die verlorenen Seelen zu retten, und die Frage nach der richtigen und somit effektivsten Missionsmethode, die nicht selten in Missionshandbüchern zusammengefasst wurde, kamen in allen Vorträgen zur Sprache; aber auch die Reaktion der indigenen Bevölkerung auf die Missionare und der Spielraum, der der Bevölkerung gegen die Europäer möglich war, wurden diskutiert.

**Verein Sinonet**

**<http://www.alumni.ac.at>**

Die Konferenz „As China Meets the World: China's Changing Position in the International Community (1840-2000)“ konzentrierte sich auf die historische Entwicklung Chinas im 20. Jahrhundert. Inhaltlich stand die lange vernachlässigte Diplomatiegeschichte und die Geschichte der internationalen Beziehungen Chinas im Mittelpunkt.

**OIKODROM – Forum Nachhaltige Stadt**

**<http://www.oikodrom.org>**

In der gegenwärtigen historischen Umbruchphase in China ist der Umgang mit den natürlichen Ressourcen des Landes eine notwendige Voraussetzung für Modernisierung und Lebensqualität. Die Tagung „Sustainability in Rural China“ gab einen Einblick in zwei Jahre Feldforschung des Projektes „SUCCESS“, das Zukunftsbilder der Nachhaltigkeit für sieben chinesische Dörfer in sechs Provinzen entwickelt. Dieses interdisziplinäre Projekt arbeitet mit transdisziplinären Methoden und verbindet lokale und europäische Expertise.

**KonaK-Wien, Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik**

**<http://www.thenetwalker.at/bewohner/Normann/Konak>**

Ziel des Forschungsprojektes „Widerstand und Hybridität. Österreich und die Karibik“ ist es, die Zuwanderung österreichischer, insbesondere Wiener EmigrantInnen, in den karibischen und zirkumkaribischen Raum zu erfassen. Die Studie führte Interviews mit jüdischen und altösterreichischen Auswanderern und epigraphische Untersuchungen auf Friedhöfen, in Synagogen und Kirchen durch und leistete eine Aufarbeitung des Schrifttums des berühmten österreichischen Anthropologen Gerhard Reichel-Dolmatoff (1912-94) in Kolumbien.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft**

**<http://www.ospg.org>**

Die Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft veranstaltet seit 1996 eine wissenschaftliche Vortragsreihe und erstellt eine Jahrespublikation mit neuesten Ergebnissen der Ozeanienforschung. Ein besonderes Anliegen ist es, zu einer Verknüpfung von österreichischer mit internationaler Forschung beizutragen und Menschen aus dem pazifischen Raum in Österreich für sich selbst sprechen zu lassen.

### **Alliance for Nature**

**<http://www.alliancefornature.at>**

Im Sinne der UNESCO-Welterbe-Konvention, gemäß der sich die Vertragsstaaten verpflichtet haben, das gemeinsame Welterbe in Gestalt von außergewöhnlichen Naturlandschaften und Kulturdenkmälern zu erhalten, versucht Wien, Havanna bei der Erhaltung seiner kulturhistorischen Gebäude mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die „Welterbe-Partnerschaft Wien–Havanna“ möchte via Vorbildwirkung zum Schutz und zur Erhaltung des „Welterbes der Menschheit“ beitragen.

### **Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba**

**<http://www.lagamba.at>**

Ziel der Veranstaltung des Vereins war es, einen Überblick über aktuelle österreichische wissenschaftliche Aktivitäten in den Tropen zu geben, wobei besonders auf die aktuellen Forschungsarbeiten an der „Tropenstation La Gamba“ im „Regenwald der Österreicher“ (Costa Rica) eingegangen wurde. In drei Arbeitskreisen („Organismische Biologie“, „Geologie – Boden – Vegetation – Atmosphäre“ und „Sozioökonomie“) wurden mögliche Schwerpunkte für künftige Forschungsprojekte in La Gamba diskutiert.

### **Österreichisches Lateinamerika-Institut**

**<http://www.lai.at>**

Das Lateinamerika-Institut veranstaltete im Jahr 2004 ein Symposium zum Thema „Mexiko: Politik - Wirtschaft - Kultur“. Die Tagung behandelte u.a. die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Mexiko und Österreich bzw. der Europäischen Union, rechtliche Rahmenbedingungen des Freihandelsabkommens zwischen Mexiko und der EU und die Bedeutung der Migration von Mexiko in wohlhabendere Länder.

### **Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften – PaN**

**<http://www.dachverband-pan.org>**

Die Geschichte bilateraler Gesellschaften in Österreich in den letzten sechs Jahrzehnten wird vom Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften – PaN anhand von sechzig ausgewählten Gesellschaften umfassend aufgearbeitet. Das Projekt fasst die ganz unterschiedlichen Motive für Vereinsgründungen zusammen und stellt so ein wichtiges Dokument der jüngeren und jüngsten Zeitgeschichte Österreichs dar.

### **Österreichischer Austauschdienst (ÖAD)**

**<http://www.oead.ac.at>**

Der ÖAD betreut seit mehr als 40 Jahren die Durchführung von Stipendienprogrammen. Bei der Programmabwicklung legt der ÖAD einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die Unterstützung ausländischer StipendiatInnen während ihres Aufenthaltes in Österreich. Die Serviceleistungen des ÖAD für die internationalen StipendiatInnen umfassen Informationstätigkeit, Wohnraumvermittlung, Versicherung der StipendiatInnen, Auszahlung der Stipendien und Hilfestellungen in sonstigen Anliegen. Der ÖAD hält es für sehr wichtig, dass die StipendiatInnen neben ihrem eigentlichen

Studium auch die Geschichte und das kulturelle Leben von Wien und Österreich kennen lernen; dafür werden den StipendiatInnen spezielle Begleitprogramme angeboten, die Wien in seiner geschichtlichen und kulturellen Bedeutung präsentieren. Seit 1999 finden jährlich Empfänge ausländischer StudentInnen an Wiener Universitäten im Wiener Rathaus statt, die dazu dienen sollen, den Kontakt zwischen einer internationalen StudentInnenschaft und der Stadt zu vertiefen.

### **Umgang mit Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte**

#### **Jewish Welcome Service Vienna**

**<http://www.jewish-welcome.at>**

Im Jahr 1978 wurde auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Leopold Gratz und Stadtrats Heinz Nittel gemeinsam mit Prof. Dr. Leon Zelman der Jewish Welcome Service Vienna mit dem Ziel gegründet, die Präsenz einer lebendigen jüdischen Gemeinde in Wien nach der Schoah zu dokumentieren. Der Jewish Welcome Service Vienna hat einen ganz besonderen Stellenwert im Spektrum von Initiativen des internationalen Kulturaustausches, da er mit seinen Aktivitäten ständig mit Erfolg vertrauensbildende Maßnahmen zwischen Israel und Österreich setzt. Er fühlt sich dem kulturellen Erbe des Judentums in Österreich ebenso verpflichtet wie dem modernen Wien als Stätte internationaler Begegnungen. Durch internationale Öffentlichkeitsarbeit für die jüdische Kultur Österreichs in Geschichte und Gegenwart konnten Vorurteile abgebaut, ein besseres gegenseitiges Verständnis erzielt und die guten Beziehungen der jüdischen Welt zu Wien in kultureller Hinsicht ausgebaut und vertieft werden. Im Rahmen des Besuchsprogramms „Welcome to Vienna“, das die Stadt Wien seit 1991 kontinuierlich unterstützt, werden regelmäßig österreichische EmigrantInnen, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden, in Begleitung ihrer Familien nach Wien eingeladen und erhalten so die Möglichkeit, ihre alte Heimatstadt wieder zu besuchen. Eine Besonderheit dieses Besuchsprogramms besteht darin, dass Kontakte zu Wiener Familien hergestellt werden. Dadurch erhalten die Gäste die Möglichkeit, Wien nicht nur auf touristischer und offizieller Ebene, sondern auch durch die Erfahrungen persönlicher Gespräche zu erleben. Im Jahr 2004 konnten im Rahmen dieser Aktion über 100 Gäste in Wien begrüßt werden. Der Jewish Welcome Service Vienna hat überdies ein Filmprojekt über die Situation Wiener Juden, die den Zweiten Weltkrieg in Italien überlebten, und den Film „In der Fremde zu Haus“ von Hubert Canavat und Christian Kloyber unterstützt.

#### **Institut für Geschichte der Juden in Österreich**

**<http://members.magnet.at/injoest/deutsch/>**

Das Institut für Geschichte der Juden in Österreich betreute 2004 u.a. folgende Projekte:

Die 14. Internationale Sommerakademie zum Thema „Frauen und Frauenbilder in der jüdischen Presse“. Renommierte WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland behandelten u.a. die Rezeption der Frauenbewegung in der Wiener jüdischen Presse vor 1938, die Arbeit von Journalistinnen in der jüdischen Presse Österreichs in der Ersten Republik, die Rezeption von Else Lasker-Schüler in jüdischen Zeitschriften und das Frauenbild in der Zeitschrift „Aufbau“ bis 1945.

Das Forschungsprojekt „Wien 1918-1938: Die retrospektive Perspektive österreichisch-jüdischer Autobiographien“ (in Kooperation mit dem Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung). Das untersuchte Sample jüdischer Lebenserinnerungen – rund 500 am Institut aufliegende Lebensberichte jüdischer ÖsterreicherInnen - zeigt das Wiener Judentum als bürgerlich assimiliert, österreichisch akkulturiert und säkularisiert, trotz des Weiterbestehens eines jüdischen Selbstbewusstseins bzw. Gruppengefühls. Kultur hatte einen hohen Stellenwert, sie wird bisweilen dezidiert als Religionsersatz benannt. Andere Werte, welche die AutorInnen im Hinblick auf ihre Erziehung hervorhoben, sind Toleranz und soziale Gerechtigkeit.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

Die Publikation Daniela Ellmauer, Miguel Herz-Kestranek und Albert Lichtblau (Hg.), Anny Robert. Herrlich ist's in Tel Aviv – aus der Wiener Perspektiv. Erinnerungen: Die Erinnerungen und Gedichte der 1910 in Wien geborenen und 2003 in Tel Aviv verstorbenen Anny Robert beschreiben und reflektieren ein österreichisch-israelisches Frauenschicksal, das mit seinen Krisen, Verlusten und kleinen Siegen auch als Nacherzählung eines ganzen Jahrhunderts gelesen werden kann.

Auch die **Österreichische Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem** und die **Österreichische Gesellschaft für Literatur** betreuten 2004 Forschungsprojekte, die historische und aktuelle Aspekte der Beziehungen zwischen Wien und Israel betreffen.

### **Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung** **<http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/index.php>**

Der Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung veranstaltete aus Anlass des 125. Geburtstages von Martin Buber das Symposium „Martin Buber – Denken und Wirken. Eine Retrospektive“. Ziel des viertägigen internationalen Symposions war es, „eine Bilanz über Bubers Denken und Wirken zu ziehen im Hinblick auf die geistigen Nachwirkungen der Schoa, der Vernichtung des europäischen Judentums in Europa und die Gründung des Staates Israel“ (Rabbinerin Univ.-Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau). Die Konferenz bot Gelegenheit für einen wissenschaftlichen Dialog über die Gegenwartsbezogenheit des Denkens Martin Bubers aus den Quellen des Judentums.

### **Misrachi Österreich**

Viele der Wurzeln der Beziehung zwischen dem religiösen Judentum und Theodor Herzl wirken in der Gegenwart fort und stellen ein aktuelles gesellschaftliches, politisches und auch religiöses Spannungsfeld in Israel und im Judentum dar. Aus Anlass des 100. Todestages von Theodor Herzl veranstaltete Misrachi Österreich das Symposium „Herzl und das religiöse Judentum“.

### **Kultur unter der Brücke**

Das Projekt „Berthold Storfer: Retter oder Kollaborateur? Biographie einer umstrittenen Persönlichkeit und Versuch eines Vergleichs mit anderen im Rahmen der jüdischen Auswanderung tätigen Funktionäre“ betrachtet den Werdegang des aus jüdischer Familie stammenden Geschäftsmannes Berthold Storfer im Kontext der jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. Nach dem Anschluss arbeitete Storfer für die Nationalsozialisten an Projekten zur Förderung der jüdischen Auswanderung; es gelang ihm, während des Krieges tausende Menschen aus dem „Großdeutschen Reich“ zu retten. Bis heute sind die Urteile über Storfers Aktivitäten zwiespältig.

### **Verein „Projekt or Sarua“**

Der in Böhmen geborene Rabbi Isaak ben Moses verlebte seinen letzten Lebensabschnitt in Wien (gest. 1260). Er war bereits zu Lebzeiten eine bekannte rabbinische Autorität. In Wien verfasste er sein monumentales Werk *Or Sarua*, das für die spätere Ausgestaltung des jüdischen Religionsgesetzes von Wichtigkeit war. Seine Schrift wird nun in einer historisch-kritischen Ausgabe vom Verein „Projekt or Sarua“ neu ediert.

**Österreichische Gesellschaft für Exilforschung**

<http://www.exilforschung.ac.at/>

**Theodor Kramer Gesellschaft**

[http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor\\_kramer\\_gesellschaft.htm](http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor_kramer_gesellschaft.htm)

**Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur**

Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung, die Theodor Kramer Gesellschaft und der Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur geben durch ihre eindrucksvolle wissenschaftlich editorische und auch vermittelnde Leistung wichtige Impulse für die Exilforschung. So fand das erste internationale, fächerübergreifende Exilforschungssymposium „Brüche & Brücken – Exilforschung heute“ der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung große Beachtung. Das Symposium ermöglichte einen Fortschritt in der gegenseitigen Kenntnisnahme von Forschungsergebnissen der ExilforscherInnen und damit in der Begründung einer ihre Inhalte und Methoden reflektierenden Exilforschung in Österreich. Die Vortragsreihe „Wiener Akademie des Exils“ in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen und dem Arnold Schönberg Center erörterte die „großen“ Themen der Exilforschung, wie Musik, Tanz, Publizistik, Journalismus im Exil. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereins zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur war im Jahr 2004 die Vorbereitung einer Neuauflage des Lexikons der österreichischen Exilliteratur. Spezielle Forschungen zur Biographie und zur Wirkungsgeschichte des Exilautors Leo Katz dienten der Vorbereitung von Buchpublikationen bzw. der Vorbereitung einer neuen Theodor Kramer Ausstellung im Jahr 2005.

**Verein zur Förderung Historischer Sozialwissenschaft**

Der Verein zur Förderung Historischer Sozialwissenschaft organisierte 2004 zwei Vortragsveranstaltungen:

„Freiheitskämpfer oder Terroristen? Dilemmata von Besatzung, Widerstand und Vergeltung im Zweiten Weltkrieg. Am Beispiel von Oradour-sur-Glane, Via Rasella, Rom, und Lidice“: Bewaffneter Widerstand im Zweiten Weltkrieg war, den Forschungsergebnissen von Prof. Dr. István Deák (Columbia University, New York) zufolge, sowohl moralisch als auch unmoralisch: Einerseits war er moralisch, weil er gegen das Unterdrückungssystem der Nazis gerichtet war. Andererseits war er unmoralisch, weil er sehr viel Leid auf Seiten der Zivilbevölkerung auslöste.

„The Historiography of the Shoah from Jewish Perspective“: Historische Forschung über die Shoah hat im letzten Jahrzehnt quantitativ sprunghaft zugenommen. Der Großteil der Forschung war der Frage gewidmet, „wie konnte das passieren?“ In diesem Zusammenhang stieß vor allem die Tätergeschichte auf das größte Interesse der historischen Forschung. Die Geschichte von Juden als Akteure („active players“) wurde bisher nur partiell bearbeitet. Der Vortrag von Dan Michman, Bar-Ilan University und Yad Vashem, Jerusalem, konnte aufzeigen, dass die Nationalsozialismusforschung durch die Einbeziehung der jüdischen Perspektive und von jüdischen Quellen gewinnen kann.

Sigrid Wadauer führte für den Verein wissenschaftliche Vorarbeiten für das Publikationsprojekt „Die Tour der Gesellen. Mobilität und Biographie im Handwerk vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“ durch. Mobilität von Handwerksgesellen wird meist als „berufsbedingte Migration“ verstanden und häufig ausschließlich durch seine Funktionalität für die jeweilige Berufsarbeit erklärt. Gesellenmobilität kann allerdings auch andere als ökonomische oder zünftische Gründe – z.B. die Wander- und Reiselust und den Bildungseifer der Gesellen – gehabt haben und daher auch anders betrachtet werden. Das Projekt nähert sich der Mehrdimensionalität dieses Phänomens, indem es sich auf die zahlreichen, vielfältigen und detailreichen autobiographischen Aufzeichnungen von Handwerksgesellen stützt, in denen Wandern und Reisen beschrieben wird.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie**

Anlass für die Tagung „Die Kirche im mittelalterlichen Siedlungsraum. Archäologische Aspekte zu Standort, Architektur und Kirchenorganisation“ waren die in den letzten Jahren auch in Österreich verstärkten Bemühungen um die archäologische Erforschung mittelalterlicher Sakralbauten sowie die durch die neuere Forschung veränderte Sicht der Entwicklung früher kirchlicher Organisation sowie des Niederkirchenwesens im Ostalpenraum. Die schwierige Quellenlage im Bereich der schriftlichen Überlieferung, die für die Bestimmung des Alters und des Rechtscharakters von Kirchen in den meisten Fällen unzureichend ist, lässt archäologischen sowie bau- und siedlungstechnischen Befunden verstärkte Bedeutung zukommen.

### **Österreichische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts**

<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/oge18jh>

Der kulturhistorische Ansatz des Kulturtransfers befasst sich mit dem Verhältnis von Fremdem und Eigenem in Kulturen. Dabei werden die Transfers, also die Bewegung von Menschen, materiellen und geistigen Gütern, zwischen relativ klar identifizierbaren und unterscheidbaren Kulturen und die Konsequenzen dieser Transfers hinsichtlich der Frage untersucht, inwieweit hinter der homogenen Vorstellung von der eigenen Kultur eine verborgene Heterogenität steckt. Seit seiner Entstehung vor mittlerweile fast zwanzig Jahren in Frankreich, wird das Konzept des Kulturtransfers im Bereich der Geschichtswissenschaften vor allem auf Nationalkulturtransfers in der (Frühen) Neuzeit angewandt. Ein Untersuchungsfeld der Geschichtsschreibung blieb bisher von der Kulturtransferforschung unangetastet und scheint doch für diese Methode prädestiniert zu sein – die moderne jüdische Geschichte. Aufgabe des Workshops „Jüdische Geschichte und Kulturtransfer“ der Gesellschaft war es zu prüfen, inwieweit die jüdische Geschichtsschreibung von der Kulturtransferforschung profitieren könnte.

### **Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum Stübing bei Graz**

<http://www.freilichtmuseum.at>

Mag. Egbert Pöttler hat im Jahr 2004 die Leitung des Freilichtmuseums übernommen. Das Museumskonzept wurde nach aktuellen Gesichtspunkten der Museumspädagogik überarbeitet, die Bereiche wissenschaftliche Dokumentation, Vermittlungsarbeit, Museumspädagogik und Marketing werden neu eingestellt und sollen die wichtige und erfolgreiche Arbeit des Museums im Sinne von cultural heritage neu akzentuieren.

### **Verein für gesellschaftsgeschichtliche Forschung**

Der Verein organisierte im Jahr 2004 aus Anlass des 150-jährigen Bestehens des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung zwei Veranstaltungen. Die Tagung „Vom Nutzen des Edierens“ unterstrich die Bedeutung der wissenschaftlichen Edition und Erschließung historischer Quellen für die historische Forschung. Kulturelle Beziehungen und beiderseitige Transferleistungen standen im Mittelpunkt der Tagung „Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie in der Neuzeit“, wobei Reisen und Reiseberichte, Migration, Dolmetschwesen und literarische Wahrnehmung wichtige Schwerpunkte bildeten.

### **Gesellschaft für Sozialgeschichte – GSG**

Die Gesellschaft führte im Jahr 2004 das Forschungsprojekt „Traditionen der Wiener Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Alfons Dopsch und sein ‚Seminar‘ in vergleichender Perspektive“ durch. Alfons Dopsch zählte zu den wenigen österreichischen Historikern, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Weltruf genossen. Im Rahmen dieses Projektes wird den Fragen nachgegangen, welches innovatorische Potential die Arbeiten des nunmehr kaum beachteten Wiener Historikers beinhalteten, wie er innerhalb der zeitgenössischen Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften einzuordnen war

und inwieweit eine nachhaltige Etablierung seiner Positionen stattfand. Dopsch zählte zu den zukunftsweisenden Vertretern seines Faches, was sich an seiner systematischen Kritik von auch heute noch wirksamen Traditionen der Wirtschafts- und Kulturgeschichte erkennen lässt. Gleichzeitig verband ihn ein ambivalentes Verhältnis mit der im Nationalsozialismus zur Dominanz gelangenden Volksgeschichte. Das Projekt trägt zum Verständnis der Ambivalenz wissenschaftlicher Innovation in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei.

### **Katholischer Akademikerverband Österreichs**

**<http://www.kav-wien.at>**

Im Rahmen der Vortragsreihe „1934 – 2004, 70 Jahre Unterschied“ - organisiert vom Katholischen Akademikerverband Österreichs - wurde die Problematik des Verhältnisses von Kirche und Gesellschaft/Politik/Staat in Österreich von 1934 bis in die Gegenwart durch renommierte Zeit-historikerInnen, u.a. Gerhard Botz und Erika Weinzierl, vor dem Hintergrund gesellschafts-, wirtschafts- und außenpolitischer Entwicklungen dargestellt und bewertet.

### **Pastorales Forum – Förderung der Kirchen in Ost(Mittel)-Europa**

Das Pastorale Forum – Förderung der Kirchen in Ost(Mittel)-Europa veranstaltete das Symposium „Theologie treiben angesichts der Fragen der Zeit. Die Arbeit Karl Rahners in Wien (1939-1944) als Anstiftung und Schule des Denkens“. Das Symposium diskutierte die Arbeiten Karl Rahners insbesondere aus seinen Wiener Jahren.

### **„Komitee Staatsvertragsausstellung 2005 in Wien“**

Von Mai bis November 2005 ist in der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere die Ausstellung zum Staatsvertragsjubiläum 1955/2005 zu sehen. Die Ausstellung – eine gemeinsame Initiative des „Komitee Staatsvertragsausstellung 2005 in Wien“, der Stadt Wien und des Bundes - leuchtet die Geschichte und Entwicklung Österreichs anhand ausgesuchter Kapitel vom Ende der Monarchie bis heute aus. Im Belvedere werden positive und negative Aspekte der Geschichte dargestellt: die Erfolgsgeschichte der Zweiten Republik wird ebenso präsentiert wie die blinden Flecken der österreichischen Lebenslüge. Die Ausstellung führt in verschiedenen Kapiteln vom Ende der Monarchie bis zum Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Für diese große Ausstellung wurden bereits 2004 umfangreiche Vorarbeiten geleistet.

## **Migration**

### **Initiative Minderheiten**

**<http://www.initiative.minderheiten.at>**

In Zusammenarbeit mit dem Wien Museum, der Hauptbücherei Wien und dem Filmarchiv Austria dokumentierte die Initiative Minderheiten in der Ausstellung „Gastarbeiter“ 40 Jahre Arbeitsmigration in Österreich. Ausgehend von elf exemplarischen Orten und Zeitpunkten wurde im Wien Museum die Geschichte der Arbeitsmigration in den letzten vier Jahrzehnten erzählt. In der Ausstellung „Medien und Migration“ in der Hauptbücherei am Gürtel waren verschiedene Auseinandersetzungen mit der medialen Repräsentation von Wirklichkeit in Zusammenhang mit Migration zu sehen. Eine inhaltliche Klammer der beiden Ausstellungen schaffte die Filmreihe „Gastarbeiter – MigrantInnen im Film“ des Filmarchivs Austria. Die Zeitschrift „STIMME von und für Minderheiten“ erscheint in Österreich seit 1991 mit der Aufgabe, eine Plattform für ethnische, soziale und so genannte neue Minderheiten (MigrantInnen) zu bilden und ihren Anliegen mediale Präsenz zu verschaffen. Ein gegenseitiges Kennenlernen verschiedener Minderheitengruppen sowie die Kommunikation zwischen den Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung stellen das Ziel der Zeitschrift dar. Die Radiosendungen

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

der Initiative Minderheiten, zu hören jeden zweiten Dienstag im „Radio Stimme“, behandeln aktuelle Ereignisse aus Politik, Gesellschaft und Kultur zu den Themen Minderheiten, Menschenrechte und Rassismus.

### **Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur**

Der Verein führte die Vorlesungsreihe „Grenzen im globalen Vergleich“ durch. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist zwar vermehrt von Integration und Handlungsfreiheit in einer rasch zusammenwachsenden Welt die Rede. Vervielfachung und Beschleunigung der Migrations-, Waren- und Kapitalströme gelten dafür als Indikator. In gewisser Weise scheinen Grenzen der Vergangenheit anzugehören. Die Vorträge der Ringvorlesung führten jedoch eindrucksvoll vor Augen, dass viele alte Grenzen durch traditionelle oder neue Barrieren abgelöst werden. Die international vergleichenden Vorträge zeigten, dass Wien durch seine Lage und Geschichte von Grenzen nicht nur stark betroffen war, sondern auch weiterhin ist und sein wird.

### **Asylkoordination Österreich – Verein von AusländerInnen- und Flüchtlingshilfsorganisationen und –betreuerInnen**

<http://www.asyl.at>

Die Asylkoordination Österreich setzt sich seit 1991 für die Rechte von Flüchtlingen und AsylwerberInnen in Österreich ein. Die Asylkoordination Österreich ist Spezialistin für antirassistische Bildungsarbeit und sieht ihre Aufgabe darin, Grundlagenarbeit im Bereich Asyl zu leisten und die Ergebnisse unterschiedliche InteressentInnen zur Verfügung zu stellen. Das Forschungsprojekt „Weniger Asyl – mehr Versorgung? Studie zu den Änderungen im Asylverfahren und der Bundesbetreuung“ dokumentiert und analysiert die Auswirkungen der Novelle des Asylgesetzes.

### **Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem**

Das Forschungsprojekt „EU-Erweiterung und Migration – ein Modell Wien - Budapest“ setzt sich mit den Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft Ungarns auf Arbeitsmigrationsentwicklungen auseinander.

### **Forschungsgruppe Soziologie**

Die Studie „Struktur der türkischen MigrantInnenpopulation: Eine migrationssoziologische Untersuchung im Spannungsfeld zwischen Integration und Transnationalismus“ der Forschungsgruppe Soziologie untersucht die sozioökonomische Struktur und Situation der türkischen MigrantInnen in Österreich. Sie versucht zwei Fragen zu beantworten: 1. Wie ist die Struktur der türkischen MigrantInnen in Österreich aufgebaut? und 2. Wie kann diese Sozialstruktur aus soziologischer Sicht beschrieben und erklärt werden?

### **Internationales Zentrum für Europäische Nationalismus- und Minderheitenforschung**

Im Rahmen der interdisziplinären Veranstaltung „Ethnizität und Stadt“ präsentierten WissenschaftlerInnen aus sechs Ländern Beiträge aus Geographie, Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft, Ethnologie, Musikwissenschaft und Sprachwissenschaft. Im Zentrum der Beiträge und Diskussionen stand die ambivalente Wirksamkeit des urbanen Raums auf dem Gebiet der interethnischen Beziehungen – zwischen Nivellierung und Chance für Entfaltung – in Geschichte und Gegenwart.

### **vidc – Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit**

<http://www.vidc.org>

Das vidc – Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit organisierte die Veranstaltungsreihe „Unsere (un)sichtbaren Nachbarn“. Ziel dieser Veranstaltungsreihe war es, im Rahmen des Projektes „Moving Cultures Favoriten“ den Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen

im Bezirk und eine Sensibilisierung für „fremde Kulturen“ zu fördern. Zur Diskussion dieser Aufgabenstellung hat viele LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, KulturvermittlerInnen, KulturforscherInnen und MigrantInnen zu einem Workshop über Interkulturelle Kommunikationskompetenz im Migrationskontext versammelt.

Der **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften** förderte im Jahr 2004 Pilotstudien aus allen sozial-, geistes-, kultur- und rechtswissenschaftlichen Fachrichtungen, die sich mit Phänomenen der Migration beschäftigen (vgl. auch das Kapitel Wissenschaftsförderungsfonds).

## **Genderforschung**

### **L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft**

**<http://www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME>**

L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft informiert seit mehr als 15 Jahren über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Frauen- und Geschlechtergeschichte. L'Homme hat sich in der internationalen Wissenschaftslandschaft eine ausgezeichnete Reputation erworben. In zwei Themenheften jährlich werden Forschungsergebnisse aus verschiedenen Sprach- und Wissenschaftskulturen vorgestellt und Forschungsberichte, Interviews, Kommentare, Debatten, Rezensionen publiziert. Die Hefte 2004 behandelten die Themen „Postkommunismen“ (Frauen an ostdeutschen Hochschulen, Frauenemanzipation und ökonomischer Wandel in Bulgarien u.a.) und „Auf der Flucht“ (Wiener Frauen als Dienstmädchen in England, die Kategorie *gender* in der Asylpolitik, Asyl und Integration in Österreich aus frauenspezifischer Perspektive u.a.).

L'Homme veranstaltete überdies im Juni 2004 die internationale Konferenz „Continuities and Discontinuities. Women's Movement and Feminism(s) in Middle-, Eastern and Southeastern Europe (19<sup>th</sup> and 20<sup>th</sup> Centuries)“.

### **Frauen ohne Grenzen**

**<http://www.frauen-ohne-grenzen.org>**

Ziel der Vernetzungs- und Bildungsinitiative „Erstes Wiener Mädchenparlament. Basisinitiative für junge weibliche „Future Leaders“ unter Inkludierung der neuen EU Staaten Ungarn und Slowakei“ ist es, junge Mädchen für die Themen Demokratie, Menschenrechte, Partizipation und Gender zu sensibilisieren und mit „competence und confidence“ für die Zukunft auszustatten. Im Jahr 2004 lag der Schwerpunkt der Projektarbeit auf Literaturrecherchen und der Sammlung von für ein „Trainingshandbuch“ relevantem Material.

### **Evangelische Akademie Wien**

**<http://www.evangel.at/akademie/>**

Einen Überblick über bislang veröffentlichte Grundlagenstudien, akademische Forschungsarbeiten und Datenbanken zur Lesbengeschichte in Österreich gibt das Forschungsprojekt „Weibliche Homosexualität in Österreich 1945-2004: Lesbengeschichte und Lesbenforschung im Überblick“. Die Ergebnisse machen deutlich, dass „eine ... Geschichte lesbischer Frauen in Österreich – im engen Sinne hier für die Zeit der Zweiten Republik – nicht nur erst noch geschrieben werden muss“, sie ist, „streng genommen in vielen wichtigen Bereichen überhaupt nicht erforscht ... Lesbenforschung wird in Österreich erst ab Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts betrieben, sie ist ein ‚Randgebiet‘ und wird fast ausschließlich von Frauen durchgeführt.“ – so Dr. Gudrun Hauer, die Autorin dieser Studie.

Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik**

**<http://www.frauenhetz.at>**

Ein wesentliches Anliegen des Vereines Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Knapp 40 Veranstaltungen wurden im Jahr 2004 zum Themenschwerpunkt „Körper und Erinnerung“ durchgeführt. Mag. Dr. Elisabeth Mixa untersuchte im Berichtszeitraum das Phänomen Wellness als Diskurs.

### **Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse**

**<http://www.psychanalyse.org>**

Der Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse organisierte die Tagung „Vom Skandal des Sexuellen: Zur Psychoanalyse der Geschlechterdifferenz“. Ziel der Tagung war es, den aktuellen Stand der psychoanalytischen Forschung in Bezug auf das Thema Geschlechterdifferenz zu reflektieren und die Psychoanalyse mit den Kulturwissenschaften und der Soziologie in Diskussion zu bringen.

### **Verein zur Förderung des Instituts für Geschichte**

Zentrale Fragen des Eigentumsrechts und der Eigentumsbeziehungen aus geschlechtsspezifischer Perspektive, die Wechselwirkung von Eigentum und geschlechtlicher Arbeitsteilung in den sozioökonomischen Ordnungen der westlichen und der arabisch-islamischen Gesellschaften wurden bei dem interdisziplinären Workshop „Property, Gender and the Development of the Social-Economic Order in Western Societies and the Arab-Islamic World“ analysiert und verglichen.

### **Verein Freundinnen der Buchhandlung Frauenzimmer**

**<http://www.frauenzimmer.at/html/freundinnen.htm>**

Erica Fischer arbeitet gegenwärtig am Buchprojekt „Das Wichtigste ist, sich selber treu zu bleiben. Die Geschichte der Zwillingsschwestern Rosl und Liesl“. Die Arbeit befasst sich mit der Familiengeschichte der heute 85jährigen Zwillingsschwestern Rosa Breuer und Elisabeth Hahn, die als Kommunistinnen Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten, aber auch bereit waren, ihre kommunistische Überzeugung zu hinterfragen, als die Sowjetunion in die Tschechoslowakei einmarschierte und den „Prager Frühling“ zerschlug. Der Verein Freundinnen der Buchhandlung Frauenzimmer trägt dieses Projekt mit.

### **Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang**

**<http://www.stichwort.or.at>**

Der wissenschaftliche Nachlass der 2003 verstorbenen Wiener Soziologin Renate Retschnig beinhaltet wichtige Materialien zur Entstehung der Women's Studies in den USA, wo diese Disziplin ihren Anfang nahm. Bislang unveröffentlichte Interviews mit Pionierinnen der Frauenforschung geben spannende Einblicke in die Entwicklung und Entstehungsbedingungen der Women's Studies und ihrer auch in Österreich relevanten Diskurse. Der Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang bemüht sich um die Aufarbeitung und Veröffentlichung dieses Nachlasses.

### **AUFKULTUR – Verein zur Förderung feministischer Kultur-, Bildungs- und Archivarbeit**

**<http://auf-einefrauenzeitschrift.at>**

Aus Anlass des 30jährigen Bestehens von „AUF - eine Frauenzeitschrift“ wurden in einem dreitägigen Symposium ein Bewusstsein für die Errungenschaften der Vielfalt der Frauenbewegung erarbeitet, Wissen und Strategien ausgetauscht und neue Wege für die Zukunft feministischer Bewegungen diskutiert.

**Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser**

**<http://www.aoef.at>**

Eine von fünf Frauen ist laut Schätzungen in Österreich von Gewalt durch einen männlichen Verwandten, Freund oder Bekannten betroffen. Bei der Veranstaltungsreihe „Eine von fünf. Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum“ referierten Expertinnen, MitarbeiterInnen von Opferschutzeinrichtungen wie Frauenhäuser, Männerberatung und Interventionsstellen, Vertreterinnen der Justiz und WissenschaftlerInnen über Prävention, Intervention und koordiniertes Vorgehen.

**Sofia – Institut für ganzheitliche Sozialforschung & ihre Anwendung**

**<http://www.institut-sofia.at>**

Sofia – Institut für ganzheitliche Sozialforschung & ihre Anwendung präsentierte bei einer Veranstaltung die Studie „Perspektiva – Lebens- und Berufssituation blinder und hochgradig sehbehinderter Frauen in Wien“. Die Studie zeigt an Hand von Interviews mit betroffenen Frauen, dass diese leistungs-, berufs- und integrationsorientiert sind, dieser hohen Motivation allerdings nur begrenzte berufliche Möglichkeiten gegenüber stehen.

**Verein Feministische Forschungsgemeinschaft zu Philosophie & Politik**

Gudrun Perko unternahm für den Verein Feministische Forschungsgemeinschaft zu Philosophie & Politik eine Bestandsaufnahme von Queer-Theorien in Österreich und der BRD unter besonderer Berücksichtigung des historischen Kontextes. Queer-Theorien fanden – so Perko – in Österreich bislang noch weniger Eingang in die wissenschaftliche (universitäre und außeruniversitäre) Diskussion als in der BRD.

**Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden**

**<http://www.schwarzefrauen.net>**

Die Auswertung von Interviews mit Frauen, die afroösterreichische Kinder haben, soll Grundlage und Hilfestellung für den Abbau von Vorurteilen und die Entwicklung von Strategien für ein besseres Verständnis und Miteinander bieten. Die Studie wurde unter dem Titel „Tautropfen auf harte Steine. Ermächtigungsstrategien afro-österreichischer Kinder in Wien“ von der „Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden“ durchgeführt und publiziert.

**Österreichisch-Dominikanische Gesellschaft**

**<http://www.wuk.at/austrodominic>**

Den erstmaligen geschichtlichen Befreiungsakt von SklavInnen von der Kolonialmacht im Jahr 1804 und das UN-Jahr zum „Gedenken an den Kampf gegen die Sklaverei und an ihre Abschaffung“ nahmen die Österreichisch-Dominikanische Gesellschaft, die Aktionsgruppe Frauen von amnesty international und die Frauensolidarität zum Anlass für das Symposium „Die Karibik im Spiegel der Geschichte (1804-2004) – 200 Jahre Abschaffung der Sklaverei?“. Neben der historischen Analyse der Sklaverei wurde die aktuelle Situation von Frauen am Rande aller Arbeitsrechte diskutiert und der extreme Druck auf Arbeiterinnen in den internationalen Freihandelszonen aufgezeigt.

**Nanaya – Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern**

**<http://www.nanaya.at>**

Mit den wichtigsten Parametern, die den Verlauf einer Geburt vorwiegend bestimmen – Schmerz, Zeit und Betreuung – setzte sich Nanaya – Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern in wissenschaftlichen und künstlerischen Beiträgen auseinander (Veranstaltung: 24 Stunden Aktion rund um die Geburt).

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **IG Autorinnen Autoren**

**<http://www.literaturhaus.at/lh/ig/>**

An Hand von Beispielen in der Literatur, der bildenden Kunst und auf der Bühne zeigt Dr. Elisabeth Heresch die Gestalt der Salome innerhalb des jeweiligen zeitlichen und örtlichen Kontextes; zugleich werden dabei verschiedene kulturgeschichtliche Epochen einander gegenüber gestellt. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen herausragende Opernproduktionen in Wien und die jeweiligen Darstellerinnen der Salome. Das Forschungsprojekt „Salome in Wien“ wurde von der IG Autorinnen Autoren betreut.

### **Ninlil – Verein wider die sexuelle Gewalt gegen Frauen die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden**

**<http://www.service4u.at/ninlil>**

Die vom Verein Ninlil herausgegebene Broschüre „Adressenverzeichnis von Opferschutzeinrichtungen für Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden“ richtet sich in erster Linie an Frauen mit Lernschwierigkeiten bzw. ihre BetreuerInnen, Bezugspersonen etc. und informiert über Unterstützungs- und Hilfsangebote bei erfahrener sexueller Gewalt.

### **Stichwort – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung**

**<http://www.stichwort.or.at>**

Die feministischen Planerinnen Bente Knoll und Elke Szalai gaben auf Einladung von Stichwort – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung bei der Veranstaltung „Gender Mainstreaming & Gender Planning“ einen historischen Abriss der feministischen Stadt-, Landschafts- und Regionalplanung entlang der Zweiten Frauenbewegung, von den Anfängen in den 70er-Jahren über die Institutionalisierung von „Frauenbelangen“ in den 90ern bis hin zum aktuellen „Gender Mainstreaming“ in der Verwaltung.

## **Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie**

### **Sigmund-Freud-Privatstiftung**

**<http://www.freud-museum.at>**

Im Jahr 2004 hat die Sigmund-Freud-Privatstiftung die Agenden der Sigmund Freud-Gesellschaft übernommen. Die Stiftung betreut die Aktivitäten des Sigmund Freud-Museums und konzipiert und organisiert das Vortrags- und Ausstellungsprogramm. So wurde bereits 2004 mit Vorarbeiten für die Jubiläumsausstellung „Die Couch: Denken im Liegen“ zum 150. Geburtstag Sigmund Freuds begonnen. Die Ausstellung folgt den Bedeutungsebenen, die das Möbel Couch transportiert. Sie durchmisst aus der Perspektive von Wissenschaft, Kunst und Literatur die Gedankenräume, die im Liegen entstehen. Aus der Verbindung von Denkweisen und Körperpositionen, die ein Möbel vorgibt, lässt sich ein roter Faden gewinnen, der die Entstehung der Psychoanalyse mit philosophischen und literarischen Gedankenexperimenten auf der Couch, aber auch mit der materiellen Geschichte eines Möbels verknüpft. Die Sigmund Freud Vorlesung 2004 hielt der Kunsthistoriker Leo Bersani, Emeritus der University of California Berkley, zum Thema „Psychoanalysis and the Aesthetic Subject“. Weitere wissenschaftliche Vorträge befassten sich mit Elias Canettis Zugang zu Freud und der Psychoanalyse, der Rolle des Psychiaters Max Eitington in der Geschichte der Psychoanalyse und dem Thema „Die Gefahr der Heilung – psychische Veränderung als tödliche Bedrohung“.

### **Stiftung Erwin Ringel Institut**

Die Stiftung Erwin Ringel Institut hat aus Anlass des 10. Todestages von Erwin Ringel im Oktober 2004 ein Symposium veranstaltet, das sich mit drei besonders wichtigen Schwerpunkten der Arbeit Erwin Ringels beschäftigte: Selbstmordverhütung, Psychosomatik und Neurosenlehre. Peter Kampits hielt den Festvortrag zum Thema „Das Problem des Selbstmordes – Ringel versus Améry“.

### **Wiener Urania**

<http://www.vhs.at>

Im Rahmen der Veranstaltung „Jacob Levi Moreno – Von der mystischen Dichtung zum Psychodrama“ der Wiener Urania wurden u.a. Morenos intellektuelles Umfeld untersucht, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Moreno und Freud aufgezeigt und der von Moreno entwickelte soziometrische Test der Erfassung und Darstellung sozialer und emotionaler Stellungen zwischen Gruppenmitgliedern kritisch dargestellt.

### **Verein zur Erforschung der Beziehungen zwischen Philosophie und Psychotherapie**

In der Untersuchung „J. L. Morenos Beitrag zur dialogischen Philosophie Martin Bubers“ wird gezeigt, dass Martin Buber den Begriff der „Begegnung“ aus dem Frühwerk des zwölf Jahre jüngeren J. L. Moreno übernommen hat. Buber hat die „Ich-Du-Begegnung“ zwar weit reichender konzipiert, wichtige Aspekte der Begegnung wie ihre Unmittelbarkeit, ihre zeitliche Begrenztheit, die Möglichkeit der Heilung durch die Begegnung aber bereits in Morenos Werk vorgefunden.

### **Child Guidance – Institut für Erziehungshilfe**

<http://www.erziehungshilfe.org>

Vor dem Hintergrund von Freuds „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ und der 68er-Bewegung diskutierte die von Child Guidance organisierte Tagung „Sexualität im Kindesalter“ die Fragen: Was hat sich in den letzten hundert Jahren in unserer Einstellung zur Sexualität des Kindes geändert? Was wissen wir heute über die Sexualität von Kindern? Wie wirken sich die persönliche Einstellung und der gesellschaftliche Umgang auf unsere Haltung als Eltern, ErzieherInnen und PsychotherapeutInnen aus?

### **Wiener Psychoanalytische Vereinigung**

<http://www.wpv.at>

Die Wiener Psychoanalytische Vereinigung veranstaltete zum 90. Geburtstag von Ernst Federn das Symposium „Psychoanalyse und Sozialarbeit“. Die Tagung war zwei zentralen Feldern der angewandten Psychoanalyse gewidmet: der psychoanalytischen Sozialarbeit und der forensischen Psychiatrie. Ernst Federn, dessen Biographie und Wirken exemplarisch für einen so genannten Re-Transfer psychoanalytischer Theorie und Praxis steht, wirkte nach seiner Rückkehr aus den USA nach Wien im Jahr 1972 entscheidend an der Verbreitung und Implementierung psychoanalytischer Ideen in der Sozialarbeit sowie im Rahmen der Resozialisierung von Häftlingen mit. Im Workshop „Psychoanalytic Treatment of Depression“, den die Wiener Psychoanalytische Vereinigung ebenfalls 2004 veranstaltete, wurden die theoretisch-konzeptuellen Schlussfolgerungen einer Studie über die psychodynamischen Bedingungen, die zu Chronifizierung und Therapieresistenz von Depressionen führen, präsentiert.

### **Wilhelm Reich Institut – Vereinigung für körperorientierte Psychotherapie**

<http://www.wilhelmreich.at>

Den Schwerpunkt der Arbeit des Wilhelm Reich Instituts bildete im Jahr 2004 die Herausarbeitung und Präsentation der verblüffenden Querverbindungen von Wilhelm Reichs therapeutischem Spätwerk (Orgontheorie) zur Traditionellen Chinesischen Medizin und der Chi-Medizin. Das Institut bemüht sich

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

weitere, die vergriffenen Zeitschriften von Wilhelm Reich zu sichern, und führt eine Studie durch, die der Überprüfung der von Reich zwischen 1935 und 1936 durchgeführten Untersuchung des Zusammenhangs von libidinöser Erregung bzw. Angsterregung und den Änderungen der Ladung der Hautoberfläche beim menschlichen Organismus dient.

### **Arbeitskreis für analytische körperbezogene Psychotherapie**

**<http://www.a-k-p.at>**

Was in der psychotherapeutischen Praxis mit freiem Auge beobachtbar ist – die „Makroperspektive“ der Interaktion – ist sinnvoll zu ergänzen um körperliche Mikroprozesse, die erst durch den Einsatz moderner Technik erschlossen werden können. Die Videomikroanalyse der therapeutischen Interaktion enthüllt eine Vielfalt an körperlichen „Mikropraktiken“ und Mini-„Enactments“. Im Rahmen des Symposiums „Therapeutische Interaktion: Makro- und Mikroperspektive“ wurde insbesondere der künftige Einsatz der modernen Videoanalyse der frühen Kind-Eltern-Interaktion im Rahmen der Elternberatung diskutiert.

### **Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft**

Das 6. Internationale Bühler-Symposium „Macht Arbeit (psychisch) krank?“ – organisiert vom Verein „Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft“ war die zweite Veranstaltung des Vereines zum Thema „Mobbing und Diskriminierung am Arbeitsplatz“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde versucht, die Problematik aus der Grauzone öffentlicher Wahrnehmung herauszuholen und sie in den gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Ziel des Gesamtprojektes – das auch auf die neuen EU-Länder ausgedehnt wird – ist es, im Zusammenspiel mit den gesellschaftlichen AkteurInnen (u.a. Betriebsräte, Gewerkschaften) Präventivmaßnahmen zu ergreifen und Opfern von Diskriminierung nicht nur medizinische, sondern auch rechtliche Hilfe zu gewähren.

### **Windhorse – Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit**

**<http://www.windhorse.at>**

„Windhorse“ veranstaltet jährlich aus Anlass des World Mental Health Day ein Symposium. Im Mittelpunkt des Symposiums mit dem Titel „Psychotische Krise – nach dem Spital wieder selbständig leben?“ standen 2004 „Übergänge“: Der Übergang vom Kranksein zum Gesundsein, vom stationären Aufenthalt in das eigene Heim, von menschlicher Verwirrung zu Klarheit und Freundlichkeit zu sich selbst. Deutlich wurde dabei, wie wichtig Vernetzung für eine Genesung von psychotischen Erkrankungen und wie wichtig die Art und Weise der Begegnung mit den Betroffenen und Angehörigen seitens der TherapeutInnen sind.

## **Kulturwissenschaftliche Initiativen**

### **Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte**

**<http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/>**

Im Rahmen der Ringvorlesung „Film und Kino“ wurden Grundlagen aktueller filmwissenschaftlicher Methoden und Theorien in Verbindung mit selten gezeigtem Archivmaterial aus den Beständen des Österreichischen Filmmuseums vermittelt. Im Zentrum der Vorträge standen die Fragen nach dem Film als „Material“, seinen Ausdrucksmöglichkeiten und seiner Fähigkeit, durch Stilmittel (wie Überblendung, Montage, Stops u.a.m.) neben der physischen Materialität eine zweite, imaginäre Wirklichkeit zu schaffen.

**Institut Pitanga – Verein zur Förderung und Vermittlung von Wissenschaft und Kultur**  
**<http://www.pitanga.at/pitanga.htm>**

Das Oszillieren zwischen alten und neuen Medien als intellektuelle und emotionale Herausforderung steht thematisch im Mittelpunkt der Vortragsreihe „SINN und SINNLICHKEIT“, die sich als interaktive Präsentationsplattform für zukunftsweisende Arbeiten in Theorie und Praxis versteht. Durch die „lectures“ – organisiert vom Institut Pitanga – wird das Augenmerk auf die formal-ästhetischen Veränderungen in der Mediengesellschaft gerichtet, die durch den Wandel, durch die Erweiterung und durch die zukünftige Ergänzung von audiovisuellen Medien mit den „alten“ Medien, Malerei, Literatur, Musik und Theater, entstehen.

**Synema – Gesellschaft für Film und Medien**

Das zentrale Anliegen der Konferenz „FILM. GESCHICHTE. SCHREIBEN – Kanonisierung und die Liebe zum Kino“ war es, das „Schreiben“ von Filmgeschichte(n) als einen vielstimmigen Konstruktionsvorgang zu begreifen, der weit über das „Schriftliche“ hinausgeht und nicht nur die beiden offensichtlichen Bereiche (Archiv/Museum und historische Forschung), sondern auch andere Felder wie Filmkritik, Film(geschichte) im Fernsehen und auf DVD, (in-)offizielle Traditionen der Cinephilie usw. mit einbezieht, die an Kanonisierungsprozessen teilhaben. Um die dabei wirksamen Kontexte und Methoden zu diskutieren, lud „Synema“ internationale VertreterInnen aus verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen sowie Personen aus dem künstlerischen Bereich ein, sowohl anhand prinzipieller Überlegungen als auch konkreter Fallbeispiele Probleme und Defizite der Filmgeschichtsschreibung zu thematisieren.

**FEDA Forschungsgruppe für Epistemologie & Diskursanalyse**

Im Internationalen Symposium „Infame Bilder – Im Kino der Kontrollgesellschaft“ erkundeten zeitdiagnostische wie auch wissenschaftsgeschichtliche Referate die Macht der Sehenden gegenüber denen, die gesehen werden (wollen). Um Historizität bemühte Zugänge bildeten den Auftakt und fragten nach dem instrumentellen Stellenwert des Films als Medium der Aufzeichnung in den Wissenschaften.

**Verein Projektor - Diskussionsforum Film und Neue Medien**

Die Filmschau und Vortragsreihe MOVING LANDSCAPES des Vereines Projektor hatte es sich zum Ziel gesetzt, das Verhältnis von Landschaft und Film zu untersuchen – ein bisher in der Filmwissenschaft vernachlässigter Bereich. Im Rahmen von MOVING LANDSCAPES interessierten die spezifischen künstlerischen und formalen Strategien von Film und Video.

**Verein Juridicum goes Online**

**<http://www.juridicum.at>**

Das E-Government Gesetz trat im März 2004 in Kraft und bot dem Verein „Juridicum goes Online“ im Rahmen von „Chaos Control 2004 - Der E-Governator“ Anlass für eine grundsätzliche rechtswissenschaftliche Diskussion. Die zentralen Fragen des Symposiums waren u.a.: Wo steht Österreich im europäischen und internationalen Vergleich? Welche Effizienzgewinne in der Verwaltung werden bis wann wodurch erwartet? Wie realistisch ist das Konzept der Erreichbarkeit einer bürgernahen Verwaltung durch den verstärkten Einsatz von E-Government-Anwendungen? Inwiefern unterscheidet sich der rechtspolitische Zugang des Bundes von jenem der Länder? Gefährdet E-Government den Datenschutz?

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Bureau für Philosophie**

**<http://bureau.philo.at>**

Das Bureau für Philosophie führte im Jahr 2004 mit Unterstützung der Stadt Wien folgende Veranstaltungen durch:

„Reichtum durch Copyleft – Kreativität im digitalen Zeitalter“: Die globale selbstgesteuerte Verteilung ermöglicht ökonomische und soziale Entwicklungsprozesse von bisher ungeahntem Ausmaß. Das Internet hat die Möglichkeiten kooperativer Wissensproduktion sehr gesteigert. „Freie Software“ und die „Ökonomie der Wissensproduktion“ waren Themen der Veranstaltung.

„Schutzverletzungen – Legitimation von medialer Gewalt“: Bei der Frage nach der gesellschaftlich-politisch motivierten Legitimierung von Gewaltdarstellungen wird sehr häufig der Weg gewählt, sich dem Thema ausschließlich von der Seite der Gewalt zu nähern. Durch einen interdisziplinären Zugang ist es bei der Veranstaltung gelungen, sich mit der Medialisierung und der Übernahme der (realen) Gewalt in die Welt der Medien sehr differenziert auseinander zu setzen.

### **„Reporter ohne Grenzen“**

**<http://www.rog.at>**

Wie weit darf Journalismus gehen, wie weit muss Journalismus gehen? Wird das Menschenrecht Informations- und Pressefreiheit Interessen der Sicherheitspolitik untergeordnet? Kann es Sicherheit, Frieden, Demokratie ohne Pressefreiheit geben? „Notstand Pressefreiheit“? Diese brisanten Fragen der Pressefreiheit diskutierten u.a. Hans Marte, Ferdinand Lacina, Peter Huemer, Hannelore Veit, Anneliese Rohrer, Richard Cullen (Medienexperte Australien), Martin Hadlow (UNESCO Paris), Govin Reddy (Medienexperte Südafrika), Joe Ritchie (Kommunikationswissenschaftler, USA), Michele Santoro (EU-Abgeordneter, Italien), und Barbara Coudenhove-Kalergi beim Symposium „Notstand und Pressefreiheit – Macht und Ohnmacht der Medien“, das von „Reporter ohne Grenzen“ veranstaltet wurde.

### **club kommunikation**

**<http://www.univie.ac.at/Publizistik/herzl.htm>**

Die Theodor-Herzl-Dozentur für Poetik des Journalismus – im Jahr 2000 am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien etabliert – ist mittlerweile eine traditionsreiche Vorlesungsreihe geworden. Im Sommersemester 2004 hat der Autor und freie Journalist Klaus Harpprecht vier Vorlesungen gehalten, die demnächst unter dem Titel „Auf der Höhe der Zeit? Journalismus, der schönste, der schrecklichste aller Berufe“ publiziert werden. Den Ausgangspunkt seiner Überlegungen markieren seine biographischen journalistischen Stationen – u.a. als Amerika-Korrespondent des ZDF, Leiter der Schreibstube bei Willy Brandt, Chefredakteur von GEO und die journalistische Tätigkeit für DIE ZEIT, DIE SÜDDEUTSCHE und viele andere Medien.

### **Verein für Sozialgeschichte der Medizin**

**<http://www.univie.ac.at/sozialgeschichte-medizin/>**

Der Transfer von Wissen der unterschiedlichsten Fachrichtungen ist für den Fortschritt der Forschung von großer Bedeutung. Wie dieser Wissensaustausch im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit speziell in der Medizin vonstatten ging, war Gegenstand der diesjährigen Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin zum Thema „Wissensaustausch in der Medizin des Mittelalters und der Neuzeit“. 17 ReferentInnen aus dem In- und Ausland stellten ihre neuesten Forschungsergebnisse zur Diskussion.

### **Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien**

**<http://www.oegq.at>**

Wien war durch viele Jahrhunderte Zentrum des mitteleuropäischen Kulturraumes. Viele slowenische Gelehrte haben in Wien studiert, waren hier auch tätig oder wirkten in ihrer Heimat. Der Bogen spannt sich von Andrej Perlach (1490–1551), Astronom, Arzt und Rektor der Universität Wien, über Marko Gerbec oder Fran Viljem Lipic bis zu dem berühmten Gynäkologen Ernest Wertheim (1864–1920), dessen Wirken in Slowenien besonders geschätzt und tradiert wird. Die Ausstellung „Grenz-überschreitende Medizin zwischen Ljubljana und Wien“ der Gesellschaft beleuchtete die Situation der slowenischen MedizinstudentInnen und ÄrztInnen im Wiener Raum im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts.

### **Gesellschaft der Ärzte in Wien**

**<http://www.billrothhaus.at>**

Carl Freiherr von Rokitansky wurde am 19. Februar 1804 in Königgrätz (heute Tschechische Republik) geboren. Aus Anlass seines 200. Geburtstages dokumentierten ein Symposium und eine Ausstellung der Gesellschaft der Ärzte in Wien Leben und Werk des Gründers der Zweiten Wiener Medizinischen Schule. Durch seine akademischen (Rektor der Universität Wien, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und politischen (Mitglied des Herrenhauses) Funktionen prägte Rokitansky die Ära des österreichischen Hochliberalismus entscheidend mit.

### **Katholischer Akademikerverband der Erzdiözese Wien**

**<http://www.kav-wien.at/>**

Im Mittelpunkt der Reihe „Religion, Theologie, Kirchen unter den Bedingungen der Moderne/Postmoderne“ des Katholischen Akademikerverbandes stand im Jahr 2004 die Frage „An welchen Orten rückt Religion heute in das philosophische Blickfeld?“. Die einzelnen Beiträge verfolgten diese Thematik von der Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie über die philosophische Anthropologie bis zur Theorie der Politik und Bildung.

### **Österreichische Gesellschaft für Religionswissenschaft**

**<http://www.univie.ac.at/oegrw>**

Ziel der religionswissenschaftlichen Veranstaltungsreihe „Rituale im Kontext von Sterben und Tod“ war es, dem Umgang mit dem Phänomen Tod in den verschiedenen Religionen nachzugehen. Dabei stand die Frage der Bewältigung in Form von Ritualen im Zentrum. Wie wurde in den verschiedenen Glaubensgemeinschaften der Welt mit dem Sterben eines Mitglieds, seinem Tod umgegangen? Diese Fragen werden heute durch eine säkulare Lebenswelt immer stärker bestimmt.

### **KWR – Kontaktstelle für Weltreligionen (KWR)**

**<http://www.weltreligionen.org>**

„Die Offenbarung Gottes unter dem Zeichen der Verborgenheit. Negative Theologie im religiösen Diskurs“ und „Das Lachen als Umwertung aller Werte. Die heilende Kraft des Humors in den Religionen“ waren die Themen der interreligiösen Veranstaltungsreihe Agora der KWR. Anliegen der Veranstaltung „Fernöstliche Mystik als Herausforderung zur Vertiefung und Bewährung des christlichen Glaubens in Europa“ war es, Theologen und interessierte Laien aus dem mitteleuropäischen Raum ins Gespräch zu bringen. Der Fokus des „Lehrgangs für Weltreligionen“ lag im Jahr 2004 auf ausgewählte Fragestellungen quer durch die Religionen. In besonderer Weise wurde Hans Küngs Entwurf „Projekt Weltethos“ dargestellt und diskutiert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Veranstaltungsreihe: Recht auf Kindheit**

**<http://www.maerchenbuehne.at>**

Thema der Veranstaltungsreihe im Jahr 2004 war „Die Entdeckung der Langsamkeit“. Die Schnelligkeit, der Leistungs- und Zeitdruck sind ein Hindernis für eine gesunde und freie Entwicklung der menschlichen Individualität. Der Erwachsene kann, wenn er sich schult, lernen damit umzugehen. Das Vorschulkind ist diesem Druck nicht gewachsen und kann im schlimmsten Fall schwere Entwicklungsstörungen erleiden. Wie man diesem Problem begegnet, wurde von vier WissenschaftlerInnen von mehreren Seiten beleuchtet und thematisiert.

### **Österreichisches Institut für Jugendforschung**

**<http://www.oeij.at>**

Namhafte internationale ExpertInnen referierten im Rahmen des 1. Österreichischen Jugendsymposiums „Die Jugend ist die Zukunft Europas – aber bitte noch nicht jetzt!“ zu den Themenbereichen politische Partizipation und europäische Identität, Jugendforschung, Jugendarbeit, Jugendpolitik, Frauenforschung-Männlichkeitskritik-Gewaltprävention.

### **Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte**

**<http://www.wissenschaftsgeschichte.ac.at/>**

Die Ausstellung „Überlieferung und Kritik der Pädagogik. Beiträge von Wolfgang Brezinka aus Österreich und Deutschland in zehn Sprachen“ zeigte nicht nur wichtige Primärquellen zur Biographie Brezinkas, sondern auch zur Geschichte der Pädagogik in Österreich und Deutschland.

### **Verein ECE – Evaluation – Cooperation – Education**

**<http://www.univie.ac.at/Psychologie/bildungspsychologie/ECE.html>**

Ziel des Vereins ist es, den nationalen und internationalen Austausch zwischen den Universitäten im gesamten deutschsprachigen Raum zu fördern und Evaluation als Profession voranzutreiben. Im Rahmen des Symposiums „Die Qualität der Reformen“ wurde im Jahr 2004 das Thema aus verschiedenen fachspezifischen Perspektiven beleuchtet: Bearbeitete Themen waren u.a. die „Steuerung von Reformprozessen auf der Grundlage von Wirkungsbeobachtung“, „Qualität von Studienreformen“, „Qualität von Reformen in der Stadt- und Regionalentwicklung“, „Qualität von Reformen im Umweltbereich“, „Qualität durch Bildungstests“, „Rolle der Evaluatoren in Reformprozessen“ und „Evaluation der Kosten und Wirkungen lokaler Verwaltungsreform“.

### **Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität**

**<http://www.wu-wien.ac.at/npo/institut/home.htm>**

Menschen – Personal – Beschäftigte standen im Mittelpunkt der 4. Interdisziplinären Fachtagung 2004 zum Thema „Personalstrategien für die Zukunft“.

### **Forschungsinstitut für Europäisches und Internationales Steuerrecht**

WTO-Recht und direkte Besteuerung hängen in vielfältiger Weise miteinander zusammen. Das WTO-Vertragswerk und darin insbesondere das GATT- und das GATS-Abkommen sehen zum Teil selbst explizit Sonderbestimmungen für direkte Steuern vor oder nehmen eine Abgrenzung zum Recht der Doppelbesteuerungsabkommen vor. Die High Level Scientific Conference 2004 hat die in der Praxis immer relevanter werdenden Interdependenzen zwischen WTO-Recht und direkter Besteuerung aus der Sicht von 21 Staaten beleuchtet.

### **European Centre of Tort and Insurance Law**

**<http://www.ectil.org>**

Bei der Yearbook-Conference 2004 berichteten WissenschaftlerInnen aus verschiedenen EU-Staaten über die wichtigsten Entwicklungen im Schadenersatzrecht ihrer Heimatländer. Die Präsentationen der nationalen Entwicklungen wurden durch einen vorläufigen rechtsvergleichenden Überblick sowie durch Vorträge von Reinhard Zimmermann (Principles of European Contract Law and Principles of European Tort Law: Points of Contact) und Pierre Widmer (Grounds for Liability and Basic Criteria of Imputation in an Emerging European Tort Law – National and Supranational Projects) abgerundet.

### **Arbeitsgemeinschaft zur Demokratisierung der Arbeitswelt**

Die Seminarreihe „Studien zur ArbeiterInnenbewegung“ behandelte im Jahr 2004 drei Schwerpunktthemen. „Natur und Arbeit“ hatte verschiedene Gesichtspunkte der menschlichen Selbstschaffung durch Arbeit zum Inhalt. Die Analyse von Streikaktionen, die Darstellung von Streikanliegen in den Massenmedien und die Stellung des Streiks im politischen System Österreichs wurden unter dem Motto „Streik – nur Alien oder Event?“ abgehandelt. Das Wesen von Utopie und die Bedeutung, die sie im Lauf der Geschichte für verschiedene soziale Bewegungen hatten, wurden im Rahmen der Veranstaltung „Utopie – das „vorschwebende Bessere“ ebenso diskutiert wie die Frage, ob und wie weit die technologische Entwicklung des Internets als eine Verwirklichung von Utopie angesehen werden kann.

## **Naturwissenschaftliche Initiativen**

### **ESI – Internationales Erwin Schrödinger Institut**

**<http://www.esi.ac.at/>**

Das „ESI“ lädt seit Jahren international renommierte WissenschaftlerInnen zu einer „Erwin Schrödinger-Gastprofessur“ nach Wien. Univ.-Prof. Dr. Samoil M. Bilensky, Scuola Internazionale Superiore di Studi Avanzati, Triest, und Joint Institute for Nuclear Research, Dubna, ist einer der Pioniere auf dem Gebiet der Neutrinooszillation. Im Rahmen seiner Gastprofessur im Jahr 2004 gab er unter dem Titel „Present Status of Neutrino Masses. Mixes and Oscillations“ eine Darstellung der historischen Entwicklung der Neutrinophysik.

Penrose inequalities sind mathematische Abschätzungen, die gewisse globale Eigenschaften Schwarzer Löcher miteinander verknüpfen. Eine solche Ungleichung besagt, dass – in geeigneten Einheiten – die Gesamtmasse des Schwarzen Lochs größer oder gleich der Quadratwurzel der Oberfläche ist. Bis zum heutigen Tag ist diese Ungleichung nur Vermutung. Der existierende Beweis (von Huiskens, Ilmanen und Bray – die letzteren beiden waren unter den TeilnehmerInnen) deckt einen wichtigen Spezialfall ab. Ein Workshop diskutierte Ideen, die zu einem Beweis der vollen Penrose-Ungleichung führen könnten.

### **Österreichische Mathematische Gesellschaft**

**<http://www.oemg.ac.at>**

Die Gesellschaft veranstaltete 2004 das „Third Colloquium on Mathematics and Computer Science“. Behandelte Themen waren u.a. Analyse von Algorithmen und Datenstrukturen, Graphentheorie und Netzwerke, Datenkompression, Entscheidungsbäume, Fragmentierungs- und Koagulationsanalyse sowie Grundlagenforschung wie analytische und kombinatorische Methoden, zufällige Strukturen, Analyse baumartiger Strukturen, Verzweigungsprozesse und kombinatorische stochastische Prozesse. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Tagung wurden in dem Tagungsband „Mathematics and Computer Science III“ publiziert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Kurt Gödel-Gesellschaft**

**<http://kgs.logic.at>**

Im Rahmen des „Third International Symposium on Foundations of Information and Knowledge Systems“ wurden neueste Forschungsergebnisse zu Grundlagenfragen im Bereich der Informationssysteme, mit Schwerpunkt in logik-basierten und formalen Methoden, präsentiert und diskutiert. Die Gesellschaft veranstaltete auch einen Workshop mit dem Titel „The Challenge of Semantics“.

### **Club Osttirol – Verein der OsttirolerInnen in Wien**

**<http://www.clubosttirol.at>**

Simon von Stampfer (1790-1864), Professor am Wiener Polytechnischen Institut und Mitbegründer der Akademie der Wissenschaften, hat durch sein Wirken als Mathematiker, Geodät und Erfinder große Bedeutung erlangt. An seinem 140. Todestag wurde in einem Symposium sein Leben und Wirken von renommierten WissenschaftlerInnen gewürdigt. Ergänzend zum Symposium fand eine Ausstellung statt.

### **Verein der Freunde der Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik der Universität Wien – NAWI Club**

Erstmals seit dem Jahr 1937 wurde am 9. November 2004 wieder der Ignaz-Lieben-Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen verliehen. Das Symposium „Mäzenatentum und naturwissenschaftliche Forschung in Österreich“ bildete das Kernstück der zahlreichen Aktivitäten rund um die Wiedereinsetzung dieses Wissenschaftspreises. Vortragende aus dem Bereich der Geschichte und der Naturwissenschaften diskutierten die Beziehung zwischen Mäzenen und ForscherInnen anhand der Familie Lieben, gaben einen Überblick über die PreisträgerInnen und gingen auf die Auflösung des Lieben-Preises in der Nazizeit und das Schicksal NS-Verfolgter NaturwissenschaftlerInnen ein. Das Symposium endete mit einer Paneldiskussion zum Thema „Perspektiven der Forschungspolitik in einem neuen Europa“, an der zahlreiche prominente VertreterInnen aus Österreichs direkter Nachbarschaft teilnahmen.

### **Heinz von Foerster-Gesellschaft**

**<http://www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive>**

Seit der Übersiedlung der Materialien des Kybernetikers und Erkenntnistheoretikers Heinz von Foerster (1911–2002) an das Archiv für Zeitgeschichte der Universität Wien werden sämtliche Nachlassmaterialien – Briefe, Forschungsnotizen, Lecture notes u.v.a. – durch die Heinz von Foerster-Gesellschaft kontinuierlich elektronisch erfasst und einer großen Öffentlichkeit online zugänglich gemacht. Anlässlich von Foersters Geburtstag am 13. November werden jedes Jahr eine Heinz von Foerster Lecture (2004 referierte Ranulph Glanville) und ein Symposium abgehalten (2004 zum Thema „Constructing Truth – True Constructions“).

### **Mikroskopische Gesellschaft Wien**

**<http://mgw.homeip.net>**

Die Gesellschaft veranstaltete im Jahr 2004 das Zweite internationale Mikroskopikertreffen zum Thema „Mikropaläontologie“. Zwei Vorträge beschäftigten sich mit Foraminiferen, ein weiterer war dem Thema „3 Milliarden Jahre Leben und was blieb davon erhalten“ gewidmet. Auch 2004 wurden Gewässer auf Vielfalt und Gehalt an Mikroorganismen sowie Mergeln und Sande auf Mikrofossilien hin untersucht.

### **Österreichische Gesellschaft für organismisch-systemische Forschung und Theorie**

Das zentrale Anliegen des Symposiums „Gesundheit und Krankheit aus wissenschaftstheoretischer Sicht“ lag in einer wissenschaftstheoretischen Bestandsaufnahme der Thematik Gesundheit und Krankheit aus interdisziplinärer Sicht unter Berücksichtigung systemtheoretischer Perspektiven. Erörtert wurden u.a. Fragen der klinischen Psychologie, existentiell-philosophische Aspekte des Gesundheitsproblems, wissenschaftstheoretische Fragen der Medizin und Erklärungsmodelle von Gesundheit und Krankheit aus geschichtswissenschaftlicher Sicht.

### **CoronarySinus.com – International Working Group on Coronary Sinus Interventions**

<http://www.coronarysinus.com>

Früher vertrat man die Ansicht, dass die wesentliche Verbesserung der Herzfunktion durch den retrograd in das Ischämieareal zugeführten Sauerstoff erfolgt. Nun konnte durch das Projekt „Paradigma shift in coronary sinus interventions“ gezeigt werden, dass es sich bei der Strukturierung des Myokards um eine akute Kollateralisierung des Ischämieareals handelt und zusätzlich noch ein Stimulus zur Neubildung von Gefäßen erfolgen kann, wie man es sonst nur durch die Implantation von Stammzellen vermutet.

### **Internationale Nitze-Leiter Forschungsgesellschaft für Endoskopie**

[http://www.univie.ac.at/medizingeschichte/nileimus\\_lang.htm](http://www.univie.ac.at/medizingeschichte/nileimus_lang.htm)

Der 12. Kongress der „European Association of Museums of the History of Medical Sciences“ stand unter dem Generalthema „Endoscopic instruments: exploration and treatment“. Das Zusammentreffen der medizinhistorischen Museologie mit der aktuellen Medizin bot den TeilnehmerInnen aus sämtlichen europäischen Staaten, mit starker Präsenz der osteuropäischen Länder, sowie aus Japan und den USA ein weit gefächertes Spektrum an Informationen.

### **Verein Denkraum Donaustadt – Verein zur Förderung von Gesundheit durch Kommunikation von Wissenschaft und Kunst**

Ziel der im Jahr 2004 initiierten Veranstaltungsreihe Denkraum Donaustadt ist eine Form der Bildungsarbeit, die entlang der sich rapid verändernden sozialen und ökonomischen Bedingungen (z. B. aus dem Anwachsen des Lebensalters), Kommunikation fördert, die auf die Bereitschaft zu mehr Eigenverantwortung abzielt. Die Fragen, die in den Veranstaltungen von „Denkraum Donaustadt“ gestellt werden, sind auf ein gesamthaftes Lebensspektrum ausgerichtet. Die Veranstaltungsreihe hat auch eine identitätsstiftende Wirkung für das Lebensumfeld in der Donaustadt.

## **Philosophie und Ethik**

### **Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog (IEWD)**

<http://www.univie.ac.at/ethik/>

Im Zentrum der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereins standen auch im Jahr 2004 vorrangig ethische Fragen der Medizinischen und der Biowissenschaften. Als erster österreichischer Forschungseinrichtung im Bereich Wissenschaftsethik wurde dem IEWD die Kooperation im europäischen „Eurethnet“ ermöglicht. Durch diese Kooperation entstand ein kontinuierlicher wissenschaftlicher Informationsaustausch mit der Göttinger „Akademie für Ethik in der Medizin e.V.“ und dem Deutschen „Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften“. Diese Zusammenarbeit fördert die kompetente Erkundung der flexiblen ethischen Grenzen der modernen Biowissenschaften, die das Institut insbesondere im Bereich der Embryonenforschung mitgestaltet. Zur Arbeit des IEWD gehört weiters die Erstellung bioethischer Positionspapiere für den „Wiener Beirat für Bio- und Medizinethik“.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Verein zur Förderung der Sir Karl Popper-Schule**

Der Verein nahm den 10. Todestag Sir Karl Poppers zum Anlass, um gemeinsam mit PhilosophInnen österreichischer Universitäten die Aktualität des Werkes Sir Karl Poppers zu diskutieren und Überlegungen im Hinblick auf eine Umsetzung seiner Theorien in der Philosophie der Begabungsförderung anzustellen. International renommierte WissenschaftlerInnen und PädagogInnen behandelten u.a. folgende Themen: „Auf der Suche nach einer besseren Welt: Leben und Werk von Karl Popper“, „Lernen aus Fehlern: pädagogische und ethische Folgerungen“ und „Poppers Theorien und die Arbeit mit Hochbegabten“.

### **Volkshochschule Hietzing**

**<http://hietzing.vhs.at/Welcome.do>**

Im Rahmen einer Tagung an der Volkshochschule Hietzing diskutierten renommierte Wiener WissenschaftlerInnen zum Thema „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“. Die große Bedeutung dieses Werkes für den philosophischen Diskurs, aber auch für das Regelwerk der globalisierten Gesellschaft wurde herausgearbeitet.

Die **Sir Karl Popper Society - Institut für medizinische Anthropologie und interdisziplinäre Verhaltens- und Sozialforschung** veranstaltete Vortragsreihen und Einzelvorträge, die sich u.a. mit Leben und Werk Sir Karl Poppers auseinandersetzten.

### **Dokumentationsstelle für Ost- und Mitteleuropäische Literatur**

**<http://www.dokumentationsstelle.net>**

Die Dokumentationsstelle für Ost- und Mitteleuropäische Literatur hat im Jahr 2004 das „Europäische Philosophische Forum“ ins Leben gerufen, dessen Zielsetzung es ist, Literatur und Philosophie aus den ehemals kommunistischen Staaten Mittel- und Osteuropas in eine lebendige Diskussion mit der Arbeit westeuropäischer Intellektueller zu bringen. Ausgangspunkt der Reihe ist die Untersuchung der aktuellen philosophischen Strömungen in Mittel- und Osteuropa. Im Jahr 2004 wurden u.a. das Erbe der jugoslawischen Praxisphilosophie und die Rezeption Michael Bachtins in Westeuropa diskutiert.

### **Initiative Weltethos Österreich**

**<http://www.weltethos.at>**

In der maßgeblich von Hans Küng formulierten „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ des InterAction Council von 1997, einem weltweiten Gremium ehemaliger Staats- und Regierungschefs, steht die Forderung: „Jeder Mensch hat die Pflicht, wahrhaftig zu reden und zu handeln. Niemand, wie hoch oder mächtig auch immer, darf lügen. Das Recht auf Privatsphäre und auf persönliche und berufliche Vertraulichkeit muss respektiert werden. Niemand ist verpflichtet, die volle Wahrheit jedem zu jeder Zeit zu sagen“. Der Schweizer Politikwissenschaftler Alois Riklin konfrontierte diese Forderung in seinem Vortrag „Wahrhaftigkeit in der Politik“ mit moralphilosophischen Positionen politischer DenkerInnen der Geschichte. In der Folge stellte er diese historischen Postulate in einen Zusammenhang mit aktuellen politischen Szenarien und zeigte, dass „Wahrhaftigkeit in der Politik“ eine Chance hat.

### **Philosophische Akademie**

**<http://www.philosophischeakademie.net>**

Die Frage nach ethischen Aspekten und Kriterien wird in immer weiteren Bereichen des wissenschaftlichen und des alltäglichen Lebens bedeutsamer. Der Begriff Ethik selbst verliert unter dem Zeichen dieser wachsenden Aktualität an Konturen – oszillierend zwischen inflationär verwendeter Floskel und Moralappell. Im Rahmen der 1. Philosophischen Akademie mit dem Titel „Ethik – Zwischen Inflation und Moralin“ wurden u.a. folgende Fragen behandelt: Was bedeutet der

Begriff Ethik? Wie steht es um die Lehre vom geglückten und guten Leben? Worin liegen ihre antiken Wurzeln? Wie sieht ihr Verhältnis zur Religion aus? Was kann angewandte Ethik in einer aufgeklärten Gesellschaft leisten? Wem nützt sie? Sind die tradierten philosophischen Ethikkonzeptionen vor dem Hintergrund neuer ökonomischer, gesellschaftlicher und technologischer Anforderungen noch brauchbar?

### **Österreichische Gesellschaft für Phänomenologie**

<http://www.phaidon.philo.at>

Die Tagung „Heidegger und die Antike“ setzte sich das Ziel, die differenzierte Bezugnahme von Martin Heidegger auf das Denken der Antike herauszuarbeiten. Zur Debatte standen die Sichtweisen Heideggers u.a. auf die Vermittelbarkeit der Philosophie als Lehr- und Lebensweise, die Wahrheit als Unverborgenheit bei Platon, das griechische Verständnis von Politik, die aristotelische Interpretation von Bewegung und den augustinische Zeitbegriff.

### **IWO – Institut für Wissensorganisation**

<http://www.iwo.at/>

Das Institut führte im Jahr 2004 das Forschungsprojekt „Metaphor, Imagery and Culture: Towards a Social Science of Imaginative Cognition“ durch.

### **Philosophische Gesellschaft Wien**

Das Problem der Mentalen Verursachung hat gegenwärtig hohe Aktualität und wird auf einer immer breiteren Ebene interdisziplinär – zwischen Hirnphysiologie und Philosophie – diskutiert. Die klassischen philosophischen Themen Bewusstsein und Willensfreiheit, Zufall und Notwendigkeit bekommen unter dem Aspekt von Forschungsergebnissen aus diesen Disziplinen neue Aktualität. Die Diskussion im Rahmen des Symposions „Die Rolle des Geistes in den Kognitionswissenschaften, Neurowissenschaften und der Psychologie: Mentale Verursachung“ ergab, dass es gegenwärtig noch wenig Verständigungsmöglichkeiten zwischen den Positionen eines Physikalismus einerseits und jenen eines neuen Dualismus andererseits gibt. Das Symposium „Geist und Psyche“ untersuchte die Leib-Seele-Relation und Interpretationen der Phänomene von der Antike bis in die Gegenwart.

### **Institut für Konstruktiven Realismus**

Im Rahmen des Kongresses „Science, Culture and Knowledge“ setzten sich internationale Vortragende aus unterschiedlichen Disziplinen (Wissenschaftstheorie, Computerscience, Alternative Medizin und Schulmedizin, TCM, Indian Medicine, Psychologie, Komparative Kulturwissenschaft, Pädagogik und Philosophie) mit der Kulturgebundenheit wissenschaftlicher Arbeit auseinander. Zwei Publikationen wurden für die Drucklegung vorbereitet: „Structure and Relativity“ und „What Practitioners of TCM should know“.

### **Grenz-film – Wiener Kulturwerkstätte für postmoderne Ereignisse**

Ziel des Projektes „Philosophie im Bild“ ist es, eine experimentelle Auseinandersetzung der Philosophie mit den Künsten zu ermöglichen. In vier Filmen werden führende VertreterInnen der Gegenwartsphilosophie zu Phänomenen wie Tod, Fremdheit, Angerufenwerden und/oder Ausgrenzung interviewt. In kurzen filmischen Geschichten, die zwischen die Interviews montiert werden, taucht das Thema im Kontext einer konkreten Lebenswelt noch einmal auf. Durch das Neben-ein-ander-setzen dieser beiden Ebenen nehmen sowohl die Interviewtexte als auch die Kurzgeschichten allegorische Züge an: die Lebenswelt wird zur Allegorie philosophischer Reflexion, die philosophische Reflexion zur Allegorie der Lebenswelt.

## **8. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise**

Eine zentrale Aufgabe der Wissenschaftsarbeit der Stadt Wien besteht in der Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen mit einem breiten Spektrum an Stipendienprogrammen, Förderungspreisen und Preisen. Diese Förderungen ermöglichen jungen begabten Persönlichkeiten die Arbeit im Bereich von Wissenschaft und Forschung. Sie unterstützen die Arbeit an Dissertationen, Habilitationen, bieten exzellenten KandidatInnen die Möglichkeit für Verbesserungen ihrer Qualifikation, und sie signalisieren den jungen Leuten, dass es in Wien ein Interesse an ihrer Ausbildung, an ihren Ideen und an ihrem Engagement gibt. Viele dieser Programme und Einzelaktivitäten stellen jene Kontakte zwischen ausgezeichneten jungen ForscherInnen und der Verwaltung her, die für eine zukunftsorientierte Bewältigung gesellschaftlicher Probleme notwendig und nützlich sind.

### **Wissenschaftsstipendien**

Mit Wissenschaftsstipendien werden kleine Forschungsprojekte, die – im Regelfall – ein Themenfeld explorieren, den aktuellen Forschungsstand zu einer Frage zusammenfassen oder einen Arbeitsschritt im Rahmen eines größeren Vorhabens leisten, unterstützt. Die Vergabe von Wissenschaftsstipendien stellt ein Signal des Interesses der Stadt Wien an junge hoch qualifizierte und begabte Persönlichkeiten dar, die sich nach dem Studienabschluss in einer Orientierungsphase befinden, sich auf ein Dissertationsstudium oder ein Postgraduate Studium im Ausland vorbereiten, oder ihre „Fühler“ in eine wissenschaftliche Tätigkeit „ausstrecken“.

#### **Mag. Cüneyt Arslan**

##### **Musil und der Wiener Kreis**

Robert Musil war nicht Mitglied des Wiener Kreises, doch – ähnlich wie Karl Popper – ein externer Kritiker der intellektuellen Arbeit dieser Gruppe. Musil hatte keine Ambition, aktive Kritik an den Theorien des Wiener Kreises zu üben; er wollte diese vielmehr einer fiktionalen Prüfung unterziehen. Musil hat sich fraglos mit Thesen und Ergebnissen des Wiener Kreises auseinander gesetzt, und die Ideen des Logischen Empirismus des Wiener Kreises haben im „Mann ohne Eigenschaften“ Eingang gefunden; umgekehrt wurde die Arbeit Robert Musils durch die Vertreter des Wiener Kreises kaum wahrgenommen.

#### **Dr. Dominik Batthyány**

##### **Viktor E. Frankl und die Philosophie**

Viktor E. Frankl hat sich in der Entwicklung der Logotherapie und Existenzanalyse, der so genannten „Dritten Wiener Schule der Psychotherapie“, von der Philosophie und von den großen Philosophen seiner Zeit inspirieren und beeinflussen lassen. Die Arbeit weist den philosophischen Hintergrund der Logotherapie nach und zeigt, wie Frankls „Lehre gegen die Sinn-Leere“ von Philosophie und Philosophen inspiriert wurde, wo Frankls Position in der heutigen philosophischen Diskussion einen Beitrag zu leisten vermag und was die Logotherapie der Philosophie zu sagen hat.

#### **Mag. Dr. Karlheinz Benke**

##### **Kinder Uni Wien 2003-04**

Universitäten sind seit jeher traditionelle Lernorte. Diese erwiesen sich für Kinder allerdings lange Zeit als verschlossene Räume; zumindest so lange, bis sich einige Universitäten mit Kinder-

universitätsprojekten öffneten und damit Kinder als neue Zielgruppe ansprachen. Seit einigen Jahren organisiert auch die Wiener Universität Lehrveranstaltungen für Kinder. Das gegenständliche Projekt evaluiert die „Kinder Uni Wien 2003-04“.

**Mag. Ruslana Berndl**

**Massud Rahnama - Schauspieler, Regisseur**

Der persische Schauspieler, Regisseur und Autor Massud Rahnama ist ein wichtiger Repräsentant der multikulturellen Theaterlandschaft in Wien. Die Studie erstellt auf der Grundlage umfangreicher Recherchen eine Dokumentation und wissenschaftliche Analyse seiner künstlerischen Arbeit.

**Mag. Natalia Biernacka-Klenicka**

**Antisemitismus in Wien in der Geschichte der Entstehung und der Entwicklung des christlichen Antisemitismus**

Die Arbeit untersucht die historischen, psychologischen und soziologischen Fundamente des Antisemitismus von der Antike bis in die Frühe Neuzeit. Ziel der Arbeit ist es, dem Zusammenhang zwischen Antisemitismus und christlich-religiös geprägter „Judenfeindschaft“ nachzugehen und nach historischen und aktuellen Gegenstrategien zu fragen.

**Mag. Heinrich Deisl**

**Innovative kulturelle Einrichtungen in Wien im soziopolitischen Kontext von 1955 bis heute. Ein Verortungsversuch populärkultureller Szenen und ihrer Lokale anhand ausgewählter Beispiele**

Gegenstand der Untersuchung sind als innovativ anzusprechende Wiener Einrichtungen und Lokale und die mit ihnen verbundenen dynamischen, interaktionistischen Prozesse. Die Studie untersucht Kulturinitiativen in ihrer soziokulturellen Eingebundenheit und in ihren sozial- und kulturpolitischen Zusammenhängen von 1955 bis in die Gegenwart. Die Untersuchung konzentriert sich dabei besonders auf jene Projekte, die einen starken Bezug zur Sozialpolitik und zur populären Musik aufweisen. Anhand ausgewählter Clubs und Lokale, die wichtige Treffpunkte für Kulturinitiativen waren, wird ein Überblick über kulturelle Institutionen gegeben, denen eine innovative Bedeutung im sozialen und kulturellen Geschehen Wiens in den letzten 50 Jahren zugekommen ist.

**Mag. Dr. Klaus Ebner**

**Lexikon Phänomenologischer Grundbegriffe**

Die phänomenologische Philosophie nimmt lebhaften Anteil an der Entwicklung der neuesten Philosophie und unterhält mit zahlreichen Wissenschaften enge Kontakte. Dieses lebendige und dynamische intellektuelle Netzwerk hat eine differenzierte und weit gefächerte Terminologie erzeugt. Das unter Mitarbeit von Herrn Dr. Ebner dazu erstellte Lexikon zielt darauf ab, erstmals im deutschsprachigen Raum eine Reihe fundamentaler Termini der phänomenologischen Philosophie, die von den Gründern dieser Disziplin eingeführt wurden bzw. in deren Arbeiten eine besondere Rolle spielen, zu erfassen. Dieses Lexikon kann auch für den gegenwärtigen philosophischen Diskurs bedeutsam und wirksam sein.

**Mag. Ilse Eichberger**

**Homosexualität in Österreich seit 1971**

Frau Mag. Eichberger setzt sich in ihrer Arbeit mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Homosexualität in Österreich und mit deren Wahrnehmung durch die BürgerInnen und die Medien seit den 70er Jahren auseinander. Im Zuge einer Strafrechtsreform wurde im Jahr 1971 das Totalverbot von Homosexualität in Österreich aufgehoben. Nachfolgeregelungen haben die Diskriminierung von Homosexualität zurückgedrängt aber nicht aufgehoben. Die gesellschaftliche Wahrnehmung und

## Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise

damit auch die individuelle Wahrnehmung von Homosexualität hat sich jedoch insbesondere in den letzten 15 Jahren massiv in Richtung größerer Akzeptanz verändert. Das Projekt beschäftigt sich mit den großen wahrnehmbaren Veränderungen im juristischen Regelwerk, in den Mentalitäten und in den Wahrnehmungsweisen von Homosexualität in den letzten 35 Jahren. Frau Mag. Eichberger beleuchtet Initiativen und Aktivitäten lesbischer und schwuler Menschen und untersucht, in welchem Maß engagierte Gruppen und Einzelpersonen diesen Wandel in Richtung einer positiveren Sichtweise der Homosexualität mitgestaltet haben.

### **Mag. Christine Fichtinger**

#### **Honoratiorentum versus Populismus. Ausblick auf Tendenzen des Wiener Musiklebens von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg**

Die Studie untersucht das Musikleben in Wien in der Zeit von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg und stellt dabei ein Nebeneinander von fortlaufenden Traditionen, langsamen Veränderungen und radikalen Brüchen fest. Die tiefgreifendste Veränderung erlebte in diesem Zeitraum das elitäre Konzertwesen insbesondere im Hinblick auf die Publikumsstruktur; denn gleichzeitig mit der Forderung nach größerer Partizipation der BürgerInnen an der Gestaltung der politischen Verhältnisse wurde auch die Öffnung kultureller Institutionen gefordert.

### **Mag. Clara Fritsch**

#### **„Linksgedrehter Rock ´n Roll“ - politisches Arbeiten und Leben in der Zweiten Republik**

Anhand des privaten und politischen Werdeganges eines Kommunalpolitikers wird ein Stück österreichische Zeitgeschichte dargestellt. Die Arbeit stellt politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen seit 1945 in ihrer Verknüpfung und Wechselwirkung dar. Intention des Projektes ist es, politische und zeitgeschichtliche Ereignisse auf die alltägliche, real erlebte und persönlich erfahrene Ebene einer Lebensgeschichte herunter zu brechen.

### **Mag. Ida Haider-Labudovic**

#### **Serbische Zuwanderung in Wien**

Die serbische Gemeinschaft stellt mit 97.824 Personen (Volkszählung 2001) die zweitgrößte Sprachgruppe in Wien dar. Im Rahmen des Forschungsprojekts werden demographische Daten erfasst und analysiert, teilnehmende Beobachtung bei religiösen Feiern und Veranstaltungen in Pfarrgemeinden, Vereinen und Wohltätigkeitsorganisationen betrieben und qualitative Interviews durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Daten soll festgestellt werden, wie SerbInnen in Wien ihre Identität definieren und welche Strategien sie anwenden, um ihre Identität zu bewahren.

### **Mag. Susanne Hayder**

#### **Denkmalpflege in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg 1945-1955**

Die Jahre nach 1945 waren in Wien und in anderen im Krieg zerstörten Städten dem Wiederaufbau gewidmet. In Wien, das sich im 20. Jahrhundert immer sehr stark aus der Geschichte definiert hat, wurde sehr rasch mit der Wiederherstellung der großen Monumentalbauten, mit denen sich die ÖsterreicherInnen besonders identifizierten, begonnen. Die Studie untersucht diese Problematik des Wiederaufbaus aus der Perspektive der Denkmalpflege und mit dem Blick auf städtebauliche Fragen, die nach dem Krieg diskutiert wurden.

### **Mag. Leopold Hayer**

#### **Biographien und Berufsfelder Wiener Akademikerinnen und Akademiker**

Das Forschungsprojekt erfasst, dokumentiert und interpretiert Karrieremuster und -verläufe von AkademikerInnen in Wien. Die Studie untersucht den Einfluss von Gender, Milieu und sozialer

Herkunft auf Berufs- und Karrierechancen von AkademikerInnen. Die Durchleuchtung von zeit-, geschlechts- und milieuspezifischen Chancen von AkademikerInnen eröffnet Einsichten in strukturelle Bedingungen und Ungleichheiten und in politische Gestaltungsmöglichkeiten.

**Mag. Karin M. Hofer**

**Backstein im Archiv, in der Stadt - Module eines kulturellen Speichers**

Der Ziegel als ein Produkt und ein Puzzlestein der materiellen Kultur steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Ausgehend von der Aufarbeitung des Archivs der Wienerberger Ziegelfabrik werden die jeweiligen Umstände der Ziegelproduktion, des Vertriebs und Baugewerbes als Quellen für die Dokumentation und Analyse kultureller und sozialer Veränderungen herangezogen.

**Mag. Dr. Michael Jahn**

**Giacomo Meyerbeers Opern in Wien**

Die in Europa und Amerika einsetzende Meyerbeer-Renaissance nach dem Zweiten Weltkrieg ging an Wien beinahe spurlos vorüber; eine konzertante Aufführung der „Hugenotten“ im Jahr 1971 im Musikverein und die Aufführung des „Propheten“ 1998 an der Staatsoper blieben Ausnahmereisenercheinungen. Das Forschungsprojekt dokumentiert das Interesse an und den Umgang mit Meyerbeers Opern in Wien und möchte damit auch einen Beitrag dazu leisten, das Interesse an Giacomo Meyerbeer wieder zu erwecken.

**Mag. Johann-Sebastian Kann**

**Die zunehmende Bedeutung von Zins- und Wechselkursrisiko-Management im kommunalen Bereich**

Am Beispiel von Zins- und Wechselkursrisiko-Management zeigt der Autor, welche besonderen Aufgaben Banken für ihre Kunden, unter besonderer Berücksichtigung des kommunalen Bereiches als Risikotrader und Risikomanager über die internationalen Finanz- und Kapitalmärkte, übernehmen können. Gezeigt wird, dass Risikomanagement eine wertvolle Kombination von Finanzinnovationen darstellt, die im öffentlichen Sektor zunehmend an Bedeutung gewinnt.

**Mag. Kathrine Kogler**

**Entstehungsgeschichte des Versorgungsheimes im XIII. Bezirk (Lainz)**

Die Studie setzt sich mit der Entstehungsgeschichte der Armenpflege um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert in Wien, und im Speziellen mit den Anfängen des 1904 eröffneten Versorgungsheimes im 13. Bezirk, auseinander und leistet auf der Grundlage aktueller Forschungserkenntnisse einen interessanten Beitrag zu einer mikrogeschichtlich orientierten Sozial- und Stadtteilgeschichte. Die kommunale Armen- und Altenversorgung wandelte sich vom nur „Untergebrachtsein“ hin zu einer im Rahmen der sozialpolitischen, finanzierbaren und ökonomischen Möglichkeiten liegenden Versorgung der armen WienerInnen. Die für zeitgenössische Ansprüche moderne Anlage des Versorgungsheimes Lainz ermöglichte den BewohnerInnen einen gesicherten Lebensabend mit einer den damaligen Standards entsprechenden medizinischen Versorgung.

**Mag. Verena Krawarik**

**Wissenschaftliche Bearbeitung von biographischen Quellen für das Buchprojekt „Mutter, der Himmel brennt“**

Das Projekt ist eine aus einer Gruppeninitiative von Wiener SeniorenstudentInnen heraus entstandene Sammlung von Beiträgen, in denen das Jahr 1945 aus autobiographischen Erinnerungen aufgearbeitet wurde. Im Mittelpunkt des auf oral history beruhenden Forschungsprojektes stand die Frage, wie Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Milieus Nationalsozialismus, Krieg und Nachkriegszeit wahrgenommen haben.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise

**Mag. Doris Krüger**

**„permeable systems“ - eine wissenschaftliche Arbeit - eine künstlerische Umsetzung + Ausstellung - eine Publikation**

Das Kunstprojekt thematisiert die dialektische Verschränkung von Natur und Design und somit auch die Gegenüberstellung von Natur und Architektur. Während sich die Architektur der klassischen Moderne als Gegenentwurf zum Gegebenen und Gewachsenen ansah und sich zugleich als eine Abstoßbewegung gegenüber der Vormoderne begriff, greift die Architektur der Postmoderne bewusst auf historische Elemente zurück und bezieht diese in ihr Konzept ein. Die Studie setzt sich mit den genannten strukturellen Beziehungen und Entwicklungen systematisch auseinander.

**Mag. Stefanie Kühnberg**

**Die Verbandsklagen nach österreichischem und französischem Recht**

In dieser Arbeit sollen die Unterschiede zwischen der „Verbandsklage“ im österreichischen Rechtssystem, insbesondere im Konsumentenschutzgesetz (KSchG), und der „action civile“ der Verbände in Frankreich behandelt werden. Eine wesentliche Rolle spielt der Rechtsschutz, der durch diese beiden Klagen geboten wird. Die Arbeit leistet einen Beitrag zum Zusammenwachsen europäischer Normsysteme, und sie versucht, aus dem Rechtsvergleich Impulse für das österreichische Rechtssystem herauszuarbeiten.

**Mag. Dr. Alice Landskron**

**Attis, Parther und andere Barbaren. Ein Beitrag zum Verständnis von Orientalendarstellungen auf Grabsteinen der nördlichen Provinzen**

In den vergangenen Jahren wurde der Topos „Attis oder Barbaren auf Grabsteinen“ mehrfach in der Forschung behandelt. Das umfangreiche Bildmaterial zu diesem Thema im „Archiv der antiken Fremdvölkerdarstellungen“ am Institut für Klassische Archäologie in Wien und langjährige Studien zur Darstellung orientalischer Völker (Parther und Sasaniden) in der römischen Kunst, die im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Antike Fremdvölkerdarstellungen“ an eben diesem Institut durchgeführt wurden, bildeten den Ausgangspunkt für diese Untersuchung.

**Mag. Astrid Lefenda**

**Heterotope Architekturen. Gärten und Parks bei Franz Werfel und Ernst Jünger**

Das Projekt beschäftigt sich mit kulturhistorischen Spuren von technischen Konstruktionen innerhalb imaginärer Gärten und Parks. Dieser Vernetzung von Natur und Technik in einem theatralisch inszenierten architektonischen (Kunst)Raum wird mit Blick auf die kulturelle Codierung der utopischen und dystopischen Paradiesvisionen bei Franz Werfel und Ernst Jünger nachgegangen.

**Dipl.-Ing. Peter Leitner**

**Eingehender Vergleich der Stadt Wien mit europäischen Vergleichsstädten hinsichtlich des Einsatzes und der Nutzung von mobilen Lösungen anhand einer empirischen Studie**

Beim Forschungsprojekt „Mobile City – Die Stadt der Zukunft“ handelt es sich um einen Vergleich der Stadt Wien mit führenden europäischen Städten hinsichtlich des Einsatzes und der Nutzung von mobilen Services durch drahtlose Technologien im städtischen Umfeld. Die empirische Studie, die an der Technischen Universität Wien mit Unterstützung der Stadt Wien durchgeführt wird, soll einen Überblick über aktuelle Umsetzung dieser Technologie in europäischen Städten bieten.

**Dipl.-Ing. Franz Leuthner**

**Morphologische Untersuchungen der Architektur Bhutans, anhand des „Wienhauses“ in dem von Österreich finanzierten Schulbau in Pangtokha, Bhutan**

Anhand des „Wienhauses“, der von Österreich finanzierten Schule in Pangtokha, Ost-Bhutan, werden Einfluss und soziologische Auswirkungen eines derartigen Entwicklungshilfeprojektes auf die lokale Bevölkerung untersucht. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die bisher noch kaum erforschte, stark in Religion und Tradition verwurzelte Form des Wohnbaus und die Bautechnik in Bhutan.



Bildnachweis: Christine Potocnik  
Pangtokha, Buthan; Schule kurz vor der Fertigstellung

**Dipl.-Ing. Isabella Marboe**

**Carl Auböcks Studentenzzeit. Eine Spurensuche in Plänen, Erinnerungen und dem Spiegel der Zeit. Eine Lebensphase im Umbruch**

Dieses Projekt erforscht jene Einflüsse, die den jungen Carl Auböck nachhaltig prägten. Entschieden geformt wurde der Künstler und Architekt Carl Auböck durch das handwerkliche Können und die Kunstauffassung seines Vaters, seine Studienzzeit und seine Zusammenarbeit mit Friedrich Kitt. Ziel der Arbeit ist es, die Wechselwirkung dieser verschiedenen Einflüsse auf Auböcks Architekturauffassung darzustellen.

**Mag. Agnes Pils**

**Österreichische Exilzeitschriften in Frankreich**

Für viele in Österreich angesehene und anerkannte JournalistInnen und SchriftstellerInnen bedeutete das Exil die Trennung von ihrer Heimat und den Verlust des Leserpublikums. Verschiedene Exilzeitschriften wie „Nouvelles d` Autriche“ und „Österreichische Post“, sowie kulturelle Vereine, die sich in Frankreich bildeten, wurden zu wichtigen Zentren für die ExilantInnen, nicht nur als Informationsmedien, sondern auch als Ausdrucksformen für ihren illegalen Widerstand, ihre Kultur und ihre schriftstellerische Arbeit im Exil. Die Möglichkeit, auch im „Ausland“ kulturell und künstlerisch tätig zu sein, bildete für viele JournalistInnen, SchriftstellerInnen bzw. KünstlerInnen eine psychologische Überlebensstrategie und Überlebensmotivation.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise

**Dr. Cornelia Meran**

**an/sammlung an/denken - wissenschaftliche Grundlagen einer Ausstellung über Alltagskultur**

Eine Hinterlassenschaft, ein „Haus und seine Dinge“, ist Ausgangspunkt für das Projekt. Statt biografisch-historischer Aufarbeitung sollten auf assoziative Weise mögliche Lesarten der Ansammlung vielfältiger Alltagsgegenstände in einem Zeitraum von mehreren Generationen gefunden werden. Im Jahr 2003 arbeiteten neun KünstlerInnen im Haus und mit den Dingen: Konstruktion von Geschichte und Warencharakter von Vergangenheit waren vorherrschende Themen der Arbeiten. Ziel des Projektes war die Inventarisierung der digital fotografierten Objekte und die Entwicklung bzw. das Experimentieren mit unterschiedlichen virtuellen Ordnungssystemen.



Bildnachweis: Kurt Kaindl: aus "Villa Freiland - Interieur und Exterieur"



Bildnachweis: Kurt Kaindl: Objekt der an/sammlung

**Mag. Martin Mosser**

**Digitale Rekonstruktion des antiken Wien**

Mit diesem interdisziplinären Projekt war es erstmals möglich, die Geländesituation des antiken Wien mit den ursprünglichen Bach- und Flussläufen, Hügelformationen, Geländeeinschnitten und Abbruchkanten zu erarbeiten und digital zu modellieren. Dieses Landschaftsmodell bildet die Basis für eine dreidimensionale Rekonstruktion der römischen Siedlungsstrukturen, die nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Römerforschung in Wien durchgeführt worden ist.



Bildnachweis: Dreidimensionale Rekonstruktion des mittelkaiserzeitlichen Legionslagers.  
(© M. Klein)

**Mag. Dr. Thomas Posch**

**Die historischen Druckschriften der Wiener Universitätssternwarte:**

**Bestandserschließung, Dokumentation und Einleitung konservatorischer Maßnahmen**

Das Institut für Astronomie der Universität Wien besitzt eine der umfangreichsten mitteleuropäischen Sammlungen wissenschaftshistorisch bedeutender Werke, u.a. Inkunabeln und Erstaugaben. Das gegenständliche Projekt unternimmt mit heute verfügbaren Hilfsmitteln und Methoden eine Bestandsaufnahme dieser historischen Druckwerke.

## **Wien als Forschungsgegenstand**

### **Verein für Geschichte der Stadt Wien**

**<http://www.wien.gv.at/ma08/vgw>**

Der im Jahr 1853 gegründete Verein für Geschichte der Stadt Wien ist die älteste geschichtswissenschaftliche Vereinigung Wiens. Sein Ziel ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien und die Verbreitung des Wissens um die dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge.

Im Jahr 2004 konnten im Rahmen der regelmäßigen Publikationen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien wieder eine breite Palette von Themen bearbeitet werden. Herausgegriffen seien exemplarisch eine Reihe von zeitgeschichtlichen Arbeiten in den „Wiener Geschichtsblättern“ zu den Wiener Straßenbahnerinnen während des Ersten Weltkriegs, über die geplante Volksbefragung Schuschniggs und die durchgeführte Volksabstimmung Hitlers 1938, über die Engerau-Prozesse vor dem Wiener Volksgericht (1945-1954) und zur Geschichte der „Gastarbeiter“ in Wien 1964-1989.

Weiter historisch zurück gehen die Analysen zum Selbst- und Fremdverständnis Wiens im 16. Jahrhundert und zum bedeutenden Komplex des Bürgerspitalszinshauses in der Wiener Innenstadt des 19. Jahrhunderts.

Die „Studien zur Wiener Geschichte“, das Jahrbuch des Vereins, dessen Jahrgang 2004 dem Historiker und Archivar Peter Csendes zum 60. Geburtstag gewidmet wurde, legen eine substantielle Sammlung von Aufsätzen vor: Das Spektrum reicht von Arbeiten zum Archivwesen über stadtgeschichtliche Themen bis zur wissenschaftlichen Darstellung des Wiener Landtags. Mit der ersten umfassenden Biographie des lothringischen, am Wiener Hof wirkenden Mathematikers, Kartographen und Ingenieurs Jean-Baptiste Brequin (1712-1785) sowie mit dem ersten systematischen Vergleich des Zunfthandwerks zweier Städte - Wien und Amsterdam - in der frühen Neuzeit und der Erforschung von dessen Rolle im gesellschaftlichen und ökonomischen Kontext der verglichenen Städte konnten zwei wichtige Monographien in der Reihe Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte vorgelegt werden.

### **Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA)**

**<http://www.wien.gv.at/ma08/vga>**

Der Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung hat sich in den vergangenen Jahren zu einer auch international immer stärker beachteten und nachgefragten Wissensplattform zur Geschichte sozialer Bewegungen (insbesondere der Arbeiterbewegung) und zu einer innovativen Forschungsinstitution auf dem Gebiet der historischen Sozialwissenschaften, entwickelt.

Der VGA betreute im Jahr 2004 drei wichtige Forschungsprojekte:

„Archiv und Bibliotheksprojekt zur Wiener Stadtgeschichte im 20. Jahrhundert“

Im Rahmen des Projekts wurde eine Fotodokumentation auf Basis der Bestände des historischen Foto- und Bildarchivs der „Arbeiter-Zeitung“ erstellt. Als Tageszeitung war die „Arbeiter-Zeitung“ einer nationalen und internationalen Berichterstattung verpflichtet, hatte aber darüber hinaus einen dezidierten Wien-Schwerpunkt. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass das Fotoarchiv einen umfassenden Bestand aufweist, der die soziokulturellen Veränderungen der Stadt Wien im 20. Jahrhundert zeigt. Im Zentrum der Fotodokumentation standen Bilder von historischen Ereignissen und Persönlichkeiten, die die Politik und Kultur der Stadt prägten, aber auch Unternehmen, soziale Einrichtungen und kulturelle Sehenswürdigkeiten der Stadt wurden erfasst. Der Fokus wurde dabei auf das Stadtzentrum ebenso wie auf die an der Peripherie der Stadt angesiedelten sozialen und kulturellen Einrichtungen, wie Gemeindebauten, Industrie- und Erholungsgebiete, gerichtet. Mehr als 5.000 Fotos wurden edv-gestützt katalogisiert, zu einem beträchtlichen Teil auch digitalisiert und auf der Internet-Plattform „bildarchiv austria“ präsentiert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte



Der verwüstete Wiener  
Handelskai, Juni 1945



Plakat zum Frauentag 1946 (der geplante  
Aufmarsch auf der Ringstraße wurde von  
den Besatzungsmächten untersagt)  
Bildnachweis: Verein für Geschichte der  
Arbeiterbewegung



„Trümmerfrauen“ in Wien, Sommer 1945,  
Fotograf: Albert Hilscher

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

„Freispruch. Forschungsprojekt zur Alltagsgeschichte der unmittelbaren Nachkriegszeit anhand zweier Frauenbiografien“: Über Gerichtsakten, Angehörigeninterviews und Medienberichterstattung entfalten sich die Lebensgeschichten von zwei Frauen - die eine hat ihrem todkranken Mann Sterbehilfe geleistet, die andere ist wegen Diebstahls und illegalen Verkaufs von Lebensmittelkarten seit 1946 im Gefängnis - und erlauben einen Blick auf das „Leben in der Lücke“ in Wien zwischen 1946 und 1951/52.

„Archivierung des Nachlasses von Erna und Walter Wodak“:

Anhand der Aufarbeitung von Familiendokumenten der Familien Wodak und Mandel entsteht nicht nur eine dichte und komplexe Darstellung der Vertreibungs- und Exilgeschichte eines Familienverbandes, sondern auch ein sehr persönliches Wien-Bild aus der Zwischen- und Nachkriegszeit. Darüber hinaus wird Einblick gegeben in das sehr engagierte Wirken des Ehepaares Wodak für das Gelingen der Staatsvertragsverhandlungen.

### **Verband Wiener Volksbildung**

<http://www.vhs.at>

Der Verband Wiener Volksbildung hat im Jahr 2004 zwei Wien-spezifische Projekte betreut: Im Rahmen des Projekts „Wien ergehen. Kulturspaziergänge durch Wien“ wurden vor allem die historischen Sehenswürdigkeiten der Vorstadtbezirke genau beschrieben. Routenvorschläge ermöglichen es Interessierten, sich in spezielle Wissensgebiete zu vertiefen und in einem kleinen Spaziergang die Geschichte der Stadt zu ergehen und so die in unterschiedlichen Epochen entstandenen Stadtteile und Stadtbilder zu begreifen.

Die Ergebnisse von Recherchen zu „den Spuren der bulgarischen Geschichte in Wien“ sollen als zweisprachiges Buch veröffentlicht werden und als Reiseführer für die nach Wien kommenden BulgarInnen dienen, aber auch kulturell interessierten WienerInnen die Möglichkeit geben, die eigene Stadt unter einem neuen, osteuropäischen Blickwinkel kennen zu lernen.

Der Verband Wiener Volksbildung führt überdies seit 1999 in Kooperation mit der Universität Wien und der Stadt Wien die Veranstaltungsreihe „University meets public“ durch (siehe Kapitel 10\_Vermittlungsinitiativen).

Die **Österreichisch-Ukrainische Gesellschaft** leistet die wissenschaftlichen Vorarbeiten für eine Publikation über die „Die Ukrainer in Wien“.

### **Büro für Sozialtechnologie und Evaluationsforschung**

Der Wiener Soziologe Anton Amann untersucht in einem Forschungsprojekt die Produktivität älterer Wiener und Wienerinnen und kommt zu folgendem Schluss: Die Produktivität älterer Menschen ist umfangreicher und vielfältiger als meist angenommen wird. Zumindest vier Dimensionen lassen sich unterscheiden. Individuelle Produktivität ist eine Leistung, die aus Selbstaufmerksamkeit entspringt und in Aufrechterhaltung von Autonomie und Selbständigkeit mündet (Aktivität, Gesundheit etc.). Je höher die individuelle Produktivität sich darstellt, desto geringer ist die Angewiesenheit auf andere. Inter- und intragenerationelle Produktivität bezieht sich auf inner- und außerfamiliäre Austauschbeziehungen zwischen Jung und Alt, sie äußert sich in finanziellen, sozialen, emotionalen und psychischen Leistungen und Zuwendungen und erlangt ein erhebliches Ausmaß, ohne das die Integration beider Seiten nicht möglich wäre. Umfeldproduktivität äußert sich in freiwilligen, ehrenamtlichen Tätigkeiten und ist integraler Bestandteil einer Lebensführung und zugleich des Funktionierens von Einrichtungen und Sozialbeziehungen. Gesellschaftliche Produktivität ist ein Begriff für soziale und politische Selbstorganisation der Älteren, sie erfährt in den letzten Jahren Aufmerksamkeit und strukturelle Verankerung (z. B. Bürgerbüros etc.).

Im Böhlau Verlag ist von Professor Amann im Jahr 2004 das Buch „Die großen Alterslügen. Generationenkrieg, Pflegechaos, Fortschrittsbremse“ erschienen (siehe Kapitel 9. \_Publikationsförderungen).

### **SWS - Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft**

**<http://members.aon.at/sws-rundschau/main.htm>**

Die SWS - Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft führte eine Studie mit dem Titel „Kultur und Kommerz - Die Bedeutung kultureller Veranstaltungen für die Befriedigung nicht materieller Bedürfnisse der Bevölkerung und ihre Auswirkungen auf Einkommen und weiterführende wirtschaftliche Aktivitäten“ durch. Die Studie untersuchte, basierend auf einer repräsentativen Telefonumfrage, die Meinung der WienerInnen zum Kulturbetrieb im Allgemeinen und zu seiner wirtschaftlichen Bedeutung. Die WienerInnen erkennen an, dass ein Kulturbetrieb in erster Linie ideellen Zielen dienen soll, aber ohne wirtschaftlichen Erfolg auf Dauer nicht bestehen kann. Sie schätzen die Hochkultur und ihre Bedeutung für Österreich; die meisten der Befragten wollen nur in einer Stadt leben, die ein so vielfältiges kulturelles Angebot hat wie Wien; der Kunsterziehung in Schulen stehen die WienerInnen sehr positiv gegenüber. Den größten Nutzen für die Wiener Wirtschaft sehen die WienerInnen bei den Wiener Festwochen und dem Donauinselfest.

### **Verein IRIS ISIS – Institut für Räumliche Interaktion und Simulation**

**<http://info.tuwien.ac.at/raumsim/IRIS-ISIS>**

Auf der Grundlage von archivierten Quellen (Einreichplanung und historische Fotografien) wurden vom Verein IRIS ISIS die baulich nicht mehr existenten Synagogen in der Großen Schiffgasse 8 und am Humboldtplatz 27 in computergestützter Weise dreidimensional modelliert und visualisiert. Die vorliegenden Modellierungen bzw. Visualisierungen ermöglichen einen virtuellen Blick auf die beiden nicht mehr bestehenden Synagogen.

### **Verein für Geschichte und Gesellschaft**

Vor dem „Anschluss“ 1938 befanden sich etwa 50 % aller Wiener Kinos in jüdischem Besitz. Sofort nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die Film und Kino als bedeutende Propagandainstanzen sahen, wurde das Kinowesen rasch Gegenstand von Maßnahmen des Vermögensentzugs. Der Verein für Geschichte und Gesellschaft untersucht dieses Thema im Forschungsprojekt „Wiener Kinos im Nationalsozialismus und den Nachkriegsjahren – Arisierung und Restitution von Kinobetrieben in Wien 1938-1950 unter besonderer Berücksichtigung des Schicksals der Wiener ‚Kiba‘“.

### **Verein für kulturelle Information**

Mehr als 800 ArchitektInnen waren es, die sowohl das lokale Baugeschehen als auch das Erscheinungsbild der Stadt Wien in den letzten hundert Jahren maßgeblich geprägt haben. Als Nachschlagewerk wird das Lexikon „In Wien erbaut. Wer ist wer? Biographisches Lexikon der Wiener Architekten des 20. Jahrhunderts“ einen repräsentativen Querschnitt durch die Wiener Architekturlandschaft bieten und gleichzeitig eine „Genealogie“ von fünf Architektengenerationen entwerfen. Dabei geben die Biographien detaillierte Auskunft über den Lebensweg der einzelnen KünstlerInnenpersönlichkeiten und ihre Bedeutung für die österreichische und insbesondere die Wiener Architekturgeschichte.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **„Stubenring 3“ – Verein der Freunde der Universität für angewandte Kunst Wien**

**[http://www.dieangewandte.at/angewandte/discuss/msgReader\\$178](http://www.dieangewandte.at/angewandte/discuss/msgReader$178)**

Bis vor nicht allzu langer Zeit war der Fassadenschmuck der Wiener Zinshäuser der Gründerzeit ein Reizthema, das je nach Perspektive historismuskritisch oder sozialkritisch abgehandelt wurde. Mit der Altstadtanierung und der Lockerung des Ornamentverbots in Verbindung mit nicht mehr vordergründig funktionalistischer Wahrnehmung von Bezugsgrößen wie Otto Wagner verlor das Thema an Brisanz. Vor dem Hintergrund des vorläufigen Endes dieses Diskurses bietet die Bearbeitung der Architektur- und Bauzeitschriften aus der Entstehungszeit der Zinshäuser durch Dr. Christa Veigl im Rahmen des Projektes „Ornament und Bassena“ eine neue Sicht auf das Wiener Verhältnis von Bauschmuck und Wohnkomfort.

### **Volkshochschule Simmering**

Der Online-Atlas <http://www.ns-verbrechen.at> der VHS Simmering stellt die bislang einzige Internetdarstellung dieses Themas auf drei Ebenen (inhaltlich, kartographisch, datenbankbezogen) dar. Bisher umfasst die Internetplattform die Bereiche „Kündigungsgrund ‚Nichtarier‘“, „Juden in Hietzing“ sowie „Verbrechen an Menschen mit Behinderungen“. Die Plattform ist zweisprachig – deutsch und englisch – gestaltet.

### **PUNKT. Verein für wissenschaftliche und künstlerische Arbeit. Geschichte-Architektur-Raumforschung**

**<http://www.stadt-forschung.at/biografie.html>**

Neben den offiziellen Stadtbildern gibt es seit 1945 eine wachsende Zahl an privaten Fotografien, in denen sich subjektive und selektive Blicke auf Wien widerspiegeln. Eine Auswahl dieser sehr persönlichen „Ansichten“ der jüngeren Stadtentwicklung, die in der bisherigen Geschichtsschreibung noch wenig beachtet wurden, wird in Form einer Ausstellung und eines dazugehörigen Kataloges mit dem Titel „Ansichts-Sachen. Die Vorstadt in privaten Fotografien, Wien-Brigittenau 1945-1980“ der Öffentlichkeit präsentiert. Die Dokumentation und Analyse dieser Veränderungen verdeutlicht paradigmatisch jene sozioökonomischen Prozesse, die auch in anderen zunehmend verdichteten Vorstadt-Bereichen vor sich gingen.

### **artminutes – Büro für Theaterforschung**

**<http://www.artminutes.com>**

Ehemalige kleine Wiener Vorstadtkinos werden in letzter Zeit verstärkt von Ensembles der Wiener Theaterszene bespielt. Ausgehend von diesem neu erwachten Interesse erfasst das Forschungsprojekt „Wiener Theater- und Kinotopografie“ die ehemaligen Kinobetriebe in Wien topografisch und beschreibt zugleich die Entstehung einer neuen, innovativen Theaterlandschaft in ehemaligen Vorstädten und innerstädtischen Randzonen.

### **Verein Wiener Schul Museum**

Dr. Viktor Fadrus sen. (1884 bis 1968) war gemeinsam mit Carl Furtmüller und Hans Fischl maßgeblicher Mitarbeiter und Mitgestalter der Wiener Schulreform der 20er Jahre unter Otto Glöckel. Nach 1945 wirkten die Genannten beim Wiederaufbau des Schulwesens mit. Fadrus' Nachlass, der vom Verein Wiener Schul Museum aufgearbeitet wird, gibt Einblicke in die Entwicklung und Projekte der Schulreform des 20. Jahrhunderts in Wien.

### **Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien**

**<http://www.bildungswerk.at/evang>**

Im Rahmen der 59. Evangelischen Woche „Evangelisch in Wien – Wozu?“ wurde die Geschichte der Protestanten in Wien von der Zeit der Reformation bis in die Gegenwart dargestellt und aktuelle Glaubensfragen und -probleme diskutiert.

**Alumniverband der Universität Wien**

<http://www.alumni.ac.at>

Der Alumniverband hat im Jahr 2004 erstmals Absolvententage organisiert. Diese Absolvententage waren der Start einer Reihe von Veranstaltungen und Maßnahmen, die dazu dienen sollen, die zahlreichen und auch international erfolgreichen AbsolventInnen mittel- bis langfristig für die Interessen der Universität Wien zu gewinnen und nationale und internationale Kooperationen, die insbesondere für den Wissenstransfer Wissenschaft–Wirtschaft nützlich sind, zu stärken.

**Verein der Freunde des Botanischen Gartens der Universität Wien**

<http://www.botanik.univie.ac.at/hbv/deutsch/freunde/freunde.htm>

Anlässlich des 250-jährigen Bestehens des Botanischen Gartens der Universität Wien wurde die historische Entwicklung des Botanischen Gartens im Rahmen einer Ausstellung und einer Veranstaltungsreihe gezeigt. WissenschaftlerInnen diskutierten die aktuellen und künftigen Aufgaben des Botanischen Gartens.

**Verein IAMCC – International Architecture Multimedia Computer Communication Research**

Der Verein unternimmt im Rahmen des Forschungsprojektes „Wien 2005 am Wasser“ eine Bestandsaufnahme der urbanen Wiener Wasserufer und Strände, die als lebendige Teile des Stadterbes untersucht werden.

**Zeitsprung – Institut für historische Alltagskultur**

Das Projekt „Habsburgs Schönheit – Kulturgeschichte der Kosmetik im 19. Jahrhundert“ hat sich zum Ziel gesetzt, Daten und Forschungsergebnisse zum Thema Kulturgeschichte der Kosmetik im 19. Jahrhundert zu sammeln und zu analysieren. Ausgegangen wird dabei u.a. von originalen Rezepturen der Hofapotheke (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien), historischem Werbematerial in Frauenzeitschriften der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (z.B. Die elegante Welt, Die Frauenwelt, Die Wiener Elegante, etc.) und den überlieferten „Schönheitsratgebern“.

**Europäische und internationale Forschungsfelder**

**Europäische Akademie Wien**

<http://www.ea-wien.at>

In ihrem wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkt „Bildung für Europa“ arbeitet die Europäische Akademie Wien seit einigen Jahren an Fortbildungsprogrammen für LehrerInnen zu europäischen Themen. Auf der Basis der Ergebnisse dieser Arbeit stellt sich die Frage nach Ziel, Absicht und Inhalt europapolitisch engagierter Bildung. Neben der Fortsetzung der Seminarreihe „Neue Länder in der EU“ mit Tagungen in Slowenien und Rumänien wurde auch ein Seminar abgehalten, das die Sinnhaftigkeit europabezogener Bildungsangebote hinterfragte. Es wurde dabei schwerpunktmäßig über bestehende Informationsdefizite diskutiert. Besonders müssen – so die Ergebnisse der Arbeit – Fächer wie z.B. Mathematik in verstärktem Maß auch auf europäische Inhalte eingehen. Deshalb ist gefordert, vorhandene Lehr- und Unterrichtsmaterialien auf ihre Europa-Bezüge hin zu untersuchen und Empfehlungen für eine Verbesserung des Angebotes an Unterrichtsmaterialien und an „soft skills“ zu erarbeiten.

**IDM - Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa**

<http://www.idm.at>

Das IDM sieht seine Aufgabe darin, Forschungsprojekte und Veranstaltungen über die sozialen, ethnischen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Probleme des Donaupraumes und des

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

übrigen Mitteleuropas durchzuführen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit werden im Rahmen des Vortrags- und Lehrprogramms einem internationalen Fachpublikum, aber auch der interessierten Wiener Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahr 2004 beteiligte sich das Institut am Projekt Centrope (Erfassung der Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der Universitäten und Fachhochschulen). In der wissenschaftlichen Zeitschrift des Institutes „Der Donauraum“ wurden die Ergebnisse der Tagung „Herausforderung Balkan“ sowie der Tagung „Ecologisation of the Danube Region“ publiziert. Das EU-Ausbildungsprojekt Interknow zum Thema „Interkulturelles Management“ wurde weiterbearbeitet; die Wahlen zum Europäischen Parlament wurden vom IDM zum Anlass für eine Studie über die Europawahlen in den Nachbarländern genommen; die Ergebnisse wurden in einer Veranstaltung gemeinsam mit dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Wien vorgestellt.

### **Kulturni Centar – Österreichisch-Bosnisch-Herzegowinischer Kulturverein**

Die Zeitschrift *balkan anders - Südosteuropäischer Dialog*, im November 1999 (als „Balkan Südosteuropäischer Dialog“) vom Verein Kulturni Centar in Wien initiiert, erscheint sechsmal pro Jahrgang. Das Ziel dieser Zeitschrift ist es, ein differenzierteres und detailreiches Bild vom Balkan zu geben, das zu einer Korrektur des häufig aus Vorurteilen und Unwissenheit entstandenen negativen Eindrucks führen kann. Mit dem 3. Jahrgang wurde unter dem Titel „balkan diskurs“ eine Publikationsreihe eingeführt, in der brisante Themen aktuell und analytisch von innen und von außen behandelt werden. Im Jahr 2004 erschienen Diskurs #2 (Heft 2/4. Jg.) „Kosovo 2004: Ein Schritt vorwärts, zwei zurück – kritische und konstruktive Analysen und Perspektiven“ und Diskurs #3 (Heft 5/4. Jg.) „Kroatien und die EU – Fakten und Analysen“, Heft 1/4. Jg. war Montenegro gewidmet. Eine Doppelnummer der Zeitschrift (Heft 3/4, 4. Jg.) lieferte aktuelle Kulturanalysen aus Rumänien und Serbien.

### **INST: Institut zur Erforschung und Förderung österreichischer und internationaler Literaturprozesse**

<http://www.inst.at>

Mit der Öffnung der Grenzen 1989, der Entstehung von neuen Möglichkeiten des Austausches (Verkehr, WorldWideWeb, Telekommunikation), dem Beginn der Transformation von Agrar- und Industriegesellschaften zu Wissensgesellschaften, der Erweiterung der Europäischen Union, dem Beginn des Aufbaus von Centrope stellen sich in allen Bereichen neue Aufgaben für Wissenschaft und Bildung. Das „INST“ untersucht im Projekt „Virtualität, Transformation und Aufbau neuer, beispielhafter Wissensstrukturen in Centrope“ neue Möglichkeiten in diesen gesellschaftlichen Entwicklungen und stellt Ergebnisse im WorldWideWeb zur Verfügung.

### **Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung – PLG**

<http://www.plg.at>

Die auf den Daten einer repräsentativen Meinungsumfrage vom April 2004 in Bosnien und Herzegowina beruhende Studie „Der Lange Weg zur Demokratie – Bosnien und Herzegowina sowie Serbien im Spiegel der Meinungsforschung“ der Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung kommt u.a. zu folgenden Ergebnissen: Hinsichtlich der persönlichen wirtschaftlichen Situation überwiegen in Bosnien und Herzegowina – ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau – für die nächsten fünf Jahre eher positive Erwartungen, ein Ergebnis, das sich mit der Einschätzung des Wirtschaftssystems von Bosnien und Herzegowina im gleichen Zeitraum ziemlich deckt. Die persönliche Zukunft sehen dementsprechend etwa drei Viertel der Befragten zumindest mehr optimistisch als pessimistisch. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass die Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina das frühere kommunistische Regime im Vergleich mit dem gegenwärtigen Regierungssystem deutlich und im Vergleich mit dem erwarteten Regierungssystem in fünf Jahren

etwas besser bewertet. Der Großteil der Befragten gibt an, dass das Ausmaß an Korruption im Vergleich mit dem kommunistischen Regime deutlich zugenommen hat.

### **Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen auch bei Europa**

Welche Narrative, welche Bilder bzw. visuellen „icons“ prägen die kollektiven Vorstellungen über EU-Europa? Diese Frage wurde im Rahmen von „Communicating Europe. Die Europäische Union – ‚imagined community‘ und demokratisches Handlungsfeld“ in zwei Veranstaltungen diskutiert: In einer Podiumsdiskussion wurde eine breitere Öffentlichkeit angesprochen, der Workshop behandelte die transdisziplinäre Vernetzung von Projekten im Forschungsfeld „Europäische Integration“.

### **FVV –Förderverein Volkskunde**

Bernhard Tschofen, der Organisator der Konferenz „Managing Identities. Region, Space, and Culture in the Process of Europeanization“ über die Veranstaltung: „Europäisierung – damit verbinden sich neue Herausforderungen an das Identitätsmanagement der Staaten und Regionen. Wir beobachten Prozesse der Entgrenzung, das Aufheben der Grenzen des Nationalstaates. Aber überall, wo Grenzen aufgehoben werden, werden sie verlagert. Die neuen Grenzziehungen sind längst nicht mehr nur als räumliche Ordnungen zu sehen, sondern werden etwa durch Geschlecht oder soziale Strukturen bestimmt.“ Diesen Prozessen spürte die Konferenz nach. In Rahmen der Konferenz wurden historisch-ethnographische Fallanalysen vorgestellt und kulturtheoretische Sondierungen vorgenommen und diskutiert.

### **Verein „Freunde des Hauses Wittgenstein“ Bulgarisches Forschungsinstitut in Österreich <http://www.bfio.at>**

Am Beispiel der Rhodopen in Bulgarien befasste sich das Projekt „Europäische Regionen im Wandel. Die Rhodopen“ des Vereins mit den Problemen der vielen ländlich geprägten Regionen in Südosteuropa im Zuge der EU-Osterweiterung.

### **ISSS – Institut für Sozio-Semiotische Studien**

Das Institut veranstaltete im Jahr 2004 das Symposium „Europa – Bild & Begriff im Kulturwandel“. WissenschaftlerInnen aus aller Welt analysierten in ihren Vorträgen die semiotischen Grundlagen und Zusammenhänge der Europa-Diskurse in den verschiedensten Textsorten. Die sechs Plena behandelten Themenstellungen u.a. wie: „Europa der Frauen(?)“, „Symbols and Communication of Values in the Accession to the EU“ und „Centroe - Zeichen & Realitäten“.

### **Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft**

<http://www.oegpw.at/>

Bei der Konferenz „Repräsentation und Verfassung. Zur Legitimität und Effektivität der Reformkonvente in Österreich und in der Europäischen Union“ wurden der europäische und der österreichische Verfassungskonvent beleuchtet. Panels beschäftigten sich u.a. mit der Konventsmethode und der Rolle von Parlamenten in der Mehrebenendemokratie.

### **Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft**

<http://www.univie.ac.at/alumni.ethnologie>

Im Rahmen der Konferenz „Face to Face: Connecting Distance and Proximity“ der Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft wurden Themen wie „Re-Defining Europe: Perspectives from Socio-Cultural Anthropology“ oder „The Dynamics of Peace“ von international namhaften Sozial- und KulturanthropologInnen besprochen. Soziale und kulturelle Prozesse wurden in ihrem Spannungsverhältnis zwischen regionaler Differenz und transnationalen Vernetzungen diskutiert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **OSI – Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut**

**<http://www.osi.ac.at/>**

Im Rahmen des diesjährigen Forums România wurden Fragen der Minderheitenproblematik in Rumänien in Vergangenheit und Gegenwart erörtert und neue Forschungsergebnisse in diesem Bereich vorgestellt.

### **IG.MOF Internationale Gesellschaft für Mittel- und Osteuropaforschung**

Die IG.MOF führte im Jahr 2004 zwei Projekte durch: Ziel der Veranstaltung „Postkoloniale Konflikte im europäischen Raum“ war es, junge exzellente graduierte WissenschaftlerInnen aus dem Ausland zu einer kulturwissenschaftlichen Tagung nach Wien einzuladen und sie mit jungen österreichischen Graduierten zusammenzubringen. Thema des Treffens war das Verhältnis von Herrschaft und kultureller Differenz im europäischen Kontext. Die Vorträge zeigten, dass die kulturwissenschaftliche Erforschung kultureller Ungleichzeitigkeiten, Differenzen und Machtasymmetrien sich erst am Anfang (aber bereits in einem produktiven experimentellen Stadium) befindet.

Das Wissenschaftskolleg „Kulturen der Differenz. Transformationsprozesse im zentraleuropäischen Raum - Gegenwärtige Perspektiven, historische Kontexte“ soll eine transdisziplinäre Ausbildung im Forschungsfeld „Central European Studies“ ermöglichen. Die Fragestellung des Kollegs war auf die Analyse der politischen, kulturellen und ökonomischen Transformationsprozesse im zentraleuropäischen Raum gerichtet.

### **Verein Südwind Entwicklungspolitik**

**<http://www.oneworld.at/swagentur>**

Aus Anlass seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Verein Südwind eine Enquete mit dem Titel „Entwicklungspolitik in Bewegung“. Gemeinsam mit renommierten Gästen aus Ländern des Südens und EntwicklungsexpertInnen wurde nach Perspektiven der Handlungsfähigkeit im Zeitalter der Globalisierung gesucht. Südwind organisierte außerdem eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Zusammenhänge – Lokale Entwicklung – Globale Auswirkung“.

### **Attac Österreich**

**<http://www.attac.at>**

Attac Österreich ist der nationale Zweig einer internationalen Bewegung zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte. Attac Österreich will einen Gegenakzent zum neoliberalen Einheitsdenken setzen und „Zivilpolitik“ gegen Ausgrenzung und Armut unterstützen. Die Aktivitäten von Attac Österreich umfassen neben einer breit angelegten Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit mit Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Seminaren und Publikationen auch Kulturkooperationen. Mit der Förderung der Stadt Wien wurden wissenschaftliche Tagungen unterstützt.

### **Pan African Forum in Austria - Afrikanische Plattform für Sozialpolitische Studien und Kommunikation**

**<http://www.panafa.net/>**

Fragen der Integration, der nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit, Perspektiven der Nord-Süd-Dialoge in den UNO-Institutionen und die Rolle afrikanischer Frauen in der Informationsgesellschaft standen im Mittelpunkt der Workshops „Africa – Open Civilization“ beim Pan African Festival 2004.

### **Österreichische Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall**

**<http://www.orient-gesellschaft.at>**

Das Thema des religiösen Fundamentalismus hat seit mehr als 20 Jahren Konjunktur und erfuhr durch die Ereignisse des 11. September 2001 eine weitere Aktualisierung. Die Vortragsreihe „Religiöser Fundamentalismus“ der Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall versuchte, den

religiösen Fundamentalismus in seinen vielfältigen Erscheinungsformen in historisch und kulturell vergleichender Perspektive zu untersuchen.

**Fachsektion Gruppenpsychoanalyse der ÖAGG (Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik)**

**<http://www.oeagg.at/gruppenpsychoanalyse.htm>**

Die Fachsektion Gruppenpsychoanalyse der ÖAGG veranstaltete ebenfalls ein Symposium zum Thema Fundamentalismus und ging dabei von der alltäglichen Praxisarbeit aus. Es sprachen u.a. Professor Vamik Volkan, Virginia, USA, der Gründer des "Center for the Study of Mind and Human Interaction" über "Large Group Identity, Religious Fundamentalism and Terrorism" und Sverre Varvin, Oslo, Norwegen, über "Collective Phantasies and the Mind of the Terrorist".

**Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte**

**<http://www.univie.ac.at/Wirtschaftsgeschichte/VSIG/Verein.htm>**

Die Themen des Symposions „An den Grenzen des Glaubens: Mission und Bekehrung vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ spannten sich von Lateinamerika, Japan und China in der frühen Neuzeit bis zu den Missionsbewegungen am Ende des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Trotz des weitläufigen Themas konnten einige gemeinsame zentrale Ergebnisse ausgemacht werden. Der große Idealismus und die Entschlossenheit aller Missionare, die unumgänglich sind, um die Strapazen der Reise und die fremden Lebensbedingungen ertragen zu können, der Auftrag, die verlorenen Seelen zu retten, und die Frage nach der richtigen und somit effektivsten Missionsmethode, die nicht selten in Missionshandbüchern zusammengefasst wurde, kamen in allen Vorträgen zur Sprache; aber auch die Reaktion der indigenen Bevölkerung auf die Missionare und der Spielraum, der der Bevölkerung gegen die Europäer möglich war, wurden diskutiert.

**Verein Sinonet**

**<http://www.alumni.ac.at>**

Die Konferenz „As China Meets the World: China's Changing Position in the International Community (1840-2000)“ konzentrierte sich auf die historische Entwicklung Chinas im 20. Jahrhundert. Inhaltlich stand die lange vernachlässigte Diplomatiegeschichte und die Geschichte der internationalen Beziehungen Chinas im Mittelpunkt.

**OIKODROM – Forum Nachhaltige Stadt**

**<http://www.oikodrom.org>**

In der gegenwärtigen historischen Umbruchphase in China ist der Umgang mit den natürlichen Ressourcen des Landes eine notwendige Voraussetzung für Modernisierung und Lebensqualität. Die Tagung „Sustainability in Rural China“ gab einen Einblick in zwei Jahre Feldforschung des Projektes „SUCCESS“, das Zukunftsbilder der Nachhaltigkeit für sieben chinesische Dörfer in sechs Provinzen entwickelt. Dieses interdisziplinäre Projekt arbeitet mit transdisziplinären Methoden und verbindet lokale und europäische Expertise.

**KonaK-Wien, Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik**

**<http://www.thenetwalker.at/bewohner/Normann/Konak>**

Ziel des Forschungsprojektes „Widerstand und Hybridität. Österreich und die Karibik“ ist es, die Zuwanderung österreichischer, insbesondere Wiener EmigrantInnen, in den karibischen und zirkumkaribischen Raum zu erfassen. Die Studie führte Interviews mit jüdischen und altösterreichischen Auswanderern und epigraphische Untersuchungen auf Friedhöfen, in Synagogen und Kirchen durch und leistete eine Aufarbeitung des Schrifttums des berühmten österreichischen Anthropologen Gerhard Reichel-Dolmatoff (1912-94) in Kolumbien.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft**

**<http://www.ospg.org>**

Die Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft veranstaltet seit 1996 eine wissenschaftliche Vortragsreihe und erstellt eine Jahrespublikation mit neuesten Ergebnissen der Ozeanienforschung. Ein besonderes Anliegen ist es, zu einer Verknüpfung von österreichischer mit internationaler Forschung beizutragen und Menschen aus dem pazifischen Raum in Österreich für sich selbst sprechen zu lassen.

### **Alliance for Nature**

**<http://www.alliancefornature.at>**

Im Sinne der UNESCO-Welterbe-Konvention, gemäß der sich die Vertragsstaaten verpflichtet haben, das gemeinsame Welterbe in Gestalt von außergewöhnlichen Naturlandschaften und Kulturdenkmälern zu erhalten, versucht Wien, Havanna bei der Erhaltung seiner kulturhistorischen Gebäude mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die „Welterbe-Partnerschaft Wien–Havanna“ möchte via Vorbildwirkung zum Schutz und zur Erhaltung des „Welterbes der Menschheit“ beitragen.

### **Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba**

**<http://www.lagamba.at>**

Ziel der Veranstaltung des Vereins war es, einen Überblick über aktuelle österreichische wissenschaftliche Aktivitäten in den Tropen zu geben, wobei besonders auf die aktuellen Forschungsarbeiten an der „Tropenstation La Gamba“ im „Regenwald der Österreicher“ (Costa Rica) eingegangen wurde. In drei Arbeitskreisen („Organismische Biologie“, „Geologie – Boden – Vegetation – Atmosphäre“ und „Sozioökonomie“) wurden mögliche Schwerpunkte für künftige Forschungsprojekte in La Gamba diskutiert.

### **Österreichisches Lateinamerika-Institut**

**<http://www.lai.at>**

Das Lateinamerika-Institut veranstaltete im Jahr 2004 ein Symposium zum Thema „Mexiko: Politik - Wirtschaft - Kultur“. Die Tagung behandelte u.a. die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Mexiko und Österreich bzw. der Europäischen Union, rechtliche Rahmenbedingungen des Freihandelsabkommens zwischen Mexiko und der EU und die Bedeutung der Migration von Mexiko in wohlhabendere Länder.

### **Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften – PaN**

**<http://www.dachverband-pan.org>**

Die Geschichte bilateraler Gesellschaften in Österreich in den letzten sechs Jahrzehnten wird vom Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften – PaN anhand von sechzig ausgewählten Gesellschaften umfassend aufgearbeitet. Das Projekt fasst die ganz unterschiedlichen Motive für Vereinsgründungen zusammen und stellt so ein wichtiges Dokument der jüngeren und jüngsten Zeitgeschichte Österreichs dar.

### **Österreichischer Austauschdienst (ÖAD)**

**<http://www.oead.ac.at>**

Der ÖAD betreut seit mehr als 40 Jahren die Durchführung von Stipendienprogrammen. Bei der Programmabwicklung legt der ÖAD einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die Unterstützung ausländischer StipendiatInnen während ihres Aufenthaltes in Österreich. Die Serviceleistungen des ÖAD für die internationalen StipendiatInnen umfassen Informationstätigkeit, Wohnraumvermittlung, Versicherung der StipendiatInnen, Auszahlung der Stipendien und Hilfestellungen in sonstigen Anliegen. Der ÖAD hält es für sehr wichtig, dass die StipendiatInnen neben ihrem eigentlichen

Studium auch die Geschichte und das kulturelle Leben von Wien und Österreich kennen lernen; dafür werden den StipendiatInnen spezielle Begleitprogramme angeboten, die Wien in seiner geschichtlichen und kulturellen Bedeutung präsentieren. Seit 1999 finden jährlich Empfänge ausländischer StudentInnen an Wiener Universitäten im Wiener Rathaus statt, die dazu dienen sollen, den Kontakt zwischen einer internationalen StudentInnenschaft und der Stadt zu vertiefen.

### **Umgang mit Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte**

#### **Jewish Welcome Service Vienna**

**<http://www.jewish-welcome.at>**

Im Jahr 1978 wurde auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Leopold Gratz und Stadtrats Heinz Nittel gemeinsam mit Prof. Dr. Leon Zelman der Jewish Welcome Service Vienna mit dem Ziel gegründet, die Präsenz einer lebendigen jüdischen Gemeinde in Wien nach der Schoah zu dokumentieren. Der Jewish Welcome Service Vienna hat einen ganz besonderen Stellenwert im Spektrum von Initiativen des internationalen Kulturaustausches, da er mit seinen Aktivitäten ständig mit Erfolg vertrauensbildende Maßnahmen zwischen Israel und Österreich setzt. Er fühlt sich dem kulturellen Erbe des Judentums in Österreich ebenso verpflichtet wie dem modernen Wien als Stätte internationaler Begegnungen. Durch internationale Öffentlichkeitsarbeit für die jüdische Kultur Österreichs in Geschichte und Gegenwart konnten Vorurteile abgebaut, ein besseres gegenseitiges Verständnis erzielt und die guten Beziehungen der jüdischen Welt zu Wien in kultureller Hinsicht ausgebaut und vertieft werden. Im Rahmen des Besuchsprogramms „Welcome to Vienna“, das die Stadt Wien seit 1991 kontinuierlich unterstützt, werden regelmäßig österreichische EmigrantInnen, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden, in Begleitung ihrer Familien nach Wien eingeladen und erhalten so die Möglichkeit, ihre alte Heimatstadt wieder zu besuchen. Eine Besonderheit dieses Besuchsprogramms besteht darin, dass Kontakte zu Wiener Familien hergestellt werden. Dadurch erhalten die Gäste die Möglichkeit, Wien nicht nur auf touristischer und offizieller Ebene, sondern auch durch die Erfahrungen persönlicher Gespräche zu erleben. Im Jahr 2004 konnten im Rahmen dieser Aktion über 100 Gäste in Wien begrüßt werden. Der Jewish Welcome Service Vienna hat überdies ein Filmprojekt über die Situation Wiener Juden, die den Zweiten Weltkrieg in Italien überlebten, und den Film „In der Fremde zu Haus“ von Hubert Canavat und Christian Kloyber unterstützt.

#### **Institut für Geschichte der Juden in Österreich**

**<http://members.magnet.at/injoest/deutsch/>**

Das Institut für Geschichte der Juden in Österreich betreute 2004 u.a. folgende Projekte:

Die 14. Internationale Sommerakademie zum Thema „Frauen und Frauenbilder in der jüdischen Presse“. Renommierte WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland behandelten u.a. die Rezeption der Frauenbewegung in der Wiener jüdischen Presse vor 1938, die Arbeit von Journalistinnen in der jüdischen Presse Österreichs in der Ersten Republik, die Rezeption von Else Lasker-Schüler in jüdischen Zeitschriften und das Frauenbild in der Zeitschrift „Aufbau“ bis 1945.

Das Forschungsprojekt „Wien 1918-1938: Die retrospektive Perspektive österreichisch-jüdischer Autobiographien“ (in Kooperation mit dem Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung). Das untersuchte Sample jüdischer Lebenserinnerungen – rund 500 am Institut aufliegende Lebensberichte jüdischer ÖsterreicherInnen - zeigt das Wiener Judentum als bürgerlich assimiliert, österreichisch akkulturiert und säkularisiert, trotz des Weiterbestehens eines jüdischen Selbstbewusstseins bzw. Gruppengefühls. Kultur hatte einen hohen Stellenwert, sie wird bisweilen dezidiert als Religionsersatz benannt. Andere Werte, welche die AutorInnen im Hinblick auf ihre Erziehung hervorhoben, sind Toleranz und soziale Gerechtigkeit.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

Die Publikation Daniela Ellmauer, Miguel Herz-Kestranek und Albert Lichtblau (Hg.), Anny Robert. Herrlich ist's in Tel Aviv – aus der Wiener Perspektiv. Erinnerungen: Die Erinnerungen und Gedichte der 1910 in Wien geborenen und 2003 in Tel Aviv verstorbenen Anny Robert beschreiben und reflektieren ein österreichisch-israelisches Frauenschicksal, das mit seinen Krisen, Verlusten und kleinen Siegen auch als Nacherzählung eines ganzen Jahrhunderts gelesen werden kann.

Auch die **Österreichische Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem** und die **Österreichische Gesellschaft für Literatur** betreuten 2004 Forschungsprojekte, die historische und aktuelle Aspekte der Beziehungen zwischen Wien und Israel betreffen.

### **Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung** **<http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/index.php>**

Der Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung veranstaltete aus Anlass des 125. Geburtstages von Martin Buber das Symposium „Martin Buber – Denken und Wirken. Eine Retrospektive“. Ziel des viertägigen internationalen Symposions war es, „eine Bilanz über Bubers Denken und Wirken zu ziehen im Hinblick auf die geistigen Nachwirkungen der Schoa, der Vernichtung des europäischen Judentums in Europa und die Gründung des Staates Israel“ (Rabbinerin Univ.-Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau). Die Konferenz bot Gelegenheit für einen wissenschaftlichen Dialog über die Gegenwartsbezogenheit des Denkens Martin Bubers aus den Quellen des Judentums.

### **Misrachi Österreich**

Viele der Wurzeln der Beziehung zwischen dem religiösen Judentum und Theodor Herzl wirken in der Gegenwart fort und stellen ein aktuelles gesellschaftliches, politisches und auch religiöses Spannungsfeld in Israel und im Judentum dar. Aus Anlass des 100. Todestages von Theodor Herzl veranstaltete Misrachi Österreich das Symposium „Herzl und das religiöse Judentum“.

### **Kultur unter der Brücke**

Das Projekt „Berthold Storfer: Retter oder Kollaborateur? Biographie einer umstrittenen Persönlichkeit und Versuch eines Vergleichs mit anderen im Rahmen der jüdischen Auswanderung tätigen Funktionäre“ betrachtet den Werdegang des aus jüdischer Familie stammenden Geschäftsmannes Berthold Storfer im Kontext der jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. Nach dem Anschluss arbeitete Storfer für die Nationalsozialisten an Projekten zur Förderung der jüdischen Auswanderung; es gelang ihm, während des Krieges tausende Menschen aus dem „Großdeutschen Reich“ zu retten. Bis heute sind die Urteile über Storfers Aktivitäten zwiespältig.

### **Verein „Projekt or Sarua“**

Der in Böhmen geborene Rabbi Isaak ben Moses verlebte seinen letzten Lebensabschnitt in Wien (gest. 1260). Er war bereits zu Lebzeiten eine bekannte rabbinische Autorität. In Wien verfasste er sein monumentales Werk *Or Sarua*, das für die spätere Ausgestaltung des jüdischen Religionsgesetzes von Wichtigkeit war. Seine Schrift wird nun in einer historisch-kritischen Ausgabe vom Verein „Projekt or Sarua“ neu ediert.

**Österreichische Gesellschaft für Exilforschung**

<http://www.exilforschung.ac.at/>

**Theodor Kramer Gesellschaft**

[http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor\\_kramer\\_gesellschaft.htm](http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor_kramer_gesellschaft.htm)

**Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur**

Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung, die Theodor Kramer Gesellschaft und der Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur geben durch ihre eindrucksvolle wissenschaftlich editorische und auch vermittelnde Leistung wichtige Impulse für die Exilforschung. So fand das erste internationale, fächerübergreifende Exilforschungssymposium „Brüche & Brücken – Exilforschung heute“ der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung große Beachtung. Das Symposium ermöglichte einen Fortschritt in der gegenseitigen Kenntnisnahme von Forschungsergebnissen der ExilforscherInnen und damit in der Begründung einer ihre Inhalte und Methoden reflektierenden Exilforschung in Österreich. Die Vortragsreihe „Wiener Akademie des Exils“ in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen und dem Arnold Schönberg Center erörterte die „großen“ Themen der Exilforschung, wie Musik, Tanz, Publizistik, Journalismus im Exil. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereins zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur war im Jahr 2004 die Vorbereitung einer Neuauflage des Lexikons der österreichischen Exilliteratur. Spezielle Forschungen zur Biographie und zur Wirkungsgeschichte des Exilautors Leo Katz dienten der Vorbereitung von Buchpublikationen bzw. der Vorbereitung einer neuen Theodor Kramer Ausstellung im Jahr 2005.

**Verein zur Förderung Historischer Sozialwissenschaft**

Der Verein zur Förderung Historischer Sozialwissenschaft organisierte 2004 zwei Vortragsveranstaltungen:

„Freiheitskämpfer oder Terroristen? Dilemmata von Besatzung, Widerstand und Vergeltung im Zweiten Weltkrieg. Am Beispiel von Oradour-sur-Glane, Via Rasella, Rom, und Lidice“: Bewaffneter Widerstand im Zweiten Weltkrieg war, den Forschungsergebnissen von Prof. Dr. István Deák (Columbia University, New York) zufolge, sowohl moralisch als auch unmoralisch: Einerseits war er moralisch, weil er gegen das Unterdrückungssystem der Nazis gerichtet war. Andererseits war er unmoralisch, weil er sehr viel Leid auf Seiten der Zivilbevölkerung auslöste.

„The Historiography of the Shoah from Jewish Perspective“: Historische Forschung über die Shoah hat im letzten Jahrzehnt quantitativ sprunghaft zugenommen. Der Großteil der Forschung war der Frage gewidmet, „wie konnte das passieren?“ In diesem Zusammenhang stieß vor allem die Tätergeschichte auf das größte Interesse der historischen Forschung. Die Geschichte von Juden als Akteure („active players“) wurde bisher nur partiell bearbeitet. Der Vortrag von Dan Michman, Bar-Ilan University und Yad Vashem, Jerusalem, konnte aufzeigen, dass die Nationalsozialismusforschung durch die Einbeziehung der jüdischen Perspektive und von jüdischen Quellen gewinnen kann.

Sigrid Wadauer führte für den Verein wissenschaftliche Vorarbeiten für das Publikationsprojekt „Die Tour der Gesellen. Mobilität und Biographie im Handwerk vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“ durch. Mobilität von Handwerksgesellen wird meist als „berufsbedingte Migration“ verstanden und häufig ausschließlich durch seine Funktionalität für die jeweilige Berufsarbeit erklärt. Gesellenmobilität kann allerdings auch andere als ökonomische oder zünftische Gründe – z.B. die Wander- und Reiselust und den Bildungseifer der Gesellen – gehabt haben und daher auch anders betrachtet werden. Das Projekt nähert sich der Mehrdimensionalität dieses Phänomens, indem es sich auf die zahlreichen, vielfältigen und detailreichen autobiographischen Aufzeichnungen von Handwerksgesellen stützt, in denen Wandern und Reisen beschrieben wird.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie**

Anlass für die Tagung „Die Kirche im mittelalterlichen Siedlungsraum. Archäologische Aspekte zu Standort, Architektur und Kirchenorganisation“ waren die in den letzten Jahren auch in Österreich verstärkten Bemühungen um die archäologische Erforschung mittelalterlicher Sakralbauten sowie die durch die neuere Forschung veränderte Sicht der Entwicklung früher kirchlicher Organisation sowie des Niederkirchenwesens im Ostalpenraum. Die schwierige Quellenlage im Bereich der schriftlichen Überlieferung, die für die Bestimmung des Alters und des Rechtscharakters von Kirchen in den meisten Fällen unzureichend ist, lässt archäologischen sowie bau- und siedlungstechnischen Befunden verstärkte Bedeutung zukommen.

### **Österreichische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts**

<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/oge18jh>

Der kulturhistorische Ansatz des Kulturtransfers befasst sich mit dem Verhältnis von Fremdem und Eigenem in Kulturen. Dabei werden die Transfers, also die Bewegung von Menschen, materiellen und geistigen Gütern, zwischen relativ klar identifizierbaren und unterscheidbaren Kulturen und die Konsequenzen dieser Transfers hinsichtlich der Frage untersucht, inwieweit hinter der homogenen Vorstellung von der eigenen Kultur eine verborgene Heterogenität steckt. Seit seiner Entstehung vor mittlerweile fast zwanzig Jahren in Frankreich, wird das Konzept des Kulturtransfers im Bereich der Geschichtswissenschaften vor allem auf Nationalkulturtransfers in der (Frühen) Neuzeit angewandt. Ein Untersuchungsfeld der Geschichtsschreibung blieb bisher von der Kulturtransferforschung unangetastet und scheint doch für diese Methode prädestiniert zu sein – die moderne jüdische Geschichte. Aufgabe des Workshops „Jüdische Geschichte und Kulturtransfer“ der Gesellschaft war es zu prüfen, inwieweit die jüdische Geschichtsschreibung von der Kulturtransferforschung profitieren könnte.

### **Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum Stübing bei Graz**

<http://www.freilichtmuseum.at>

Mag. Egbert Pöttler hat im Jahr 2004 die Leitung des Freilichtmuseums übernommen. Das Museumskonzept wurde nach aktuellen Gesichtspunkten der Museumspädagogik überarbeitet, die Bereiche wissenschaftliche Dokumentation, Vermittlungsarbeit, Museumspädagogik und Marketing werden neu eingestellt und sollen die wichtige und erfolgreiche Arbeit des Museums im Sinne von cultural heritage neu akzentuieren.

### **Verein für gesellschaftsgeschichtliche Forschung**

Der Verein organisierte im Jahr 2004 aus Anlass des 150-jährigen Bestehens des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung zwei Veranstaltungen. Die Tagung „Vom Nutzen des Edierens“ unterstrich die Bedeutung der wissenschaftlichen Edition und Erschließung historischer Quellen für die historische Forschung. Kulturelle Beziehungen und beiderseitige Transferleistungen standen im Mittelpunkt der Tagung „Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie in der Neuzeit“, wobei Reisen und Reiseberichte, Migration, Dolmetschwesen und literarische Wahrnehmung wichtige Schwerpunkte bildeten.

### **Gesellschaft für Sozialgeschichte – GSG**

Die Gesellschaft führte im Jahr 2004 das Forschungsprojekt „Traditionen der Wiener Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Alfons Dopsch und sein ‚Seminar‘ in vergleichender Perspektive“ durch. Alfons Dopsch zählte zu den wenigen österreichischen Historikern, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Weltruf genossen. Im Rahmen dieses Projektes wird den Fragen nachgegangen, welches innovatorische Potential die Arbeiten des nunmehr kaum beachteten Wiener Historikers beinhalteten, wie er innerhalb der zeitgenössischen Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften einzuordnen war

und inwieweit eine nachhaltige Etablierung seiner Positionen stattfand. Dopsch zählte zu den zukunftsweisenden Vertretern seines Faches, was sich an seiner systematischen Kritik von auch heute noch wirksamen Traditionen der Wirtschafts- und Kulturgeschichte erkennen lässt. Gleichzeitig verband ihn ein ambivalentes Verhältnis mit der im Nationalsozialismus zur Dominanz gelangenden Volksgeschichte. Das Projekt trägt zum Verständnis der Ambivalenz wissenschaftlicher Innovation in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei.

### **Katholischer Akademikerverband Österreichs**

**<http://www.kav-wien.at>**

Im Rahmen der Vortragsreihe „1934 – 2004, 70 Jahre Unterschied“ - organisiert vom Katholischen Akademikerverband Österreichs - wurde die Problematik des Verhältnisses von Kirche und Gesellschaft/Politik/Staat in Österreich von 1934 bis in die Gegenwart durch renommierte Zeit-historikerInnen, u.a. Gerhard Botz und Erika Weinzierl, vor dem Hintergrund gesellschafts-, wirtschafts- und außenpolitischer Entwicklungen dargestellt und bewertet.

### **Pastorales Forum – Förderung der Kirchen in Ost(Mittel)-Europa**

Das Pastorale Forum – Förderung der Kirchen in Ost(Mittel)-Europa veranstaltete das Symposium „Theologie treiben angesichts der Fragen der Zeit. Die Arbeit Karl Rahners in Wien (1939-1944) als Anstiftung und Schule des Denkens“. Das Symposium diskutierte die Arbeiten Karl Rahners insbesondere aus seinen Wiener Jahren.

### **„Komitee Staatsvertragsausstellung 2005 in Wien“**

Von Mai bis November 2005 ist in der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere die Ausstellung zum Staatsvertragsjubiläum 1955/2005 zu sehen. Die Ausstellung – eine gemeinsame Initiative des „Komitee Staatsvertragsausstellung 2005 in Wien“, der Stadt Wien und des Bundes - leuchtet die Geschichte und Entwicklung Österreichs anhand ausgesuchter Kapitel vom Ende der Monarchie bis heute aus. Im Belvedere werden positive und negative Aspekte der Geschichte dargestellt: die Erfolgsgeschichte der Zweiten Republik wird ebenso präsentiert wie die blinden Flecken der österreichischen Lebenslüge. Die Ausstellung führt in verschiedenen Kapiteln vom Ende der Monarchie bis zum Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Für diese große Ausstellung wurden bereits 2004 umfangreiche Vorarbeiten geleistet.

## **Migration**

### **Initiative Minderheiten**

**<http://www.initiative.minderheiten.at>**

In Zusammenarbeit mit dem Wien Museum, der Hauptbücherei Wien und dem Filmarchiv Austria dokumentierte die Initiative Minderheiten in der Ausstellung „Gastarbeiter“ 40 Jahre Arbeitsmigration in Österreich. Ausgehend von elf exemplarischen Orten und Zeitpunkten wurde im Wien Museum die Geschichte der Arbeitsmigration in den letzten vier Jahrzehnten erzählt. In der Ausstellung „Medien und Migration“ in der Hauptbücherei am Gürtel waren verschiedene Auseinandersetzungen mit der medialen Repräsentation von Wirklichkeit in Zusammenhang mit Migration zu sehen. Eine inhaltliche Klammer der beiden Ausstellungen schaffte die Filmreihe „Gastarbeiter – MigrantInnen im Film“ des Filmarchivs Austria. Die Zeitschrift „STIMME von und für Minderheiten“ erscheint in Österreich seit 1991 mit der Aufgabe, eine Plattform für ethnische, soziale und so genannte neue Minderheiten (MigrantInnen) zu bilden und ihren Anliegen mediale Präsenz zu verschaffen. Ein gegenseitiges Kennenlernen verschiedener Minderheitengruppen sowie die Kommunikation zwischen den Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung stellen das Ziel der Zeitschrift dar. Die Radiosendungen

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

der Initiative Minderheiten, zu hören jeden zweiten Dienstag im „Radio Stimme“, behandeln aktuelle Ereignisse aus Politik, Gesellschaft und Kultur zu den Themen Minderheiten, Menschenrechte und Rassismus.

### **Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur**

Der Verein führte die Vorlesungsreihe „Grenzen im globalen Vergleich“ durch. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist zwar vermehrt von Integration und Handlungsfreiheit in einer rasch zusammenwachsenden Welt die Rede. Vervielfachung und Beschleunigung der Migrations-, Waren- und Kapitalströme gelten dafür als Indikator. In gewisser Weise scheinen Grenzen der Vergangenheit anzugehören. Die Vorträge der Ringvorlesung führten jedoch eindrucksvoll vor Augen, dass viele alte Grenzen durch traditionelle oder neue Barrieren abgelöst werden. Die international vergleichenden Vorträge zeigten, dass Wien durch seine Lage und Geschichte von Grenzen nicht nur stark betroffen war, sondern auch weiterhin ist und sein wird.

### **Asylkoordination Österreich – Verein von AusländerInnen- und Flüchtlingshilfsorganisationen und –betreuerInnen**

<http://www.asyl.at>

Die Asylkoordination Österreich setzt sich seit 1991 für die Rechte von Flüchtlingen und AsylwerberInnen in Österreich ein. Die Asylkoordination Österreich ist Spezialistin für antirassistische Bildungsarbeit und sieht ihre Aufgabe darin, Grundlagenarbeit im Bereich Asyl zu leisten und die Ergebnisse unterschiedliche InteressentInnen zur Verfügung zu stellen. Das Forschungsprojekt „Weniger Asyl – mehr Versorgung? Studie zu den Änderungen im Asylverfahren und der Bundesbetreuung“ dokumentiert und analysiert die Auswirkungen der Novelle des Asylgesetzes.

### **Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem**

Das Forschungsprojekt „EU-Erweiterung und Migration – ein Modell Wien - Budapest“ setzt sich mit den Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft Ungarns auf Arbeitsmigrationsentwicklungen auseinander.

### **Forschungsgruppe Soziologie**

Die Studie „Struktur der türkischen MigrantInnenpopulation: Eine migrationssoziologische Untersuchung im Spannungsfeld zwischen Integration und Transnationalismus“ der Forschungsgruppe Soziologie untersucht die sozioökonomische Struktur und Situation der türkischen MigrantInnen in Österreich. Sie versucht zwei Fragen zu beantworten: 1. Wie ist die Struktur der türkischen MigrantInnen in Österreich aufgebaut? und 2. Wie kann diese Sozialstruktur aus soziologischer Sicht beschrieben und erklärt werden?

### **Internationales Zentrum für Europäische Nationalismus- und Minderheitenforschung**

Im Rahmen der interdisziplinären Veranstaltung „Ethnizität und Stadt“ präsentierten WissenschaftlerInnen aus sechs Ländern Beiträge aus Geographie, Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft, Ethnologie, Musikwissenschaft und Sprachwissenschaft. Im Zentrum der Beiträge und Diskussionen stand die ambivalente Wirksamkeit des urbanen Raums auf dem Gebiet der interethnischen Beziehungen – zwischen Nivellierung und Chance für Entfaltung – in Geschichte und Gegenwart.

### **vidc – Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit**

<http://www.vidc.org>

Das vidc – Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit organisierte die Veranstaltungsreihe „Unsere (un)sichtbaren Nachbarn“. Ziel dieser Veranstaltungsreihe war es, im Rahmen des Projektes „Moving Cultures Favoriten“ den Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen

im Bezirk und eine Sensibilisierung für „fremde Kulturen“ zu fördern. Zur Diskussion dieser Aufgabenstellung hat viele LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, KulturvermittlerInnen, KulturforscherInnen und MigrantInnen zu einem Workshop über Interkulturelle Kommunikationskompetenz im Migrationskontext versammelt.

Der **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften** förderte im Jahr 2004 Pilotstudien aus allen sozial-, geistes-, kultur- und rechtswissenschaftlichen Fachrichtungen, die sich mit Phänomenen der Migration beschäftigen (vgl. auch das Kapitel Wissenschaftsförderungsfonds).

## **Genderforschung**

### **L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft**

**<http://www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME>**

L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft informiert seit mehr als 15 Jahren über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Frauen- und Geschlechtergeschichte. L'Homme hat sich in der internationalen Wissenschaftslandschaft eine ausgezeichnete Reputation erworben. In zwei Themenheften jährlich werden Forschungsergebnisse aus verschiedenen Sprach- und Wissenschaftskulturen vorgestellt und Forschungsberichte, Interviews, Kommentare, Debatten, Rezensionen publiziert. Die Hefte 2004 behandelten die Themen „Postkommunismen“ (Frauen an ostdeutschen Hochschulen, Frauenemanzipation und ökonomischer Wandel in Bulgarien u.a.) und „Auf der Flucht“ (Wiener Frauen als Dienstmädchen in England, die Kategorie *gender* in der Asylpolitik, Asyl und Integration in Österreich aus frauenspezifischer Perspektive u.a.).

L'Homme veranstaltete überdies im Juni 2004 die internationale Konferenz „Continuities and Discontinuities. Women's Movement and Feminism(s) in Middle-, Eastern and Southeastern Europe (19<sup>th</sup> and 20<sup>th</sup> Centuries)“.

### **Frauen ohne Grenzen**

**<http://www.frauen-ohne-grenzen.org>**

Ziel der Vernetzungs- und Bildungsinitiative „Erstes Wiener Mädchenparlament. Basisinitiative für junge weibliche „Future Leaders“ unter Inkludierung der neuen EU Staaten Ungarn und Slowakei“ ist es, junge Mädchen für die Themen Demokratie, Menschenrechte, Partizipation und Gender zu sensibilisieren und mit „competence und confidence“ für die Zukunft auszustatten. Im Jahr 2004 lag der Schwerpunkt der Projektarbeit auf Literaturrecherchen und der Sammlung von für ein „Trainingshandbuch“ relevantem Material.

### **Evangelische Akademie Wien**

**<http://www.evangel.at/akademie/>**

Einen Überblick über bislang veröffentlichte Grundlagenstudien, akademische Forschungsarbeiten und Datenbanken zur Lesbengeschichte in Österreich gibt das Forschungsprojekt „Weibliche Homosexualität in Österreich 1945-2004: Lesbengeschichte und Lesbenforschung im Überblick“. Die Ergebnisse machen deutlich, dass „eine ... Geschichte lesbischer Frauen in Österreich – im engen Sinne hier für die Zeit der Zweiten Republik – nicht nur erst noch geschrieben werden muss“, sie ist, „streng genommen in vielen wichtigen Bereichen überhaupt nicht erforscht ... Lesbenforschung wird in Österreich erst ab Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts betrieben, sie ist ein ‚Randgebiet‘ und wird fast ausschließlich von Frauen durchgeführt.“ – so Dr. Gudrun Hauer, die Autorin dieser Studie.

Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik**

**<http://www.frauenhetz.at>**

Ein wesentliches Anliegen des Vereines Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Knapp 40 Veranstaltungen wurden im Jahr 2004 zum Themenschwerpunkt „Körper und Erinnerung“ durchgeführt. Mag. Dr. Elisabeth Mixa untersuchte im Berichtszeitraum das Phänomen Wellness als Diskurs.

### **Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse**

**<http://www.psychanalyse.org>**

Der Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse organisierte die Tagung „Vom Skandal des Sexuellen: Zur Psychoanalyse der Geschlechterdifferenz“. Ziel der Tagung war es, den aktuellen Stand der psychoanalytischen Forschung in Bezug auf das Thema Geschlechterdifferenz zu reflektieren und die Psychoanalyse mit den Kulturwissenschaften und der Soziologie in Diskussion zu bringen.

### **Verein zur Förderung des Instituts für Geschichte**

Zentrale Fragen des Eigentumsrechts und der Eigentumsbeziehungen aus geschlechtsspezifischer Perspektive, die Wechselwirkung von Eigentum und geschlechtlicher Arbeitsteilung in den sozioökonomischen Ordnungen der westlichen und der arabisch-islamischen Gesellschaften wurden bei dem interdisziplinären Workshop „Property, Gender and the Development of the Social-Economic Order in Western Societies and the Arab-Islamic World“ analysiert und verglichen.

### **Verein Freundinnen der Buchhandlung Frauenzimmer**

**<http://www.frauenzimmer.at/html/freundinnen.htm>**

Erica Fischer arbeitet gegenwärtig am Buchprojekt „Das Wichtigste ist, sich selber treu zu bleiben. Die Geschichte der Zwillingsschwestern Rosl und Liesl“. Die Arbeit befasst sich mit der Familiengeschichte der heute 85jährigen Zwillingsschwestern Rosa Breuer und Elisabeth Hahn, die als Kommunistinnen Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten, aber auch bereit waren, ihre kommunistische Überzeugung zu hinterfragen, als die Sowjetunion in die Tschechoslowakei einmarschierte und den „Prager Frühling“ zerschlug. Der Verein Freundinnen der Buchhandlung Frauenzimmer trägt dieses Projekt mit.

### **Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang**

**<http://www.stichwort.or.at>**

Der wissenschaftliche Nachlass der 2003 verstorbenen Wiener Soziologin Renate Retschnig beinhaltet wichtige Materialien zur Entstehung der Women's Studies in den USA, wo diese Disziplin ihren Anfang nahm. Bislang unveröffentlichte Interviews mit Pionierinnen der Frauenforschung geben spannende Einblicke in die Entwicklung und Entstehungsbedingungen der Women's Studies und ihrer auch in Österreich relevanten Diskurse. Der Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang bemüht sich um die Aufarbeitung und Veröffentlichung dieses Nachlasses.

### **AUFKULTUR – Verein zur Förderung feministischer Kultur-, Bildungs- und Archivarbeit**

**<http://auf-einefrauenzeitschrift.at>**

Aus Anlass des 30jährigen Bestehens von „AUF - eine Frauenzeitschrift“ wurden in einem dreitägigen Symposium ein Bewusstsein für die Errungenschaften der Vielfalt der Frauenbewegung erarbeitet, Wissen und Strategien ausgetauscht und neue Wege für die Zukunft feministischer Bewegungen diskutiert.

**Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser**

**<http://www.aoef.at>**

Eine von fünf Frauen ist laut Schätzungen in Österreich von Gewalt durch einen männlichen Verwandten, Freund oder Bekannten betroffen. Bei der Veranstaltungsreihe „Eine von fünf. Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum“ referierten Expertinnen, MitarbeiterInnen von Opferschutzeinrichtungen wie Frauenhäuser, Männerberatung und Interventionsstellen, Vertreterinnen der Justiz und WissenschaftlerInnen über Prävention, Intervention und koordiniertes Vorgehen.

**Sofia – Institut für ganzheitliche Sozialforschung & ihre Anwendung**

**<http://www.institut-sofia.at>**

Sofia – Institut für ganzheitliche Sozialforschung & ihre Anwendung präsentierte bei einer Veranstaltung die Studie „Perspektiva – Lebens- und Berufssituation blinder und hochgradig sehbehinderter Frauen in Wien“. Die Studie zeigt an Hand von Interviews mit betroffenen Frauen, dass diese leistungs-, berufs- und integrationsorientiert sind, dieser hohen Motivation allerdings nur begrenzte berufliche Möglichkeiten gegenüber stehen.

**Verein Feministische Forschungsgemeinschaft zu Philosophie & Politik**

Gudrun Perko unternahm für den Verein Feministische Forschungsgemeinschaft zu Philosophie & Politik eine Bestandsaufnahme von Queer-Theorien in Österreich und der BRD unter besonderer Berücksichtigung des historischen Kontextes. Queer-Theorien fanden – so Perko – in Österreich bislang noch weniger Eingang in die wissenschaftliche (universitäre und außeruniversitäre) Diskussion als in der BRD.

**Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden**

**<http://www.schwarzefrauen.net>**

Die Auswertung von Interviews mit Frauen, die afroösterreichische Kinder haben, soll Grundlage und Hilfestellung für den Abbau von Vorurteilen und die Entwicklung von Strategien für ein besseres Verständnis und Miteinander bieten. Die Studie wurde unter dem Titel „Tautropfen auf harte Steine. Ermächtigungsstrategien afro-österreichischer Kinder in Wien“ von der „Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden“ durchgeführt und publiziert.

**Österreichisch-Dominikanische Gesellschaft**

**<http://www.wuk.at/austrodominic>**

Den erstmaligen geschichtlichen Befreiungsakt von SklavInnen von der Kolonialmacht im Jahr 1804 und das UN-Jahr zum „Gedenken an den Kampf gegen die Sklaverei und an ihre Abschaffung“ nahmen die Österreichisch-Dominikanische Gesellschaft, die Aktionsgruppe Frauen von amnesty international und die Frauensolidarität zum Anlass für das Symposium „Die Karibik im Spiegel der Geschichte (1804-2004) – 200 Jahre Abschaffung der Sklaverei?“. Neben der historischen Analyse der Sklaverei wurde die aktuelle Situation von Frauen am Rande aller Arbeitsrechte diskutiert und der extreme Druck auf Arbeiterinnen in den internationalen Freihandelszonen aufgezeigt.

**Nanaya – Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern**

**<http://www.nanaya.at>**

Mit den wichtigsten Parametern, die den Verlauf einer Geburt vorwiegend bestimmen – Schmerz, Zeit und Betreuung – setzte sich Nanaya – Zentrum für Schwangerschaft, Geburt und Leben mit Kindern in wissenschaftlichen und künstlerischen Beiträgen auseinander (Veranstaltung: 24 Stunden Aktion rund um die Geburt).

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **IG Autorinnen Autoren**

**<http://www.literaturhaus.at/lh/ig/>**

An Hand von Beispielen in der Literatur, der bildenden Kunst und auf der Bühne zeigt Dr. Elisabeth Heresch die Gestalt der Salome innerhalb des jeweiligen zeitlichen und örtlichen Kontextes; zugleich werden dabei verschiedene kulturgeschichtliche Epochen einander gegenüber gestellt. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen herausragende Opernproduktionen in Wien und die jeweiligen Darstellerinnen der Salome. Das Forschungsprojekt „Salome in Wien“ wurde von der IG Autorinnen Autoren betreut.

### **Ninlil – Verein wider die sexuelle Gewalt gegen Frauen die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden**

**<http://www.service4u.at/ninlil>**

Die vom Verein Ninlil herausgegebene Broschüre „Adressenverzeichnis von Opferschutzeinrichtungen für Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden“ richtet sich in erster Linie an Frauen mit Lernschwierigkeiten bzw. ihre BetreuerInnen, Bezugspersonen etc. und informiert über Unterstützungs- und Hilfsangebote bei erfahrener sexueller Gewalt.

### **Stichwort – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung**

**<http://www.stichwort.or.at>**

Die feministischen Planerinnen Bente Knoll und Elke Szalai gaben auf Einladung von Stichwort – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung bei der Veranstaltung „Gender Mainstreaming & Gender Planning“ einen historischen Abriss der feministischen Stadt-, Landschafts- und Regionalplanung entlang der Zweiten Frauenbewegung, von den Anfängen in den 70er-Jahren über die Institutionalisierung von „Frauenbelangen“ in den 90ern bis hin zum aktuellen „Gender Mainstreaming“ in der Verwaltung.

## **Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie**

### **Sigmund-Freud-Privatstiftung**

**<http://www.freud-museum.at>**

Im Jahr 2004 hat die Sigmund-Freud-Privatstiftung die Agenden der Sigmund Freud-Gesellschaft übernommen. Die Stiftung betreut die Aktivitäten des Sigmund Freud-Museums und konzipiert und organisiert das Vortrags- und Ausstellungsprogramm. So wurde bereits 2004 mit Vorarbeiten für die Jubiläumsausstellung „Die Couch: Denken im Liegen“ zum 150. Geburtstag Sigmund Freuds begonnen. Die Ausstellung folgt den Bedeutungsebenen, die das Möbel Couch transportiert. Sie durchmisst aus der Perspektive von Wissenschaft, Kunst und Literatur die Gedankenräume, die im Liegen entstehen. Aus der Verbindung von Denkweisen und Körperpositionen, die ein Möbel vorgibt, lässt sich ein roter Faden gewinnen, der die Entstehung der Psychoanalyse mit philosophischen und literarischen Gedankenexperimenten auf der Couch, aber auch mit der materiellen Geschichte eines Möbels verknüpft. Die Sigmund Freud Vorlesung 2004 hielt der Kunsthistoriker Leo Bersani, Emeritus der University of California Berkley, zum Thema „Psychoanalysis and the Aesthetic Subject“. Weitere wissenschaftliche Vorträge befassten sich mit Elias Canettis Zugang zu Freud und der Psychoanalyse, der Rolle des Psychiaters Max Eitington in der Geschichte der Psychoanalyse und dem Thema „Die Gefahr der Heilung – psychische Veränderung als tödliche Bedrohung“.

### **Stiftung Erwin Ringel Institut**

Die Stiftung Erwin Ringel Institut hat aus Anlass des 10. Todestages von Erwin Ringel im Oktober 2004 ein Symposium veranstaltet, das sich mit drei besonders wichtigen Schwerpunkten der Arbeit Erwin Ringels beschäftigte: Selbstmordverhütung, Psychosomatik und Neurosenlehre. Peter Kampits hielt den Festvortrag zum Thema „Das Problem des Selbstmordes – Ringel versus Améry“.

### **Wiener Urania**

<http://www.vhs.at>

Im Rahmen der Veranstaltung „Jacob Levi Moreno – Von der mystischen Dichtung zum Psychodrama“ der Wiener Urania wurden u.a. Morenos intellektuelles Umfeld untersucht, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Moreno und Freud aufgezeigt und der von Moreno entwickelte soziometrische Test der Erfassung und Darstellung sozialer und emotionaler Stellungen zwischen Gruppenmitgliedern kritisch dargestellt.

### **Verein zur Erforschung der Beziehungen zwischen Philosophie und Psychotherapie**

In der Untersuchung „J. L. Morenos Beitrag zur dialogischen Philosophie Martin Bubers“ wird gezeigt, dass Martin Buber den Begriff der „Begegnung“ aus dem Frühwerk des zwölf Jahre jüngeren J. L. Moreno übernommen hat. Buber hat die „Ich-Du-Begegnung“ zwar weit reichender konzipiert, wichtige Aspekte der Begegnung wie ihre Unmittelbarkeit, ihre zeitliche Begrenztheit, die Möglichkeit der Heilung durch die Begegnung aber bereits in Morenos Werk vorgefunden.

### **Child Guidance – Institut für Erziehungshilfe**

<http://www.erziehungshilfe.org>

Vor dem Hintergrund von Freuds „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ und der 68er-Bewegung diskutierte die von Child Guidance organisierte Tagung „Sexualität im Kindesalter“ die Fragen: Was hat sich in den letzten hundert Jahren in unserer Einstellung zur Sexualität des Kindes geändert? Was wissen wir heute über die Sexualität von Kindern? Wie wirken sich die persönliche Einstellung und der gesellschaftliche Umgang auf unsere Haltung als Eltern, ErzieherInnen und PsychotherapeutInnen aus?

### **Wiener Psychoanalytische Vereinigung**

<http://www.wpv.at>

Die Wiener Psychoanalytische Vereinigung veranstaltete zum 90. Geburtstag von Ernst Federn das Symposium „Psychoanalyse und Sozialarbeit“. Die Tagung war zwei zentralen Feldern der angewandten Psychoanalyse gewidmet: der psychoanalytischen Sozialarbeit und der forensischen Psychiatrie. Ernst Federn, dessen Biographie und Wirken exemplarisch für einen so genannten Re-Transfer psychoanalytischer Theorie und Praxis steht, wirkte nach seiner Rückkehr aus den USA nach Wien im Jahr 1972 entscheidend an der Verbreitung und Implementierung psychoanalytischer Ideen in der Sozialarbeit sowie im Rahmen der Resozialisierung von Häftlingen mit. Im Workshop „Psychoanalytic Treatment of Depression“, den die Wiener Psychoanalytische Vereinigung ebenfalls 2004 veranstaltete, wurden die theoretisch-konzeptuellen Schlussfolgerungen einer Studie über die psychodynamischen Bedingungen, die zu Chronifizierung und Therapieresistenz von Depressionen führen, präsentiert.

### **Wilhelm Reich Institut – Vereinigung für körperorientierte Psychotherapie**

<http://www.wilhelmreich.at>

Den Schwerpunkt der Arbeit des Wilhelm Reich Instituts bildete im Jahr 2004 die Herausarbeitung und Präsentation der verblüffenden Querverbindungen von Wilhelm Reichs therapeutischem Spätwerk (Orgontheorie) zur Traditionellen Chinesischen Medizin und der Chi-Medizin. Das Institut bemüht sich

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

weitere, die vergriffenen Zeitschriften von Wilhelm Reich zu sichern, und führt eine Studie durch, die der Überprüfung der von Reich zwischen 1935 und 1936 durchgeführten Untersuchung des Zusammenhangs von libidinöser Erregung bzw. Angsterregung und den Änderungen der Ladung der Hautoberfläche beim menschlichen Organismus dient.

### **Arbeitskreis für analytische körperbezogene Psychotherapie**

**<http://www.a-k-p.at>**

Was in der psychotherapeutischen Praxis mit freiem Auge beobachtbar ist – die „Makroperspektive“ der Interaktion – ist sinnvoll zu ergänzen um körperliche Mikroprozesse, die erst durch den Einsatz moderner Technik erschlossen werden können. Die Videomikroanalyse der therapeutischen Interaktion enthüllt eine Vielfalt an körperlichen „Mikropraktiken“ und Mini-„Enactments“. Im Rahmen des Symposiums „Therapeutische Interaktion: Makro- und Mikroperspektive“ wurde insbesondere der künftige Einsatz der modernen Videoanalyse der frühen Kind-Eltern-Interaktion im Rahmen der Elternberatung diskutiert.

### **Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft**

Das 6. Internationale Bühler-Symposium „Macht Arbeit (psychisch) krank?“ – organisiert vom Verein „Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft“ war die zweite Veranstaltung des Vereines zum Thema „Mobbing und Diskriminierung am Arbeitsplatz“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde versucht, die Problematik aus der Grauzone öffentlicher Wahrnehmung herauszuholen und sie in den gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Ziel des Gesamtprojektes – das auch auf die neuen EU-Länder ausgedehnt wird – ist es, im Zusammenspiel mit den gesellschaftlichen AkteurInnen (u.a. Betriebsräte, Gewerkschaften) Präventivmaßnahmen zu ergreifen und Opfern von Diskriminierung nicht nur medizinische, sondern auch rechtliche Hilfe zu gewähren.

### **Windhorse – Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit**

**<http://www.windhorse.at>**

„Windhorse“ veranstaltet jährlich aus Anlass des World Mental Health Day ein Symposium. Im Mittelpunkt des Symposiums mit dem Titel „Psychotische Krise – nach dem Spital wieder selbständig leben?“ standen 2004 „Übergänge“: Der Übergang vom Kranksein zum Gesundsein, vom stationären Aufenthalt in das eigene Heim, von menschlicher Verwirrung zu Klarheit und Freundlichkeit zu sich selbst. Deutlich wurde dabei, wie wichtig Vernetzung für eine Genesung von psychotischen Erkrankungen und wie wichtig die Art und Weise der Begegnung mit den Betroffenen und Angehörigen seitens der TherapeutInnen sind.

## **Kulturwissenschaftliche Initiativen**

### **Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte**

**<http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/>**

Im Rahmen der Ringvorlesung „Film und Kino“ wurden Grundlagen aktueller filmwissenschaftlicher Methoden und Theorien in Verbindung mit selten gezeigtem Archivmaterial aus den Beständen des Österreichischen Filmmuseums vermittelt. Im Zentrum der Vorträge standen die Fragen nach dem Film als „Material“, seinen Ausdrucksmöglichkeiten und seiner Fähigkeit, durch Stilmittel (wie Überblendung, Montage, Stops u.a.m.) neben der physischen Materialität eine zweite, imaginäre Wirklichkeit zu schaffen.

**Institut Pitanga – Verein zur Förderung und Vermittlung von Wissenschaft und Kultur**  
**<http://www.pitanga.at/pitanga.htm>**

Das Oszillieren zwischen alten und neuen Medien als intellektuelle und emotionale Herausforderung steht thematisch im Mittelpunkt der Vortragsreihe „SINN und SINNLICHKEIT“, die sich als interaktive Präsentationsplattform für zukunftsweisende Arbeiten in Theorie und Praxis versteht. Durch die „lectures“ – organisiert vom Institut Pitanga – wird das Augenmerk auf die formal-ästhetischen Veränderungen in der Mediengesellschaft gerichtet, die durch den Wandel, durch die Erweiterung und durch die zukünftige Ergänzung von audiovisuellen Medien mit den „alten“ Medien, Malerei, Literatur, Musik und Theater, entstehen.

**Synema – Gesellschaft für Film und Medien**

Das zentrale Anliegen der Konferenz „FILM. GESCHICHTE. SCHREIBEN – Kanonisierung und die Liebe zum Kino“ war es, das „Schreiben“ von Filmgeschichte(n) als einen vielstimmigen Konstruktionsvorgang zu begreifen, der weit über das „Schriftliche“ hinausgeht und nicht nur die beiden offensichtlichen Bereiche (Archiv/Museum und historische Forschung), sondern auch andere Felder wie Filmkritik, Film(geschichte) im Fernsehen und auf DVD, (in-)offizielle Traditionen der Cinephilie usw. mit einbezieht, die an Kanonisierungsprozessen teilhaben. Um die dabei wirksamen Kontexte und Methoden zu diskutieren, lud „Synema“ internationale VertreterInnen aus verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen sowie Personen aus dem künstlerischen Bereich ein, sowohl anhand prinzipieller Überlegungen als auch konkreter Fallbeispiele Probleme und Defizite der Filmgeschichtsschreibung zu thematisieren.

**FEDA Forschungsgruppe für Epistemologie & Diskursanalyse**

Im Internationalen Symposium „Infame Bilder – Im Kino der Kontrollgesellschaft“ erkundeten zeitdiagnostische wie auch wissenschaftsgeschichtliche Referate die Macht der Sehenden gegenüber denen, die gesehen werden (wollen). Um Historizität bemühte Zugänge bildeten den Auftakt und fragten nach dem instrumentellen Stellenwert des Films als Medium der Aufzeichnung in den Wissenschaften.

**Verein Projektor - Diskussionsforum Film und Neue Medien**

Die Filmschau und Vortragsreihe MOVING LANDSCAPES des Vereines Projektor hatte es sich zum Ziel gesetzt, das Verhältnis von Landschaft und Film zu untersuchen – ein bisher in der Filmwissenschaft vernachlässigter Bereich. Im Rahmen von MOVING LANDSCAPES interessierten die spezifischen künstlerischen und formalen Strategien von Film und Video.

**Verein Juridicum goes Online**

**<http://www.juridicum.at>**

Das E-Government Gesetz trat im März 2004 in Kraft und bot dem Verein „Juridicum goes Online“ im Rahmen von „Chaos Control 2004 - Der E-Governator“ Anlass für eine grundsätzliche rechtswissenschaftliche Diskussion. Die zentralen Fragen des Symposiums waren u.a.: Wo steht Österreich im europäischen und internationalen Vergleich? Welche Effizienzgewinne in der Verwaltung werden bis wann wodurch erwartet? Wie realistisch ist das Konzept der Erreichbarkeit einer bürgernahen Verwaltung durch den verstärkten Einsatz von E-Government-Anwendungen? Inwiefern unterscheidet sich der rechtspolitische Zugang des Bundes von jenem der Länder? Gefährdet E-Government den Datenschutz?

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Bureau für Philosophie**

**<http://bureau.philo.at>**

Das Bureau für Philosophie führte im Jahr 2004 mit Unterstützung der Stadt Wien folgende Veranstaltungen durch:

„Reichtum durch Copyleft – Kreativität im digitalen Zeitalter“: Die globale selbstgesteuerte Verteilung ermöglicht ökonomische und soziale Entwicklungsprozesse von bisher ungeahntem Ausmaß. Das Internet hat die Möglichkeiten kooperativer Wissensproduktion sehr gesteigert. „Freie Software“ und die „Ökonomie der Wissensproduktion“ waren Themen der Veranstaltung.

„Schutzverletzungen – Legitimation von medialer Gewalt“: Bei der Frage nach der gesellschaftlich-politisch motivierten Legitimierung von Gewaltdarstellungen wird sehr häufig der Weg gewählt, sich dem Thema ausschließlich von der Seite der Gewalt zu nähern. Durch einen interdisziplinären Zugang ist es bei der Veranstaltung gelungen, sich mit der Medialisierung und der Übernahme der (realen) Gewalt in die Welt der Medien sehr differenziert auseinander zu setzen.

### **„Reporter ohne Grenzen“**

**<http://www.rog.at>**

Wie weit darf Journalismus gehen, wie weit muss Journalismus gehen? Wird das Menschenrecht Informations- und Pressefreiheit Interessen der Sicherheitspolitik untergeordnet? Kann es Sicherheit, Frieden, Demokratie ohne Pressefreiheit geben? „Notstand Pressefreiheit“? Diese brisanten Fragen der Pressefreiheit diskutierten u.a. Hans Marte, Ferdinand Lacina, Peter Huemer, Hannelore Veit, Anneliese Rohrer, Richard Cullen (Medienexperte Australien), Martin Hadlow (UNESCO Paris), Govin Reddy (Medienexperte Südafrika), Joe Ritchie (Kommunikationswissenschaftler, USA), Michele Santoro (EU-Abgeordneter, Italien), und Barbara Coudenhove-Kalergi beim Symposium „Notstand und Pressefreiheit – Macht und Ohnmacht der Medien“, das von „Reporter ohne Grenzen“ veranstaltet wurde.

### **club kommunikation**

**<http://www.univie.ac.at/Publizistik/herzl.htm>**

Die Theodor-Herzl-Dozentur für Poetik des Journalismus – im Jahr 2000 am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien etabliert – ist mittlerweile eine traditionsreiche Vorlesungsreihe geworden. Im Sommersemester 2004 hat der Autor und freie Journalist Klaus Harpprecht vier Vorlesungen gehalten, die demnächst unter dem Titel „Auf der Höhe der Zeit? Journalismus, der schönste, der schrecklichste aller Berufe“ publiziert werden. Den Ausgangspunkt seiner Überlegungen markieren seine biographischen journalistischen Stationen – u.a. als Amerika-Korrespondent des ZDF, Leiter der Schreibstube bei Willy Brandt, Chefredakteur von GEO und die journalistische Tätigkeit für DIE ZEIT, DIE SÜDDEUTSCHE und viele andere Medien.

### **Verein für Sozialgeschichte der Medizin**

**<http://www.univie.ac.at/sozialgeschichte-medizin/>**

Der Transfer von Wissen der unterschiedlichsten Fachrichtungen ist für den Fortschritt der Forschung von großer Bedeutung. Wie dieser Wissensaustausch im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit speziell in der Medizin vonstatten ging, war Gegenstand der diesjährigen Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin zum Thema „Wissensaustausch in der Medizin des Mittelalters und der Neuzeit“. 17 ReferentInnen aus dem In- und Ausland stellten ihre neuesten Forschungsergebnisse zur Diskussion.

### **Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien**

**<http://www.oegq.at>**

Wien war durch viele Jahrhunderte Zentrum des mitteleuropäischen Kulturraumes. Viele slowenische Gelehrte haben in Wien studiert, waren hier auch tätig oder wirkten in ihrer Heimat. Der Bogen spannt sich von Andrej Perlach (1490–1551), Astronom, Arzt und Rektor der Universität Wien, über Marko Gerbec oder Fran Viljem Lipic bis zu dem berühmten Gynäkologen Ernest Wertheim (1864–1920), dessen Wirken in Slowenien besonders geschätzt und tradiert wird. Die Ausstellung „Grenz-überschreitende Medizin zwischen Ljubljana und Wien“ der Gesellschaft beleuchtete die Situation der slowenischen MedizinstudentInnen und ÄrztInnen im Wiener Raum im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts.

### **Gesellschaft der Ärzte in Wien**

**<http://www.billrothhaus.at>**

Carl Freiherr von Rokitansky wurde am 19. Februar 1804 in Königgrätz (heute Tschechische Republik) geboren. Aus Anlass seines 200. Geburtstages dokumentierten ein Symposium und eine Ausstellung der Gesellschaft der Ärzte in Wien Leben und Werk des Gründers der Zweiten Wiener Medizinischen Schule. Durch seine akademischen (Rektor der Universität Wien, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und politischen (Mitglied des Herrenhauses) Funktionen prägte Rokitansky die Ära des österreichischen Hochliberalismus entscheidend mit.

### **Katholischer Akademikerverband der Erzdiözese Wien**

**<http://www.kav-wien.at/>**

Im Mittelpunkt der Reihe „Religion, Theologie, Kirchen unter den Bedingungen der Moderne/Postmoderne“ des Katholischen Akademikerverbandes stand im Jahr 2004 die Frage „An welchen Orten rückt Religion heute in das philosophische Blickfeld?“. Die einzelnen Beiträge verfolgten diese Thematik von der Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie über die philosophische Anthropologie bis zur Theorie der Politik und Bildung.

### **Österreichische Gesellschaft für Religionswissenschaft**

**<http://www.univie.ac.at/oegrw>**

Ziel der religionswissenschaftlichen Veranstaltungsreihe „Rituale im Kontext von Sterben und Tod“ war es, dem Umgang mit dem Phänomen Tod in den verschiedenen Religionen nachzugehen. Dabei stand die Frage der Bewältigung in Form von Ritualen im Zentrum. Wie wurde in den verschiedenen Glaubensgemeinschaften der Welt mit dem Sterben eines Mitglieds, seinem Tod umgegangen? Diese Fragen werden heute durch eine säkulare Lebenswelt immer stärker bestimmt.

### **KWR – Kontaktstelle für Weltreligionen (KWR)**

**<http://www.weltreligionen.org>**

„Die Offenbarung Gottes unter dem Zeichen der Verborgenheit. Negative Theologie im religiösen Diskurs“ und „Das Lachen als Umwertung aller Werte. Die heilende Kraft des Humors in den Religionen“ waren die Themen der interreligiösen Veranstaltungsreihe Agora der KWR. Anliegen der Veranstaltung „Fernöstliche Mystik als Herausforderung zur Vertiefung und Bewährung des christlichen Glaubens in Europa“ war es, Theologen und interessierte Laien aus dem mitteleuropäischen Raum ins Gespräch zu bringen. Der Fokus des „Lehrgangs für Weltreligionen“ lag im Jahr 2004 auf ausgewählte Fragestellungen quer durch die Religionen. In besonderer Weise wurde Hans Küngs Entwurf „Projekt Weltethos“ dargestellt und diskutiert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Veranstaltungsreihe: Recht auf Kindheit**

**<http://www.maerchenbuehne.at>**

Thema der Veranstaltungsreihe im Jahr 2004 war „Die Entdeckung der Langsamkeit“. Die Schnelligkeit, der Leistungs- und Zeitdruck sind ein Hindernis für eine gesunde und freie Entwicklung der menschlichen Individualität. Der Erwachsene kann, wenn er sich schult, lernen damit umzugehen. Das Vorschulkind ist diesem Druck nicht gewachsen und kann im schlimmsten Fall schwere Entwicklungsstörungen erleiden. Wie man diesem Problem begegnet, wurde von vier WissenschaftlerInnen von mehreren Seiten beleuchtet und thematisiert.

### **Österreichisches Institut für Jugendforschung**

**<http://www.oeij.at>**

Namhafte internationale ExpertInnen referierten im Rahmen des 1. Österreichischen Jugendsymposiums „Die Jugend ist die Zukunft Europas – aber bitte noch nicht jetzt!“ zu den Themenbereichen politische Partizipation und europäische Identität, Jugendforschung, Jugendarbeit, Jugendpolitik, Frauenforschung-Männlichkeitskritik-Gewaltprävention.

### **Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte**

**<http://www.wissenschaftsgeschichte.ac.at/>**

Die Ausstellung „Überlieferung und Kritik der Pädagogik. Beiträge von Wolfgang Brezinka aus Österreich und Deutschland in zehn Sprachen“ zeigte nicht nur wichtige Primärquellen zur Biographie Brezinkas, sondern auch zur Geschichte der Pädagogik in Österreich und Deutschland.

### **Verein ECE – Evaluation – Cooperation – Education**

**<http://www.univie.ac.at/Psychologie/bildungspsychologie/ECE.html>**

Ziel des Vereins ist es, den nationalen und internationalen Austausch zwischen den Universitäten im gesamten deutschsprachigen Raum zu fördern und Evaluation als Profession voranzutreiben. Im Rahmen des Symposiums „Die Qualität der Reformen“ wurde im Jahr 2004 das Thema aus verschiedenen fachspezifischen Perspektiven beleuchtet: Bearbeitete Themen waren u.a. die „Steuerung von Reformprozessen auf der Grundlage von Wirkungsbeobachtung“, „Qualität von Studienreformen“, „Qualität von Reformen in der Stadt- und Regionalentwicklung“, „Qualität von Reformen im Umweltbereich“, „Qualität durch Bildungstests“, „Rolle der Evaluatoren in Reformprozessen“ und „Evaluation der Kosten und Wirkungen lokaler Verwaltungsreform“.

### **Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität**

**<http://www.wu-wien.ac.at/npo/institut/home.htm>**

Menschen – Personal – Beschäftigte standen im Mittelpunkt der 4. Interdisziplinären Fachtagung 2004 zum Thema „Personalstrategien für die Zukunft“.

### **Forschungsinstitut für Europäisches und Internationales Steuerrecht**

WTO-Recht und direkte Besteuerung hängen in vielfältiger Weise miteinander zusammen. Das WTO-Vertragswerk und darin insbesondere das GATT- und das GATS-Abkommen sehen zum Teil selbst explizit Sonderbestimmungen für direkte Steuern vor oder nehmen eine Abgrenzung zum Recht der Doppelbesteuerungsabkommen vor. Die High Level Scientific Conference 2004 hat die in der Praxis immer relevanter werdenden Interdependenzen zwischen WTO-Recht und direkter Besteuerung aus der Sicht von 21 Staaten beleuchtet.

### **European Centre of Tort and Insurance Law**

**<http://www.ectil.org>**

Bei der Yearbook-Conference 2004 berichteten WissenschaftlerInnen aus verschiedenen EU-Staaten über die wichtigsten Entwicklungen im Schadenersatzrecht ihrer Heimatländer. Die Präsentationen der nationalen Entwicklungen wurden durch einen vorläufigen rechtsvergleichenden Überblick sowie durch Vorträge von Reinhard Zimmermann (Principles of European Contract Law and Principles of European Tort Law: Points of Contact) und Pierre Widmer (Grounds for Liability and Basic Criteria of Imputation in an Emerging European Tort Law – National and Supranational Projects) abgerundet.

### **Arbeitsgemeinschaft zur Demokratisierung der Arbeitswelt**

Die Seminarreihe „Studien zur ArbeiterInnenbewegung“ behandelte im Jahr 2004 drei Schwerpunktthemen. „Natur und Arbeit“ hatte verschiedene Gesichtspunkte der menschlichen Selbstschaffung durch Arbeit zum Inhalt. Die Analyse von Streikaktionen, die Darstellung von Streikanliegen in den Massenmedien und die Stellung des Streiks im politischen System Österreichs wurden unter dem Motto „Streik – nur Alien oder Event?“ abgehandelt. Das Wesen von Utopie und die Bedeutung, die sie im Lauf der Geschichte für verschiedene soziale Bewegungen hatten, wurden im Rahmen der Veranstaltung „Utopie – das „vorschwebende Bessere“ ebenso diskutiert wie die Frage, ob und wie weit die technologische Entwicklung des Internets als eine Verwirklichung von Utopie angesehen werden kann.

## **Naturwissenschaftliche Initiativen**

### **ESI – Internationales Erwin Schrödinger Institut**

**<http://www.esi.ac.at/>**

Das „ESI“ lädt seit Jahren international renommierte WissenschaftlerInnen zu einer „Erwin Schrödinger-Gastprofessur“ nach Wien. Univ.-Prof. Dr. Samoil M. Bilensky, Scuola Internazionale Superiore di Studi Avanzati, Triest, und Joint Institute for Nuclear Research, Dubna, ist einer der Pioniere auf dem Gebiet der Neutrinooszillation. Im Rahmen seiner Gastprofessur im Jahr 2004 gab er unter dem Titel „Present Status of Neutrino Masses. Mixes and Oscillations“ eine Darstellung der historischen Entwicklung der Neutrinophysik.

Penrose inequalities sind mathematische Abschätzungen, die gewisse globale Eigenschaften Schwarzer Löcher miteinander verknüpfen. Eine solche Ungleichung besagt, dass – in geeigneten Einheiten – die Gesamtmasse des Schwarzen Lochs größer oder gleich der Quadratwurzel der Oberfläche ist. Bis zum heutigen Tag ist diese Ungleichung nur Vermutung. Der existierende Beweis (von Huiskens, Ilmanen und Bray – die letzteren beiden waren unter den TeilnehmerInnen) deckt einen wichtigen Spezialfall ab. Ein Workshop diskutierte Ideen, die zu einem Beweis der vollen Penrose-Ungleichung führen könnten.

### **Österreichische Mathematische Gesellschaft**

**<http://www.oemg.ac.at>**

Die Gesellschaft veranstaltete 2004 das „Third Colloquium on Mathematics and Computer Science“. Behandelte Themen waren u.a. Analyse von Algorithmen und Datenstrukturen, Graphentheorie und Netzwerke, Datenkompression, Entscheidungsbäume, Fragmentierungs- und Koagulationsanalyse sowie Grundlagenforschung wie analytische und kombinatorische Methoden, zufällige Strukturen, Analyse baumartiger Strukturen, Verzweigungsprozesse und kombinatorische stochastische Prozesse. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Tagung wurden in dem Tagungsband „Mathematics and Computer Science III“ publiziert.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Kurt Gödel-Gesellschaft**

**<http://kgs.logic.at>**

Im Rahmen des „Third International Symposium on Foundations of Information and Knowledge Systems“ wurden neueste Forschungsergebnisse zu Grundlagenfragen im Bereich der Informationssysteme, mit Schwerpunkt in logik-basierten und formalen Methoden, präsentiert und diskutiert. Die Gesellschaft veranstaltete auch einen Workshop mit dem Titel „The Challenge of Semantics“.

### **Club Osttirol – Verein der OsttirolerInnen in Wien**

**<http://www.clubosttirol.at>**

Simon von Stampfer (1790-1864), Professor am Wiener Polytechnischen Institut und Mitbegründer der Akademie der Wissenschaften, hat durch sein Wirken als Mathematiker, Geodät und Erfinder große Bedeutung erlangt. An seinem 140. Todestag wurde in einem Symposium sein Leben und Wirken von renommierten WissenschaftlerInnen gewürdigt. Ergänzend zum Symposium fand eine Ausstellung statt.

### **Verein der Freunde der Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik der Universität Wien – NAWI Club**

Erstmals seit dem Jahr 1937 wurde am 9. November 2004 wieder der Ignaz-Lieben-Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen verliehen. Das Symposium „Mäzenatentum und naturwissenschaftliche Forschung in Österreich“ bildete das Kernstück der zahlreichen Aktivitäten rund um die Wiedereinsetzung dieses Wissenschaftspreises. Vortragende aus dem Bereich der Geschichte und der Naturwissenschaften diskutierten die Beziehung zwischen Mäzenen und ForscherInnen anhand der Familie Lieben, gaben einen Überblick über die PreisträgerInnen und gingen auf die Auflösung des Lieben-Preises in der Nazizeit und das Schicksal NS-Verfolgter NaturwissenschaftlerInnen ein. Das Symposium endete mit einer Paneldiskussion zum Thema „Perspektiven der Forschungspolitik in einem neuen Europa“, an der zahlreiche prominente VertreterInnen aus Österreichs direkter Nachbarschaft teilnahmen.

### **Heinz von Foerster-Gesellschaft**

**<http://www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive>**

Seit der Übersiedlung der Materialien des Kybernetikers und Erkenntnistheoretikers Heinz von Foerster (1911–2002) an das Archiv für Zeitgeschichte der Universität Wien werden sämtliche Nachlassmaterialien – Briefe, Forschungsnotizen, Lecture notes u.v.a. – durch die Heinz von Foerster-Gesellschaft kontinuierlich elektronisch erfasst und einer großen Öffentlichkeit online zugänglich gemacht. Anlässlich von Foersters Geburtstag am 13. November werden jedes Jahr eine Heinz von Foerster Lecture (2004 referierte Ranulph Glanville) und ein Symposium abgehalten (2004 zum Thema „Constructing Truth – True Constructions“).

### **Mikroskopische Gesellschaft Wien**

**<http://mgw.homeip.net>**

Die Gesellschaft veranstaltete im Jahr 2004 das Zweite internationale Mikroskopikertreffen zum Thema „Mikropaläontologie“. Zwei Vorträge beschäftigten sich mit Foraminiferen, ein weiterer war dem Thema „3 Milliarden Jahre Leben und was blieb davon erhalten“ gewidmet. Auch 2004 wurden Gewässer auf Vielfalt und Gehalt an Mikroorganismen sowie Mergeln und Sande auf Mikrofossilien hin untersucht.

### **Österreichische Gesellschaft für organismisch-systemische Forschung und Theorie**

Das zentrale Anliegen des Symposiums „Gesundheit und Krankheit aus wissenschaftstheoretischer Sicht“ lag in einer wissenschaftstheoretischen Bestandsaufnahme der Thematik Gesundheit und Krankheit aus interdisziplinärer Sicht unter Berücksichtigung systemtheoretischer Perspektiven. Erörtert wurden u.a. Fragen der klinischen Psychologie, existentiell-philosophische Aspekte des Gesundheitsproblems, wissenschaftstheoretische Fragen der Medizin und Erklärungsmodelle von Gesundheit und Krankheit aus geschichtswissenschaftlicher Sicht.

### **CoronarySinus.com – International Working Group on Coronary Sinus Interventions**

<http://www.coronarysinus.com>

Früher vertrat man die Ansicht, dass die wesentliche Verbesserung der Herzfunktion durch den retrograd in das Ischämieareal zugeführten Sauerstoff erfolgt. Nun konnte durch das Projekt „Paradigma shift in coronary sinus interventions“ gezeigt werden, dass es sich bei der Strukturierung des Myokards um eine akute Kollateralisierung des Ischämieareals handelt und zusätzlich noch ein Stimulus zur Neubildung von Gefäßen erfolgen kann, wie man es sonst nur durch die Implantation von Stammzellen vermutet.

### **Internationale Nitze-Leiter Forschungsgesellschaft für Endoskopie**

[http://www.univie.ac.at/medizingeschichte/nileimus\\_lang.htm](http://www.univie.ac.at/medizingeschichte/nileimus_lang.htm)

Der 12. Kongress der „European Association of Museums of the History of Medical Sciences“ stand unter dem Generalthema „Endoscopic instruments: exploration and treatment“. Das Zusammentreffen der medizinhistorischen Museologie mit der aktuellen Medizin bot den TeilnehmerInnen aus sämtlichen europäischen Staaten, mit starker Präsenz der osteuropäischen Länder, sowie aus Japan und den USA ein weit gefächertes Spektrum an Informationen.

### **Verein Denkraum Donaustadt – Verein zur Förderung von Gesundheit durch Kommunikation von Wissenschaft und Kunst**

Ziel der im Jahr 2004 initiierten Veranstaltungsreihe Denkraum Donaustadt ist eine Form der Bildungsarbeit, die entlang der sich rapid verändernden sozialen und ökonomischen Bedingungen (z. B. aus dem Anwachsen des Lebensalters), Kommunikation fördert, die auf die Bereitschaft zu mehr Eigenverantwortung abzielt. Die Fragen, die in den Veranstaltungen von „Denkraum Donaustadt“ gestellt werden, sind auf ein gesamthaftes Lebensspektrum ausgerichtet. Die Veranstaltungsreihe hat auch eine identitätsstiftende Wirkung für das Lebensumfeld in der Donaustadt.

## **Philosophie und Ethik**

### **Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog (IEWD)**

<http://www.univie.ac.at/ethik/>

Im Zentrum der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereins standen auch im Jahr 2004 vorrangig ethische Fragen der Medizinischen und der Biowissenschaften. Als erster österreichischer Forschungseinrichtung im Bereich Wissenschaftsethik wurde dem IEWD die Kooperation im europäischen „Eurethnet“ ermöglicht. Durch diese Kooperation entstand ein kontinuierlicher wissenschaftlicher Informationsaustausch mit der Göttinger „Akademie für Ethik in der Medizin e.V.“ und dem Deutschen „Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften“. Diese Zusammenarbeit fördert die kompetente Erkundung der flexiblen ethischen Grenzen der modernen Biowissenschaften, die das Institut insbesondere im Bereich der Embryonenforschung mitgestaltet. Zur Arbeit des IEWD gehört weiters die Erstellung bioethischer Positionspapiere für den „Wiener Beirat für Bio- und Medizinethik“.

## Förderung wissenschaftlicher Projekte

### **Verein zur Förderung der Sir Karl Popper-Schule**

Der Verein nahm den 10. Todestag Sir Karl Poppers zum Anlass, um gemeinsam mit PhilosophInnen österreichischer Universitäten die Aktualität des Werkes Sir Karl Poppers zu diskutieren und Überlegungen im Hinblick auf eine Umsetzung seiner Theorien in der Philosophie der Begabungsförderung anzustellen. International renommierte WissenschaftlerInnen und PädagogInnen behandelten u.a. folgende Themen: „Auf der Suche nach einer besseren Welt: Leben und Werk von Karl Popper“, „Lernen aus Fehlern: pädagogische und ethische Folgerungen“ und „Poppers Theorien und die Arbeit mit Hochbegabten“.

### **Volkshochschule Hietzing**

**<http://hietzing.vhs.at/Welcome.do>**

Im Rahmen einer Tagung an der Volkshochschule Hietzing diskutierten renommierte Wiener WissenschaftlerInnen zum Thema „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“. Die große Bedeutung dieses Werkes für den philosophischen Diskurs, aber auch für das Regelwerk der globalisierten Gesellschaft wurde herausgearbeitet.

Die **Sir Karl Popper Society - Institut für medizinische Anthropologie und interdisziplinäre Verhaltens- und Sozialforschung** veranstaltete Vortragsreihen und Einzelvorträge, die sich u.a. mit Leben und Werk Sir Karl Poppers auseinandersetzten.

### **Dokumentationsstelle für Ost- und Mitteleuropäische Literatur**

**<http://www.dokumentationsstelle.net>**

Die Dokumentationsstelle für Ost- und Mitteleuropäische Literatur hat im Jahr 2004 das „Europäische Philosophische Forum“ ins Leben gerufen, dessen Zielsetzung es ist, Literatur und Philosophie aus den ehemals kommunistischen Staaten Mittel- und Osteuropas in eine lebendige Diskussion mit der Arbeit westeuropäischer Intellektueller zu bringen. Ausgangspunkt der Reihe ist die Untersuchung der aktuellen philosophischen Strömungen in Mittel- und Osteuropa. Im Jahr 2004 wurden u.a. das Erbe der jugoslawischen Praxisphilosophie und die Rezeption Michael Bachtins in Westeuropa diskutiert.

### **Initiative Weltethos Österreich**

**<http://www.weltethos.at>**

In der maßgeblich von Hans Küng formulierten „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ des InterAction Council von 1997, einem weltweiten Gremium ehemaliger Staats- und Regierungschefs, steht die Forderung: „Jeder Mensch hat die Pflicht, wahrhaftig zu reden und zu handeln. Niemand, wie hoch oder mächtig auch immer, darf lügen. Das Recht auf Privatsphäre und auf persönliche und berufliche Vertraulichkeit muss respektiert werden. Niemand ist verpflichtet, die volle Wahrheit jedem zu jeder Zeit zu sagen“. Der Schweizer Politikwissenschaftler Alois Riklin konfrontierte diese Forderung in seinem Vortrag „Wahrhaftigkeit in der Politik“ mit moralphilosophischen Positionen politischer DenkerInnen der Geschichte. In der Folge stellte er diese historischen Postulate in einen Zusammenhang mit aktuellen politischen Szenarien und zeigte, dass „Wahrhaftigkeit in der Politik“ eine Chance hat.

### **Philosophische Akademie**

**<http://www.philosophischeakademie.net>**

Die Frage nach ethischen Aspekten und Kriterien wird in immer weiteren Bereichen des wissenschaftlichen und des alltäglichen Lebens bedeutsamer. Der Begriff Ethik selbst verliert unter dem Zeichen dieser wachsenden Aktualität an Konturen – oszillierend zwischen inflationär verwendeter Floskel und Moralappell. Im Rahmen der 1. Philosophischen Akademie mit dem Titel „Ethik – Zwischen Inflation und Moralin“ wurden u.a. folgende Fragen behandelt: Was bedeutet der

Begriff Ethik? Wie steht es um die Lehre vom geglückten und guten Leben? Worin liegen ihre antiken Wurzeln? Wie sieht ihr Verhältnis zur Religion aus? Was kann angewandte Ethik in einer aufgeklärten Gesellschaft leisten? Wem nützt sie? Sind die tradierten philosophischen Ethikkonzeptionen vor dem Hintergrund neuer ökonomischer, gesellschaftlicher und technologischer Anforderungen noch brauchbar?

### **Österreichische Gesellschaft für Phänomenologie**

<http://www.phaidon.philo.at>

Die Tagung „Heidegger und die Antike“ setzte sich das Ziel, die differenzierte Bezugnahme von Martin Heidegger auf das Denken der Antike herauszuarbeiten. Zur Debatte standen die Sichtweisen Heideggers u.a. auf die Vermittelbarkeit der Philosophie als Lehr- und Lebensweise, die Wahrheit als Unverborgenheit bei Platon, das griechische Verständnis von Politik, die aristotelische Interpretation von Bewegung und den augustinische Zeitbegriff.

### **IWO – Institut für Wissensorganisation**

<http://www.iwo.at/>

Das Institut führte im Jahr 2004 das Forschungsprojekt „Metaphor, Imagery and Culture: Towards a Social Science of Imaginative Cognition“ durch.

### **Philosophische Gesellschaft Wien**

Das Problem der Mentalen Verursachung hat gegenwärtig hohe Aktualität und wird auf einer immer breiteren Ebene interdisziplinär – zwischen Hirnphysiologie und Philosophie – diskutiert. Die klassischen philosophischen Themen Bewusstsein und Willensfreiheit, Zufall und Notwendigkeit bekommen unter dem Aspekt von Forschungsergebnissen aus diesen Disziplinen neue Aktualität. Die Diskussion im Rahmen des Symposions „Die Rolle des Geistes in den Kognitionswissenschaften, Neurowissenschaften und der Psychologie: Mentale Verursachung“ ergab, dass es gegenwärtig noch wenig Verständigungsmöglichkeiten zwischen den Positionen eines Physikalismus einerseits und jenen eines neuen Dualismus andererseits gibt. Das Symposium „Geist und Psyche“ untersuchte die Leib-Seele-Relation und Interpretationen der Phänomene von der Antike bis in die Gegenwart.

### **Institut für Konstruktiven Realismus**

Im Rahmen des Kongresses „Science, Culture and Knowledge“ setzten sich internationale Vortragende aus unterschiedlichen Disziplinen (Wissenschaftstheorie, Computerscience, Alternative Medizin und Schulmedizin, TCM, Indian Medicine, Psychologie, Komparative Kulturwissenschaft, Pädagogik und Philosophie) mit der Kulturgebundenheit wissenschaftlicher Arbeit auseinander. Zwei Publikationen wurden für die Drucklegung vorbereitet: „Structure and Relativity“ und „What Practitioners of TCM should know“.

### **Grenz-film – Wiener Kulturwerkstätte für postmoderne Ereignisse**

Ziel des Projektes „Philosophie im Bild“ ist es, eine experimentelle Auseinandersetzung der Philosophie mit den Künsten zu ermöglichen. In vier Filmen werden führende VertreterInnen der Gegenwartsphilosophie zu Phänomenen wie Tod, Fremdheit, Angerufenwerden und/oder Ausgrenzung interviewt. In kurzen filmischen Geschichten, die zwischen die Interviews montiert werden, taucht das Thema im Kontext einer konkreten Lebenswelt noch einmal auf. Durch das Neben-ein-ander-setzen dieser beiden Ebenen nehmen sowohl die Interviewtexte als auch die Kurzgeschichten allegorische Züge an: die Lebenswelt wird zur Allegorie philosophischer Reflexion, die philosophische Reflexion zur Allegorie der Lebenswelt.

## **8. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise**

Eine zentrale Aufgabe der Wissenschaftsarbeit der Stadt Wien besteht in der Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen mit einem breiten Spektrum an Stipendienprogrammen, Förderungspreisen und Preisen. Diese Förderungen ermöglichen jungen begabten Persönlichkeiten die Arbeit im Bereich von Wissenschaft und Forschung. Sie unterstützen die Arbeit an Dissertationen, Habilitationen, bieten exzellenten KandidatInnen die Möglichkeit für Verbesserungen ihrer Qualifikation, und sie signalisieren den jungen Leuten, dass es in Wien ein Interesse an ihrer Ausbildung, an ihren Ideen und an ihrem Engagement gibt. Viele dieser Programme und Einzelaktivitäten stellen jene Kontakte zwischen ausgezeichneten jungen ForscherInnen und der Verwaltung her, die für eine zukunftsorientierte Bewältigung gesellschaftlicher Probleme notwendig und nützlich sind.

### **Wissenschaftsstipendien**

Mit Wissenschaftsstipendien werden kleine Forschungsprojekte, die – im Regelfall – ein Themenfeld explorieren, den aktuellen Forschungsstand zu einer Frage zusammenfassen oder einen Arbeitsschritt im Rahmen eines größeren Vorhabens leisten, unterstützt. Die Vergabe von Wissenschaftsstipendien stellt ein Signal des Interesses der Stadt Wien an junge hoch qualifizierte und begabte Persönlichkeiten dar, die sich nach dem Studienabschluss in einer Orientierungsphase befinden, sich auf ein Dissertationsstudium oder ein Postgraduate Studium im Ausland vorbereiten, oder ihre „Fühler“ in eine wissenschaftliche Tätigkeit „ausstrecken“.

#### **Mag. Cüneyt Arslan**

##### **Musil und der Wiener Kreis**

Robert Musil war nicht Mitglied des Wiener Kreises, doch – ähnlich wie Karl Popper – ein externer Kritiker der intellektuellen Arbeit dieser Gruppe. Musil hatte keine Ambition, aktive Kritik an den Theorien des Wiener Kreises zu üben; er wollte diese vielmehr einer fiktionalen Prüfung unterziehen. Musil hat sich fraglos mit Thesen und Ergebnissen des Wiener Kreises auseinander gesetzt, und die Ideen des Logischen Empirismus des Wiener Kreises haben im „Mann ohne Eigenschaften“ Eingang gefunden; umgekehrt wurde die Arbeit Robert Musils durch die Vertreter des Wiener Kreises kaum wahrgenommen.

#### **Dr. Dominik Batthyány**

##### **Viktor E. Frankl und die Philosophie**

Viktor E. Frankl hat sich in der Entwicklung der Logotherapie und Existenzanalyse, der so genannten „Dritten Wiener Schule der Psychotherapie“, von der Philosophie und von den großen Philosophen seiner Zeit inspirieren und beeinflussen lassen. Die Arbeit weist den philosophischen Hintergrund der Logotherapie nach und zeigt, wie Frankls „Lehre gegen die Sinn-Leere“ von Philosophie und Philosophen inspiriert wurde, wo Frankls Position in der heutigen philosophischen Diskussion einen Beitrag zu leisten vermag und was die Logotherapie der Philosophie zu sagen hat.

#### **Mag. Dr. Karlheinz Benke**

##### **Kinder Uni Wien 2003-04**

Universitäten sind seit jeher traditionelle Lernorte. Diese erwiesen sich für Kinder allerdings lange Zeit als verschlossene Räume; zumindest so lange, bis sich einige Universitäten mit Kinder-

universitätsprojekten öffneten und damit Kinder als neue Zielgruppe ansprachen. Seit einigen Jahren organisiert auch die Wiener Universität Lehrveranstaltungen für Kinder. Das gegenständliche Projekt evaluiert die „Kinder Uni Wien 2003-04“.

**Mag. Ruslana Berndl**

**Massud Rahnama - Schauspieler, Regisseur**

Der persische Schauspieler, Regisseur und Autor Massud Rahnama ist ein wichtiger Repräsentant der multikulturellen Theaterlandschaft in Wien. Die Studie erstellt auf der Grundlage umfangreicher Recherchen eine Dokumentation und wissenschaftliche Analyse seiner künstlerischen Arbeit.

**Mag. Natalia Biernacka-Klenicka**

**Antisemitismus in Wien in der Geschichte der Entstehung und der Entwicklung des christlichen Antisemitismus**

Die Arbeit untersucht die historischen, psychologischen und soziologischen Fundamente des Antisemitismus von der Antike bis in die Frühe Neuzeit. Ziel der Arbeit ist es, dem Zusammenhang zwischen Antisemitismus und christlich-religiös geprägter „Judenfeindschaft“ nachzugehen und nach historischen und aktuellen Gegenstrategien zu fragen.

**Mag. Heinrich Deisl**

**Innovative kulturelle Einrichtungen in Wien im soziopolitischen Kontext von 1955 bis heute. Ein Verortungsversuch populärkultureller Szenen und ihrer Lokale anhand ausgewählter Beispiele**

Gegenstand der Untersuchung sind als innovativ anzusprechende Wiener Einrichtungen und Lokale und die mit ihnen verbundenen dynamischen, interaktionistischen Prozesse. Die Studie untersucht Kulturinitiativen in ihrer soziokulturellen Eingebundenheit und in ihren sozial- und kulturpolitischen Zusammenhängen von 1955 bis in die Gegenwart. Die Untersuchung konzentriert sich dabei besonders auf jene Projekte, die einen starken Bezug zur Sozialpolitik und zur populären Musik aufweisen. Anhand ausgewählter Clubs und Lokale, die wichtige Treffpunkte für Kulturinitiativen waren, wird ein Überblick über kulturelle Institutionen gegeben, denen eine innovative Bedeutung im sozialen und kulturellen Geschehen Wiens in den letzten 50 Jahren zugekommen ist.

**Mag. Dr. Klaus Ebner**

**Lexikon Phänomenologischer Grundbegriffe**

Die phänomenologische Philosophie nimmt lebhaften Anteil an der Entwicklung der neuesten Philosophie und unterhält mit zahlreichen Wissenschaften enge Kontakte. Dieses lebendige und dynamische intellektuelle Netzwerk hat eine differenzierte und weit gefächerte Terminologie erzeugt. Das unter Mitarbeit von Herrn Dr. Ebner dazu erstellte Lexikon zielt darauf ab, erstmals im deutschsprachigen Raum eine Reihe fundamentaler Termini der phänomenologischen Philosophie, die von den Gründern dieser Disziplin eingeführt wurden bzw. in deren Arbeiten eine besondere Rolle spielen, zu erfassen. Dieses Lexikon kann auch für den gegenwärtigen philosophischen Diskurs bedeutsam und wirksam sein.

**Mag. Ilse Eichberger**

**Homosexualität in Österreich seit 1971**

Frau Mag. Eichberger setzt sich in ihrer Arbeit mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Homosexualität in Österreich und mit deren Wahrnehmung durch die BürgerInnen und die Medien seit den 70er Jahren auseinander. Im Zuge einer Strafrechtsreform wurde im Jahr 1971 das Totalverbot von Homosexualität in Österreich aufgehoben. Nachfolgeregelungen haben die Diskriminierung von Homosexualität zurückgedrängt aber nicht aufgehoben. Die gesellschaftliche Wahrnehmung und

## Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise

damit auch die individuelle Wahrnehmung von Homosexualität hat sich jedoch insbesondere in den letzten 15 Jahren massiv in Richtung größerer Akzeptanz verändert. Das Projekt beschäftigt sich mit den großen wahrnehmbaren Veränderungen im juristischen Regelwerk, in den Mentalitäten und in den Wahrnehmungsweisen von Homosexualität in den letzten 35 Jahren. Frau Mag. Eichberger beleuchtet Initiativen und Aktivitäten lesbischer und schwuler Menschen und untersucht, in welchem Maß engagierte Gruppen und Einzelpersonen diesen Wandel in Richtung einer positiveren Sichtweise der Homosexualität mitgestaltet haben.

### **Mag. Christine Fichtinger**

#### **Honoratiorentum versus Populismus. Ausblick auf Tendenzen des Wiener Musiklebens von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg**

Die Studie untersucht das Musikleben in Wien in der Zeit von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg und stellt dabei ein Nebeneinander von fortlaufenden Traditionen, langsamen Veränderungen und radikalen Brüchen fest. Die tiefgreifendste Veränderung erlebte in diesem Zeitraum das elitäre Konzertwesen insbesondere im Hinblick auf die Publikumsstruktur; denn gleichzeitig mit der Forderung nach größerer Partizipation der BürgerInnen an der Gestaltung der politischen Verhältnisse wurde auch die Öffnung kultureller Institutionen gefordert.

### **Mag. Clara Fritsch**

#### **„Linksgedrehter Rock ´n Roll“ - politisches Arbeiten und Leben in der Zweiten Republik**

Anhand des privaten und politischen Werdeganges eines Kommunalpolitikers wird ein Stück österreichische Zeitgeschichte dargestellt. Die Arbeit stellt politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen seit 1945 in ihrer Verknüpfung und Wechselwirkung dar. Intention des Projektes ist es, politische und zeitgeschichtliche Ereignisse auf die alltägliche, real erlebte und persönlich erfahrene Ebene einer Lebensgeschichte herunter zu brechen.

### **Mag. Ida Haider-Labudovic**

#### **Serbische Zuwanderung in Wien**

Die serbische Gemeinschaft stellt mit 97.824 Personen (Volkszählung 2001) die zweitgrößte Sprachgruppe in Wien dar. Im Rahmen des Forschungsprojekts werden demographische Daten erfasst und analysiert, teilnehmende Beobachtung bei religiösen Feiern und Veranstaltungen in Pfarrgemeinden, Vereinen und Wohltätigkeitsorganisationen betrieben und qualitative Interviews durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Daten soll festgestellt werden, wie SerbInnen in Wien ihre Identität definieren und welche Strategien sie anwenden, um ihre Identität zu bewahren.

### **Mag. Susanne Hayder**

#### **Denkmalpflege in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg 1945-1955**

Die Jahre nach 1945 waren in Wien und in anderen im Krieg zerstörten Städten dem Wiederaufbau gewidmet. In Wien, das sich im 20. Jahrhundert immer sehr stark aus der Geschichte definiert hat, wurde sehr rasch mit der Wiederherstellung der großen Monumentalbauten, mit denen sich die ÖsterreicherInnen besonders identifizierten, begonnen. Die Studie untersucht diese Problematik des Wiederaufbaus aus der Perspektive der Denkmalpflege und mit dem Blick auf städtebauliche Fragen, die nach dem Krieg diskutiert wurden.

### **Mag. Leopold Hayer**

#### **Biographien und Berufsfelder Wiener Akademikerinnen und Akademiker**

Das Forschungsprojekt erfasst, dokumentiert und interpretiert Karrieremuster und -verläufe von AkademikerInnen in Wien. Die Studie untersucht den Einfluss von Gender, Milieu und sozialer

Herkunft auf Berufs- und Karrierechancen von AkademikerInnen. Die Durchleuchtung von zeit-, geschlechts- und milieuspezifischen Chancen von AkademikerInnen eröffnet Einsichten in strukturelle Bedingungen und Ungleichheiten und in politische Gestaltungsmöglichkeiten.

**Mag. Karin M. Hofer**

**Backstein im Archiv, in der Stadt - Module eines kulturellen Speichers**

Der Ziegel als ein Produkt und ein Puzzlestein der materiellen Kultur steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Ausgehend von der Aufarbeitung des Archivs der Wienerberger Ziegelfabrik werden die jeweiligen Umstände der Ziegelproduktion, des Vertriebs und Baugewerbes als Quellen für die Dokumentation und Analyse kultureller und sozialer Veränderungen herangezogen.

**Mag. Dr. Michael Jahn**

**Giacomo Meyerbeers Opern in Wien**

Die in Europa und Amerika einsetzende Meyerbeer-Renaissance nach dem Zweiten Weltkrieg ging an Wien beinahe spurlos vorüber; eine konzertante Aufführung der „Hugenotten“ im Jahr 1971 im Musikverein und die Aufführung des „Propheten“ 1998 an der Staatsoper blieben Ausnahmereisnerungen. Das Forschungsprojekt dokumentiert das Interesse an und den Umgang mit Meyerbeers Opern in Wien und möchte damit auch einen Beitrag dazu leisten, das Interesse an Giacomo Meyerbeer wieder zu erwecken.

**Mag. Johann-Sebastian Kann**

**Die zunehmende Bedeutung von Zins- und Wechselkursrisiko-Management im kommunalen Bereich**

Am Beispiel von Zins- und Wechselkursrisiko-Management zeigt der Autor, welche besonderen Aufgaben Banken für ihre Kunden, unter besonderer Berücksichtigung des kommunalen Bereiches als Risikotrader und Risikomanager über die internationalen Finanz- und Kapitalmärkte, übernehmen können. Gezeigt wird, dass Risikomanagement eine wertvolle Kombination von Finanzinnovationen darstellt, die im öffentlichen Sektor zunehmend an Bedeutung gewinnt.

**Mag. Kathrine Kogler**

**Entstehungsgeschichte des Versorgungsheimes im XIII. Bezirk (Lainz)**

Die Studie setzt sich mit der Entstehungsgeschichte der Armenpflege um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert in Wien, und im Speziellen mit den Anfängen des 1904 eröffneten Versorgungsheimes im 13. Bezirk, auseinander und leistet auf der Grundlage aktueller Forschungserkenntnisse einen interessanten Beitrag zu einer mikrogeschichtlich orientierten Sozial- und Stadtteilgeschichte. Die kommunale Armen- und Altenversorgung wandelte sich vom nur „Untergebrachtsein“ hin zu einer im Rahmen der sozialpolitischen, finanzierbaren und ökonomischen Möglichkeiten liegenden Versorgung der armen WienerInnen. Die für zeitgenössische Ansprüche moderne Anlage des Versorgungsheimes Lainz ermöglichte den BewohnerInnen einen gesicherten Lebensabend mit einer den damaligen Standards entsprechenden medizinischen Versorgung.

**Mag. Verena Krawarik**

**Wissenschaftliche Bearbeitung von biographischen Quellen für das Buchprojekt „Mutter, der Himmel brennt“**

Das Projekt ist eine aus einer Gruppeninitiative von Wiener SeniorenstudentInnen heraus entstandene Sammlung von Beiträgen, in denen das Jahr 1945 aus autobiographischen Erinnerungen aufgearbeitet wurde. Im Mittelpunkt des auf oral history beruhenden Forschungsprojektes stand die Frage, wie Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Milieus Nationalsozialismus, Krieg und Nachkriegszeit wahrgenommen haben.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise

**Mag. Doris Krüger**

**„permeable systems“ - eine wissenschaftliche Arbeit - eine künstlerische Umsetzung + Ausstellung - eine Publikation**

Das Kunstprojekt thematisiert die dialektische Verschränkung von Natur und Design und somit auch die Gegenüberstellung von Natur und Architektur. Während sich die Architektur der klassischen Moderne als Gegenentwurf zum Gegebenen und Gewachsenen ansah und sich zugleich als eine Abstoßbewegung gegenüber der Vormoderne begriff, greift die Architektur der Postmoderne bewusst auf historische Elemente zurück und bezieht diese in ihr Konzept ein. Die Studie setzt sich mit den genannten strukturellen Beziehungen und Entwicklungen systematisch auseinander.

**Mag. Stefanie Kühnberg**

**Die Verbandsklagen nach österreichischem und französischem Recht**

In dieser Arbeit sollen die Unterschiede zwischen der „Verbandsklage“ im österreichischen Rechtssystem, insbesondere im Konsumentenschutzgesetz (KSchG), und der „action civile“ der Verbände in Frankreich behandelt werden. Eine wesentliche Rolle spielt der Rechtsschutz, der durch diese beiden Klagen geboten wird. Die Arbeit leistet einen Beitrag zum Zusammenwachsen europäischer Normsysteme, und sie versucht, aus dem Rechtsvergleich Impulse für das österreichische Rechtssystem herauszuarbeiten.

**Mag. Dr. Alice Landskron**

**Attis, Parther und andere Barbaren. Ein Beitrag zum Verständnis von Orientalendarstellungen auf Grabsteinen der nördlichen Provinzen**

In den vergangenen Jahren wurde der Topos „Attis oder Barbaren auf Grabsteinen“ mehrfach in der Forschung behandelt. Das umfangreiche Bildmaterial zu diesem Thema im „Archiv der antiken Fremdvölkerdarstellungen“ am Institut für Klassische Archäologie in Wien und langjährige Studien zur Darstellung orientalischer Völker (Parther und Sasaniden) in der römischen Kunst, die im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Antike Fremdvölkerdarstellungen“ an eben diesem Institut durchgeführt wurden, bildeten den Ausgangspunkt für diese Untersuchung.

**Mag. Astrid Lefenda**

**Heterotope Architekturen. Gärten und Parks bei Franz Werfel und Ernst Jünger**

Das Projekt beschäftigt sich mit kulturhistorischen Spuren von technischen Konstruktionen innerhalb imaginärer Gärten und Parks. Dieser Vernetzung von Natur und Technik in einem theatralisch inszenierten architektonischen (Kunst)Raum wird mit Blick auf die kulturelle Codierung der utopischen und dystopischen Paradiesvisionen bei Franz Werfel und Ernst Jünger nachgegangen.

**Dipl.-Ing. Peter Leitner**

**Eingehender Vergleich der Stadt Wien mit europäischen Vergleichsstädten hinsichtlich des Einsatzes und der Nutzung von mobilen Lösungen anhand einer empirischen Studie**

Beim Forschungsprojekt „Mobile City – Die Stadt der Zukunft“ handelt es sich um einen Vergleich der Stadt Wien mit führenden europäischen Städten hinsichtlich des Einsatzes und der Nutzung von mobilen Services durch drahtlose Technologien im städtischen Umfeld. Die empirische Studie, die an der Technischen Universität Wien mit Unterstützung der Stadt Wien durchgeführt wird, soll einen Überblick über aktuelle Umsetzung dieser Technologie in europäischen Städten bieten.

**Dipl.-Ing. Franz Leuthner**

**Morphologische Untersuchungen der Architektur Bhutans, anhand des „Wienhauses“ in dem von Österreich finanzierten Schulbau in Pangtokha, Bhutan**

Anhand des „Wienhauses“, der von Österreich finanzierten Schule in Pangtokha, Ost-Bhutan, werden Einfluss und soziologische Auswirkungen eines derartigen Entwicklungshilfeprojektes auf die lokale Bevölkerung untersucht. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die bisher noch kaum erforschte, stark in Religion und Tradition verwurzelte Form des Wohnbaus und die Bautechnik in Bhutan.



Bildnachweis: Christine Potocnik  
Pangtokha, Buthan; Schule kurz vor der Fertigstellung

**Dipl.-Ing. Isabella Marboe**

**Carl Auböcks Studentenzeit. Eine Spurensuche in Plänen, Erinnerungen und dem Spiegel der Zeit. Eine Lebensphase im Umbruch**

Dieses Projekt erforscht jene Einflüsse, die den jungen Carl Auböck nachhaltig prägten. Entschieden geformt wurde der Künstler und Architekt Carl Auböck durch das handwerkliche Können und die Kunstauffassung seines Vaters, seine Studienzeit und seine Zusammenarbeit mit Friedrich Kitt. Ziel der Arbeit ist es, die Wechselwirkung dieser verschiedenen Einflüsse auf Auböcks Architekturauffassung darzustellen.

**Mag. Agnes Pils**

**Österreichische Exilzeitschriften in Frankreich**

Für viele in Österreich angesehene und anerkannte JournalistInnen und SchriftstellerInnen bedeutete das Exil die Trennung von ihrer Heimat und den Verlust des Leserpublikums. Verschiedene Exilzeitschriften wie „Nouvelles d`Autriche“ und „Österreichische Post“, sowie kulturelle Vereine, die sich in Frankreich bildeten, wurden zu wichtigen Zentren für die ExilantInnen, nicht nur als Informationsmedien, sondern auch als Ausdrucksformen für ihren illegalen Widerstand, ihre Kultur und ihre schriftstellerische Arbeit im Exil. Die Möglichkeit, auch im „Ausland“ kulturell und künstlerisch tätig zu sein, bildete für viele JournalistInnen, SchriftstellerInnen bzw. KünstlerInnen eine psychologische Überlebensstrategie und Überlebensmotivation.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stipendien, Preise

**Dr. Cornelia Meran**

**an/sammlung an/denken - wissenschaftliche Grundlagen einer Ausstellung über Alltagskultur**

Eine Hinterlassenschaft, ein „Haus und seine Dinge“, ist Ausgangspunkt für das Projekt. Statt biografisch-historischer Aufarbeitung sollten auf assoziative Weise mögliche Lesarten der Ansammlung vielfältiger Alltagsgegenstände in einem Zeitraum von mehreren Generationen gefunden werden. Im Jahr 2003 arbeiteten neun KünstlerInnen im Haus und mit den Dingen: Konstruktion von Geschichte und Warencharakter von Vergangenheit waren vorherrschende Themen der Arbeiten. Ziel des Projektes war die Inventarisierung der digital fotografierten Objekte und die Entwicklung bzw. das Experimentieren mit unterschiedlichen virtuellen Ordnungssystemen.



Bildnachweis: Kurt Kaindl: aus "Villa Freiland - Interieur und Exterieur"



Bildnachweis: Kurt Kaindl: Objekt der an/sammlung

**Mag. Martin Mosser**

**Digitale Rekonstruktion des antiken Wien**

Mit diesem interdisziplinären Projekt war es erstmals möglich, die Geländesituation des antiken Wien mit den ursprünglichen Bach- und Flussläufen, Hügelformationen, Geländeeinschnitten und Abbruchkanten zu erarbeiten und digital zu modellieren. Dieses Landschaftsmodell bildet die Basis für eine dreidimensionale Rekonstruktion der römischen Siedlungsstrukturen, die nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Römerforschung in Wien durchgeführt worden ist.



Bildnachweis: Dreidimensionale Rekonstruktion des mittelkaiserzeitlichen Legionslagers.  
(© M. Klein)

**Mag. Dr. Thomas Posch**

**Die historischen Druckschriften der Wiener Universitätssternwarte:**

**Bestandserschließung, Dokumentation und Einleitung konservatorischer Maßnahmen**

Das Institut für Astronomie der Universität Wien besitzt eine der umfangreichsten mitteleuropäischen Sammlungen wissenschaftshistorisch bedeutender Werke, u.a. Inkunabeln und Erstaugaben. Das gegenständliche Projekt unternimmt mit heute verfügbaren Hilfsmitteln und Methoden eine Bestandsaufnahme dieser historischen Druckwerke.

## Publikationsförderungen

### **Zsolnay Verlag**

<http://www.zsolnay.at>

#### **Michael Omasta, Brigitte Mayr, Elisabeth Streit (Hg.), Peter Lorre. Ein Fremder im Paradies**

Anlässlich des 100. Geburtstages von Peter Lorre im Jahr 2004 versucht die Publikation eine Annäherung an diesen außerordentlich wandlungsfähigen Schauspieler. Die Publikation macht deutlich, wie sehr Peter Lorrés Leben und Karriere von den Ereignissen des 20. Jahrhunderts, dem „Zeitalter der Extreme“ (Hobsbawm) geprägt wurde. Die wissenschaftlichen Beiträge des Bandes werden von Essays begleitet (Elfriede Jelinek, Ilse Aichinger, Robert Schindel) und durch zeitgenössische Betrachtungen (Graham Green, Bertolt Brecht) ergänzt.

### **Verein Zone**

#### **Robert Neumüller, Ingrid Schramm und Wolfgang Stickler, Axel Corti. Filme, Texte und Wegbegleiter, Ein Portrait**

„Der Regisseur für Hörfunk und Fernsehen und Theater, der Bearbeiter und kundige Interpret von Werken der österreichischen Literatur, war doch auch ein Autor, der mit dem Wort umzugehen verstand, und seine Texte für den Hörfunk sind solche kleine Meisterstücke, alle in der gleichen wohldosierten Länge, gewiss Höhepunkte des österreichischen Rundfunkessays, und nicht nur des österreichischen.“, so der Germanist Wendelin Schmidt-Dengler im Nachwort zur Publikation.

## **Gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Publikationen**

### **Studien Verlag**

<http://www.studienverlag.at>

#### **Roland Benedikter (Hg.), Kultur, Bildung oder Geist?**

Ziel des Bandes ist es, konzise Beiträge zur Debatte um Gegenwart und Zukunft der europäischen Humanwissenschaften zu leisten. Die einzelnen Beiträge diskutieren die Konzepte der Bildungswissenschaften, der Geisteswissenschaften und der Kulturwissenschaften, beleuchten Herkunft und Zukunft dieser Disziplinen und setzen diese Dimensionen kritisch in Beziehung zueinander.

### **Verlag Turia + Kant**

<http://www.turia.at>

#### **Georg Rigele, Hans Petschar (Hg.), Wahrgenommene Welten – Eingebildete Geschichten – Nachgebildete Realitäten**

Der Band enthält geistes- und kulturwissenschaftliche Beiträge, die sich mit dem Thema der Prägung der Wahrnehmung von Realität durch vorgegebene Muster der Darstellung beschäftigen. Gemeinsam ist allen Beiträgen die Thematisierung des Verhältnisses von Abbildung und Einbildung, die Rückführung und Problematisierung der Forschungsergebnisse auf Welt- und Geschichtsbilder, die die ForscherInnen prägen.

### **Peter Lang Verlag**

<http://www.peterlang.de>

#### **Johann Dvorák, Theodor W. Adorno und die Wiener Moderne. Ästhetik, Politik und Gesellschaftstheorie**

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit dem Entstehungszusammenhang der frühen Theorien Theodor W. Adornos und des bisher nur unvollkommen dokumentierten Einflusses der Wiener Moderne auf Adornos Werk. Es zeigt sich, dass nicht nur das Verhältnis Adornos zum Positivismus Wiener Prägung keineswegs negativ war, sondern auch, dass seine ästhetische Theorie und seine

gesellschaftstheoretischen Konzeptionen in hohem Maß durch die Auseinandersetzung mit der Wiener Moderne geprägt sind.

**LÖCKER Verlag**

<http://www.loecker.at>

**Meaghan Morris, zu früh zu spät, Geschichte und Popularkultur, Aus dem Englischen von Stefan Erdei**

Meaghan Morris arbeitet in den Bereichen Film- und Medientheorie, Cultural Studies und Gender Studies. Ihr Buch untersucht, auf welche Weise Bilder und Geschichten über „große Veränderungen“ unter bestimmten Umständen helfen können, Veränderungen herbeizuführen.

**Verein zur Herausgabe der Schriften von Harald Zusanek**

**Harald Zusanek, Eos. Untersuchungen zum dios-Begriff**

Harald Zusanek, anerkannter österreichischer Regisseur und kulturhistorischer Schriftsteller, beschäftigte sich seit Mitte der 50er Jahre intensiv mit den Epen Homers. Der Verein zur Herausgabe der Schriften von Harald Zusanek betreut das anspruchsvolle Projekt der Edition von Zusaneks sehr originellen und individuellen Homer-Betrachtungen. Im Jahr 2004 erschien der Band „Eos. Untersuchungen zum dios-Begriff“, der die Rolle der Göttin Eos in der Odyssee interpretiert.

**Molden Verlag**

<http://www.molden.at>

**Johannes Kunz, Der Brückenbauer. Kardinal Franz König 1905-2004**

Johannes Kunz zeichnet anhand authentischer Aussagen von Franz König ein Bild dieser herausragenden Persönlichkeit, die nicht nur Kirchengeschichte geschrieben hat. Das Buch beinhaltet Stellungnahmen Königs zu großen Themen wie die Aussöhnung zwischen katholischer Kirche und Arbeiterbewegung in Österreich, die Ökumene, das Verhältnis von Juden und Christen, der Dialog der großen Weltreligionen und der zentralen Frage, welchen Weg die Kirche im 21. Jahrhundert gehen soll.

**Böhlau Verlag**

<http://www.boehlau.at>

**Christian Halama, Die Altkatholische Kirche in Österreich,**

Der Autor, selbst altkatholischer Pfarrer, schildert den ambivalenten, streckenweise schweren Weg einer Kleinkirche, die Zeit ihrer Existenz um die Artikulation ihres eigenen deutlichen Profils bemüht war. Die letzten Jahre der altkatholischen Kirche sind geprägt durch das Ja zur Priesterweihe von Frauen und zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften.

**Anton Amann, Die großen Alterslügen. Generationenkrieg, Pflegechaos, Fortschrittsbremse**

Kollektive Vorurteile trauen den alten Menschen keinen produktiven Beitrag für die Gesellschaft zu. Eine der großen Aufgaben für die Zukunft besteht nach der Meinung des Wiener Soziologen Anton Amann daher darin, die Alten als wichtige Kraft und unverzichtbaren Teil der ganzen Gesellschaft zu erkennen und zu akzeptieren.

**Michael Ley, Mythos und Moderne. Über das Verhältnis von Nationalismus und politischen Religionen**

Michael Ley interpretiert den Nationalismus als politische Religion, aus der sich alle totalitären politischen Bewegungen bestimmen lassen. Trotz unterschiedlicher Ausprägungen der Nationalismen sind allen die Überzeugung von der Auserwähltheit der eigenen Nation und die damit verbundenen religiösen Attribute der Heiligkeit und der Vorsehung gemeinsam.

## Publikationsförderungen

### **Eigenverlag Adolf Schopf**

#### **Adolf Schopf, Die heilige Theresia von Lisieux und ihre Kirchen in Österreich**

Das Buch bemüht sich um eine umfassende Darstellung aller Kirchen und Kapellen der hl. Theresia von Lisieux in Österreich.

### **LIT Verlag**

<http://www.lit-verlag.at>

#### **Susanne Binder, Interkulturelles Lernen aus ethnologischer Perspektive. Konzepte, Ansichten und Praxisbeispiele aus Österreich und den Niederlanden**

Das Unterrichtsprinzip Interkulturelles Lernen kann dazu beitragen, migrationsbedingten Anforderungen konstruktiv zu begegnen, der Kreativität im interkulturellen Dialog Raum zu verschaffen, Konfliktpotentiale auszuloten und Barrieren zu überwinden.

## **Naturwissenschaftliche Publikationen**

### **Studien Verlag**

<http://www.studienverlag.at>

#### **Ferdinand Cap, Ein Ende der Religionen? Naturwissenschaftliche und religiöse Weltbilder**

Ferdinand Cap thematisiert in diesem wissenschaftlichen Essay die Spannungen zwischen religiösem, philosophischem und naturwissenschaftlichem Denken von der Antike bis in die Gegenwart und leistet eine Zusammenschau der Widersprüche und Diskussionen zwischen Philosophie, Religion und Naturwissenschaft.

### **Molden Verlag**

<http://www.molden.at>

#### **Walter Thirring, Kosmische Impressionen – Gottes Spuren in den Naturgesetzen**

Walter Thirring, emeritierter Professor für Theoretische Physik, zeichnet in sieben Kapiteln das gewaltige Bild der kosmischen Evolution und greift dabei nicht nur auf sein umfangreiches Wissen und seine Erfahrungen, sondern auch auf seine Erinnerungen an Gespräche mit Einstein, Schrödinger, Heisenberg und vielen anderen Persönlichkeiten, die unser Weltbild geformt haben, zurück. Dabei wird immer wieder deutlich: alles – vom Urknall, über die Entstehung der Elementarteilchen, der chemischen Elemente, der Sterne und des Planetensystems – verläuft nach bekannten Gesetzen und ist doch nicht allein rational erklärbar.

### **Peter Lang Verlag**

<http://www.peterlang.de>

#### **Wolfgang Senz, Konrad Lorenz und Johann Gottlob Fichte: ein Vergleich im Lichte der Evolutionstheorie**

Der Vergleich der wissenschaftstheoretischen Positionen von Konrad Lorenz und Johann G. Fichte dient dem Nachweis, dass das naturwissenschaftlich-evolutionäre Denken nur scheinbar und vordergründig den transzendentalphilosophischen Denkansatz ersetzen kann. Der Autor versucht zu zeigen, dass das naturwissenschaftlich-evolutionäre Denken nicht geeignet ist, die eigene Axiomatik und die eigenen Denkpostulate wissenschaftstheoretisch ausreichend abzusichern. Dafür erweist sich die Transzendentalphilosophie als unerlässlich.

**Seifert Verlag**

<http://www.seifert-verlag.at>

**Rupert Riedl, Neugierde und Staunen**

In seiner Autobiographie blickt Rupert Riedl auf über 70 Jahre Zeit- und Wissenschaftsgeschichte zurück. Riedl berichtet von seltenen Kreaturen in ihren Lebensräumen, von Entdeckungsfahrten in Meeresgrotten, deren Biologie er in vielen Jahrzehnten profund erforscht und dargestellt hat, und von so manchem bis heute ungeklärten Rätsel der Natur und dessen wissenschaftlicher Reflexion. Seine Darstellungen basieren auf einem reichen Fundus an Erfahrungen und solider und umfassender Kenntnis der relevanten naturwissenschaftlichen Literatur.

**Rupert Riedl, Clarissa und das blaue Kamel. Zeitreisen am Rande Europas**

In diesem Buch, das Poesie und Wissenschaft miteinander verbindet, diskutiert der renommierte Biologe Rupert Riedl auf einer Wanderung entlang der Küste Siziliens Fragen der Interdependenz von Wissenschaft und Metaphysik.

**Rupert Riedl, Meine Sicht der Welt**

Mit seiner pointiert vorgetragenen Weltsicht liefert Rupert Riedl Beiträge zur Debatte um die Grundfragen unseres Daseins: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?

**Starna Living Edition**

**Peter M. Schuster, Weltbewegend - unbekannt. Leben und Werk des Physikers Christian Doppler und die Welt danach**

Kein Effekt hat – so der Autor – unser Weltbild so entscheidend verändert wie das Doppler-Prinzip. Dieses Buch zeigt auf, wieso der Physiker Christian Doppler mit seinem umfangreichen Werk und mit seiner Erkenntnis trotzdem nahezu unbeachtet blieb. Mit einer Erkenntnis, von der Albert Einstein sagte „No matter what shape the theory of electromagnetic processes should take, the Doppler Principle... will remain in any case.“

**Peter M. Schuster, Schöpfungswoche, Tag eins. Christian Doppler zur Huldigung**

Das Buch bietet Materialien zu Leben, Fragestellungen und Erkenntnis des Physikers Christian Doppler.

**Peter M. Schuster, Schöpfungswoche, Tag zwei. Huldigung an Joseph Loschmidt**

Josef Loschmidt, der erste Professor weltweit des neuen Fachgebietes „Physikalische Chemie“, hat nicht nur die erste Bestimmung der Größe von Atomen und Molekülen durchgeführt, sondern auch - vier Jahre vor Friedrich A. Kekulé - die Ringstruktur des Benzols angegeben. Peter M. Schuster stellt in seinem Buch diese besondere Bedeutung und wissenschaftliche Wirksamkeit des österreichischen Physikers und Chemikers klar und übersichtlich dar.

**Vier Viertel Verlag**

<http://vierviertelverlag.twoday.net>

**Gabriele Dorffner und Gerald Weippl, Clemens Freiherr von Pirquet. Ein begnadeter Arzt und genialer Geist**

Clemens Freiherr von Pirquet war nicht nur ein kreativer und erfolgreicher Forscher im Bereich der Medizinischen Wissenschaften, sondern auch ein engagierter Politiker, der sich für Agenda im Bereich der Volksgesundheit einsetzte. Pirquet genoss so hohes Ansehen, dass er im Jahr 1928 auch als Kandidat für das Bundespräsidentenamt genannt wurde.

## Publikationsförderungen

### **Verlagshaus der Ärzte GmbH**

#### **Gabriele Dorffner, Sonia Horn (Hg.), Aller Anfang – Geburt, Birth, Naissance**

Dieses Buch nähert sich dem Themenkreis Geburt aus verschiedenen sozialgeschichtlichen Perspektiven an. Die gesellschaftlichen Ausgestaltungen und Ausdrucksformen der Geburt werden aus dem Blickwinkel der Kulturwissenschaften, aus einer pharmaziehistorischen Sicht und aus der Berufsperspektive der Hebammen behandelt.

### **A.A.S. Arbeitsgemeinschaft Arktis und Subarktis**

#### **Sammelband „Bruchlinien im Eis“**

Der Sammelband ediert die Tagungsbeiträge einer gleichnamigen Konferenz, die im Jahr 2002 in Wien stattgefunden hat. Die Beiträge behandeln aktuelle politische, ökonomische und kulturelle Entwicklungen der Arktis und Subarktis, sie beleuchten unterschiedliche Aspekte der „Ethnologie des Nordens“ und stellen eine Zusammenschau aktueller Ergebnisse der arktischen Sozialwissenschaften dar.

### **Edition Vabene**

<http://www.vabene.at>

#### **Claudia Girardi, HELLP! Eine Alptrauumnovelle oder ein Lehrbuch über ein Syndrom?**

Aus der Sicht einer Betroffenen wird der dramatische Verlauf eines HELLP-Syndroms, einer lebensgefährlichen und tückischen Schwangerschaftskomplikation, geschildert. Das Buch ist durch sein Glossar, die umfassende Bibliographie und ein ausführliches Portrait der Krankheit, ihrer Diagnose und Behandlung ein wichtiges medizinwissenschaftliches Nachschlagewerk zu diesem Krankheitsbild.

### **Theodor Much, Der veräppelte Patient? Alternativmedizin zwischen (Aber)Glauben und Wissenschaft**

Dieses Buch untersucht Möglichkeiten und eventuelle Risiken der so genannten Alternativmedizin und beschreibt und analysiert verschiedene komplementärmedizinische Verfahren.

## **Philosophie und Ethik**

### **Institut für Axiologische Forschungen**

<http://www.iaf.ac.at>

#### **Susanne Moser, Yvanka Rynova (Hg.), Das integrale und das gebrochene Ganze**

Zum 100. Geburtstag des Wiener Philosophen Leo Gabriel bietet der Band eine neue Perspektive auf Gabriels Werk „Integrales Denken“. Die Themen Teil und Ganzes, Identität und Differenz, Anerkennung, Integration und Ausschluss, die Gabriel anspricht, sind in den 80er Jahren mit der postmodernen Philosophie und seit den 90er Jahren mit den Transformationsprozessen in Osteuropa und der Neugestaltung der Europäischen Union wieder ins Zentrum philosophischer Fragestellung gerückt.

### **Susanne Moser und Yvanka Rynova, Between the Said and the Unsaid. Conversations with Paul Ricoeur**

Der Band enthält Gespräche mit dem jüngst verstorbenen französischen Philosophen Paul Ricoeur über seine philosophische Entwicklung, die Aufgaben der Intellektuellen und die europäische Erweiterung.

**Pierre Ramus-Gesellschaft**

<http://www.ramus.at>

**Beatrix Müller-Kampel (Hg.), Krieg ist der Mord auf Kommando. Bertha von Suttner und Pierre Ramus**

Der Band beschäftigt sich mit verschiedenen Friedenskonzeptionen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts und zeigt Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Beobachtungen und Analysen von Bertha von Suttner und Pierre Ramus auf. Was Suttner und Ramus voneinander trennt, ist ihre unterschiedliche Auffassung von Aufgabe und Funktion des Staates bei der Verhinderung bzw. Beseitigung von Kriegen. Was beide miteinander verbindet, ist die Überzeugung vom Zusammenhang zwischen Krieg und einer auf Ausbeutung und Entrechtung basierenden Ökonomie. Die Recherche nach den pazifismushistorischen Kontexten von Suttner und Ramus brachte Schriften der bislang unbekanntenen Wiener Autorin Olga Misar und bisher weithin unbeachtete Texte bekannter PazifistInnen (Alfred H. Fried, Romain Rolland, Stefan Zweig, Erich Mühsam) zutage.

**Religionstheologisches Institut St. Gabriel – Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialoges**

**Andreas Bsteh, Mahmood, Tahir (Hg.), Intoleranz und Gewalt. Erscheinungsformen – Gründe – Zugänge**

Der Sammelband bietet eine Beschreibung der Phänomene geistiger, verbaler und physischer Gewalt. Die einzelnen Beiträge beschäftigen sich in einem interkulturellen Vergleich mit der Religion als Ursache von Gewalt, mit den Strukturen der Ungerechtigkeit und Unterdrückung weltweit und vor allem in den aktuellen Krisengebieten und mit dem Problem und den Ursachen des Terrorismus.

**Gesellschaft für Phänomenologie und kritische Anthropologie**

**Michael Benedikt, Cornelius Zehetner und Reinhold Knoll (Hg.), Verdrängter Humanismus – verzögerte Aufklärung: Philosophie in Österreich von 1920 bis 1951**

In chronologischer Abfolge von den Wirkungen des Ersten Weltkriegs über totalitäre Strömungen in der Zwischenkriegszeit, das Macht- und Terrorsystem des Nationalsozialismus, innere und äußere Emigration, bis in die Nachkriegszeit (Ludwig Wittgensteins Tod 1951 bildet den Endpunkt der Analysen) wird ein breit gefächertes Einblick in Werke, Leistung und Grenzen der österreichischen Philosophie im genannten Zeitraum – Strömungen, Schulen – gegeben.

**Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie**

**Zeitschrift Polylog**

Die Zeitschrift Polylog widmet sich als einzige Zeitschrift im deutschen Sprachraum konsequent und kontinuierlich dem interkulturellen Dialog im Bereich der Philosophie. Anlässlich der EU-Erweiterung im Jahr 2004 und den aktuellen Diskussionen über die Aufnahme weiterer Mitglieder in die EU befasste sich Polylog Nr. 12 im Rahmen des Schwerpunktthemas „Das zweite Europa“ mit den Problemen eines „innereuropäischen“ Dialogs.

**Braumüller Verlag**

<http://www.braumuellner.at>

**Hans-Dieter Klein (Hg.), Wiener Jahrbuch für Philosophie Bd. XXXV / 2003**

Das Wiener Jahrbuch für Philosophie wurde 1968 begründet und hat es sich zur Aufgabe gesetzt, Beiträge österreichischer und internationaler Autoren zu allen Bereichen der systematischen Philosophie und der Philosophiegeschichte zu publizieren. Band 35 enthält u.a. Beiträge zur philosophischen Begründung der Biologie, zur Philosophie der Physik und zur phänomenologischen Subjektivitätstheorie.

## Publikationsförderungen

### **Passagen Verlag**

<http://www.passagen.at>

#### **Arno Böhler, Singularitäten**

Für Kant und Heidegger generiert die transzendente Einbildungskraft das „reine Bild“ von der Zeit und eröffnet uns dadurch einen schematischen Ausblick auf die Wirklichkeit. Nach einer eingehenden Analyse der transzendentalphilosophischen Genese und Wirkung dieses Bildes wendet sich der zweite Teil der Publikation dem Auseinanderklaffen der Zeit in poststrukturalistischen Philosophien zu.

#### **Hans-Dieter Bahr, Der babylonische Logos**

Unter diesem Titel schlägt Hans Dieter Bahr eine ungewöhnliche Re-Interpretation der uralten Metapher „Babylon“ vor, indem er fragt, ob die Philosophie heute nicht auf die unbequeme Einsicht zielen müsste, dass es nicht um „Logik“ oder „Unlogik“, sondern um einen Logos der Verwirrungen geht.

#### **Paul Feyerabend, Die Vernichtung der Vielfalt**

Von den Epen Homers bis zur modernen Astronomie, von der Liebe über die bildende Kunst bis zur Quantentheorie zeichnet Paul Feyerabend ein Bild von der Vielfalt der uns umgebenden kulturellen Praktiken und Zugangsweisen zur Welt.

#### **Karl Acham (Hg.), Philosophie und Religion: Erleben, Wissen, Erkennen**

Das Werk bezieht sich auf bedeutende Vertreter der theoretischen Philosophie, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven den Problemen der wissenschaftlichen und der philosophischen Erkenntnis zuwenden. Der Bogen der Darstellungen spannt sich vom Logischen Realismus und von der Transzendentalphilosophie über die Phänomenologie bis hin zur Sprachphilosophie und Wissenschaftslogik des Wiener Kreises und des Kritischen Rationalismus.

#### **Karl Acham (Hg.), Unbehagen und Ambivalenzen in Kultur und Politik**

Der vorliegende Band erörtert verschiedene Aspekte einer Kritik der Gegenwartskultur. Dabei werden die bereits von Sigmund Freud thematisierten Zusammenhänge zwischen kulturellem Fortschritt und Triebverzicht ebenso erörtert wie Formen der Ambivalenz und Asymmetrie in der Konfrontation mit dem „Eigenen“ und dem „Fremden“ und Widersprüche zwischen nationalen Ansprüchen und internationalen Rechtsordnungen.

#### **Karl Acham (Hg.), Faktizitäten der Macht**

In diesem Buch geht es zunächst um die Darstellung der bewusstseinsprägenden Macht historischer Hypothesen, um die neuen Kriege in der Zeit des internationalen Terrorismus, um gesellschaftliche Machtlosigkeit im Hinblick auf Armut und soziale Ungleichheit und schließlich um das Spannungsfeld zwischen Macht, Recht und Gerechtigkeit.

## 10. Vermittlungsinitiativen

Die Stadt Wien bietet in einer kontinuierlichen und engen Abstimmung mit den wissenschaftlichen AkteurInnen der Stadt und mit dem Blick auf die großen und aktuellen Probleme, denen die Gesellschaft lokal, national, im Europamaßstab und global gegenüber steht, ein dichtes Programm qualitativvoller wissenschaftlicher Veranstaltungen an. Seit über 18 Jahren ermöglichen die Wiener Vorlesungen eine Diskussion mit den renommiertesten WissenschaftlerInnen ihrer Fächer. Sie laden vor einem immer sehr großen Publikum zur Diskussion aktueller und brisanter Themen, sie führen einen Dialog zu wichtigen Fragen und publizieren Ergebnisse in mehreren Buchreihen.

Die Wiener Vierteltour setzt sich nun seit 20 Jahren immer unter einer neuen Perspektive mit urbanen Entwicklungen und Qualitäten auseinander: Es geht um das Stadtviertel als lebendige Einheit der Stadt, um das Grätzel als Vermittler zwischen Metropole und städtischer Heimat, um die Frage, was die spezifischen Qualitäten und „Geheimnisse“ der Wiener Lebenskultur ausmachte und ausmacht, und wie diese zu erhalten und zu akzentuieren sind.

Die Aktion „University meets public“ stellt nun seit einer Reihe von Jahren eine immer dichtere Verbindung zwischen universitärer Forschungsarbeit und dem Interesse einer wachsenden städtischen Öffentlichkeit an Wissenschaft her. Die Veranstaltungen dieser Aktivität öffnen die „Forschungswerkstätten“ für die BürgerInnen der Stadt.

Der Wissenschaftskompass – entstanden auf Initiative der Kulturabteilung der Stadt Wien – präsentiert vierteljährlich die wissenschaftlichen Vortragsprogramme der Institute und Museen der Stadt. Engagierte junge JournalistInnen und WissenschaftlerInnen gestalten einen auf die aktuellen Programmschwerpunkte ausgestalteten redaktionellen Teil dieses Vademecums durch die Wiener Wissenslandschaft.

Das Projekt „BürgerInnen schreiben Geschichte“ knüpft an eine dichte Reihe von Projekten an, die seitens der Kulturabteilung der Stadt Wien seit Mitte der 80er Jahre initiiert und gefördert wurden. Ausgehend von dem auch durch wichtige HistorikerInnen vertretenen Wissen, dass Geschichte nicht nur von den führenden politischen AkteurInnen, sondern von allen BürgerInnen gestaltet, erlebt und wahrgenommen wird, hat die Kulturabteilung der Stadt Wien ein Projekt initiiert, das Wiener BürgerInnen aufforderte, ihre Erinnerungen an die „Hardware“ der Stadt, an öffentliche Räume und deren Gestaltung und Möblierung in autobiographischen Texten niederzulegen.

### **Wiener Vorlesungen. Das Dialogforum der Stadt Wien**

Die große Resonanz, die der Vortrag des berühmten deutschen Soziologen Prof. Dr. René König am 2. April 1987 im Wiener Rathaus bei einem sehr großen Publikum hatte, stärkte die Idee einer Vorlesungsreihe im Rathaus zu den großen Problemen und Überlebensfragen der Gesellschaften und der Menschen am Ende des 20. Jahrhunderts. Die Wiener Vorlesungen skizzieren nun seit Anfang 1987 vor einem immer noch wachsenden Publikum in dichter Folge ein facettenreiches Bild der gesellschaftlichen und geistigen Situation der Zeit. Das Konzept der Wiener Vorlesungen ist klar und einfach: Prominente Denkerinnen und Denker stellen ihre Analysen und Einschätzungen zur Entstehung und zur Bewältigung der brisanten Probleme der Gegenwart zur Diskussion.

Das Wiener Rathaus verwandelt bei den Wiener Vorlesungen seine Identität von einem Haus der Politik und Verwaltung zu einem Stadtforum. Es gelang und gelingt immer wieder, ReferentInnen zu gewinnen, die ihre Wissenschaft und ihr Metier durch die Fähigkeit bereichert haben, Klischees zu

## Vermittlungsinitiativen

zerschlagen und weit über die Grenzen ihres Faches hinauszusehen. Das Anliegen der Wiener Vorlesungen war und ist eine Schärfung des Blicks auf die Differenziertheit und Widersprüchlichkeit der Wirklichkeit. Die Programmplanung ist der Maxime verpflichtet, dass Kritik ein integraler Bestandteil der Aufgabe der Wissenschaft ist. Eine genaue Sicht auf Probleme im Medium fundierter und innovativer wissenschaftlicher Analysen dämpft die Emotionen, wirkt Mythen entgegen, zeigt neue Wege auf und bildet somit eine wichtige Grundlage für Problemlösungen, aber auch für eine humane Welt heute und morgen. Die Wiener Vorlesungen thematisieren die gegenwärtigen Verhältnisse als Fakten, als Wahrnehmungsweisen der Menschen und als Diskurse. Sie analysieren, bewerten und bilanzieren, befähigen zur Stellungnahme und geben Impulse für weiterführende Diskussionen.

Seit 1987 haben bei mehr als 800 Veranstaltungen etwa 2.000 Persönlichkeiten aus allen Kontinenten der Welt zur geistigen Situation der Zeit Stellung genommen. Die Wiener Vorlesungen haben sich mit den Schlüsselfragen der historischen Entwicklung seit 1987 mit dem Ende der kommunistischen Regime in Zentral-, Ost- und Südosteuropa, mit dem europäischen Integrationsprozess, mit dem Zerfall Jugoslawiens und den Kriegen auf dem Balkan, mit dem Nahostkonflikt, mit Fragen der Globalisierung und den gesellschaftlichen Phänomenen, die sie vorantreiben, und mit wichtigen Entwicklungen und Phänomenen der nationalen und lokalen Politik und Geschichte auseinandergesetzt.

Ein wichtiges Anliegen der Wiener Vorlesungen war und ist es, eine Brücke zu jenen Persönlichkeiten zu bauen, die durch das nationalsozialistische Terrorregime aus Österreich vertrieben wurden. Bedeutende WissenschaftlerInnen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, u.a. Marie Albu-Jahoda, Bruno Bettelheim, Erwin Chargaff, Carl Djerassi, Ernst Gombrich, Walter Grab, Joshua O. Haberman, Eric J. Hobsbawm, Friedrich Katz, Ruth Klüger, Frederic Morton, Max Perutz, Ari Rath, Arthur Schneier, Bruno Schwebel, Walter Sorell, George Weidenfeld, Hans Zeisel, Harry Zohn waren viele Male in Wien und haben ihre Liebe zu ihrer Ursprungsstadt wiederbeleben und leben können.

Die Reflexion des künstlerischen und intellektuellen Wiener Erbes - die Wiener Schulen, Zirkel, Kreise, Theorien mit ihren herausragenden VertreterInnen, die Analyse der intellektuellen Netzwerke, die Strukturen der Erinnerungskultur, die „lieux de mémoires“ - ist eine wichtige Aufgabenstellung der Wiener Vorlesungen. Die Vorlesungen betreuen ihre Anliegen in Reihen: Die „Karl Kraus Vorlesungen zur Kulturkritik“, die „Wien Akademie“ der Wiener Vorlesungen, die Präsentation der Wiener Universitäten und Forschungsstätten, die Foren „Wissenschaft Wirtschaft“ und „//Wissenschaft>><< Kunst“, das Martin Buber Kolleg, die Talenta, die Peter Ustinov Professur, das Urban Fellow Ship, etc. Die Wiener Vorlesungen sind zu einem intellektuellen Jour Fixe im Wiener Rathaus geworden, bei dem sich wissenschaftliche und urbane Diskurse verbinden. Mit den Wiener Vorlesungen ist es gelungen, ein immer noch wachsendes Publikum für differenzierte wissenschaftliche Analysen zu gewinnen und das Rathaus als Ort intellektueller Diskussion zu positionieren.

Im Jahr 2004 wurde die Reihe „**Lernen aus der Geschichte? Geschichtsforschung - Politik - Öffentlichkeit?**“ und die „**Charles Darwin Lecture**“ als Gemeinschaftsprojekt mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes ins Leben gerufen.

Die **Wiener Kindervorlesungen** erschließen komplexe Themenstellungen für ein sehr junges Publikum.

Im folgenden werden Schwerpunkte und ausgewählte Vorträge der Wiener Vorlesungen im Jahr 2004 vorgestellt:

**Jody Williams**, die für ihr Engagement gegen Landminen den Friedensnobelpreis erhalten hat, hielt mit ihrem Vortrag "Globale Abrüstung und menschliche Sicherheit" ein Plädoyer für den Multilateralismus.

**Univ.-Prof. Aleksandr Yakovlev**, einer der wichtigsten Ideengeber für Glasnost und Perestroika, sprach bei seiner Wiener Vorlesung zum Thema „Kollaps. Das Scheitern der Reformer in der Sowjetunion“ über die radikalen Reformprozesse und dynamischen Entwicklungen von der Sowjetunion zum heutigen Russland.

Anlässlich der eindrucksvollen Ausstellung des Jüdischen Museums, „Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch“, sprach der renommierte Kraus-Forscher **Univ.-Prof. Dr. Edward Timms** (Sussex) zum Thema „Karl Kraus und der Kampf ums Recht“.

Zum 15-jährigen Bestehen des Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung und zum 10. Geburtstag des Projektes „Jiddisches Theater in Wien“ hielt **Univ.-Prof. Dr. Shimon Levy** (Tel Aviv) einen Vortrag zum Thema „Jiddisches Theater: Ist seine Zukunft die Vergangenheit?“.

**Univ.-Prof. Dr. Alain Badiou** und **Univ.-Prof. Dr. Slavoj Zizek** suchten Antworten auf die Frage, ob der Philosoph berechtigt ist, Stellung zum aktuellen Zeitgeschehen zu nehmen.

Die ehemalige Ministerin für Kultur und Tourismus von Mali, **Aminata Traoré**, sprach über „die afrikanische Einwanderung nach Europa aus afrikanischer Sicht“.

Anlässlich des **10. Todestages des Schriftstellers Werner Schwab** gedachten die Wiener Vorlesungen mit Referaten und einer Lifestage des früh verstorbenen genialen Dramatikers.

**Univ.-Prof. Dr. Peter Steinbach** sprach zum 60. Jahrestag des Attentates auf Adolf Hitler über das Attentat im Bewusstsein der Deutschen und die Perspektiven der Forschung auf dieses Thema.

„**Der schwierige Weg zur Restitution**“ wurde in einem Podiumsgespräch mit prominenten ReferentInnen diskutiert.

Die Veranstaltung „**Bilderdienst. Zum Kult des Bildes in der Literatur**“ setzte sich mit dem Verhältnis von Bildern, literarischer Bildbeschreibung und literaturwissenschaftlicher Auseinandersetzung mit diesem Thema in Lesungen von **Friederike Mayröcker**, **Peter Rosei** und einer Analyse von **Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler** auseinander.

Im Rahmen der „**Wiener Akademie des Exils**“ - eine Kooperation der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge), des Arnold Schönberg Centers und der Wiener Vorlesungen - fanden sechs Veranstaltungen statt, die sich u.a. mit Theater, Tanz und Journalismus im Exil, mit Frauen im Exil und mit dem Exil in Jugoslawien auseinandersetzten.

Die „**Wien Akademie**“ veranstaltete drei Vorträge zum Thema „Kulturwissenschaft und Cultural Studies“.

Die „**Charles Darwin Lectures**“ der Wiener Vorlesungen starteten mit einem Symposium zu Leben und Werk des renommierten Evolutionstheoretikers Ernst Mayr.

**Univ.-Prof. Dr. Erich H. Loewy**, der mit dem Wiener Preis für humanistische Altersforschung ausgezeichnet wurde, hielt anlässlich der Überreichung des Preises einen Vortrag zum Thema „Ein würdiges Leben und ein würdiges Sterben. Ist Ethik ohne Politik oder Politik ohne Ethik denkbar?“

Seit 1997 präsentieren die Wiener Vorlesungen **universitäre Fakultäten und Institute**, um den BürgerInnen der Stadt einen Einblick in die Zielsetzungen, Inhalte und Strukturen der wissenschaftlichen Arbeiten zu geben. Im Jahr 2004 wurde im Rahmen dieser Reihe die **Evangelische Fakultät** der Universität Wien vorgestellt.

Die **Wirtschaftsuniversität Wien** präsentierte sich mit Spitzenleistungen. Die Talenta 2004 stellte die besten Diplomarbeiten vor, der WU-Best Paper Award die beste Publikation in einem Top Journal.

**Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Franke** formulierte „Zehn Thesen zu Entrepreneurship“.

Die neue Ausgabe des kulturhistorisch bedeutenden Werkes von **Friedrich Heer** wurde mit einem Podiumsgespräch zum Buch „**Der Kampf um die europäische Identität**“ vorgestellt.

Anlässlich der Gründung des **Instituts für Quantenoptik und Quanteninformation** hielt **Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger** einen Vortrag zum Thema „Von Einstein und Schrödinger zu Quantenkommunikation und Teleportation“.

Die **Karl Kraus Vorlesung zur Kulturkritik** 2004 hielt der Dichter **Franzobel** zum Thema "Sprache im sportiven Zeitalter".

## Vermittlungsinitiativen

Die Wiener Vorlesungen nahmen Anteil an wichtigen Ereignissen des akademischen Lebens in Wien. Zum **150-jährigen Bestehen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung** fanden zwei Veranstaltungen über die Geschichtsforschung im Rahmen der Wiener Kultur und über „Die Erudition und die Folgen“ statt.

Die Wiener Vorlesungen beteiligten sich mit Vorträgen des Nobelpreisträgers **Univ.-Prof. Dr. Jean-Marie Lehn** und des Wiener Ordinarius für Theoretische Chemie, **Univ.-Prof. Dr. Peter Schuster**, an der „Woche der Chemie“.

Das **Internationale Raimund-Symposium** war der Auftakt der Arbeit an einer neuen historisch-kritischen Raimund-Edition. Das Podiumsgespräch im Rahmen der Wiener Vorlesungen setzte sich interdisziplinär mit dem Thema **„Wiener Witz und Schmä“** auseinander.

Der aus Wien stammende **Univ.-Prof. Dr. Friedrich Katz** (Universität von Chicago), einer der renommiertesten Lateinamerika-Historiker, war anlässlich der Verleihung des Goldenen Dokortodiploms der Universität Wien Gast der Wiener Vorlesungen. Er sprach über „Österreich-Mexiko 1938: Die stillen Helden der mexikanischen Diplomatie“.

Traditionsgemäß beteiligen sich die Wiener Vorlesungen an der Gestaltung des **Europäischen Forums Alpbach**. Ein Podiumsgespräch setzte sich mit Integration und Ausschließung in den Bereichen Kultur, Religion und Politik auseinander, ein Vortrag über die „Evolution des Menschen“ analysierte Entwicklungen und Zäsuren der Evolutionsgeschichte auf dem Weg zum Homo sapiens.

In einem Europa, das sich trotz aller Verzögerungen und Rückschläge im Integrationsprozess ständig enger zusammenschließt, und in einem Globalisierungsprozess, dessen positive Seite im Zusammenrücken der Kulturen besteht, können Wiener Vorlesungen überall in der Welt stattfinden.

Das Projekt **„Städte im Dialog“** der Wiener Vorlesungen (gemeinsam mit der Magistratsdirektion-Auslandsbeziehungen der Stadt Wien) exportiert das intellektuelle Produkt der Wiener Vorlesungen.

Zweimal waren die Wiener Vorlesungen im Jahr 2004 im Wien-Haus in Brüssel zu Gast. Ein Abend war **Theodor Herzl** gewidmet. Eine zweite Wiener Vorlesung in Brüssel beschäftigte sich anlässlich des 200. Todestages von Immanuel Kant mit der Aktualität der Aufklärung. Eine Wiener Vorlesung in Berlin war dem Thema **„Salonkultur in Wien und in Berlin im 19. Jahrhundert“** gewidmet. Und schließlich beteiligten sich die Wiener Vorlesungen am **„Tag für Paul Wittgenstein“** im Kulturforum der Österreichischen Botschaft in Berlin.

## Wiener Vorlesungen - Zeittafel 2004

### 18. Jänner 2004

2. Wiener Kindervorlesung

**Ing. Dr. Verena Winiwarter**

„Abfall - eine dunkle, schmutzige Geschichte?“

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem ZOOM-Kindermuseum

### 26. Jänner 2004

**Univ.-Prof. Dr. Alain Badiou** und **Univ.-Prof. Dr. Slavoj Žižek**

Diskussion: „Ist der Philosoph berechtigt, Stellung zum aktuellen Zeitgeschehen zu nehmen?“

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut Français de Vienne und dem Slowenischen Kulturinstitut in Wien

### 29. Jänner 2004

Schlusspräsentation im Rahmen des „Studium Integrale“

StudentInnen beobachteten in einem Postgraduate des IFF Wiener Projekte und Initiativen und präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeiten in den Bereichen „Kulturprojekte im städtischen Raum“, „Stadtplanung“, „Wissenschaft & Öffentlichkeit in Wien“, „Ethik“  
Eine gemeinsame Veranstaltung mit der IFF

#### **4. Februar 2004**

„Werner Schwab :: Dramatik, Prosa und Musik“

Ein Abend mit Referaten und einer Liveperformance zum Gesamtwerk anlässlich des 10. Todestages des Schriftstellers Werner Schwab am 1.1.2004 mit

##### **F.M. Einheit**

„Abfall, Bergland, Cäsar. Eine Menschensammlung - von Werner Schwab

Menschenfleischprosa in Musik und Bild - von F.M.Einheit“

Liveperformance, Video, Toninstallation

##### **Ingeborg Orthofer**

„Werner Schwab : Prosa“

##### **Monika Muskala**

„SCHWABDeutsch : PolnischSchwab.

Werner Schwabs Theaterstücke in polnischer Übersetzung, am polnischen Theater“

##### **Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler**

„Schwabisch?“

#### **17. Februar 2004**

##### **Aminata Traoré**

„Die afrikanische Einwanderung nach Europa aus afrikanischer Sicht“

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Birgit Wagner**

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut Français de Vienne

#### **23. Februar 2004**

Start der Veranstaltungsreihe „Lernen aus der Geschichte? Geschichtsforschung - Politik -

Öffentlichkeit“ in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

„Vermögensentzug in der NS-Zeit - Rückstellungen und Entschädigungen in der Zweiten Republik (Der Beitrag der Historikerkommission zur österreichischen Zeitgeschichtsforschung)“ mit

**Univ.-Doz. Dr. Brigitte Bailer-Galanda, Mag. Eva Blimlinger, Dr. Thomas Cornides und**

**Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer**

#### **25. Februar 2004**

„Bilder in der Literatur“

##### **Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler**

„Bilderdienst. Zum Kult des Bildes in der Literatur“

Lesungen: **Friederike Mayröcker, Peter Rosei**

Moderation: **Dr. Daniela Strigl**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Wiener Vorlesungen zur Literatur des Literarischen Quartiers - Alte Schmiede

#### **10. März 2004**

Zum 200. Geburtstag: Johann Strauss Vater. „Werk, Bedeutung und Aktualität seiner Musik“

##### **Prof. Dr. Clemens Hellsberg**

„Johann Strauss Vater aus der Sicht der Aufführungspraxis der Wiener Philharmoniker“

##### **em. o. Univ.-Prof. Dr. Norbert Linke**

„Johann Strauss Vater als Komponist“

## Vermittlungsinitiativen

### **Norbert Rubey**

„Johann Strauss Vater und das Musik-Business im Biedermeier“

### **Dr. Eduard Strauss**

„Johann Strauss Vater aus der Sicht der Familie“

Musikalisches Programm mit Werken von Johann Strauss Vater:

Leschetizky-Trio Wien: **Klara Flieder** (Violine), **Christophe Pantillon** (Violoncello), **Stanislaw Tichonow** (Klavier)

Moderation: **Dr. Irene Suchy**

Eine Veranstaltung anlässlich der „Tanz - Signale“, einer Festwoche zum 200. Geburtstag von Johann Strauss Vater des Wiener Instituts für Strauss-Forschung (7. bis 14. März 2004)

### **15. März 2004**

„Lernen aus der Geschichte? Geschichtsforschung - Politik - Öffentlichkeit“

Begrüßung: **Präsident Bundesminister a. D. Rudolf Edlinger**, **Botschafter Hans-Henning Horstmann**, **Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer**

Vortrag: **Univ.-Prof. Dr. Peter Steinbach**

„Annäherungen an einen Augenblick: Das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 im Bewusstsein der Deutschen und Wandel der Forschung“

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes mit Unterstützung der Deutschen Botschaft in Wien

### **17. März 2004**

„Exilland Österreich (1933-1938)“

Vorträge: **Dr. Elke Seefried, M.A.**, **Dr. Ursula Seeber**

Moderation: **Dr. Konstantin Kaiser**

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Akademie des Exils“ – in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und dem Arnold Schönberg Center

### **17. März 2004**

Wiener Vorlesung „Städte im Dialog“ im Wien-Haus in Brüssel

**Univ.-Prof. Ulrich Gansert**, „Herzl, Kafka und Österreich“

**Univ.-Prof. Dr. Julius H. Schoeps**, „Herzls Wien“

**Prof. Peter Weiser**, „Herzls Tagebücher“

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Vorlesungen. Städte im Dialog“ in Zusammenarbeit mit dem Verbindungsbüro der Stadt Wien und der Magistratsdirektion-Auslandsbeziehungen der Stadt Wien im Wien-Haus in Brüssel

### **23. März 2004**

Verleihung des Goldenen Doktordiploms der Universität Wien an Univ.-Prof. Dr. Friedrich Katz (Universität von Chicago) durch **Dekan Univ.-Prof. Dr. Franz Römer**

Laudatio: **Univ.-Prof. Dr. Gerhard Drekonja**

Grußwort: **I.E. Patricia Espinosa Cantellano**, Botschafterin von Mexiko

Vortrag: **Univ.-Prof. Dr. Friedrich Katz**

„Österreich-Mexiko 1938: Die stillen Helden der mexikanischen Diplomatie“

### **14. April 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger**

„Von Einstein und Schrödinger zu Quantenkommunikation und Teleportation“

**15. April 2004**

**Tatjana Schtschyzowa**

„Die Ereignisphilosophie Michail Bachtins“

Eine Kooperationsveranstaltung im Rahmen der Reihe „Europäisches Philosophisches Forum“ mit der Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur

**26. April 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Reinhard Sieder**

„Skeptische Liebe. Verflüchtigung und schwache Beziehungen in der zweiten Moderne“

Eine Veranstaltung im Rahmen der Wien Akademie in Kooperation mit dem Studienschwerpunkt Kulturwissenschaft und Cultural Studies der Universität Wien

**28. April 2004**

„Theater im Exil“

Vorträge von **Univ.-Prof. Dr. Hilde Haider-Pregler** und **Univ.-Prof. Dr. Peter Roessler**

Moderation: **Dr. Brigitte Dalinger**

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Akademie des Exils“ – in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und dem Arnold Schönberg Center

**30. April 2004**

**Dr. Jirí Gruša**

„Österreich - Tschechien aus der Perspektive meiner Wiener Jahre“

**Vlasta Valeš**

„Einführung in die böhmische Küche“

Musik: **Cimbálová Muzika Galán**

Eröffnung der 10. Wiener Vierteltour zum Thema „Entgrenzungen. Alte Nachbarn, neue Beziehungen zu Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn“

**3. Mai 2004**

Überreichung des Wiener Preises für humanistische Altersforschung 2003 an **Univ.-Prof. Dr. Erich H. Loewy**

Vortrag: **Univ.-Prof. Dr. Erich H. Loewy**

„Ein würdiges Leben und ein würdiges Sterben. Ist Ethik ohne Politik oder Politik ohne Ethik denkbar?“

Laudatio: **Dr. Thomas Frühwald**

Moderation: **Katharina Lacina**

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie und dem Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog

**5. Mai 2004**

Karl Kraus Vorlesungen zur Kulturkritik

**Franzobel**

„Sprache im sportiven Zeitalter“

Moderation: **Dr. Klaus Kastberger**

## Vermittlungsinitiativen

### **6. Mai 2004**

#### **Univ.-Prof. Dr. Heinz Steinert**

„Neue Flexibilität, neue Normierungen - Der zuverlässige Mensch der Wissensgesellschaft“  
Diskussion des Heftes „Normierte Lebenswelten“ der Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit (1/04) mit den HerausgeberInnen **Dr. Margareth Lanzinger** und **Univ.-Prof. Dr. Martin Scheutz** und mit **Dir. Dr. Gabriele Zuna-Kratky**

### **6. Mai 2004**

„Der lernende Mensch“- Seminar mit den Preisträgerinnen des „Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie“

#### **Mtra. Laetitia de Garcia, Monika Ballhorst-Mühl, Simone Klein M.A. und Mag. Helga Ploner**

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Viktor-Frankl-Institut

### **10. Mai 2004**

„Der schwierige Weg zur Restitution“

#### **Mag. Hannah Lessing, Dr. Harald Wendelin, Botschafter Dr. Ludwig Steiner und Botschafter Dr. Hans Winkler**

Moderation: **Dr. Kurt Scholz**

Eine Veranstaltung der Reihe „Lernen aus der Geschichte? Geschichtsforschung - Politik - Öffentlichkeit“ in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

### **11. Mai 2004**

#### **Univ.-Prof. Dr. Karl Josef Kuschel**

„Die Kinder Abrahams. Zur Notwendigkeit eines Miteinander von Juden, Christen und Muslimen“

Moderation: **Dr. Ursula Baatz**

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Stiftung Pro Oriente

### **13. Mai 2004**

#### **Univ.-Prof. Dr. Christina von Braun**

„Gibt es eine ‚christliche‘ und eine ‚jüdische‘ Sexualität? Säkularisierung und Sexualwissenschaft“

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. August Ruhs**

Auftakt zur Tagung „Vom Skandal des Sexuellen“ des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse

### **17. Mai 2004**

#### **Univ.-Prof. Dr. Martina Löw**

„Die Rache des Körpers über den Raum? Geschlechterverhältnisse am Strand“

Eine Veranstaltung im Rahmen der Wien Akademie in Kooperation mit dem Studienschwerpunkt Kulturwissenschaft und Cultural Studies der Universität Wien

### **19. Mai 2004**

In memoriam Sir Peter Ustinov

Vortrag **Dr. Hugo Portisch**

„Das Vorurteil in unserer Zeit“

anschließend Podiumsgespräch mit **S.E. Dr. Mustafa Ceric, Arabella Kiesbauer, Univ.-Prof. Dr.**

#### **Anton Pelinka**

Moderation: **Dr. Eva Pfisterer**

**19. Mai 2004**

„Frauen im Exil“

**Mag. Siglinde Bolbecher, Dr. Doris Ingrisch**

Moderation: **Dr. Sandra Wiesinger-Stock**

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Akademie des Exils“ – in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und dem Arnold Schönberg Center

**25. Mai 2004**

Präsentation der Evangelischen Fakultät der Universität Wien

**Dekan Univ.-Prof. Dr. Gottfried Adam**

„Die Evangelisch-Theologische Fakultät: Aufgaben und Schwerpunkte in Lehre und Forschung“

**Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine**

„Liebe oder Krieg? Das Doppelgesicht der Religion“

**Dipl.-Ing. Dr. Peter Landesmann**

„Die Himmelfahrt des Elija“

**Dekan Univ.-Prof. Dr. Gottfried Adam**

„Kinderbibeln - ein wichtiges Medium religiöser Kommunikation“

Moderation: **Dr. Ursula Baatz**

**26. Mai 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Anil Bhatti**

„Globalisierung, kultureller Nationalismus und postkoloniale Kritik“

Moderation: **Mag. Karin Küblböck**

**2. Juni 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler**

„Geschichtsforschung und Wiener Kultur: Heimito von Doderer und die Geschichte“

mit Beiträgen von **Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Hilger** und **Dr. Anna Maria Sigmund**

Moderation: **Dr. Christina Lutter**

Eröffnungsveranstaltung des internationalen Kongresses „Vom Nutzen des Edierens“ aus Anlass des 150-jährigen Bestehens des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (3.-5. Juni 2004)

**3. Juni 2004**

**Miroslav Petricek**

„Sinn ohne Absicht. Die Tradition des tschechischen Strukturalismus heute.“

Eine Kooperationsveranstaltung im Rahmen der Reihe „Europäisches Philosophisches Forum“ mit der Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur

**7. Juni 2004**

„Charles Darwin Lecture“

Symposium „Ernst Mayr - Darwin des 20. Jahrhunderts“

mit **Univ.-Prof. Dr. Herbert Gottweis, Univ.-Prof. Dr. Ilse Jahn, Univ.-Prof. Dr. Erhard Oeser, Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp und Univ.-Prof. Dr. Manfred Wuketits**

Präsentation der DVD „The Evolution of Ernst Mayr“ durch **Emmanuel Laurent**, Präsident der „Association Science & Television“, Paris

Festvortrag **Univ.-Prof. Dr. Gerd Müller**

„Die Evolution der Evolutionstheorie“

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog

## Vermittlungsinitiativen

### **9. Juni 2004**

Religionen im Brennpunkt -

„Europäische Verfassung mit oder ohne Gott - Weltlich / Christlich / Multireligiös“

Podiumsgespräch mit **Carla Amina Baghajati, Rabbinerin Univ.-Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau, Univ.-Prof. Dr. Ulrich Körtner, Dr. Bimal Kundu, Univ.-Prof. Dr. Peter Riedl und Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch**

Moderation: **Mag. Roland Ritter-Werneck**

Eine Kooperationsveranstaltung mit der „Plattform für interreligiöse Begegnung“ und der Evangelischen Akademie Wien

### **16. Juni 2004**

**Christine von Kohl**

„Der Balkan - ein europäischer Kulturraum. Geschichte und Perspektiven“

Moderation: **Mag. Renata Schmidtkunz**

### **17. Juni 2004**

„La diversité culturelle / Die kulturelle Vielfalt“

Kolloquium mit **Jean Musitelli, Ivan Bernier** und **André Plesu**

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut Français de Vienne

### **22. Juni 2004**

Abschiedsvorlesung anlässlich der Emeritierung

von **Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann**

„und grün des Lebens goldner Baum“

Eine Veranstaltung der Dekanate der Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik und der Fakultät für Physik der Universität Wien in Zusammenarbeit mit den Wiener Vorlesungen

### **23. Juni 2004**

„Österreich-Konvent - Zum Stand der Diskussion“

Podiumsgespräch mit **Dr. Claudia Kahr, Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler, MEP Dr. Hannes Swoboda** und **Univ.-Prof. Dr. Bea Verschraegen**

Moderation: **Dr. Eva Pfisterer**

### **30. August 2004**

Wiener Vorlesungen beim Europäischen Forum Alpbach

Podiumsgespräch im Rahmen der „Politischen Gespräche“ zum Thema „Integration und Ausschließung - Kultur, Religion, Politik“

mit **Univ.-Prof. Dr. Anil Batti, Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine** und **Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka**

Moderation: **Dr. Erhard Busek**

Stadtkulturgespräch: Vortrag „Die Evolution des Menschen. Entwicklungen, Zäsuren, Perspektiven“ von **Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler**

Moderation: **Mag. Renata Schmidtkunz**

### **28. September 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Jean-Marie Lehn**

„Von der Materie zum Leben: Chemie? Chemie!“

**Univ.-Prof. Dr. Peter Schuster**

„Darwin und Chemie? Die chemischen Grundlagen der biologischen Evolution“

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Ulrich Schubert**  
Eine Veranstaltung im Rahmen der "Woche der Chemie"

**1. Oktober 2004**

Symposion „Am Puls der Zeiten. Carl Schorskes Neuinterpretation der Wiener Moderne - und seine Folgen“ zu Ehren des Preisträgers des „Ludwig Wittgenstein-Preises 2004 der Österreichischen Forschungsgemeinschaft“, **Univ.-Prof. Dr. Carl Schorske**  
mit **Dr. Emil Brix, Univ.-Prof. Dr. Gernot Gruber, Univ.-Prof. Dr. Ernst Hanisch, Univ.-Prof. Dr. Götz Pochat, Univ.-Prof. Dr. Manfred Prisching, Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Rossbacher, Univ.-Doz. Werner Telesko** und **Dr. Heidemarie Uhl**

Festakt und Festvortrag

**Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler**

„Wien Wien erklären“

Eine Veranstaltung der Österreichischen Forschungsgemeinschaft in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

**4. Oktober 2004**

Internationales Raimund-Symposion

mit **Univ.-Prof. Dr. Johann Hüttner, Dr. Walter Obermaier, Dr. Gerhard Renner** und **Univ.-Prof. Dr. Fred Walla**

Podiumsgespräch „Wiener Witz und Schmä“

mit **Univ.-Prof. Dr. Konstanze Fliedl, Univ.-Prof. Dr. Roland Girtler, Univ.-Prof. Dr. Jürgen Hein** und **Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler**

Moderation: **Dr. Daniela Strigl**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Raimundgesellschaft

**7. Oktober 2004**

„Globale Abrüstung und menschliche Sicherheit. Ein Plädoyer für den Multilateralismus“ mit **Jody Williams** und **Botschafter Dr. Wolfgang Petritsch**

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Internationale Politik (OIIP)

**11. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Edward Timms**

„Karl Kraus und der Kampf ums Recht“

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Alfred Pfabigan**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum der Stadt Wien anlässlich der Ausstellung „Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch“

**13. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dir. Dr. Shimon Levy**

„Jiddisches Theater: Ist seine Zukunft die Vergangenheit? Geschichte und Poesie des Jiddischen Theaters“

anschließend Podiumsgespräch unter der Leitung von **Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Greisenegger** mit **Univ.-Prof. Dr. Jacob Allerhand** und **Dr. Brigitte Dalinger**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung anlässlich „10 Jahre Jiddisches Theater in Wien“ und „15 Jahre Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung“

## Vermittlungsinitiativen

### **13. Oktober 2004**

**Dr. Gabriele Anderl** und **Dr. Erwin Köstler**

„Exil in Jugoslawien“

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Wiener Akademie des Exils“ in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (ÖGE) und dem Arnold Schönberg Center.

### **14. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Dimitri Ginev**

„Von der Hermeneutik des Mit-Seins zur Sozialontologie der Lebensformen“

Einführung: **Dr. Giovanni Leghissa**

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Europäisches Philosophisches Forum“ in Kooperation mit der Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur

### **18. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Gabriele Werner**

„Kunstgeschichte oder Bildwissenschaft - Welche Folgen hat diese Diskussion für die Kulturwissenschaft?“

Eine Veranstaltung im Rahmen der Wien Akademie in Kooperation mit dem Studienschwerpunkt Kulturwissenschaft und Cultural Studies der Universität Wien

### **20. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Peter Johaneck**

„Die Erudition und die Folgen. Vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung und seiner Geschichte“

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung (Wien) anlässlich seines 150-jährigen Bestehens

### **21. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Valentin Groebner**

„Wer liest wessen Körper? Steckbriefe, Ausweise, 'besondere Kennzeichen' und ihre Geschichte“

anschließend Podiumsgespräch mit **Univ.-Prof. Dr. Martina Kaller-Dietrich**, **Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schmale** und **Dr. Gabriele Sörgo** anlässlich des Erscheinens des Heftes „Körperkontroversen“ der Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit

Moderation: **Karin Steger**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und dem StudienVerlag

### **25. Oktober 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Ilona Kickbusch**

„Die 'Gesundheitsgesellschaft': Befunde, Paradoxien, Perspektiven“

Moderation: **Karin Steger**

### **8. November 2004**

**Prof. Aleksandr Yakovlev** und **Dr. Franz Vranitzky** im Gespräch

„Kollaps. Das Scheitern der Reformer in der Sowjetunion“

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Gerhard Mangott**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Internationale Politik - OIIP

**10. November 2004**

„Journalismus im Exil“

mit **Dr. Fritz Hausjell** und **Prof. Georg Stefan Troller**

Moderation: **Dr. Rubina Möhring**

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Wiener Akademie des Exils“ in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und dem Arnold Schönberg Center

**11. November 2004**

„Der Kampf um die europäische Identität“

Podiumsgespräch mit **Univ.-Prof. Dr. Alfred Pfabigan**, **Univ.-Prof. Dr. Achatz von Müller**, **Univ.-Prof. Dr. Kristof Nyiri** und **Univ.-Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl**

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Forschungsgemeinschaft

**12. November 2004**

„Sind 'Klassik' und 'Eventkultur' Gegensätze? Oder: Über die Notwendigkeit von Kontinuität“

Podiumsgespräch mit **Prof. Dr. Marion Diederichs-Lafite**, **Univ.-Prof. Dr. Hartmut Krones**, **Prof. Dr. Hans Landesmann**, **Dr. Peter Marboe**, **Mag. Angelika Möser** und **Mag. Anna Maria Pammer**

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Österreichischen Musikzeitschrift

**15. November 2004**

**Erika Rosenkranz**

„Wohin und zurück - Erinnerungen an Jugend, Exil und Heimkehr“

Moderation: **Mag. Renata Schmidtkunz**

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Lernen aus der Geschichte? Geschichtsforschung - Politik - Öffentlichkeit“ in Zusammenarbeit mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

**17. November 2004**

„Gegenreformation heute“

Podiumsgespräch mit **Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine**, **Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka** und **Univ.-Prof. Dr. Thomas Winkelbauer**

Moderation: **Dr. Peter Huemer**

Eine Veranstaltung anlässlich des Internationalen Symposions „Staatsmacht und Seelenheil. Gegenreformation und Geheimprotestantismus in der Habsburgermonarchie“ (17.-19. November 2004, VeranstalterInnen: Evangelische Akademie Wien, Institut für die Erforschung der Frühen Neuzeit, Wiener Stadt- und Landesarchiv, Ludwig Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung und Historische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)

**17. November 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Jan Assmann**

„Monotheismus und die Sprache der Gewalt“

Moderation: **Dr. Ursula Baatz**

**23. November, 2004**

Buchpräsentation Eveline Goodman-Thau

„Erbe und Erneuerung. Kulturphilosophie aus den Quellen des Judentums“  
(Sonderband in der Reihe Wiener Vorlesungen, Picus Verlag)

## Vermittlungsinitiativen

### **24. November 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Gottfried Wagner**

„Vom Umgang mit Richard Wagner in Israel in der Zukunft“

Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner**

### **24. November 2004**

„Tanz im Exil“

mit **Dr. Andrea Amort, Dr. George Jackson** und als Zeitzeugin **Magda Brunner-Hoyos**

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Wiener Akademie des Exils“ in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und dem Arnold Schönberg Center

### **25. November 2004**

„Salonkultur in Wien und in Berlin im 19. Jahrhundert“

mit **Univ.-Prof. Dr. Beatrix Borchard, Univ.-Prof. Ulrich Gansert, Univ.-Prof. Dr. Dr. Julius H. Schoeps** und dem **Aschkenasi Quartett**

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Vorlesungen. Städte im Dialog“ in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft in Berlin, dem Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien und der Magistratsdirektion-Auslandsbeziehungen der Stadt Wien im Kulturforum der Österreichischen Botschaft Berlin

### **30. November 2004**

**Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Franke**

„Nach dem Zeitalter der Massenproduktion: Kundenintegration durch Toolkits for User Innovation and Design“

anschl. Verleihung der „Talenta 2004“ (Preise für die besten Diplomarbeiten an der Wirtschaftsuniversität Wien) und des „WU-Best Paper Awards des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien“

Moderation: **Karin Steger**

### **7. Dezember 2004**

Zum 200. Todestag von Immanuel Kant

**Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann**

„Was ist Aufklärung?“

**Univ.-Prof. Dr. Rudolf Langthaler**

„Religion und Aufklärung bei Kant“

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Vorlesungen. Städte im Dialog“ in Zusammenarbeit mit dem Verbindungsbüro der Stadt Wien und der Magistratsdirektion-Auslandsbeziehungen der Stadt Wien im Wien-Haus in Brüssel

### **9. Dezember 2004**

Ein Tag für Paul Wittgenstein

mit **Dir. Richard Bidnick, Leon Fleisher, Univ.-Prof. Dr. Fred Flindell, Dr. Michael Nedo, Erna Otten Attermann, Univ.-Prof. Dr. Georg Predota, Mag. Albert Sassmann, Dr. Irene Suchy**

Eine Veranstaltung in der Reihe „Wiener Vorlesungen. Städte im Dialog“ in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft in Berlin, dem Jewish Welcome Service Vienna und der Magistratsdirektion-Auslandsbeziehungen der Stadt Wien im Kulturforum der Österreichischen Botschaft in Berlin

## Wiener Vorlesungen – Publikationen 2004

Wissenschaftliche Erkenntnisse erlangen durch die Publikation Wirksamkeit in der scientific community, aber auch in einer größeren Öffentlichkeit. Die Wiener Vorlesungen haben sich vom Beginn dieser Initiative an als breite Schnittstelle zwischen einer exzellenten Wissenschaft und diskursiver Auseinandersetzung in einer urbanen Öffentlichkeit verstanden. Die Edition von Vorträgen und Podiumsgesprächen, die bei den Wiener Vorlesungen stattfinden, hat den Anspruch einer Bibliothek „zur geistigen Situation der Zeit“ ebenso wie den einer „Enzyklopädie des Wiener Wissens“.

Diese Bibliothek der Wiener Vorlesungen – mittlerweile 140 Bände – wird in unterschiedlichen Reihen publiziert. Im Jahr 2004 sind folgende Bücher erschienen:

### „Wiener Vorlesungen“ im Picus Verlag:

Band 99: **Horst-Eberhard Richter, Hubert Christian Ehalt**  
Anfang und Ende der Egomane

Band 103: **Hermann Haken**  
Die Selbstorganisation komplexer Systeme Wien

Band 104: **Ruth Klüger**  
„Ein alter Mann ist stets ein König Lear“. Alte Menschen in der Dichtung

Band 105: **Enrique und Roberto Bein**  
„Gott ist kein Argentinier mehr“. Die Krise Argentiniens

Band 106: **Jürgen Kriz**  
Lebenswelten im Umbruch. Zwischen Chaos und Ordnung

Band 107: **Reinhold Brinkmann**  
Franz Schubert, Lindenbäume und deutsch-nationale Identität

Band 108: **Jürgen Osterhammel**  
Europa in der atlantischen Welt - Zeitschichten einer Krise

Band 109: **Christoph Badelt**  
Die unternehmerische Universität: Herausforderung oder Widerspruch in sich?

Band 110: **Christina von Braun**  
Gibt es eine „jüdische“ und eine „christliche“ Sexualwissenschaft? Sexualität und Säkularisierung

Band 111: **Susanne Heine**  
Liebe oder Krieg? Das Doppelgesicht der Religion

Band 113: **Christine von Kohl**  
Balkan - europäischer Kulturraum

## Vermittlungsinitiativen

### Band 114: **Heinz Steinert**

Neue Flexibilität, neue Normierungen: Der zuverlässige Mensch der Wissensgesellschaft

### Sonderband **Eveline Goodman-Thau**

Erbe und Erneuerung. Kulturphilosophie aus den Quellen des Judentums

## „Wiener Vorlesungen. Konversatorien und Studien“ im Wiener Universitätsverlag

### Band 17: **Jacob Golomb (Hg.)**

Nietzsche and the Austrian Culture

## „Wiener Karl Kraus Vorlesungen zur Kulturkritik“ im Verlag edition seidengasse Bibliothek der Provinz

### Band 3: **Franzobel**

Über die Sprache im sportiven Zeitalter

## „Bibliothek urbaner Kultur“ im Verlag edition seidengasse Bibliothek der Provinz

### Band 1: **Hubert Christian Ehalt (Hg.)**

Schlaraffenland? Europa neu denken. Auf der Suche nach einer neuen Identität für den alten Kontinent

Beiträge von Cheryl Benard und Edit Schlaffer, Werner Hofmann, György Konrád, Peter Kubelka, Jacques Le Rider, Konrad Paul Liessmann, Michael Mitterauer, Sven Hakon Rossel, Wendelin Schmidt-Dengler, Birgit Wagner, Werner Welzig



"Bibliothek" der Wiener Vorlesungen  
© mediawien

## Wissenschaftskompass

Die in Wien ansässigen Universitäten und Forschungsgemeinschaften und die zahlreichen Institute, Stiftungen, Fonds und Gesellschaften mit wissenschaftlichen Zielsetzungen stellen ihre Forschungsarbeit in zahlreichen Veranstaltungen – Vorträge, Tagungen, Symposien, Workshops, Kongresse, Führungen, Exkursionen, etc. – im Rahmen einer engeren fachlichen, aber auch einer größeren Öffentlichkeit zur Diskussion.

Mit dem Blick auf diese vielfältige differenzierte und kreative wissenschaftliche Veranstaltungsszene hat die Kulturabteilung der Stadt Wien in den späten 90er Jahren das Projekt eines Wissenschaftsprogrammheftes initiiert, das einen „Ariadne-Faden“ durch das dichte Netz wissenschaftlicher Veranstaltungen legt.

In den ersten Jahren seines Bestehens erschien das Wissenschaftsprogrammheft nur in der Rathauskorrespondenz; seit 2001 hat dieses Vademecum durch die Wissensvermittlungslandschaft ein neues handliches Format. Die redaktionellen Beiträge junger WissenschaftsjournalistInnen machen Lust auf das vielschichtige Vortragsprogramm.

„Ich hoffe“, so schreibt die wissenschaftliche Redakteurin des Kompasses, Stefanie Mayer, „dass der Wissenschaftskompass vielen WienerInnen das vielfältige Programm näher bringt, das diese Stadt in kultureller, wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht zu bieten hat. Wenn wir Menschen neugierig machen können, sie dazu anspornen können, auch beim scheinbar Vertrauten ein zweites Mal hinzusehen, freut uns das sehr. Wichtig ist uns die richtige Mischung aus Mainstream und Underground zu finden – Kultur hat schließlich viele Gesichter.“

„Das Besondere am Wissenschaftskompass“, so Judith Coffey, ebenfalls Journalistin, die an dem Programmheft mitarbeitet, „ist seine Vielfältigkeit, seine spezielle Mischung aus kulturellen, wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Themen. Das macht auch die Arbeit für den Wissenschaftskompass immer wieder aufs Neue spannend und interessant. Wenn es uns gelingt, unsere LeserInnen zu informieren und gleichzeitig zu unterhalten und dabei manchmal neue Blickwinkel zu eröffnen, dann ist der Wissenschaftskompass auf jeden Fall ein Erfolg!“

Theresia Berger schließlich sieht den „Wissenschaftskompass als eine Plattform, die gerade auch kleineren VeranstalterInnen die Möglichkeit bietet, ein größeres Publikum zu erreichen und sich diesem vorzustellen - kritisch und objektiv, salzig und al dente.“ Allerdings wirkt der Wissenschaftskompass auch an der allgegenwärtigen Beschleunigung und Dynamisierung mit, denn „wenn man Lust hat, könnte man in Wien täglich zur selben Zeit mehrere Konferenzen, Lesungen, Symposien zu den verschiedensten Themen besuchen.“

Von Adorno über die Milchstrasse bis zur internationalen Politik oder anderswohin. Überall kann man sein Wissen verfeinern, was dazu beiträgt, dass in Wien die Welt hier und dort sehr differenziert und genau analysiert und dargestellt wird.



Cover Wissenschaftskompass 2004/3  
grafische Gestaltung: [www.badinger.cc](http://www.badinger.cc)

### **Wiener Vierteltour**

Seit 1986 bieten die Viertel Touren sinnlich-kulinarisch-poetisch-musikalische Reisen in reale, virtuelle und mentale Landschaften Wiens. Die Viertel Touren setzen sich mit den Wien-Klischees und den Wiener Wirklichkeiten auseinander. Geschichte und Traditionen, Herrschaftsmacht, aber auch der Eigensinn der StadtbewohnerInnen, Medien und Marktinteressen haben ein Wien-Bild geformt, das uns allen vertraut ist, das aber in vielen Facetten mit den Wirklichkeiten der Stadt nur wenig zu tun hat. Die Idee bei der Viertel Tour war, das Wien jenseits dieses Klischees zu erkunden, die Sinne zu schärfen für das, was die Stadt und ihre Reize ausmacht. Die Viertel Touren verweisen auf Qualitäten, Reize und Widersprüche, die die Stadt in ihrer Einzigartigkeit und Eigentümlichkeit ausmachen. Sie spüren ohne Nostalgie, aber mit großem Interesse für das Neue den Ausdrucksformen urbaner Kultur in Wien nach.

Das Wort Viertel hat in diesem Zusammenhang eine mehrfache Bedeutung. Es verweist auf die Kleinräume der Stadt, die Dörfer und die Grätzln, die ja einen wichtigen Teil dessen ausmachen, was urban an einer Stadt ist. So widersprüchlich dies auch klingen mag. In der Großstadt vermitteln die alten dörflichen Strukturen einen wichtigen Impuls für urbane Lebendigkeit. Das „Provinzielle“ und das „Schöpferische“ lagen und liegen – so auch die Expertise von Frederic Morton – eng beieinander. Viertel ist auch Maßeinheit für den Musiktakt und zuletzt auch in Österreich Getränkemaß: vom Viertel Obi, zum Gespritzten (0,25 Liter) bis zum Viertel Wein, bevor sich das Dezi-Maß durchsetzt.

Die bisherigen Viertel Touren haben Natur- und Kulturräume der Stadt erschlossen. Die erste Viertel Tour führte in für Geschichte und Entwicklung der Stadt wichtige Stadträume zwischen dem Wien an der Donau und dem Böhmischem Prater. Eine Viertel Tour führte in das Wien der Zuwanderer, die im 19. Jahrhundert hierher gekommen sind; eine in das jüdische Wien. Die vierte Viertel Tour handelte vom Verhältnis der WienerInnen zu ihrem Wald. Die 5. erforschte das exotische Wien, bei der 6. Wiener Viertel Tour ging es um das Verhältnis der Wiener zu ihrem Wasser. Die 7. Viertel Tour machte sich auf die Suche nach Wiener Heimaten. Die 8. Wiener Viertel Tour führte in die Stadttrendzone Gürtel.

Die Wiener Viertel Tour des Jahres 2004 stand unter dem Thema „Entgrenzungen. Alte Nachbarn und neue Beziehungen“. Die Stadt Wien wurde durch ihre Geschichte in ihrem Charakter als Ort des Zusammentreffens unterschiedlicher Kulturen geprägt. Für diese Rolle Wiens als „Schmelztiegel“, „Katalysator“ und „Aufenthaltsraum“ waren geografische, politische und kulturelle Faktoren maßgeblich. Fraglos war es das lebendige Gemisch aus Ethnien, Sprachen, Verhaltensweisen, Ideen und differenzierten Wahrnehmungsweisen der Wirklichkeit, die Wien zu jener Weltstadt der Moderne machten, in der viele neue Ideen formuliert wurden. Die Zuwanderer aus den Kronländern, die im 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts nach Wien kamen, sind in einem lebendigen und dynamischen Prozess „eingewienert“ worden, der den Ethnien aber auch viel Eigenständiges gelassen hat. Im Zuge der Erweiterung der Europäischen Union am 1. Mai 2004 kamen unsere Nachbarländer Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn unter das „Dach“ der Europäischen Union. Dadurch werden alte Nachbarschafts-, Kultur- und Freundschaftsbeziehungen neu belebt und gestaltet.

Im Rahmen der Eröffnung der Wiener Viertel Tour am Vorabend der Erweiterung der Europäischen Union, am 30. April 2004, ging es um die österreichisch-tschechischen Beziehungen. Der ehemalige tschechische Botschafter in Wien, Jiri Grusa, sprach über Österreich und Tschechien aus der Sicht seiner Wiener Jahre. Vlasta Vales, Historikerin und Kulturvermittlerin, legte ihre Expertise zur böhmisch-tschechischen Küche, das musikalische Programm bestritt die Gruppe Cimbálova muzika Galán.

Der zweite Abend behandelte die slowenische Kultur in Wien und im dichten Kulturtransfer zwischen Österreich und Slowenien. Von Lojze Wieser, Jani Virk und Ernst Bruckmüller kamen die intellektuellen Analysen, Vlado Kreslin sorgte für Musik.

Die dritte Begegnung zwischen Österreich und der Slowakei fand in Bratislava statt. Wieder ging es um ästhetische und alltagskulturelle Genüsse aus der Perspektive der engen Nachbarschaft zweier Städte, die in den letzten 15 Jahren immer enger zusammenwachsen. Egon Bondy, Johannes Leopold Mayer und Martin Bolldorf legten die Befunde über die Beziehungen, für Musik sorgten Pozon sentimental & Egon Bondy.

Der vierte Abend über Ungarn und Österreich fand im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien statt. György Dalos las aus seinem neuen Buch „Ungarn in der Nussschale“, Andreas Pribersky analysierte „Missverstandene Nähe“, Margot Wieser diagnostizierte Wahlbekanntschaften zwischen Budapest und Wien. Die Musik kam von Szvorak Katalin und der Gruppe Gombai.

Die Wiener Vierteltour wurde wie die letzten Veranstaltungen in dieser Reihe von der Kulturabteilung gemeinsam mit dem Wiener Volksliedwerk geplant und organisiert.

### **University Meets Public**

Wissenschaft und Bildung, Kultur und Demokratie sind die Eckpfeiler jenes geistigen Zusammenhangs, in dem sich intellektuelle Qualitäten und Lebensqualitäten herausbilden. Die Stadt Wien ist sich ihrer Verantwortung und Aufgabe bewusst, ständig mit vielfältigen Projekten Impulse für eine Belebung und Erneuerung dieses geistigen Zusammenhanges zu geben.

Die Stadt Wien und die Wiener Universitäten verbinden in einer Reihe von Projekten ihre Potentiale. Sie haben sich dabei das Ziel gesetzt, Bildung und Bildungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger in dem breiten Spektrum zwischen Information, Ausbildung, Qualifikation, Know-how und Reflexions- und Kritikanregung zu stärken. Wissen wird immer wichtiger und wird in unterschiedlichen Medien und in vielfältiger Form angeboten. Damit gewinnt auch die Generierung und Vermittlung von Wissen ständig an Bedeutung, und es wird für die BürgerInnen, für die KonsumentInnen von Wissensbeständen immer notwendiger, über die Fähigkeit der Ordnung, Reihung und Bewertung von Wissensinhalten und Informationen zu verfügen. Das schafft Orientierung in dem ständig wachsenden und zunehmend unübersichtlichen Kosmos von Zahlen, Daten, Fakten und Erklärungen. Die Stadtverwaltung und die Universitäten treffen sich in ihrem Bemühen, ihre Leistungen und deren Qualität und ihr Service an die aktuellen Anforderungen der Gesellschaft anzupassen. „University meets public“ ist ein Projekt, das informiert, Qualifikationsimpulse gibt, aber auch den Anspruch hat, die kritische Reflexions- und Selbstreflexionsfähigkeit der WissenschaftlerInnen und der BürgerInnen zu stärken.

Die Veranstaltungsreihe „University meets public“ wird seit 1999 vom Verband Wiener Volksbildung in Kooperation mit der Universität Wien und der Stadt Wien durchgeführt. Universitätslehrende halten Vorträge an Volkshochschulen und geben damit bildungsinteressierten WienerInnen die Möglichkeit, sich über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu informieren. Neben der Universität Wien ergänzten bereits die Technische Universität Wien, die Veterinärmedizinische Universität Wien, die Universität für Musik und darstellende Kunst, die Wirtschaftsuniversität Wien und die Medizinische Universität als Gastuniversitäten das Programmangebot. Ein jährlich wechselndes Schwerpunktthema wird durch die Bereiche „Medizin/Gesundheit“ und bewährte und beliebte Themenschwerpunkte komplettiert. Mit knapp 50% ist der Bereich „Medizin/Gesundheit/Psychologie/Biologie“ am häufigsten vertreten, gefolgt vom Bereich „Naturwissenschaften“ mit 21%. Dahinter liegt die „Alte Geschichte“ mit 8% sowie „Zeitgeschichte/Politik/Recht“ und „Technik/Architektur/Stadtplanung“ mit je 5%.

## Vermittlungsinitiativen

Das Schwerpunktthema 2004 lautete „Wien-Metropole im Zentrum Europas (Kultur/Ökologie/Wirtschaft)“. 200 Vortragende boten mehr als 300 Vortragsthemen an 15 Volkshochschulen an.

### **math.space – Verein für Mathematik als kulturelle Errungenschaft** **<http://math.space.or.at>**

math.space betreibt als Kulturanbieter des Wiener MuseumsQuartiers einen Raum für die Präsentation von Mathematik. Dabei stellt math.space einerseits die Vernetzungen und Bezüge von Mathematik zu den verschiedensten kulturellen Aspekten der modernen Gesellschaft dar und verdeutlicht andererseits die Bedeutung von Anwendungen der Mathematik in modernen Technologien, vor allem im Bereich der digitalen Kommunikation, in der modernen Ökonomie und in den sich immer mehr exakter Methoden bedienenden Gesellschafts- und Geisteswissenschaften.

math.space bietet dem jeweiligen Publikum ein seiner Vorerfahrung und seines Vorwissens angemessenes und zugleich attraktives Programm bzw. Produkt. Dabei steht im Zentrum der Bemühungen, ein prinzipielles Verstehen über die verschiedenartigsten Bedeutungen von Mathematik hervorzurufen, Bezüge von Mathematik zu den vielfältigsten Lebensbereichen - vor allem in Ökonomie, Technologie, Kunst und Kultur - aufzuzeigen und Impulse für das Interesse an Mathematik zu geben.

Bis Ende 2004 (also in einem Zeitraum von zwei Jahren) fanden im math.space 482 Veranstaltungen (Schnuppertage für Kindergärten und Kinderkurse „Wir spielen uns durch die Mathematik“, das Volksschulprogramm „Vom kleinsten Punkt zur größten Nummer“, die Haupt- und Mittelschulprogramme „Mathematik zum Be-Greifen“, „Mathematische Heldensagen“, die AHS-Programme „MuMomatiK“, „Zukunftsmathematik im math.space“, sowie Vortrags- und Workshopreihen „Mathematische Bekenntnisse im MuseumsQuartier“, „Der Zahlen gigantischer Schatten“, „Meilensteine der Mathematik“, „Einstein rechnet“, „Mathematische Moritaten“, „Im math.space spricht“, „Mathematische Soirées“ sowie mehr als ein Dutzend Sonderveranstaltungen, darunter eine Theateraufführung, ein Event „Mathematik im Freien“, etc.) statt.

### **Wie war Wien? - BürgerInnen schreiben Geschichte**

Das Projekt „Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte“ ging – in Analogie zum allgemeinen Wahlrecht – davon aus, dass in einer demokratischen Gesellschaft jede Stimme von BürgerInnen gleich zählt. Geschichte ist immer auch das, was die Menschen in einem Gemeinwesen erlebt haben, woran sie sich erinnern. Jan Assmann spricht in diesem Zusammenhang vom kommunikativen Gedächtnis, welches den flexibleren und durch Kommunikation veränderbaren Teil des kollektiven Gedächtnisses darstellt.

Kultur bestand und besteht immer aus dem materiellen Teil des gesellschaftlichen Lebens (die Gebäude, Gegenstände, Werkzeuge, Kleidungsstücke, etc.). Kultur besteht aber auch aus dem Immateriellen (Lebensentwürfe, Traditionen, Rituale und Symbole, Wünsche und Sehnsüchte, gruppenbezogene und individuelle Wahrnehmungen etc. In den letzten zwanzig Jahren hat die Stadt Wien in mehreren Projekten dazu aufgefordert, Erinnerungen an Geschichte niederzuschreiben.

Mit dem Projekt „Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte“ hat die Kulturabteilung wieder eine Initiative gesetzt, um die BürgerInnen der Stadt zu ermuntern ihre Erinnerungen an die „Hardware“ der Stadt, an Wege und Räume, an Gassen, Gstättln und Hinterhöfe, und an

Geschehnisse, die Orte und Wege der Stadt betreffen, niederzuschreiben. Durchgeführt wurde dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Verein Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen, aber auch das Wiener Stadt- und Landesarchiv und das Wien Museum waren an dieser Initiative beteiligt.

Angestrebtes Ziel war die Sammlung, Archivierung und wissenschaftliche Auswertung lebensgeschichtlicher Erinnerungstexte zur materiellen und räumlichen Kultur der Stadt im 20. Jahrhundert sowie Initiativen zur biographisch orientierten Bildungs- und Kulturarbeit auf Basis der interaktiven Auseinandersetzung mit historisch interessierten, schreibfreudigen WienerInnen. Durch breit über alle Medien gestreute Schreib- und Sammelaufrufe wurden knapp 400 Personen angesprochen und zu schriftlichen Beiträgen bzw. zur Einsendung von bereits vorliegenden Manuskripten, Fotografien und sonstigen alltagshistorisch wertvollen Dokumenten angeregt. In persönlichen Gesprächen und Briefen konnten viele Kontakte und Erinnerungstexte vertieft, differenziert und erweitert werden. Am Ende des Projekts stehen eine große Bereicherung des Wien-bezogenen Textarchivs, welches an der Universität Wien für fachlich Interessierte aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Kultur zur Verfügung steht, und eine Reihe neuer Kooperationen mit Einrichtungen der Erwachsenenbildung, kulturellen Initiativen und verwandten Projekten. Eine mehrbändige Edition ausgewählter autobiographischer Texte und ein wissenschaftlicher Interpretationsband sind geplant.



© Dokumentation  
lebensgeschichtlicher  
Aufzeichnungen

## 11. Wissenschaftsförderungsfonds

**Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften**  
<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/oeaw.htm>

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften wurde 1997 aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der wichtigsten außeruniversitären Forschungseinrichtung in Österreich zur Förderung von Forschungen in allen wissenschaftlichen Disziplinen eingerichtet.

Mit der Gründung dieses Fonds würdigte die Stadt Wien die großen Leistungen und das für Österreich und die internationale Forschungsgemeinschaft wichtige Wirken der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Dieser Fonds fördert Forschungen, die von Wiener ForscherInnen initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen beheimatet sind, aktuelle Forschungsentwicklungen weiterführen und Impulse für eine Verstärkung der Innovationspotentiale in Wissenschaft und Forschung in Wien geben.

Im Jahr 2004 wurden die Förderungsmittel erstmals zu einem für die Stadt wichtigen Schwerpunktthema ausgeschrieben. Da demographische Fragen im Allgemeinen und Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Migrationsentwicklungen im Besonderen zu den zentralen Problemen gehören, mit denen sich Gesellschaften heute auseinandersetzen müssen, lautete der Titel des Calls im Jahr 2004 „Migrationsforschung“.

Unter der Koordination von Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad wurden mit Hilfe der gutachterlichen Tätigkeit u.a. von Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer und Univ.-Prof. Dr. Birgit Wagner 67 Einreichungen geprüft, beurteilt und gereiht.

Das Kuratorium des Fonds beschloss in seiner Sitzung am 17. November 2004 die Förderung folgender Projekte:

**Dr. Martin Aigner, Transkulturelle Probleme bei somatoformer Schmerzstörung und Gruppentherapieangebot für PatientInnen mit somatoformer Schmerzstörung mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache (insbesondere für die Durchführung der empirischen Studie)**

Ein Drittel der MigrantInnen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens, die in Wien leben, leidet unter somatoformen Störungen. Eine somatoforme Störung wird diagnostiziert, wenn ein Muster medizinisch nicht ausreichend erklärbarer Beschwerden besteht, für die psychosoziale Faktoren verantwortlich sind. Ziel des Projektes ist eine diagnostische Abklärung dieser Störungen und die Optimierung des therapeutischen Angebotes. Das therapeutische Angebot soll verhindern, dass durch transkulturelle Faktoren das Gesundheitssystem selbst zu Chronifizierungsprozessen beiträgt.

**Univ.-Prof. Dr. Bert Fragner, Discursive Ethnicity: Iranians in Vienna and the Construction of Identities**

Im Rahmen des Projektes wird der Entstehungsprozess iranischer Identitäten innerhalb des sozialen und politischen Spannungsfeldes in Wien untersucht. Die Arbeit zieht dafür die in den österreichischen Medien für IranerInnen verwendeten ethnischen und sozialen Kategorien heran und überprüft diese Kategorien vor allem durch Interviews. Die Selbst- und Fremdsicht des iranischen Identitätsanteils der interviewten Gruppe und die daraus ableitbaren Induktionen und Ausgrenzungen werden verglichen, und in der Folge in ihrem urbanen und historischen Kontext analysiert.

**Univ.-Prof. Dr. Ursula Hemetek, Einwanderer-Musikkulturen in Wien. Bestandsaufnahme zu musikalischer Identität und Akkulturation**

Es gibt kaum eine Kultur der Welt, deren musikalische Ausdrucksform nicht in Wien zu finden wäre. Dieses große musikalische Potenzial ist in seiner wahren Dimension kaum im Bewusstsein der Öffentlichkeit, führt aber ein lebendiges Dasein im Verborgenen. Im Rahmen dieses Projektes werden musikethnologische Forschungen bei ImmigrantInnen aus verschiedenen Ländern des ehemaligen Jugoslawien und der Türkei durchgeführt. Mit Hilfe von Tiefeninterviews wird die Funktion von Musik für ImmigrantInnen im öffentlichen und auch im privaten Bereich erforscht und dokumentiert.

**Univ.-Doz. Dr. Josef Hochgerner, Angeworben-hiergeblieben-aufgestiegen? Ein Pilotprojekt zur intergenerationalen sozialen Mobilität unter EinwanderInnen**

Mit der Aufbereitung der Volkszählung 2001 stehen erstmals Daten zur Verfügung, die die Beantwortung bisher ungeklärter Fragen bezüglich der Situation angeworbener Arbeitskräfte und deren Nachkommen in Österreich in verlässlicher Qualität erlauben. Ausgehend von diesen Daten untersucht das gegenständliche Projekt die Chancen, die Kinder von ImmigrantInnen in Wien für einen sozialen Aufstieg vorfinden. Beleuchtet werden sowohl der Einfluss der Herkunft (Herkunftsgruppen vor allem aus Jugoslawien und der Türkei) als auch Einflussfaktoren der Wiener Aufnahmegesellschaft (z.B. Schule und Lehre).

**MMag. DDr. Josef Kohlbacher, Gespanntes Nachbarschaftsverhältnis? Eine empirische Analyse des interethnischen Zusammenlebens in unterschiedlichen Wohnbaukategorien in Wien**

Das Projekt zielt auf die Analyse der Zusammenhänge zwischen sozialräumlichen Milieus in drei unterschiedlichen Wohnbaubestandskategorien (Gründerzeit, Gemeindebau, Genossenschaft/Eigentum) und den nachbarlichen Kontakten und Konflikten im Rahmen des interethnischen Zusammenlebens ab. Es werden nicht nur die Nachbarschaftsbeziehungen zwischen InländerInnen und MigrantInnen, sondern vor allem auch die Interaktionen zwischen MigrantInnen (AusländerInnen und eingebürgerte NeoösterreicherInnen) unterschiedlicher ethnonationaler Herkunft, sozialer Positionierung und religiöser Zugehörigkeit untersucht.

**Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb, Dissonante Geschichtsbilder? Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien**

Ausgehend vom empirischen Befund, dass Österreich in den letzten Jahrzehnten zu einem Einwanderungsland geworden ist und sich damit auch die Herkunftsstruktur, die Hintergründe und Geschichte(n) der SchülerInnen vor allem an Wiener Schulen wesentlich verändert haben, stehen zwei Erkenntnis leitende Fragen im Mittelpunkt: Welche Geschichtsbilder, welche Narrative sind im Bewusstsein der Jugendlichen mit Migrationshintergrund präsent? Welche Bedeutung haben die im Schulunterricht tradierten nationalen österreichischen Narrative beim Prozess der Identitätsbildung dieser Jugendlichen im Verhältnis zur Bedeutung von Narrativen aus dem Herkunftsland?

**Univ.-Doz. Dr. Ilse Reiter-Zatloukal, Politisch motivierte Migration: Emigration bzw. Flucht aus Österreich, politische Ausbürgerungen im austrofaschistischen Wien 1933-1938 und die Wiedereinbürgerungspraxis insbes. nach 1945**

Gegenstand des Projektes ist die Erforschung der Entstehungsgeschichte der Ausbürgerungsvorschriften, der Entwicklung und Durchführung, des Ausmaßes und Wandels der Ausbürgerungspraxis in Wien unter dem austrofaschistischen Regime, die vornehmlich NationalsozialistInnen, aber auch SozialdemokratInnen und KommunistInnen betraf. Untersucht wird

## Wissenschaftsförderungsfonds

aber auch die Wiedereinbürgerungspraxis während des Nationalsozialismus und in der Zeit nach 1945 bzw. 1949, zu welchem Zeitpunkt auch die Wiedereinbürgerungen von NationalsozialistInnen möglich waren.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Univ.-Prof. Dr. Herbert Mang, Präsident der ÖAW, und Univ.-Prof. Dr. Herwig Friesinger, Generalsekretär der ÖAW.

Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Univ.-Prof. Dr. Luciana Aigner-Foresti, Univ.-Prof. Friedrich G. Barth, Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Hans Kaiser, Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad, Univ.-Prof. Dr. Herta Nagl, Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann, Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp, Univ.-Prof. Dr. Sonja Puntischer-Riekmann, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Uwe Sleytr, Univ.-Prof. Dr. Georg Stingl, Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan, Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Univ.-Prof. Dr. Birgit Wagner, Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Erwin Wagner, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger.

Das Generalsekretariat wurde von Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt geleitet.

Als Rechnungsprüfer wirkten Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Eugen Hauke und Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Karl Vodrazka.

### **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien**

**<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/wu.htm>**

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien wurde 1998 aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Wirtschaftsuniversität Wien zur Förderung von wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen, deren Ergebnisse für die Stadt Wien interessant und nützlich und die geeignet sind, Impulse für die Wiener Wirtschaft zu geben, eingerichtet. Der Jubiläumsfonds hat vor allem die Aufgabe, im Sinne der Wirtschaftswissenschaften, der Wiener Wirtschaft und der Wiener Stadtverwaltung Wissenstransferflüsse zwischen diesen drei Bereichen zu verstärken und zu verbessern.

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien möchte im Hinblick auf das Wissen um die große gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Wissenschaft exzellente Forschungen unterstützen und eine beständige Diskussionsbasis über Wissenschaft und Wirtschaft zwischen der Stadt Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien schaffen.

In seiner Sitzung am 14. November 2004 beschloss das Kuratorium einstimmig die Förderung folgender Wien-bezogener Forschungsprojekte:

#### **Univ.-Prof. Dr. Dudo von Eckardstein, Dr. Julia Brandl, Mag. Alexandra Kugler, Abteilung für Personalmanagement, Multiplikatoreffekte betrieblicher Gesundheitsförderung in Wiener Klein- und Mittelbetrieben**

Betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen bilden einen wichtigen Baustein zur Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von ArbeitnehmerInnen. In diesem Projekt wird empirisch untersucht, inwieweit Beschäftigte, die an betrieblichen Gesundheitsförderungsmaßnahmen partizipieren, Einfluss auf das Gesundheitsbewusstsein, Gesundheitsverhalten und das gesundheitliche Befinden ihres sozialen Umfelds haben und inwieweit betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit im sozialen Umfeld der Betriebsangehörigen (Multiplikatoreffekt) beitragen.

**Univ.-Prof. Dr. Michael Lang, Institut für österreichisches und internationales Steuerrecht, Der Spielraum des Landesgesetzgebers und der Gemeinden zur Erschließung neuer Abgabequellen**

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Spielräume herauszuarbeiten, die dem Landesgesetzgeber und den Gemeinden offen stehen, um Abgabegenstände zu regeln, zu erweitern und auch neue Abgaben zu schaffen. Bestehende Spielräume werden exemplarisch untersucht, wobei anhand ausgewählter Beispiele die Grundsatzfragen des Verhältnisses zwischen Bundesgesetzgebung und Landesgesetzgebung und die Spielräume für das freie Beschlussrecht der Gemeinden ausgelotet werden.

**ao.Univ.-Prof. Dr. Dietmar Rössl, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe, Das Wiener Kooperationsgeschehen. Eine Kooperationslandkarte der Vienna Region**

Dieses Projekt zielt auf die Erstellung einer Kooperationsdatenbank für die Vienna Region ab. Diese Datenbank enthält eine repräsentative Anzahl von Datensätzen zwischenbetrieblicher Kooperationen in der Vienna Region. Erfasst werden sowohl Eigenschaften kooperierender Unternehmen, als auch Eigenschaften der Kooperationen. Diese multidimensionale Datenbank ermöglicht eine profunde Kooperationsforschung, die die im Fach diskutierten Hypothesen prüfen und zugleich praxisrelevante Ergebnisse liefern kann.

**Univ.-Prof. Dr. Karl Sandner, Abteilung für Public Management, Public Private Partnerships: Internationale Good Practices für das Verwaltungsmanagement in Großstädten – Möglichkeiten und Grenzen eines Wissenstransfers**

Public Private Partnerships haben in den letzten Jahren sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis stark an Aktualität und Relevanz gewonnen. Auch zukünftig ist von einem weiteren Bedeutungszuwachs dieser Kooperationsform auszugehen. Das Projekt will der wachsenden Bedeutung von Public Private Partnerships als Governance Struktur bei gleichzeitig feststellbaren deutlichen Erfahrungsdefiziten Rechnung tragen. Mit starkem Bezug auf den internationalen wissenschaftlichen Diskurs werden Public Private Partnerships aus der Sicht der Betriebswirtschaft bzw. des Public Management näher analysiert. Der Fokus liegt dabei auf der erfolgreichen Nutzung des PPP-Modells im Management von Großstädten.

**Univ.-Prof. Dr. Uwe Schubert, Abteilung für Wirtschaft und Umwelt, Marktchance Corporate Social Responsibility. Gründungs- und Innovationsimpulse für die Wiener Wirtschaft durch das Konzept CSR**

Das Projekt hat das Ziel, Innovationspotenziale aus der Kombination der Themenfelder Corporate Social Responsibility und Gründungsforschung zu identifizieren. Ausgehend von der These, dass sich bei einer pro-aktiven Herangehensweise an dieser Schnittstelle wertvolle Win-Win-Situationen ergeben können, sollen Anknüpfungspunkte für die Umsetzung in die betriebliche Praxis gefunden werden. Das Erkennen von Corporate Social Responsibility als Chance für betriebliche Innovationen – wie das bereits im Umweltbereich gelungen ist – könnte wertvolle, neue Impulse für den Wirtschaftsstandort Wien liefern.

**ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Tödtling, Abteilung für Stadt- und Regionalentwicklung, Clusterentwicklung und –politik im Biotechnologiesektor Wien im Kontext internationaler Erfahrungen**

Der Standort Wien nimmt im österreichischen Vergleich eine wichtige Position bei den wissensbasierten Wirtschaftszweigen ein. Der Biotechnologie kommt in diesem Zusammenhang ein hoher Stellenwert zu. Das Projekt untersucht, wie die – im Vergleich zu anderen Regionen noch sehr

## Wissenschaftsförderungsfonds

junge – Wiener Biotechnologie-Clusterinitiative vor dem Hintergrund internationaler Good Practice Beispiele zu bewerten ist. Der derzeitige Stand der Clusterentwicklung im Bereich der Biotechnologie in der Region Wien wird eingeschätzt, Stärken und Schwächen des Standortes analysiert und die bestehenden Unterstützungseinrichtungen und die Governance-Dimension des Wiener Biotechnologieclusters untersucht.

WissenschaftlerInnen der Wirtschaftsuniversität Wien werden für exzellente wirtschaftswissenschaftliche Publikationen in internationalen Top-Journals seit fünf Jahren mit dem **WU Best Paper Award** des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU ausgezeichnet.

Die WU Best Paper Awards 2004 gingen an:

**Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Franke und Dr. Christian Lühje** für die Publikation „The ‚making‘ of an entrepreneur: testing a model of entrepreneurial intent among engineering student at MIT, in: R&D Management, Vol. 33, Nr. 2 (2003), 135-147

**Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Werner G. Müller und Univ.-Prof. Dr. Andrej Pazam** für die Publikation „Measures for designs in experiments with correlated errors“ in: Biometrika, Vol. 90, Nr.2 (2003), 423-434

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Herbert Walther** für die Publikation „Normal-randomness expected utility, time preference and emotional distortions“ in: Journal of Economic Behaviour & Organization, Vol. 52 (2003), pp. 253-266

Die Preise wurden im Rahmen einer Wiener Vorlesung am 30. November 2004 übergeben.

Mit einer weiteren Förderung des Integrierten WU-Forschungsprogrammes **„Europa-Lernen-Management“** trug der Fonds auch im Jahr 2004 dazu bei, wissenschaftliche Grundlagen für eine Positionsverbesserung Wiens im zusammenwachsenden Europa zu erarbeiten.

Im Juni 2004 erschien eine **Sonderausgabe des Publikationsorgans der Wirtschaftsuniversität Wien „wu-memo“**, in der die forschungsfördernde Arbeit des Fonds seit seiner Gründung im Jahr 1998 umfassend dargestellt wurde.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Magistratsdirektor Dr. Ernst Theimer, Rektor Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt, Vizerektorin Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Vizerektor Dkfm. Dr. Horst Breitenstein und Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Hubert Ch. Ehalt.

Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Mag. Brigitte Ederer, Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek, Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Lang, Vizepräsident Univ.-Prof. Dr. Herbert Matis, Univ.-Prof. Mag. Dr. Gabriel Obermann, Mag. Eva Pfisterer, Vorstandsvorsitzender Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Karl Sandner.

Als Rechnungsprüfer fungierten Univ.-Prof. Dr. Eugen Hauke und Univ.-Prof. Dr. Christian Riegler

### **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie**

**<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/frankl.htm>**

Mit der Gründung des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie im Jahr 1999 würdigte die Stadt Wien die großen Leistungen des Wiener Mediziners und Psychotherapeuten Viktor Frankl.

Der Viktor Frankl-Fonds bildet eine gute institutionelle Voraussetzung für die Dokumentation des wissenschaftlichen Werkes Viktor Frankls und für die Pflege und Weiterentwicklung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie im Sinne Viktor Frankls.

Die vorrangige Aufgabe des Viktor Frankl-Fonds bestand auch 2004 in der Auszeichnung und Förderung bedeutender WissenschaftlerInnen und TherapeutInnen, die sich Verdienste um eine humanistische Psychotherapie erworben haben.

Das Kuratorium fasste in seiner Sitzung am 13. Dezember 2004 einstimmig folgende Beschlüsse:

Zwei **Große Preise** des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien wurden **Prof. Dr. Geronimo Acevedo**, Buenos Aires, Argentinien, und **Univ.-Prof. Dr. Jürgen Kriz**, Osnabrück, Deutschland, für ihr Gesamtwerk im Zusammenhang mit einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie zuerkannt. Der argentinische Arzt und Psychotherapeut, Prof. Acevedo, hat sich in seiner Arbeit um die Verbreitung der Logotherapie und des Franklschen Gedankengutes in Südamerika sehr verdient gemacht.

Jürgen Kriz, Professor für Psychotherapie und klinische Psychologie an der Universität Osnabrück, ist in seiner vielschichtigen multidisziplinären wissenschaftlichen Arbeit die Humanistische Psychotherapie ein besonderes und stetes Anliegen.

**Förderungspreise** für besondere Leistungen im Zusammenhang mit einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie ergingen an **Dr. Boglarka Hadinger** und **Prof. Dr. Dmitry A. Leontiev**. **Dr. Boglarka Hadinger**, seit 1985 Leiterin des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen/Wien, gründete 2001 das Institut für Logotherapie und Existenzanalyse an der Universität Gießen. Sie entwickelte ein logotherapeutisches Erziehungskonzept, das in der pädagogischen Ausbildung eingesetzt wird.

**Prof. Dr. Dmitry A. Leontiev**, Moskau, trägt durch seine vermittelnde Arbeit wesentlich zur Kenntnis und Verbreitung von Frankls Ideen in Russland bei. Prof. Leontiev hat eine Anzahl wichtiger Schriften Viktor Frankls ins Russische übersetzt, u.a. „...trotzdem Ja zum Leben sagen“. 2001 gründete er das „Institute of Existential Psychology and Life Enhancement“ in Moskau.

**Wissenschaftsstipendien** ergingen an:

**Dr. Kanita Dervic**, Wien, für das Forschungsprojekt „Der (un)bewusste Gott – ein Schutz gegen suizidales Verhalten? Eine klinische Studie der Patienten mit Cluster B Persönlichkeitsstörung“

Die Studie untersucht, ob religiöse Einwände gegen Suizid eine protektive Wirkung gegen suizidales Verhalten haben und ob diese protektive Wirkung auf die religiöse Komponente per se zurückzuführen ist. Diese mögliche religionsgebundene protektive Wirkung gegen suizidales Verhalten wird mit der protektiven Wirkung erworbener Fähigkeiten und Bewältigungsstrategien verglichen.

**Mag. Stefana Holocher-Ertl**, Wien, für das Forschungsprojekt „Krankheitsbewältigung bei zunehmender Erblindung“

Viktor Frankls theoretische und praktische Konzepte der Existenzanalyse und Logotherapie nehmen explizit Bezug auf die Bewältigung schwerer Lebenskrisen. Aus der eigenen Biographie und Betroffenheit der Autorin heraus will die Studie eine Charakterisierung eines günstigen bzw. ungünstigen Krankheitsbewältigungsverlaufes bei Netzhautdystrophien und -generationen liefern und einen Leitfaden entwickeln, der bei Diagnostik und Behandlung von PatientInnen mit zunehmender Erblindung eingesetzt werden kann.

Der **Ehrenpreis** des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien wird großen Persönlichkeiten des Geisteslebens, die durch ihr Wirken dazu beigetragen haben, die gesellschaftlichen Spielräume für Wahrheit, Menschlichkeit und Solidarität zu sichern und zu vergrößern, verliehen. Im Jahr 2004 wurde der Ehrenpreis dem aus Österreich stammenden Bischof Erwin Kräutler, Altamira Para, Brasilien, zuerkannt.

## Wissenschaftsförderungsfonds

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Dr. h.c. Eleonore Frankl, Dr. Gabriele Vesely-Frankl, Univ.-Prof. Dr. Franz Vesely und Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Hubert Ch. Ehalt.

Das Kuratorium setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Dr. Alexander Batthyány, Univ.-Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, Prof. Marianne Gruber, Univ.-Prof. Dr. Giselher Guttmann, Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits, DSA Eleonore Korbei, Mag. Elisabeth Lindner, Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett und Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr.

Als Rechnungsprüfer wirkten Dr. Ferdinand Grün und Senatsrat Heinz Matuschka.

Am 6. Mai 2004 fand unter dem Titel „Der lernende Mensch“ eine Veranstaltung statt, bei der die Viktor Frankl-PreisträgerInnen der Jahre 2002 und 2003, Monika Bollhorst-Mühl, Viktor-Frankl-Schule für Körperbehinderte, Frankfurt, Leticia A. de Garcia, Sociedad Mexicana de Análisis Existencial y Logoterapia, Chapultepec, Mexico, Mag. Helga Ploner und Simone Klein, M.A., Heidelberg, ihre Arbeit präsentierten.

### **Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung** **<http://www.wien.gv.at/fonds/wissenschaft/krebsfonds.htm>**

Im Jahr 2000 hat die Stadt Wien in Würdigung der großen Leistungen medizinischer Schulen in der „MedizinStadt Wien“ den Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung gegründet. Durch diesen Fonds werden Forschungsvorhaben in all jenen Bereichen einer innovativen interdisziplinären Krebsforschung, deren Ergebnisse einen Fortschritt im biologischen Verständnis, in der Diagnostik und/oder in der Therapie bösartiger Erkrankungen erwarten lassen, gefördert und exzellente innovative Leistungen im genannten Bereich durch Preise ausgezeichnet. Bei der Realisierung dieser Zielsetzungen arbeitet die Stadt Wien eng mit der Medizinischen Universität Wien zusammen.

Das Kuratorium des Fonds beschloss in seiner Sitzung am 1. Dezember 2004 die Vergabe von Preisen an folgende Persönlichkeiten:

Der **„Große zentraleuropäische Preis“** wird für wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung vergeben. Ausgezeichnet werden Leistungen von verdienten Persönlichkeiten aus Zentraleuropa, die im Bereich der Krebsforschung wissenschaftliche Arbeit von internationaler Bedeutung geleistet haben. Der diesjährige Preis ging an **Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, Universitätsklinik für Chirurgie, AKH Wien**. Herr Prof. Gnant hat sich in den vergangenen Jahren durch seine wissenschaftliche Arbeit, insbesondere im Bereich der experimentellen chirurgischen Onkologie und bei der Entwicklung einer Immuntherapie mit dendritischen Zellen großes internationales Ansehen erworben.

**„Forschungsentwicklungspreise“** für Forschungsprojekte auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung erhielten:

**Univ.-Prof. DDr. Thomas Lion, St. Anna Kinderspital – CCRI, Wien**

für das Forschungsprojekt „Towards improved diagnostics and clinical management of invasive fungal infections in pediatric patients with acute myeloid leukemia“

PatientInnen mit akuter myeloischer Leukämie haben aufgrund der intensiven Chemotherapie ein besonders hohes Risiko, an einer invasiven Pilzinfektion (IPI) zu erkranken. Trotz des Einsatzes neuer Antimykotika ist die Letalität von IPI sehr hoch. Die geplante Studie soll zeigen, ob mit Hilfe eines neu entwickelten Pilz-Screenings bei Kindern mit akuter myeloischer Leukämie unter Chemotherapie die Früherkennung jener PatientInnen möglich ist, die ein besonders hohes Risiko für eine invasive Pilzinfektion haben und die daher von einer intensiven Prophylaxe bzw. von einer präemptiven Pilztherapie profitieren würden.

**Dr. Christoph Ausch, Donauspital – SMZ Ost, Wien, für das Forschungsprojekt „Detektion isolierter Tumorzellen in peripherem Blut und Knochenmark. Evaluierung von Anreicherungs- („Enrichment“) Methoden und molekularbiologischem Tumorzellnachweis“**

Die frühe Dissemination von Tumorzellen bei PatientInnen mit operablem Karzinom kann mittlerweile für eine mögliche subsequeute Bildung von Fernmetastasen angesehen werden. Das Vorhandensein solcher Tumorzellen nach kurativer Resektion wird als minimale Resterkrankung bezeichnet und ist von prognostischer Relevanz. Im Rahmen der Studie soll die Bedeutung von minimaler Resterkrankung bei PatientInnen mit kolorektalen Karzinomen an Hand zeitgleicher Untersuchungen von Blut und Knochenmark erforscht werden.

„Förderungspreise“ werden für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der interdisziplinären innovativen Krebsforschung vergeben, die in den Jahren 2003/2004 in einem Peer-Review Journal publiziert bzw. zum Druck angenommen worden sind und die mit einer Wiener Korrespondenzadresse versehen sind. Die Förderungspreise gingen an:

**Dr. Christine Hafner, Universitätsklinik für Dermatologie, Abteilung für Allgemeine Dermatologie, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Suppression of human melanoma tumor growth in SCID mice by a human high molecular weight-melanoma associated antigen (HMW-MAA) specific monoclonal antibody“

**Univ.-Prof. Dr. Lukas Hefler, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Estrogen-metabolizing gene polymorphisms in the assessment of breast carcinoma risk and fibroadenoma in Caucasian women“

**Dr. Wolfgang Krampla, Institut für Röntgendiagnostik, Donauspital – SMZ Ost, Wien**

für die Publikation „Frequency and Risk Factors for Meningioma in Clinically Healthy 75-Year-Old-Patients. Results of the Transdanube Ageing Study (VITA)“

**Dr. Robert Loewe, Universitätsklinik für Dermatologie, Abteilung für Allgemeine Dermatologie, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „BRAF Kinase Gene V599E Mutation in Growing Melanocytic Lesions“

**Univ.-Doz. Dr. Roderig Marculescu, Klinisches Institut für medizinische und chemische Labordiagnostik, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Distinct t(7;9)(q34;q32) breakpoints in healthy individuals and individuals with T-ALL“

## Wissenschaftsförderungsfonds

**Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mikulits, Institut für Krebsforschung, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „The proto-oncoprotein c-Fos negatively regulates hepatocellular tumorigenesis“

**Dr. Angelika Riemer, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Generation of Peptide Mimics of the Epitope Recognized by Trastuzumab on the Oncogenic Protein Her-2/neu“

**Dr. Sebastian F. Schoppmann, Universitätsklinik für Chirurgie, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Prognostic value of lymphangiogenesis and lymphovascular invasion in invasive breast cancer“

**DDr. Sandra Sturlan, Universitätsklinik für Chirurgie, Chirurgische Forschungslaboratorien 8H, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Docosahexaenoic acid enhances arsenic trioxide-mediated apoptosis in arsenic trioxide-resistant HL-60 cells“

**Dr. Stefan Wagner, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie, Medizinische Universität Wien**

für die Publikation „Inhibition of tumor cell growth by antibodies induced after vaccination with peptides derived from the extracellular domain of Her-2/neu“

**Univ.-Prof. Dr. Veronika Sexl, Institut für Pharmakologie, Medizinische Universität Wien, und Univ.-Prof. Dr. Teresa Wagner, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Klin. Abteilung für Spezielle Gynäkologie, Medizinische Universität Wien,** haben sich um einen Forschungsentwicklungspreis beworben. Die Jury hat diese Einreichungen für so exzellent befunden, dass der Beschluss gefasst wurde, diesen beiden Wissenschaftlerinnen ebenfalls Förderungspreise zuzuerkennen.

Den Vorstand des Fonds bildeten im Berichtszeitraum Bürgermeister Dr. Michael Häupl, amtsf. Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Rektor Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz und Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski.

Als KuratorInnen wirkten: Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz, Univ.-Prof. Dr. Rainer Kotz, Univ.-Prof. Dr. Hubert Pehamberger, Univ.-Prof. Dr. Otto Scheiner, Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz Tragl und Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger.

Das Generalsekretariat wurde von Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt geleitet. Als Rechnungsprüfer fungierten OAR Wolf-Rüdiger Philipp und Elfriede Tozzer.